~~No 894.~~
Af 408.
HS VII 12-1,1

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke Aktiengesellschaft
Bibliothek:
Gruppe: VII
B Nr. 12

Geschichte

der gefürsteten Grafschaft

Tirol.

Von

Joseph Freyherrn von Hormayr
zu Hortenburg, Tiroler Landmann,
k. und k. k. Hofsekretair der geheimen Hof- und Staats-Kanzley
in auswärtigen Geschäften,
mehrerer gelehrten Gesellschaften außerordentlichem
Ehrenmitgliede.

Erster Theil. Erste Abtheilung.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1806.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

tirolischen Landschaft

vier Ständen

Prälaten, Herren und Rittern,

Städten und Gerichten,

durch deren treuen Muth das Vaterland in allen Stürmen bey der Freyheit, der Verfassung und den Sitten der Väter glücklich erhalten worden,

sey dies Gemählde der Thaten und Schicksale unserer Altvordern geweiht.

Qui patriæ pericula suo periculo expetunt, hi sapientes putandi sunt, quum & eum, quem debent, honorem reipublicæ reddunt, & pro multis perire malunt, quam cum multis. Etenim vehementer iniquum est, vitam, quam a natura acceptam, propter patriam conservavimus, naturæ, quum cogat reddere, — patriæ, dum roget, non dare. Sapientes igitur existimandi sunt, qui nullum pro salute patriæ periculum vitant. Hoc vinculum est hujus dignitatis, qua fruimur in republica. Hoc fundamentum libertatis, hic fons æquitatis. Mens & animus & consilium & sententia civitatis posita est in legibus; ut corpora nostra sine mente, sic & civitas sine legibus suis partibus, ut nervis ac sanguine & membris, uti non potest. Legum ministri magistratus, legum interpretes judices; legum denique idcirco omnes servi sumus, ut liberi esse possimus.

Inscriptio in Curia Veneta.

Vorrede.

Erhaben über jede Zergliederung und Beschreibung ist das Gefühl, mit welchem ich meinen Landsleuten die Frucht eines mehrjährigen Nachdenkens, unverdrossener und mühevoller Untersuchungen und eines um sie hochverdienten Mannes schätzbares Vermächtniß übergebe.

Zwar muß es dem Vaterlandsfreunde höchst willkommen seyn, durch den Besitz bisher ganz unbekannter, auserlesener Hülfsquellen sich im Stande zu sehen, aus den Thaten und Schicksalen der Altvordern ein Handbuch der Lebensweisheit für Jugend und Volk zusammenzutragen. — Man fühlt sich in einem solchen Vertrauen größer — und besser, in der Hofnung, aus kaum mehr leserlichen Grabschriften, bemosten Ruinen, und modernden Archiven etwas hervorzuziehen, das die Gemüther überzeuge und zu Thaten entflamme; — aber auch nur dem Vaterlande zu Liebe läßt sich die Beschämung ertragen, in der Ausführung und Schreibart so weit hinter dem Ideale zurückgeblieben zu seyn, welchem Humes, Robertsons, Müllers und Mösers ewige Zeitbücher um so gar vieles näher gekommen sind.

Seit meinem zwölften Jahre war das Studium der Geschichte meine liebste Beschäftigung, — gieng mein vorzüglichstes Bestreben dahin, mein Vaterland in jeder Hinsicht genau kennen zu lernen. Sorgfältig übertrug ich allgemeine Grundsätze der Völker- und Länderkunde auf die Begebenheiten der Ahnherren, brachte, durch eigene Bemühung und die Beyträge gelehrter Freunde, eine Sammlung von mehreren tausend bisher ganz unbekannter Urkunden und Staatsschriften zu Stande, — verband damit alles Seltene und Gute, was über Tirol im Druck oder Handschrift existirte, und suchte endlich meine Begriffe von demselben durch Reisen und stäte Beobachtungen so vollständig und anschaulich als möglich zu machen.

Dieses Bestreben, für die Geschichte Tirols etwas zu leisten, das auch von einer andern Generation mit Begierde, mit Rührung und nicht ohne Nutzen gelesen würde, reifte durch einen glücklichen Zufall zur That. Der erste unter den Männern, die im verflossenen Jahrhunderte unserem Alpenvolke am Hofe, in den Provinzen, im Auslande, Achtung, Vertrauen und herzliche Zuneigung erwarben, Joseph Freyherr von Sperges-Palenz, im Departement der auswärtigen Geschäfte Hofrath und Referendar der Lombardey, — eben so fein und scharfsinnig am Ruder der Geschäfte, als einfach und kunstlos in Sitten und Benehmen, durch des unvergeßlichen Fürsten von Kaunitz ausgezeichnete Achtung geehrt, bestimmt und ernst wie der Alten Einer, der wohlthätigste Freund seiner Landsleute, der glühendste Verehrer und Beförderer des Guten, Groß-

sen und Schönen, wo er es fand, gab noch auf seinem Sterbebette einen unzweydeutigen Beweis seltener Anhänglichkeit an das Vaterland, durch die Sorge für die Bearbeitung seiner litterarischen Schätze, einer ansehnlichen Sammlung vaterländischer Urkunden und interessanter Aufzeichnungen aller Art, deren Bearbeitung zu gehäufte und zu wichtige Berufsgeschäfte ihm selbst leider durchaus unmöglich machten. Den Vollzug dieser letztwilligen Verfügung übertrug er seinem Freunde und Landsmanne, dem Hofrathe Karl Freyherrn von Daiser *).

Der Archivsbeamte Friederich Primisser in Innsbruck wurde zuerst bestimmt, diesen edeln Auftrag ins Werk zu setzen; eine Pension auf mehrere Jahre, binnen welchen er an diesem Werk arbeiten würde, sollte seine Bemühungen erleichtern und lohnen. In zehn vollen Jahren (von 1791 bis 1801) war aber nicht eine Zeile geschrieben oder vorbereitet worden, der richtige Empfang eines guten Theiles jener Pension war es allein, was er von der letztwilligen Anordnung des Freyherrn von Sperges genau erfüllte.

Um jene ehrwürdige Absicht zu erreichen, um meine zahlreichen Sammlungen durch die Spergesische reicher, vollständiger, auf den Altar des Vaterlandes

*) Das Andenken dieses, um die Monarchie, die Wissenschaften und sein Vaterland gleich verdienten Mannes, habe ich im Tiroler Almanach für 1805 Seite 175. in den Gemüthern seiner Landsleute, durch eine einfache Aufzählung dessen, was er uns und seinen Pflichten war, zu verewigen gesucht.

niederlegen zu können, erbot ich mich gegen den Testamentsexekutor, Freyherrn von Daiser, mit Verzicht auf alle Vergütung oder Belohnung, die der Wille des patriotischen Freyherrn von Sperges war, herauszugeben, was uns durch ein — in unsern Annalen beyspielloses Jahrzehend hindurch, vorenthalten worden war, und statt einer kritischen Beleuchtung des mittleren Zeitalters, welche Freyherr von Sperges zuvörderst für nöthig hielt und worauf sich auch seine letztwillige Anordnung eigentlich beschränkte, eine vollständige Historie Tirols für alle, nur etwas gebildete, Landsleute zu liefern. — Der Freyherr von Daiser machte sohin von seiner Vollmacht Gebrauch, und im August 1802 wurden mir die von dem Freyherrn von Sperges zurückgelassenen Urkunden, Auszüge und Aufzeichnungen (diese Materialien waren jedoch weder geordnet, noch an ihre Bearbeitung nur im geringsten Hand angelegt worden) größtentheils übergeben, und ich habe daraus, und aus meinen noch weit voluminöseren Sammlungen, eine Geschichte Tirols gebildet, die — wenn meine Kräfte meinem Willen nur einigermaßen entsprochen haben, — zugleich Quelle und Resultat, philosophisch-politischer Ueberblick und kritische Darstellung seyn, und daher (wenn ihr das traurige Loos gefallen wäre, keinen andern Vorzug zu besitzen, doch immer) das Verdienst einer — im Erbkaiserthume Oesterreich, von keinem andern Zeitbuche erreichten Vollständigkeit haben wird.

Daß diese Arbeit, (die durch mehrere Jahre mein liebster, in keinem Augenblicke aufgegebener Gedanke

war) nicht — wie ich es Anfangs vorhatte, schon im Spätjahre 1803 erschienen ist, rühret theils von Berufsgeschäften, theils von einer immerdar wankenden Gesundheit, endlich daher, daß ich einer solchen Historie durch meine kritisch-diplomatischen Beyträge zur Geschichte Tirols im Mittelalter *) den Weg bahnen und durch meine Tiroler Almanache, von denen vier Jahrgänge **) bereits erschienen sind, den, wie es leider schien, gänzlich gesunkenen Geschmack an der Geschichte und Statistik des Vaterlandes wieder erwecken wollte.

Nun sind die reichen Materialien geordnet, die Begebenheiten Tirols, der Nebenländer und der Universalgeschichte zusammengestellt und an ihre großen Ursachen gereiht, die Resultate sind gezogen, und in der großen Kette der Gründe und Folgen wird nicht leicht ein Glied fehlen, dessen Mangel Zweifel übrig ließe, warum bey uns alles so ist und nicht anders, und wie es im Verlaufe der Jahrhunderte auf diese Weise gekommen und geworden sey, also daß — wenn es auch mit mir endet, bevor diese Historie geschlossen seyn wird, die Herausgabe des übrigen dessen ohngeachtet eben so leicht als schnell vor sich gehen könnte.

Eben der Umstand, daß meine Idee vom Vaterlande keine kalte Abstraktion, sondern die lebendigste Zusammenfügung von tausend theuern und vertrauten Bildern war, — daß die patriarchalisch gereihten Hüt-

*) 1803 bey Gaßler in Wien. Zwey Theile.

**) Jene für 1802 — 1803 — und 1804 sind bey Gaßler in Wien erschienen, der für 1805 bey Degen.

ten der Landleute und die zahlreichen Trümmer zerbrochener Raubschlösser, die ungeheuren Eismassen im Norden, die Rebenhügel und Pomeranzen-Haine im Süden des Landes, — das Tosen verheerender Waldströme im tiefern Tobel, und die Feuer der Hirten auf den höchsten Alpen in stiller Sommernacht, — daß alles dieses so bekannt und freundlich und unaufhörlich mir vor der Seele schwebt, hat mir zugleich eine unvergängliche Liebe und Anhänglichkeit an die Thäler meiner Heimath mit der Muttermilch eingeflößt, die durch nichts lebhafter entglüht wird, als durch die erhebende Ueberzeugung: — die Herzen der Meisten und das Wohl Aller hiengen unzertrennlich an gemeiner Wohlfahrt!

So wenig diese Stimmung bedeutet, bleibt sie im treuen Busen Einzelner verschlossen, so oft ward sie der grösten Thaten und Umwälzungen Mutter, wenn sie ringsum schlummernde Gemüther entflammte und sich zur Würde des Nationalgeistes aufschwang.

Eines der wichtigsten Mittel zur Anfeurung desselben ist unläugbar die vaterländische Geschichte. Sie ist es, die dem Volke seine wahre Stärke in unwandelbarer Anhänglichkeit an die Gesetze, — jenen, welchen die schwere Last der Regierung beschieden ist, eine sichere Bürgschaft für die ruhige Dauer ihrer Herrlichkeit in weiser Mäßigung kennen lehrt, — den Jüngling ohne durch Schaden zu witzigen oder zum voraus Jahre lange Erfahrung zu heischen, am treuen Spiegel des Steigens und Sinkens, Entstehens und Vergehens auf der Weltbegebenheiten lehrreichen Schau-

platze, mit der Weisheit des Geistes ausrüstet, die bewürken kann, daß die Gesetze nicht aus Zwang oder kraftloser; oft wechselnder Selbsttäuschung, — sondern mit alle dem partheyischen Feuer befolgt werden, mit welchem man sonst nur hergebrachten, alten Gewohnheiten nachzuleben pflegt, — die es nicht zuläßt, daß Jemand ob unerwarteten Wendungen der Dinge verzage und in Tagen der Trübsal am gemeinen Wesen verzweifle, weil er erfahren wird, — daß alles, was geschehen kann, sicherlich schon geschehen ist, seit Ungleichheit der Geistesgaben und Glücksgüter, — Vorurtheile und Leidenschaften die großen Welthändel gängeln *)

Diese mächtigen Einwirkungen auf Verstand und Herz kann nur derjenige mißkennen, der zu sehr Neuling in der Geschichte der Vorwelt ist, um sich überzeugt zu haben, daß das freye Griechenland damals schon die Wahl zwischen ungleichem Kampfe und schimpflicher Knechtschaft ersparte, als die Siegeskunde von Marathon dem ehrbegierigen Jünglinge Themistokles Schlaf und Ruhe raubte, — daß Roms Rettung vom weichlichen Verderbniße und grausamer Partheywuth durch eines Einzigen Thatkraft, — daß Cäsars Zug über den Rubikon sich in eben dem Augenblicke entschieden hatte, als dieses größten Gebornen einzige —

*) Horaz in der sechsten Epistel des ersten Buchs, an den Numicius:

Nil admirari, prope res est una, Numici,
Solaque quæ possit facere & servare beatum.

aber heiße Thräne im Götterhaine zu Gades auf Alexanders Bildsäule fiel! — — —

Ich achte mich nunmehr für schuldig, meinen Lesern von der Ordnung und dem Plane Rechenschaft abzulegen, nach denen ich diese Geschichte zu verfolgen gesinnt bin, und jene Absichten freymüthig anzugeben, welche mich bewogen haben, diese Blätter der Vergessenheit zu entreißen.

Die mächtige Einwürkung des Klima's *) auf den menschlichen Körper, dessen Größe, Wohlgestalt, Muskelkraft und ganze Disposition leuchtet von selbst ein, stellt man Lappländer und Patagonen, Hindostaner und Araber, Neger und Britten einander gegenüber: — ich würde erröthen, sie beweisen zu müssen.

Die Gegenstände, welche den Menschen auf seiner Pilgerbahn von der Wiege zum Sarge, die nächsten, umgeben, erfüllen seinen Verstand und ordnen die Stufenfolge seiner Begriffe; — sie erschaffen seine Phantasie mit ihren tausendfältigen Richtungen; aber auch sie hängen zuvörderst von den klimatischen Anlagen ab. Eben diese ersten Eindrücke erweitern oder verengern unsere Ideen, — erzeugen entweder eine ungeregelte Begier nach Wissen und Wechsel **), oder eigensinnige Anhänglichkeit an die Heimath und den bisherigen Zustand ***), — oder ein gemeinnütziges Streben nach

*) Ich verstehe darunter das Verhältniß der physischen und geographischen Lage eines Landes.

**) Die Kosmopoliten des XVIII. Jahrhunderts.

***) Z. B. die Grönländer, die kein Land wollen, wo es keine Seehunde giebt und donnert; — oder die Chineser, die sich wohl überzeugen, daß die europäischen Schiffe besser, aber doch

höherer Vollkommenheit, von zerstörender Selbstsucht und kleinlicher Eitelkeit gleichweit entfernt, — sie setzen, vermittelst der Einbildungskraft, das wissenschaftliche oder Kunstgebiet fest, in dem sich eine Nation hervorthun wird! —

Aber eben das Klima hängt hinwieder von der speciellen physikalischen Beschaffenheit des Erdreichs ab und richtet sich nothwendigerweise nach den Veränderungen desselben, *) — mit dieser Verschiedenheit giengen sohin gleichen Schrittes der Hang zum Verein und die verschiedenen Arten des Vereins einzelner Geschlechter in eine bürgerliche Gesellschaft. —

Des Landes Anlagen bestimmen die Lebensweise und die Beschäftigung der Völkerstämme, ob sie wandernd oder ståt, Jäger, Fischer oder Hirten seyn, oder den Pflug zur Hand nehmen und Handel treiben sollten. — Hieraus erklärt sich die frühere oder spätere Entstehung des Begriffes von Eigenthum und Vaterland, — der Grad der Liebe zu beyden, — Thatkraft und Muth, oder Weichlichkeit und Knechtssinn, Streben nach höherer Bildung, Erfindungs- und Speculations-Geist, oder Bettelstolzes Genügen an beschränktem oder einseitigem Wissen — geduldiges Lasttragen verschuldeter Armuth — hieraus die ganze Masse verketteter Verhältniße, vergesellter Begriffe, eingebürgerter Vorurtheile, welche zum philosophischen Ue-

nicht zugeben wollen, daß sie so gut wie die chinesischen Schiffe sind.

*) Deutschland zu Tacitus, — Friedrichs des Rothbarts — und zu unserer Zeit.

berblicke der Landesgeschichte, als eben so viele Causal bestandtheile gehören.

Darum habe ich mir fest vorgenommen, im Verlaufe dieser Geschichte aufzusteigen von des Landes Gestalt und Beschaffenheit zur Beschäftigung und dem Erwerbe, zu den Neigungen, Sitten und der ganzen Tendenz seiner Bewohner, zu den dadurch nöthig gewordenen Gesetzen und Modifikationen des Staatsverbandes, seiner äußern Sicherheit und innern Consistenz, aus welchem allem das, was zum Besten gemeiner Wohlfahrt gefördert, oder zu ihrem Nachtheile unterlassen worden ist, sich entwickelte, wie der Erfolg aus dem Anlaße, aus der Ursache die Würkung.

Ueberzeugt, daß wenige gebildete Menschen unfähig seyn werden, diesem kunstlosen und natürlichen Plane — ist er nur einmal ausgeführt — mit ihren Gedanken nachzufolgen, — sehe ich nicht minder alle die Schwierigkeiten ein, die seiner Vollendung entgegenstehen; und wenn mich auf der einen Seite die Menge der Jahre lang hiefür gesammelten Daten beruhigt, lassen mir vorwiegende Berufsgeschäfte, — die Nothwendigkeit, diesem Werke nur sehr wenige Mußestunden, ohne Vorbereitung und längeres Nachdenken, ohne den höhern Geist der Weihe, schenken zu können, — wenige Hofnung übrig, meine Kraft werde gleichen Schritt halten können mit meinem Willen.

Wer dieses Buch mit Rezensentensinn zur Hand nimmt, wird tausendmal mehr Mängel als Gutes darinn finden; auch bekenne ich mich zum voraus insolvent gegen die, welche ihren Verstand ganz allein damit beschäftigen. — Gerichtet zu werden, wünsche ich

von denjenigen, die ihr Urtheil nicht bloß über das vorliegende Buch, sondern auch über die Absichten fällen, in denen es niedergeschrieben wurde.

Die Möglichkeit und Leichtigkeit, die Geschichte einer deutschen Provinz mit einiger Vollkommenheit zu bearbeiten, hängt davon ab, ob sie früher oder später ein geschlossenes Gebiet geworden ist. — — Nirgend zeigt sich diese Aussicht trüber, als in Tirol, das nach den ältesten Zeiten und nach den Stürmen der Völkerwanderung, zwischen den Longobarden und Franken, zwischen Italien und Deutschland, in ungewisse Landmarken getheilt war, und, ohne eigenthümlichen Namen, das Land im Gebirge *) hieß — hier unter dem Drucke zahlreicher größerer oder kleinerer Schloßtyrannen, dort unter dem Krummstabe geistlicher Fürsten, nicht selten mit übermächtigen Vögten in Zwiespalt — im Süden unter Ezzelins von Romano **) blutdürstiger Herrschaft, unter den Oligarchen von Padua, des Stammes Carrara ***), von den Vergrößerungs-süchtigen Visconti angefachten ****), unter des venetischen Freystaates eigenwilligem Regimente †) — im Südost unter den Grafen von Görz ††), — im Norden unter der Wechselherrschaft der baierischen Herzogs-Linien von Landshut und Ingolstadt stand †††), — den Hoch- und Domstiftern zu Salz-

*) Montana, regio montanorum.

**) Valle Lagerina, Trient.

***) Valsugana.

****) Indicarien, Castelbarkisches Gebiet.

†) Ampezzo, Riva, 4. Vicariati bis 1509.

††) Pusterthal.

†††) Kufstein, Rattenberg, Kitzbüchel bis 1503.

burg, Regensburg, Freysing und Augsburg, — den Grafen von Eschenlohe und den Markgrafen von Burgau dienst= oder lehenspflichtig war *).

Dennoch würden alle diese Hinderniße wohl zu überwinden seyn, wenn dem vaterländischen Geschichtschreiber zureichende Quellen zu Gebote stünden. — Ohne nun den Werth der Arbeiten verschiedener gelehrter Männer **) selbstsüchtig zu schmälern, ohne das Daseyn weitläufiger, zum Theil schätzbarer, Manuscripte und Urkunden=Sammlungen zu bestreiten ***), bleibt es dennoch immerhin bedauernswerth, daß jene sich nur auf gewisse Epochen und gewisse Landesgegenden, hin und wieder auch auf einzelne unfruchtbare Dissertationen einschränken, und diese, statt gemeinem Wissen zu wuchern, bisher immer nur als Staatspapiere in Archiven, als Stammesheiligthümer bey Familien, mit vieler Sorgfalt den Motten und der Verwesung aufbehalten wurden, — daß alle Erblande †), (nur nicht Tirol) — daß das benachbarte Baiern und Salzburg ††), die schätzbarsten Monumente und Ausarbeitungen aufzuweisen haben; Tirol allein dem Ausländer, noch mehr aber

*) Eilerthal, Brandenberg, Ehrenberg, Hörtenberg, Lechthal.

**) Resch, Tartarotti, von Roschmann, Bonnelli, Freyherr von Sperges, Baroni, Chiusole, Montebello.

***) Marx Sittich, Freyhr. von Wolkenstein, der Tirolische Canzler Burglechner, die Grafen von Brandis und Mohr, Zibok, Putschius, Puell, Egger, Caßiand, Primisser.

†) Schrötter, Katona, Pray, Pelzel, Cäsar, Caronini, Lienhart, Engel ꝛc.

††) Monumenta boica. Abhandlungen der Münchner Akademie, Juvavia, vom unmittelbaren Staate des Erzstiftes Salzburg.

manchem Eingebohrnen eine terra incognita geblieben ist.

Es setzt also eine philosophische Geschichte Tirols noch immer die vertrauteste Bekanntschaft mit seinen so sehr verschiedenen Sprachen *), Sitten, Rechten und Satzungen **); geläuterte Kenntniße der deutschen und italienischen Verfassung, — genaue synchronistische Uebersicht über die Schicksale der Nebenländer, — kostspielige und mühevolle Sammlung alter Handschriften, Urkunden und Denkmale, eiserne Emsigkeit, unverdrossene lokale und bedächtige Erfahrung zum voraus.

Ich habe es bereits freymüthig gestanden, daß seit den Knabenjahren die stolze Sehnsucht nie aus meinem Herzen gewichen sey, etwas für meine Landsleute schreiben zu können, das ihrem Gemüthe mehr Frieden gäbe, — eine Grenze ihren Wünschen und dem Nationalgeiste Dauer.

Der gemeinnützigste Weg zu diesem Zwecke scheint mir Beyspiele aufzusuchen, — mächtig würken sie auf unverdorbene Gemüther. Die Gebirgsbewohner, schon durch ihre physikalische Lage auswärtigen Veränderungen weniger zugänglich, wurden immerdar mehr von

*) Im Lande wird deutsch, italienisch, — in den Thälern Gröden, Enneberg, Abtey, Fassa, Livinalonga und Folgaria eine verdorbene und zusammengesetzte Mundart gesprochen, von der im Verlaufe dieser Geschichte die Rede seyn wird.

**) Gemeines Recht — Tiroler Landesordnung — die baierische Buchsage, Statutum Tridentinum, jenes von Kaltern, val di Fiemme und Ampezzo, verschiedene Weinbau- Alpen- und Marktverordnungen ꝛc.

Gewohnheiten und Herkommen, als von Gesetzen geleitet; — unwandelbare Liebe und Ehrfurcht für alles, was die Sitte der Altvordern geheiligt hat, ist bey ihnen die andere Natur.

Deßhalb verdanket mein Vaterland dem Freyherrn von Sperges (der gerade im Eintritte eines Jahrzehnds die Welt verließ, *) wo sich keiner an seiner Stelle glaubte — ein nimmersattes Höherstreben verjährte Bande der Liebe, des Vertrauens, und der schuldigen Unterwerfung zerriß) nicht blos eine der gelehrten Welt äußerst willkommene Verfügung. Es soll der Aufmerksamkeit meiner Landsleute auch der staatskluge und väterliche Wink nicht entgehen, welchen er durch die vorzügliche Sorgfalt an Tag legte, womit er insbesondere die merkwürdige Regierung Herzog Mainhards **) dargestellt wissen wollte.

Dieser Zeitpunkt war es nehmlich, in dem Tirol aus unzähligen zerstreuten Gebieten und Kommunitäten in einen Staatskörper konsolidirt wurde und einen eigenen Namen erhielt, weil man gegen den Ehrgeiz, die Habsucht, und Eigengewalt vieler und zur Förderung gemeiner Sicherheit und Ordnung kein Mittel zu finden im Stande war, als die unfruchtbaren und wehrlosen Gerechtsame Aller in eines Einzigen Machthand niederzulegen ***).

Die Tiroler Nation hat sich, (verschiedentlicher

*) 1791. 26 Oktober.

**) von 1258 bis 1296.

***) Dum potestatem *omnium* ad *unum* deferre, pacis interfuit.
Tacitus.

Mundarten nicht zu gedenken, welche Ausnahmen von der Regel sind) im Verlaufe der Zeit, aus zwey verschiedenen Hauptstämmen, dem deutschen und wälschen, zusammengethan; — daher findet sich unter ihr selbst ein mächtiger Unterschied in Sitten, Kultur und Sprache, — Meinungen, Neigungen und Interesse.

Des Landadels blutige Fehden mit den Bischöfen von Feltre und Trident, auch wohl unter sich; — die Anfälle der Brescianer, Veroneser, Paduaner, des Wütherichs Ezzelin, — daß nur Mainhard mit deutschem Gelde und deutschem Blute diese schmähliche Abhängigkeit für immer löste, — feindlich gesinnte Nachbarn durch Bündniße sühnte, oder durch Niederlagen bezwang, — adeliche Schnapphähne züchtigte und ihre Raubschlösser zerbrach, und diesem segensreichen Gelände der erste das Glück verschafte, seinen Segen zu genießen, — soll meinen Landsleuten wälscher Abkunft (deren Geist, in einem milden Himmelsstriche, reitzbarer und deren Bedürfniße vielfältiger sind) zur Lehre dienen; ihr Bestes sey nur auf so lange fest gegründet, als sie mit ungleichen Sitten den gleichen Sinn und mit verschiedenem Wortlaute die nehmlichen Begriffe verbänden *), — als es noch keiner gezwungenen Fiktion bedarf, daß jene, die an dem grünlichten Inn, dem reissenden Eisak, und der stilleren Drau wohnen, ein und dasselbe Völkchen ausmachen mit denen an der Brenta, dem Gardersee und der Etsch!!!

*) — — — ne vos agat vesania discors!
Quare per divos oratus uterque penatis,

Und dieses ist, — so habe ich es immer geglaubt und gefühlt, — der höchste Zweck, der Prüfstein und der Lohn einer guten, vaterländischen Geschichte, — sie lehre, mit dem Adlerblick einer mehrertausendjährigen Erfahrung, des Vaterlandes unvergängliche, höhere Interessen, seine bürgerlichen und politischen Grundgesetze, die der Bahn eines jedes Volkes eben so bestimmt vorgezeichnet sind, als die Kräfte der Attraktion, Schwere und Bewegung den Lauf der großen Weltkörper regeln, — sie zeige mit aller Zauberkraft des Beyspieles, wie schnell jedesmal die Strafe folgte, wenn unsere Altvordern, einen Augenblick lang, nicht das waren oder wollten, was sie hätten seyn oder suchen sollen, — sie sey eine Klugheits- und Sittenlehre, ein Noth- und Hilfsbuch in drohenden Momenten! — Dann entspricht sie ganz der hohen Idee des größten der Redner; — statt eine bloße Kenntniß von Namen und Zahlen und unnützen Streitfragen zu seyn, wird sie in der That eine lebendige Zeuginn alles Geschehenen, der göttlichen Wahrheit Leuchte, unseres Lebens weise Lenkerinn, der treue Herold des ehrwürdigen Alterthums!

Es ist für den Geschichtsforscher Trost und Erhebung, bey seiner mühevollen Arbeit wahrzunehmen, wie jedes Jahrhundert durch andere heilsame Erfahrungs-Wahrheiten mit Kraft und Würde an aller Herzen spricht, — warnend, ermunternd, weissagend,

Tu cave ne minuas, tu ne majus facias id,
Quod satis esse putat pater & natura coercet!
Horat. Satyr. 3. Lib. II.

aus der Vorwelt die Gegenwart beräth, — und diesem Lande, durch seine Lage zwischen Deutschland und Italien, auf dem höchsten Rücken der bewohnten Alpenkette, als Engpaß, Scheidewand und Vormauer, keinem unwichtigen Grundstein im Gebäude des europäischen Gleichgewichtes, seine wahre Stelle in allen Zeitumständen anweiset.

Nach der Vollendung der vaterländischen Geschichte, die, bis auf unsre Tage, in vier Theilen, geschlossen seyn wird, gedenke ich in zwey nachfolgenden Bänden meinen jungen Mitbürgern eine vaterländische Statistik, zur Vollendung des Ganzen, zu liefern, an der ich seit neun Jahren vieles gearbeitet habe, wozu ich an Ort und Stelle die nöthigen Daten, durchaus aus offiziosen Quellen, Kreis für Kreis, mit unglaublicher Mühe gesammelt habe. Dieses Gemählde soll vollständig, — eine raisonnirte Uebersicht und ein treues Behältniß der Quellen seyn, — es soll das Denkwürdige, was bey uns geschah, nicht wie es bisher meistens gehalten wurde, einzeln, planlos, einseitig, — sondern vollständig, aus einem höheren Gesichtspunkte — und gemeinnützig darstellen.

Aus alle dem habe ich einige Betrachtungen abgeleitet, welche den in unsern Alpenthälern, nach Sparta's Sitte, geehrten Greisen zur aufheiternden Erinnerung dienen mögen, — und die ich meine jungen Landsleute und Brüder inständig bitte wohl zu beherzigen, und als den fürtreflichsten Schild wider alle Pfeile der Thaten-schwangern Zukunft anzusehen.

Es ist fürwahr viel gewonnen, wenn man bey einer Völkerschaft, welche weder von der Natur, noch von einer Reihe gewaltiger Ereigniße mit scharfen Grenzlinien gesondert ist, es dahin bringt, daß sie ein selbstständiges Ganzes bilde — durch ihren Geist!

Konnte sich eine solche eigenthümliche Tendenz, nach der Erfahrung aller Zeiten, unter großen Nationen fortpflanzen, welche, unter verschiedene Klimate ausgebreitet, andere überwunden haben oder von ihnen überwunden worden, und in beyden Fällen mit ihnen vermengt sind; um wie viel leichter muß er sich bey einem Völklein unbescholtener Sitte, nicht beträchtlicher Zahl, mäßiger Bedürfniße erhalten, wenn dieses Völklein nur will!

Der Geist, welcher in jedem Titel unserer Landes-Ordnung, in jeder Ansicht der ständischen Verfassung, im Fuße der Abgaben und der Vertheidigung sichtbar wird — der uns mit unauflösbaren Banden der Liebe und des Vertrauens an unsern Fürsten feßelt — der allein im Stande ist, Tirol für allezeit vor dem Abgrunde zu bewahren, in welchen, nahe und ferne, vor kurzer oder langer Zeit, manches gute Volk gesunken ist — ist der Geist der National-Einheit und Freyheit!

Wenn ich hier von der Einheit der Nation spreche, so glaube ich nicht, erst beweisen zu müssen, daß wir, in mehrfältige Interessen getheilt, eben so leicht zugänglich und besiegbar würden, als jener zerstreute

Bund Pfeile *) gebrochen werden konnte, den der sterbende Dschengischan seinen Söhnen zum warnenden Beyspiel vorwies!

Ich habe eben den Namen der Freyheit ausgesprochen, einen heut zu Tage mit Recht verrufenen Namen, unter welchem ich aber nicht Krieg gegen Ordnung und Eigenthum, und einen Freybrief, nach ungezähmter Gelust, eitel, räuberisch und thierisch seyn zu dürfen, sondern eine solche Einrichtung verstehe, wo Niemand zu etwas gezwungen wird, das nicht die Gesetze gebieten.

Die großen Begebenheiten des letzten Jahrzehends haben unsere Heimath auf eine sehr ehrenvolle, aber auch bedeutende Stelle berufen. — Die Geschichte hat den Namen Tirols genannt, als es in einem Zeitpunkte seltener Unfälle, aller Partheyung und besondern Vortheils vergaß, nur nie seiner Pflicht — als seine Söhne, einer für alle und alle für einen standen, gegen den allgemeinen Feind! — Landesleute, Brüder, euer Betragen wird es künftighin entscheiden, ob ihr zu Sklaven des Moments herabsinken, ohne Sitten, ohne ein aufrichtendes Bewußtseyn, an die Gefahr erst dann denken wollet, wenn sie hereinbricht, und muthlos euch selbst verlassen, und die angewiesene Stelle — wie ein feiger Soldat seinen Ehrenposten; — oder ob ihr entschlossen seyd, den hehren Sinn für das unnennbar große Gefühl zu erhalten**), auch eine mit Schwie-

*) Histoire de Ghengiz-Chan; par *La Croix*. Chap. 14. (an 1227.)

**) *Victrix causa* Diis placuit, sed *victa* Catoni.
Lucanus.

rigkeiten verknüpfte gute Sache unerschütterlich zu vertheidigen, — ob ihr den nicht als einen Miethling und Feigen aus eurer Mitte bannen würdet, der da im Stande wäre, das Glück seines Vaterlandes und die Erhaltung der Ordnung zu überleben! *)

Niemals wird es unter euch, wie in jeder größern Gesellschaft, an Menschen fehlen, die ein unnennbar schmerzliches Gefühl darüber empfinden, daß nicht sie die Herren und Tongeber in den großen Geschäften sind. Manchmal sind es sogar kühne, bedeutende Köpfe, aber jederzeit ohne allen Muth der Seele **). Sie haben in der Regel wenig zu verlieren an der Gegenwart; darum ist ihnen alles zu enge und zu klein; darum wollen sie, daß alles anders werde. Der am mindesten hat und am meisten haben mögte***), ist ihr Bruder und Geselle; sie reden gut und glühend in dieser Minute für, in der nächsten wider dieselbe Angelegenheit ****); ihre Fehler sogar sind angenehmer, als die unbeugsamen Tugenden rechtlicher Leute †).

Vor diesen Wölfen im Schafspelze könnet ihr euch

*) Vitæ est avidus, quisquis non vult, mundo secum pereunte, mori.

Seneca Tragoed.

**) Qui nec ipsi habere possunt res familiares, nec alios pati.

Sallust.

***) Homini potentiam quærenti *egentissimus quisque opportunissimus.*

****) Cujuslibet rei simulator & dissimulator.

Sallust. de Catilina.

†) Abundant dulcibus vitiis.

Quintilianus. l. X. C. I.

nie genug verwahren; — sie sind weit gefährlicher, denn der übermächtigste Feind — ihre Sache ist nur, Verhältniße zu lösen *), und ihr Ehrgeitz wäre am bittersten bestraft, sollten sie nur eines jener Bande wieder anknüpfen müssen, deren sie hunderte mit frevelnder Hand zerrissen haben!

Hat es ihnen nun geglückt, irgendwo die Gemüther in Aufruhr zu bringen **) — alles mit sich selbst, mit seiner Stelle, mit seinen Vorgesetzten und Nebenmännern uneins zu machen, und mit thatloser Zaghaftigkeit und Mißtrauen zu erfüllen, so ist ihre Laufbahn geöfnet, — dann giebt es der Intriguen, des wechselseitigen Widerstrebens, der Erpressungen und Plünderungen ***) kein Ende; um die Früchte bequemer zu pflücken, wird der ganze Baum niedergehauen ****).

Dann sind noch zwey Dinge, vor denen weise

*) *Novandis* quam *gerendis* rebus aptiores.

Curtius.

**) Pour lors le peuple, ne pouvant souffrir le pouvoir même, qu'il confie, veut tout faire par lui-même — délibérer pour le Sénat, exécuter pour le Magistrat, & dépouiller tous les juges.

Esprit des loix. l. V. chap. 13.

***) Agri, ædificia, loca, possessiones (coelum & terram prætermiserunt, cætera complexi sunt) publice data, assignata, vendita. — Perspici non potest, utrum severitas acerbior an benignitas quæstuosior sit — quod videtur, licet, publicum judicare & quod judicaverint, vendere.

Cicero de lege agraria.

****) Quand les sauvages de la Louisiane veulent avoir des fruits, ils coupent l'arbre au pied & cueillent les fruits.

Esprit des loix.

Staatsmänner und menschenfreundliche Seelen-Beobachter sehr, meist aber fruchtlos gewarnet haben, — durch welche gefürchtete Reiche nach und nach zu Grunde gegangen sind, und die das plötzliche Verderben eines Völkleins unmittelbar nach sich ziehen müßten, das der Zuflüsse und Hilfsquellen wenige besitzet und alles vom Auslande erhält, ohne ihm dafür einen bedeutenden Tausch darbieten zu können, — ich meine den Luxus und die Nachahmung fremder Sitten.

Diese, — abgerechnet, daß sie, immerdar entehrend, nur einem Volke erträglich ist, das darauf Verzicht geleistet hat, etwas nach eigenem Urtheile für gut oder böse erachten zu dürfen, — verbannet den Nationalgeist, der die einzig feste Schutzwehre gegen die Unterjochung Auswärtiger ist, — und bringt es dahin, daß wir alles dessen, was fremd ist, blinde Anbeter, dagegen aber Fremdlinge in unserer Heimath werden.

Klimaten, Farbe, Körperbau, Gesetze — sonderten hunderterley Völkerschaften unverkennbar von einander ab, welche ungleich früher durch Annahme römischer Sitten und Sprache, als durch die Siege der konsularischen Schaaren, insgesamt Römer geworden sind! —

Daß der Wohlstand in meinem Vaterlande beynahe über alle Klassen gleich verbreitet ist *), — wird

*) Si dans un état les richesses sont également partagées, il n'y aura point de luxe; car il n'est fondé que sur les commodités, qu'on se donne par le travail des autres.

Esprit des loix. L. VII. Cap. 1.

es längere Zeit von jenen Unfällen zu bewahren vermögen, welche ein übermäßiger Luxus in anders eingerichteten Provinzen hervorgebracht hat; — ich aber behaupte, daß er nicht einmal eine beträchtliche Höhe ersteigen darf, um dasselbe ganz zu Grunde zu richten.

Wir haben allerdings große Ursache, Ackerbau und Viehzucht mit der bisherigen rastlosen Emsigkeit zu treiben, mit unsern Wäldern besser hauszuhalten, dem Bergsegen unverdrossen nachzuspähen, den Absatz unseres Salzes, Weines, Holzes, unserer Seide mit Vorsicht sicher zu stellen; — den Durchzugs- oder Zwischenhandel durch jene Mittel, welche die Natur uns einräumt, die Billigkeit ohnehin zum Gesetze macht und der eigene Vortheil am sichersten lehret, mehr und mehr an uns zu ziehen; — aber den Gewerbfleiß besonders zu vervollkommnen, und Reichthümer durch Fabrikation erwerben zu wollen, zöge uns in unabsehbaren Nachtheil, — so lange wir, wie bisher, kein Erzeugniß haben, das nicht in der Nähe eben so gut und ungleich häufiger, oder in derselben Menge und viel besser hervorgebracht würde. — Theurung aller Bedürfniße und Mangel an Händen beym Feldbau lassen uns ja auch gar keine Hofnung auf viele und leicht zu befriedigende Arbeiter.

Der Gewerbsmann, Händler und Künstler, liebt nie so sehr, wie der Ackersmann und Hirte, den Ort, wo er gebohren ward; — seine Profeßion führt ihn oft das halbe Leben hindurch im Auslande herum, — seine Heimath ist überall, wo Schornsteine dampfen,

wo eitle Bequemlichkeit nach der Arbeit anderer verlangt, und fremde Nachläßigkeit unmäßige Procente darbietet.

Für das größte und am schwersten zu verbessernde Unglück eines fünfjährigen Kriegsschauplatzes, an der Grenze und in meinem Vaterlande, halte ich, daß dieser Krieg so vieles und so leicht erworbenes Geld in unsere friedlichen Thäler gebracht hat. Aller Reichthum fachet Leidenschaften an; — ein so müheloser und in verhältnißmäßig kurzer Zeit erworbener Reichthum spornt die Eigenliebe unaufhaltsam zur Nacheiserung und verbannet bey der Auswahl der Mittel die Redlichkeit, die ohnehin nicht mehr an der Tagesordnung ist.

Der Feldbau ist überhaupt beschwerlich; — in Tirol besonders muß jede Handbreit nutzbaren Erdreichs den Elementen abgetrotzt und im Schweiße des Angesichts gewonnen werden, — das Hirtenleben auf unsern Alpen ist mühsam und einförmig — der Gewinn von beyden geringe.

Würden, von diesen einseitigen Gedanken verführt, unsere Landsleute überdrüßig, Ackererde auf kahle Felsengipfel zu verpflanzen, — sie gegen losspühlende Wassergüsse, überstürzende Lawinen, untergrabende Waldströme und losreissende Murren zu bewahren — hörten sie auf, zu arbeiten und wollten — der Faulheit und Ueppigkeit nach — Herren seyn, und verlernten ganz der Lebenskünste größte, — die, zu entbehren und zu entsagen; — so hätte die letzte Stunde meines Vaterlandes geschlagen! —

Vernichtet war das zahllose Heer des großen Perser-Königs unter Mardonius, das sich in den unübersehbaren Ebenen von Platäa kaum zu entfalten vermochte, — seine Feldherren erschlagen, ihre Lager und unermeßlichen Geräthschaften der Ueberwinder verachtete Beute. Pausanias, der Anführer des peloponnesischen Bundes-Heeres, — nicht begnüget an seiner Großthat und der Rettung vaterländischer Freyheit, — dachte sich den schönen Gedanken, noch auf dem Schlachtfelde seinem Häuflein Tapferer zu beweisen, er habe sie mit der gewissen Voraussetzung des glänzendsten Erfolges zum Kampfe geführt! — — Darum befahl er dem gefangenen Trosse von Eunuchen, Köchen und Hofschranzen, eine leckere Tafel zuzubereiten, auf persische Weise. Er nahm zu einer äußerst einfachen Mahlzeit nach Spartaner Sitte, im Runde seiner Waffenbrüder auf der bloßen Erde Platz, — und indem er mit Unwillen und Hohn auf die übereinander gethürmten Schaugerichte, verkünstelten Speisen, wollüstigen Küsse, Musik und Tänzerinnen der Perser hinwies, rief er aus: *) Und der Weichling Mardonius konnte so thöricht und vermessen seyn, Männer anzugreifen, welche sich also zu begnügen wissen, und keinen Wunsch haben, indem sie Allem **) entsagen! —

Dieser Aufruf enthält eine Lehre, die meinen Landsleuten immerdar heilig seyn, und derer sie am feu-

*) *Herodot* lib. X.

**) Rex est, *qui metuit nihil, — qui cupiet nihil!*

Seneca.

rigsten gedenken sollen in einer Lage, deren Unruhe und Gefahr, nicht durch einen kraftvollen Entschluß noch durch eine kühne That abgewendet werden können, sondern durch jahrelange Wachsamkeit und unverdrossene Ausdauer und immer gleiche Beharrlichkeit und kluges, würdevolles Dulden hintangehalten werden müssen *).

Meine frommen Wünsche und durchaus wahren Bekenntniße kann ich unmöglich besser, als mit dem Verlangen eines großen Denkers beschließen, (dessen „Geist der Gesetze" mit Horaz, Sallust und Lloyd — auf meiner Studierstube, wie an den Wachfeuern der Vorposten auf unsern Alpenhöhen, mein unzertrenn-

*) Mais rien ne servit mieux Rome, que le respect qu'elle imprima à la terre. Elle mit d'abord les Rois en silence — il ne s'agissoit pas du degré de leur puissance; mais leur personne propre étoit attaquée. — — — Risquer une guerre, c'étoit s'exposer à la captivité, à la mort, à l'infamie du triomphe. — Il falloit attendre, que toutes les nations fussent accoutumées, *à obéir comme libres & comme alliées avant de leur commander comme sujettes;* & qu'elles eussent été se perdre peu-à-peu dans la république romaine. Il n'y a point d'état qui menace si fort les autres d'une conquête, que celui qui est dans les horreurs de la guerre civile. Tout le monde y devient soldat, & lorsque par la paix les forces sont réunies, cet état a de grands avantages sur les autres. D'ailleurs, dans les guerres civiles il se forme souvent de grands hommes; parceque dans la confusion, ceux qui ont du mérite, se font jour; chacun se place & se met à son rang; au lieu, que dans les autres tems on est placé, & l'on l'est presque toujours tout de travers.

Considérations sur les causes de la grandeur des romains.

licher Gefährte war). Die mühevolle Verwendung meiner Jugendjahre, und alle die Unannehmlichkeiten des Bekrittelns, Mißverstehens oder Mißdeutens sollen mich nimmer gereuen; vielmehr wird mein Lohn überreich seyn, wenn nur ein junger Landsmann bey den Thaten der Altvordern hochherzig fühlet, daß er ihres Ruhmes und Namens großer Schuldner sey, — wenn auch nur ein biederes vaterländisches Herz für seine Heimath, und seine Pflichten höher fühlt und feuriger schlägt!!! — — —

Geschrieben zu Wien am 1sten April 1805.

Freyherr von Hormayr.

Geschichte Tirols.

I. Band.

Erste Abtheilung.

Erstes Buch.

Urzeit. — Erste Bevölkerung. — Die Quellen der ältesten Geschichte. — Das obere Italien. — Erste Einwanderung, Euganeer. — Zweyte Einwanderung, Tusker. — Dritte Einwanderung, Gallier. — Wie diese Flüchtlinge das Land bewohnt haben. — Des Landes Zustand.

Urzeit.

Oftmals irrt in unsern Thalgründen, ungewißen Pfades, der Wanderer in grauenvoller Nacht, die durch nichts belebt wird, als durch das dumpfe Tosen des Waldstroms aus tieferem Tobel und durch das Rauschen der vom Winde gepeitschten Tanngehölze, — schwindelnd führt über jenen ein morsches, schwankendes Brett, längs desselben, an überhangenden Kalkfelsen, eine schmale, schlüpfrige Bahn, — oder es leitet sein Weg durch die stundenlange, starrende Wüste der Ferner, deren Zugang über thurmhohe Abgründe, trügerischer Schnee bahnt, aus deren Eingeweiden oftmals schreckliche Donner erbrüllen, daß vom Giebel ungeheure Lawinen sich ins Thal wälzen, und Tod und Verheerung und kimmerische Finsterniß dahin bringen. Kein gebahnter Weg führt den Wanderer, — entfernt sind die menschlichen Wohnungen von dieser Heimath der Schrecken, kein mitleidiger Wegweiser beut sich ihnen dar, — nur ein verführerischer Irrwisch dient hier und da zur sparsamen Leuchte durch die stäten Todesahnungen der Wildniß; — aufgehäuftes Steingetrümmer, Mar-

tersäulen, gefällte Fichten, die dem Grauen des Abgrundes wehren, leiten manchmal durch die schaurige Oede, — hochempor-gerichtete Kreutze durch die todte, einförmige Schneewelt *).

Also der Geschichtsforscher in der Urzeit! — — wo nur mündliche Ueberlieferung die Thaten der Altväter bewahrte, wo die Schreibkunst noch nicht durch ein neues Band die Menschen vereint hatte, und den Werken des Geistes ihr großes Vorrecht vor körperlicher Bildnerei, Unvergänglichkeit, sicherte, — als noch der gesellschaftliche Verein alle Mängel einer nothgedrungenen, neuen Anstalt an sich trug, und Jedermann bei der Neuheit der Begriffe und dem Mangel an aller Cultur, in dem Anschauen der erstaunlichen Wirkung, der erstaunungswürdigeren Ursache vergaß, — da findet der Historiker nur in geologischen Untersuchungen einen Anhaltspunkt. Erhabene Ueberreste zeigen ihm die Nothwendigkeit vorangegangener großer Revolutionen, und aus diesen Trümmern, in deren schreklich erhabenem Runde ihm alles, was menschliche Kunst und Einbildungskraft vermag, kleinlich und bettelstolz erscheinen muß, entwickelt sich ihm zuverlässiger, als aus jedem Zeitbuche, des Landes erste Gestalt.

Die heutige Lage der Thalgründe und Gebirgsketten Tirols, beweiset unstreitig das Daseyn und die stuffenweise Wirkung ungeheurer Fluthen, — eines Meeres, unter welchem sich lange Zeit hindurch das ganze Land befunden hat. Auf den Gipfeln unserer Alpenkette, mehrere tausend Fuß über die dermalige Oberfläche des Meeres, finden sich versteinerte Abdrücke von Fischen **), die man nirgend mehr im Lande, nur im Mittelmeere findet; einige sind nur mit abgerissenen Schuppen besäet, Seeigel, Seepferde, Schnecken, Entrochiten, Pektiniten, Turbiniten, von ausserordentlicher Größe, Ammonshörner, Meermuscheln, versteiner-

*) z. B. auf dem Toblacher Felde, im Piz-Stanzer-Paznauerthale ꝛc.

**) Omnia pontus erant — — —
— — — et summa piscis in ulmo!

Ovid. Metam. lib, I.

te Sägen und Schwerter der Schwert- und Sägefische. 1) Ohne eine förmliche Bildung, in fortlaufende Alpenketten oder zusammenhängende Bergrücken, in länglichte Thäler oder Kessel, — in tausend Erhabenheiten, Schlünde und Vertiefungen zerrissen, zeigen die Thäler unverkennbar die Wirkung des durchgebrochenen Wassers, — die terrassenförmige Abstufung der Hügel, der höchsten und Mittelgebirge, ihre aus- und eingehenden, übereinstimmenden Winkel, bei der letzteren schichtenweise Bildung, augenscheinlich seine gewaltige Machthand.

Vollendet ist diese Ueberzeugung, blickt man von eines hohen Berges Kuppe in die anstossenden Thäler, durch welche sich unsere reissenden Ströme, die Etsch, der Inn, die Drau, Rienz, die Brenta, Noce, Sarka und der Eisack, deren hoher Ursprung das Daseyn jenes allgemeinen Landsees verlängerte, — ihr Bette, im Verlaufe der Zeit und nicht ohne große Gewalt, an der schwächsten Seite der unter Wasser stehenden Flötzgebirge ausgruben.

Nach dieser großen Revolution, *) welcher in spätern Zeiten sehr viele andere nachgefolgt sind, bildeten die Rhätischen und Tridentinischen Alpen einen denkwürdigen Theil der himmelhohen Scheidewand zwischen Italien und Deutschland. — Oestlich von den Peninnisch- Lepontinisch- und Grajischen, westlich von den Norisch- Julisch- und Carnischen Alpen, ziehen sie in einem Halbmonde durch das heutige Tirol und den angränzenden Freistaat gemeiner drei Bünde, — herauf, vom Adriatischen Meere, an die Quellen des Timavus, der Drau und Piave, bis wo der Inn seine grünlichten Fluten der Donau zuwendet, hinab an des erstern Ursprung und an den entgegengesetzten des Tesins, der

*) — — — melior litem natura diremit,
Nam coelo terras et terris abscidit undas:
— tellus elementa — grandia traxit
Et pressa est gravitate sui, circumfluus humor
Ultima possedit, solidumque coërcuit orbem.
Metamorph. I. 1.

Adda und Mayra, wo man unferne den Theilstock und Einigungspunkt aller dieser Gebirge, den großen Gotthard gewahr wird.

Von ihm läuft eine Kette schauderlicher Felsen längs der Scheidungslinie der Gewässer des Rheins, Tesins, der Adda, und des Innstroms — (die, bey entgegengesetzten Abflüssen immer doch eine gleiche Richtung beobachten) nordöstlich der hohe Crispalt, die schneereiche Calanka, die Wände des Falkniß und des Rhätikons ungeheure Kuppen an den Markungen des Landes vor dem Arlberge, — südostwärts der Lukmanier, die dräuenden Pässe des Bernardin und Splügen, des Septmer und Maloja, die sechszehn Stunden lange Eiswüste, welche den Gotteshausbund von Tirol und der italienischen Republik scheidet. Die Granitkette, deren Knoten von dem Gotthard und Crispalt ausgeht, tritt aus dem Engadin nach Tirol herüber, durchschneidet das Land, in Gestalt eines Bogens, dessen Sehne das Innthal ausmacht, und endiget, an den Landmarken von Kärnthen, mit dem großen Glockner. *)

In dieser Reihe stehen die meisten untereinander verbundenen Ferner und der Tirolischen und, nach dem Montblanc, auch der europäischen Bergfirsten höchste, die Ortlesspitze, **) über vierzehntausend Fuß über das Meer erhaben, in einer schrecklichen Oede — (sie wird am Ende der Welt genannt). ***) Mit Eisgebirgen rings bekrönt, setzt diese Kette durch die wilden Schluchten von Langtaufers nach dem Passeyrer- und Oetzthale fort; — hier wird man unter sonderbaren Ahnungen ein stufenweises Abnehmen der Natur gewahr, — am Eingange des letztern findet man noch einige Fruchtbäume und Futterkräuter, — weiterhin dürres Nadel-

*) M. S. hierüber die Werke des Fürstbischofes Salm, Hohenwarts, vor allen aber Schultes klassisches Buch.

**) M. S. die Anmerkung Nro. 2.

***) Obgleich dieser selbst Kalkgebirg scheint, überhaupt ist die Granitkette vielfältig mit Kalkfelsen durchschnitten.

gehölze, mageres Gras, häufiger — Moos und Flechten, — endlich keinen Baum, keine grünende Pflanze, kein Geräusch eines lebendigen Wesens, selten nur das gierige Krächzen eines ausgehungerten Raubvogels, oder den schwindelnden Klippensprung verwegener Gemsen, — ringsum ungeheure Massen ewigen Eises, hier von der Natur, gleich gefrornen Wänden, zwischen zwey Kalkfelsen hingebreitet, dort pyramidalisch zu einem eigenen Berge gebildet, — hier in hundertförmigen Eisstöcken die Tiefen erfüllend. — Kleine Seen, deren Umfang von Jahrhundert zu Jahrhundert geringer wird, und reissende Waldströme tosen unsichtbar in den ausgehölten Abgründen und bringen oftmals Tod und Verderben über die nahen Thäler, nur das schreckliche unterirrdische Gebrüll, der starke Wasserstoffgas-Geruch, das ungewöhnlich Drückende der Luft, das ihrem Ausbruche vorhergeht, verstatten den armen Bewohnern der mit seltener Kühnheit so nahe an die Werkstätten der Zerstörung hingebauten Hütten, ihr Leben zu retten, während ihre Habe dem brausenden Waldstrome und den unterspülten abstürzenden Hügeln zum grausen Spiele dient. [2])

Von da tritt die Fernerkette in das Thal Selrain, durch seine vorzüglichen Mineralwasser bekannt, in jenes von Stubay und Steinach, wo an dem Alpeiner Ferner, der gefrornen Wand, und im Wattenthale, in unzugänglichen Hölen ungeheure Kristallen mit dem Glanze der Sonne wetteifern; weiterhin gehen sie, an den Gränzen des untern Innthales, des salzburgischen Eillerthales, des Wippthales und Pusterthales, bis an die Tauern von Windischmatrey, und treten gleichfalls mit dem großen Glockner nach Kärnthen über.

Die Kalkgebirge, welche diese Granitkette zu beiden Seiten geleiten, ziehen sich von dem Luckmanier, der zu den Umgebungen des großen Gotthards gehört, durch den Engpaß von Splügen, und bilden, auf dem westlichen, oder linken Innufer, die Scheidewand zwischen Ober- und Unter-Engadin und dem Zehngerichten-Bunde; mitten durch sie bricht der

Inn nach Tirol und die Clause von Finstermünz; — sie machen wiederum die Gränzen zwischen Unserem Vaterlande und Bayern; in ihrem Schoose befinden sich die berühmten Salinen von Hall, — unfern, wo der Inn bey Kufstein Tirol verläßt, laufen sie queer ins Salzburgische hinüber. Die Kalkgebirgs-Kette, am östlichen Ufer des Inns, theilt den Nonnsberg vom Vintschgaue; durch sie hat die Etsch sich einen Ausfluß ins Adriatische Meer geöfnet, — rechts scheiden sie die Thäler Sulz und Judikarien vom Valtellin, — links ziehen sie an dem reissenden Eisak und der Rienz, nordöstlich zwischen Tirol und dem Venezianischen, durch das Jaun- und Geilthal nach Kärnthen hinab. In diesem Gebirgsstriche haben die seltenen Reisenden, Raequet *) und Dolomieu, die Krater und Kammern ausgebrannter Vulkane entdeckt; — eben da finden sich die mehrfärbigen Zeolithen, Mandelsteine, und verschiedene Lavagattungen in den Thälern Ampezzo, Fassa, Abtey und hinter Clausen.

Diese ungeheure Massen sind, (die Veränderungen abgerechnet, welche die allgewaltige Zeit mehrerer Jahrtausende und die nicht minder mächtige Kultur in ihrer Gestalt und ihrem Umfange hervorgebracht haben) die einzigen Denkmahle der Urwelt, die untrüglichen Verkünder der vorgegangenen grossen Revolution, vor welcher die Stätte, wo wir jetzt unter einer väterlichen Herrschaft glücklich sind, in grauser Finsterniß, von wilden Wogen bedeckt, nur der Aufenthalt von Seethieren und Ungeheuern war.

Wann diese große Umstaltung vor sich gegangen, durch welche ausserordentliche Kräfte sie bewirkt, — wann, nach dem Ablaufe der gewaltigen Wasser in die nördlich- und südlichen Meere, unsere Heimath, aus Moos und Schlamm

*) M. s. seine Reise durch die norischen Alpen. Dolomieu, in einem Briefe an unsern Linne', den der vaterländischen Naturhistorie leider zu früh (am 7. May 1797.) entrissenen Professor Johann von Laicharding, der im Innsbrucker Wochenblatt abgedruckt wurde.

und Gräuel der Verwüstung, bewohnbar geworden sey, ob gleichzeitig, ob nach der großen Ueberschwemmung, aus welcher Noah allein übrig blieb, ob vor oder nach der großen Thessalischen Fluth, — diese Frage vermag kein sterblicher Geist zu lösen, und wäre er mit Newton, Saussure und de Luc in die tiefsten Werkkammern der zerstörenden und erhaltenden Weltkraft eingedrungen; — so alt ist keine Geschichte, und wenn es schon des Menschen erhabener Vorzug ist, zu wissen, was er nie sah, und aus den bekannten Wirkungen die unbekannte Ursache kühn anzusagen; — historische Wahrheit fodert in dieser Rücksicht mehr, als die metaphysische; — hier kann man nur schweigen und anbethen!

Erste Bevölkerung.

Nothwendig traten die höchsten bewohnten Thäler unseres Welttheiles, und noch ungleich eher die sie bekrönende Reihe wolkennaher Urgebirge, zuerst aus der allgemeinen Fluth hervor, und gaben früher trockene, gefahrlose, fruchtbare Wohnplätze, — als die nahen Ebenen Saturnia's und Germaniens. Auf den Höhen, wo der Inn, die Drau, der Eisack, die Etsch entspringen, im Umkreise des Glockners und der Ortlesspitze, konnten, naturhistorisch betrachtet, eher Thiere und Menschen Fuß fassen, als die Sikuler und Umbrer die Flächen Italiens einnehmen, und die Tusker den Grund zu jener Größe legen, die von einem Meere zum andern drang, und mehr als einmal das hohe Rom erschütterte, — und dennoch vor dem trojanischen Kriege, und selbst beym nahen Ritterzuge der Argonauten, nicht die leiseste Spur: ob und wann, woher und von wem unser Vaterland bevölkert gewesen sey?

In undurchdringlicher Nacht liegt seine Geschichte in den ersten acht und zwanzig Jahrhunderten. Daß Italien in Nordost durch wild über einander gethürmte Berge, von einem Lande abgesondert war, das schwer zugänglich und grauenvoll, wie alle Werke des wiederstreitenden Grimmes kämpfen-

der Elemente, nur durch die Ströme, die es dem erstern zusandte, vermuthen ließ, daß es noch Orte der Zuflucht für diejenigen umfasse, die Unabhängigkeit und Sicherheit höher achteten, als sinnliche Genüsse und leichtsinniges Wohlleben, — mehr wissen wir nicht.

Diese Dunkelheit ist verdient. Ließe sich auch, Zeit und Entfernung, miteinander vergleichen, zuverläßig berechnen, wann, im Verlaufe so vieler Menschenalter, einzelne Horden, flüchtig vor räuberischer Uebermacht, oder genöthigt, für sich und ihre Heerden anderwärts Nahrung zu suchen, von den Gefilden am Tigris, Ganges und Euphrat, über die Rücken der Berge, oder den Flüssen und Meeren nach, bis in unsere Alpen gekommen seyen, ihre Geschichte wäre um nichts merkwürdiger, als die Naturhistorie irgend eines reissenden Thiergeschlechtes. Ein stäter Kampf thierischer Bedürfnisse mit der natürlichen Unthätigkeit und den Schrecknissen der Einöde, wilde Kraft ohne zweckmäßige Leitung durch Verstand und Erfahrung, keine Beschäftigung, als Jagd und Fischfang, schwache Bande der Geselligkeit, keine Sitten, noch minder Gesetze, äusserst langsame Zunahme der Bevölkerung.

Woher in solchen Zeiten die milde Kunde mündlicher Ueberlieferung, das Erbe des patriarchalischen Lebens, — woher Gesänge, die eine Heimath, ein gemeinschaftliches Interesse, ein für beide hochwallendes Herz, meist auch den Glauben an eine ferne Zukunft voraussetzen, — woher Jahrbücher, wo die Buchstaben noch unbekannt sind? — und wozu für solche Zeiten etymologischen Witz, synchronistischen Scharfblick vergeuden? — Fänden wir auch Quellen, älter als Homers unsterbliche Lieder und als Herodot, — nimmer fänden wir darinn nützliche Lehren, aufmunternde Beispiele, erhebende Thaten; wahre Größe ist von einem gewissen Grade der Kultur unzertrennlich. Meleager und Herkules erschlugen Ungeheuer, aber Lykurg gab Gesetze, und Kodrus starb fürs Vaterland. — Keiner Geschichte, die später ist, als Machiavel, Hume und Müller, nur den Chroniken des Mit-

telalters kann man es vergeben, daß wir bestimmt angeben können, in welcher Stadt oder Dorfe Carl der Große jedes Jahr die Ostern feierte; aber daß wir seine unsterblichen Gesetze und Einrichtungen stückweise aus den Capitularien zusammensuchen müssen, und daß ihnen an dem Größten der Hohenstauffen der rothe Bart das Merkwürdigste gewesen ist. —

Sind es rohe nomadische Horden wilder Jäger, oder träger Hirten, die ein solches Land zuerst bevölkern, und haben sie es inne durch längere Zeit, so geschieht weniger, als nichts für seine Aufnahme. Der Jäger und Fischer denkt nicht an Ausreutung der Wälder und Ableitung der Seen und Sümpfe, von denen er seine Nahrung erhält, er ist nicht zu mühseliger, langsamer Arbeit, die gewöhnlich nur durch die vereinten, wohlgeordneten Kräfte Vieler geschehen kann, deren Zweck er nicht begreift, und die den, an schnelle Befriedigung seiner Bedürfnisse Gewöhnten, eine übergroße Last, ein thörichtes Opfer dünkt. — Je mehrere seinesgleichen, in einem so kleinen Umkreis ihre Nahrung suchen, desto mehr mußte sich diese vermindern; die Thiere entflohen ihren Verfolgern in immer dichtere Wildnisse, der Vorrath unserer Seen war bald erschöpft, — und wie wenige Weiden fanden die Hirten, — wie bald müssen Gegenden, wie die unsrigen damals seyn konnten, um dringender Noth willen, verlassen worden seyn? — Eine solche Bevölkerung führet nur zu noch grösserer Abödung und längerer Dauer der ursprünglichen Wildheit. —

Dennoch finden wir schon im hohen Alterthume Sitten, Gesetze, Städte und haltbare Plätze und Künste des Friedens, und achtungswürdige Streitkräfte, Begriffe von Landeigenthum und von Nationalfreiheit unter edeln Häuptern — und was noch viel mehr ist, einen hohen Geist für dieses alles, — Tugenden, die selbst die Schrecken des Todes nicht zu erschüttern vermochten, und heisse Liebe zum Vaterland im Vaterlande. — Daß dieser Riesenkampf mit dem Geitze des Bo-

dens, mit dem Grimm der Elemente, mit allem, was die Natur Wildes und Schreckliches hat, so schnell, und viel rühmlicher endete, als die reissendsten Feldzüge tolldreister Eroberer, das konnte nur das Werk eines Volkes seyn, das mit höherer Bildung immer noch edle Einfalt verband, dessen industriöse Erzeugnisse der Ferne, wie der Nachbar suchte; ohne daß es ihnen gelungen wäre, dasselbe von ihrem Golde und ihrer Willkühr abhängig zu machen, — dessen Reichthümer vom Auslande erworben, und ohne auffallende Ungleichheit vertheilt waren; das nicht stolzen Fremdlingen, nur seinen eigenen Herrschern unterthan, den Frieden liebte, aber auch Niemanden, als Unsittlichkeit und innerliche Partheylichkeit fürchtete. — Nur ein solches hat zu solchem Werke Muth, Unverdrossenheit, Kräfte und Zeit, — ein solches hat auch die Vorsicht uns gesendet. —

Die Quellen der folgenden Geschichte.

Und doch ist es wenig, was wir wissen, von dieser wichtigen Begebenheit, — Bruchstücke aus Reisen und Geographien des römischen Reiches, die stolz genug Erdbeschreibungen hießen, — einzelne Stellen aus dem Leben vergötterter Helden, von deren Thaten die Kämpfe mit unsern Altvordern nicht selten die schwersten gewesen sind, und Geschichten jener Nation, die durch die Kraft ihrer Sitten, Grundsätze und Maaßregeln die übrigen verschlang.

Die auffallenden Irrthümer in den Schriften der besten Erdkundiger unserer Zeiten, wo der Entdeckungen und Kenntnisse seitdem so viele geworden, begründen sehr mißtröstliche Vermuthungen über den Werth der ältern, — Biographen gebrauchen alles, was nicht ihrem Helden angehört, nur zum Schatten neben seinem Glanze, — und die Geschichtschreiber Roms vergessen über dem Lobe der Bezwinger der Alpen, fast immer die Bezwungenen, — ihnen hieß alles über den Pyrenäen und Alpen, Celt oder Gallier, wie in un-

sern Tagen einer andern Nation Sarmate, und beiden eben diese Länder, der Norden, — ihre Bewohner Barbaren. — Wir haben vollends keine gleichzeitige Geschichte jener denkwürdigen ältesten Zeiten.

Die eigenen Historien der Etrusker und selbst der Römer von Diokles bis auf die Zeiten der Cäsarn sind, ausser wenigen und unbedeutenden Bruchstücken, untergegangen. Aus den einfachen, mit vieler Kenntniß der Sitten, Lagen und Verfassungen, mit patriotischer Wärme, geschriebenen, von Witzlingen mit Unrecht verspotteten, Zeitbüchern Vater Herodots, schöpfen wir keine Fakta, aber wenige und wichtige Vermuthungen und Ansichten. — Reichhaltiger ist für uns der Arkadier Polyb, der sich auf weiten Reisen durch Afrika, Hispanien und die Alpen jene Lokalkunde erwarb, ohne welche eine Geschichte niemals anschaulich dargestellt und, durch irrige Unterstellung, der Dichtung ähnlicher wird, — ernst, so ziemte es dem Freunde des großen Szipio und der Römer, — voll Combinationsgeistes und Scharfblicks, wie der Gesandte eines kleinen Freistaats an die Ueberwinderin Carthago's, — leitet er überall die Ursache aus der Wirkung und aus dem Anlasse den Erfolg, daß man, um seine Geschichte zu behalten, das Gedächtniß leichter entbehrt. Diesen Geist athmet vorzüglich das zweyte Buch über die Entstehung und den Verlauf der gallischen Kriege.

Roms gröster Redner zeigt uns, — scharfsinniger noch als Sallust, der mit vielen andern das gemein hatte, daß seine Worte besser waren, als seine Werke, — die Grundübel, welche Freiheit und Verfassung untergruben, die geheimen Triebfedern dieser Revolution, die Fortdauer der alten Aussenseite, während die Tugend nicht allein verschwand, sondern sogar wenig geachtet wurde, und die Herrscher der Welt, Sklaven einiger Ehrgeitzigen waren. Für uns enthält er blos die Schilderung einer glücklichen Streiferei des Dezimus Brutus wider die Rhätier, geschminkt durch rednerische Künste und den freundschaftlichen Antheil, den er an dem Anführer

nahm. Auch Varro liefert schätzbare Beiträge zur Kenntniß des Landbaues und der Cultur.

Der gröste Sterbliche, Cäsar, überwand die Bundesgenossen unserer Väter, sein Zug wider die Pyrrusten traf, ohne allem Zweifel, Tirol selbst. Wer konnte über ihre Wohnsitze, Lebensweise, Cultur und übrigen Verhältnisse schätzbarere Winke geben, als der sie Jahre lang bekämpfte und endlich besiegte? Hier hat er, der sonst so diplomatisch gewandt zusammenreihet, so kunstvoll dieses ins Licht setzt und jenes hinwegläßt, und, statt einer unpartheyischen Geschichte, nur sich selbst, seine Größe und seinen Plan, so, wie er von Zeitgenossen und Nachkommen beurtheilt seyn wollte, darstellt, hohes Interesse, diese Begebenheiten und Kriege zu zeigen, wie sie waren. — Die rednerisch verschönerte, nur theilweise vorhandene Geschichte des freigelassenen Dionys von Halikarnaß, enthält nicht minder einige interessante Stellen, durch die in die älteste Geschichte unserer Väter mehr Licht und Zusammenhang kömmt, — aber bei weitem am reichhaltigsten ist der Paduaner Livius, in dessen Büchern mit seltener Aufmerksamkeit mangelhafte Kunden und Sagen benutzt sind, und der alte Römergeist aus fürtreflichen Reden in seinem vollen Glanze hervorstrahlt. — Besonders für den Zeitpunkt der Unterjochung haben die Geschichten des Vellejus Paterkulus Interesse; der einsichtsvolle Kriegsmann und wohlunterrichtete Höfling läßt sich nirgends verkennen und zwingt uns lebhaftes Bedauern ab, daß der weise und patriotische Verfasser, als er sah, daß die alte Größe und Freiheit nicht mehr zu retten sey, ein allzurascher Lobredner jenes schrecklichen Tyrannen, dessen Anfällen Rhätien erlag und jener argwöhnischen Tyrannei wurde, deren Opfer er in der Folge selbst geblutet hat.

Der gelehrte Geographe Strabo liefert uns unter den treuen und einsichtsvollen Schilderungen der wichtigsten Provinzen, sehr brauchbare Nachrichten über unser Rhätien und die demselben benachbarten Alpenvölker im vierten, fünften und sieben-

ten Buche, — Pomponius Mela, selbst ein Celte, manche interessante, neue Aufschlüsse, — trocken ist das Länder-, Völker- und Städteverzeichniß des Ptolomäus, und von Rhätien kannte er nur den westlichen Theil, längs der helvetischen Gränzmarken, vom Lago di Como bis über den Bodensee hinaus, die Genauigkeit seiner Angaben gewährt jedoch dafür einigen Ersatz. Auch die drey Männer, die Augusts Zeitalter auf dieselbe Stuffe hoben, welche Athen in seiner höchsten Blüthe behauptete, Horaz, Virgil, Ovid, — haben die Siege des Alpeneroberers Drusus und den erstaunungswürdigen Kampf besungen, den Rhätien um seine Freiheit kämpfte, Pedo Albinovanus den Verlust jenes jungen Helden, der sich aus den Zeiten der Curius und Camille und der Szipionen in jene der sterbenden Freiheit und sinkenden Grösse Roms verirrt zu haben scheint. — Plinius der Aeltere, hat ausser schätzbaren naturhistorischen Aufschlüssen über unsere Alpen (woran es auch in dem etwas ältern Columella nicht mangelt) besonders im IIIten Buche einen Schatz von Kenntnissen und Nachrichten über ihre Bewohner hinterlassen, — nicht minder Plutarch, der mit so viel edlem Feuer die Grösse seiner Helden umfaßte, im Camill und Marius. Auch der verständige Bearbeiter eines großen Theils weit weniger würdigen Gegenstandes, Sueton und der emsige Appian werden nicht ohne Nutzen für unsere Geschichte durchlesen. Der spätere Dio Cassius Coccejanus, von Nizäa, schildert der Rhätier Sitten und Unterjochung, im LIVten Buche, mit soldatischem Stolze, nicht ohne Prahlerey.

Unter denen, welche die undankbare Arbeit übernahmen, gleichzeitige Nachrichten und große Werke berühmter Gelehrten in gezierte Auszüge zusammenzufassen, sind für uns der kokette Florus, und des Justin Excerpten aus dem Pompejus Trogus, vor allem lehrreich. [3])

Eine andere Quelle, deren vorzüglichster Werth in der Bestimmtheit und Verläßigkeit der Nachrichten besteht, aber in diesem Zeitraum noch sehr sparsam, und erst im folgenden

reichhaltiger, ist, — findet sich in gleichzeitigen Denkmalen und Aufschriften, bey Muratori, Maffei, Gruter, — in Tirol selbst hat sie mit eisernem Fleiße der ältere Roschmann und nach ihm der Freyherr von Hormayr *) gesammelt, — in Werken des Geschmackes bey Winkelmann, Boccard und Dempster, — in Münzen bey Fröhlich und Eckhel.

Das Obere Italien.

Das ganze Land zwischen den hohen Alpen und den Apenninen, am Arno und längs dem rechten Ufer der Tiber, bewohneten schon in den ältesten Zeiten die Hetrurer, Tyrrhener, Tyrsenier oder Tusker. Sie waren allem Anscheine nach αυτοχθονες, Aboriginen, Urbewohner Italiens, — nicht Pelasger, dies beweiset fürtreflich der Halikarnassische Dionys, — und ihre Herkunft aus Lydien, die mit so verschiedenen Umständen und Fabeln erzählt wird, scheinet vielmehr unter die Mythen der Vorzeit zu gehören, — mit falscher Gelehrsamkeit haben sie etymologische und antiquarische Mückenfänger zu Assyrern machen und Phönizier und Canaaniter mitten unter ihnen finden wollen.

Den Tuskern gebührt die Palme, das erste kultivirte Volk in Europa gewesen zu seyn. — So wenig man ihre Abkunft kennet, so wenig weiß man auch, woher sie die Schrift, die Künste des Handels, wodurch sie sich Italien von den nördlichen Alpen bis nach Sizilien, vom adriatischen zum ligustischen Meere, durch ihre Erzeugnisse, Seemacht und Colonien unterwarfen, die Architektur und Bildnerei, worinn die Römer ihre Werke als Muster eines geläuterten Geschmackes nachahmten, Mysterien und gottesdienstliche Gebräuche, — Satzungen, aus denen die viel später abgefaßten zwölf Tafeln verbessert und ergänzt wurden, und so viele heilsame Sitten und Anordnungen, den Krieg menschlich zu führen und siegreich zu endigen, erhalten haben.

*) Tiroler Almanach für 1805. (Wien bey Degen.)

Sie

Sie hielten Ober- und Mittelitalien, in einer Eidgenossenschaft von zwölf Orten, besetzt, jedem stand ein Lukumo vor, — in dringenden Fällen oder Kriegsläuften bekam einer aus ihnen die höchste Macht, berief die sämmtlichen Kantone zur allgemeinen Versammlung ad fanum Volturnæ, ein solcher ward daselbst nicht selten als König begrüßt.

Strenge wachten sie darüber, daß kein einzelner Kanton, ohne die Beystimmung aller, Bündnisse schließe, einen benachbarten Staat befehde, dem gemeinschaftlichen Feind einseitig Frieden gönne, oder für sich allein Eroberungen mache. Die Vernachlässigung dieser, in einem Staatenbunde über alles nothwendigen Vorsicht, führte vor hundert und dreyhundert Jahren, die Schweiz an den Rand ihrer Auflösung.

Was die Römer späterhin durch Augurien und Omina Großes bewirkten und Schädliches abgewendet haben, — ein großer Theil dieses Ruhmes gebührt den Tuskern. Sie fühlten zuerst das dringende Bedürfniß höherer und dauerhafterer Beweggründe zum Handeln oder zum Entsagen, als die schwankende Furcht vor einer ungewißen Strafe, die über verborgene Verbrechen kein Sterblicher verhängen, und der man, durch eine glückliche Flucht, oder durch Reichthum und bedenkliche Macht nicht selten entgehen kann.

Ihr Götterdienst und ihre Mythologie, waren nicht so mild, wie jene der Griechen, aber ausgebildeter und vollkommener, als die egyptische, und durch Eigenthümlichkeiten aller Art, von der Tendenz der orientalischen, scharf abgesondert, — ihre Sprache scheint eine Zusammensetzung aus mehrern verschiedenen; vielleicht kennen wir aber nur verschiedene Dialekte, — sie lebt in etwas veränderter Gestalt noch am heutigen Tage [4]).

Ihre Kultur war im Steigen, als Rom schon stand. Immer weiter dehnten sich ihre Handelsverbindungen, sie gaben ihnen fremde Gewohnheiten und Begriffe, fremdes Gold, vielseitige Bedürfnisse, — die alte Einfalt schwand gänzlich. Jeder Bundesstaat trägt den Keim der Vereinzelung und des

Mißtrauens in seinem Innern; — der Etruskische bewohnte üppige Fluren und lachende Küsten, wie schroffe Abhänge und undankbaren Sand. Er bestand hier aus wilden Jägern und rohen Hirten, — dort aus gebildeteren Landbauern, gewandten Kaufleuten und Künstlern.

Wohl fanden die Sitten und Zungen des Auslandes Eingang und Nachahmung in den Städten und Handelsplätzen, nicht also vermochten sie es in die dichten Wälder, auf die eintönigen Alpenweiden und bis auf die schwindelnden Kuppen der Appenninen zu dringen. Es blieb nicht mehr ein Volk, eine vertraute Muttersprache, noch dieselbigen Sitten. Dem reichen Eidgenossen waren die dürftigen Bewohner der gebirgigten Kantone eine Last und das Ziel der Geringschätzung; — diese hingegen hatten wenig zu bewahren und lebten desto sicherer, für sie stritten ihre Engpässe und Schluchten. Deßhalb verschmähten sie auch die Schätze, so ihnen jene, in augenblicklicher Furcht feindlicher Beraubung, immer noch stolz eröffneten, als dingten sie Söldner. Ihr Ziel war Gleichheit der Rechte, nicht Gold. Die Kantone, die sich mächtig genug wähnten, schlugen sich, der andern unbekümmert, mit ihren Feinden. Lächelte ihnen das Glück, so ward nicht selten ein solcher Ort durch seine Kriegestugend mächtig, und auf mehrere Jahrzehende hinaus gefürchtet und beneidet, von den Feinden um seiner Gewalt, von den Eidgenossen um seiner Ueberpracht willen, — denn Seinesgleichen gehorchen, lernt der Unabhängige am schwersten. — Es kam von diesem verderblichen Glückeswechsel, daß in den spätern Zeiten des Etruskischen Staates, bald dieser, bald jener Ort, als die Hauptstadt betrachtet wurde.

Erlag ein solches vereinzeltes Unternehmen, der Macht, der List, den Allianzen der Feinde, dem blinden Zufall, so zog es mehrmals die Gräuel des Krieges über das ganze Reich, oder vergrößerte vollends der Feinde Gebiet, wenn die Bundesverwandten, mehr leidenschaftlich als weise, die Tollkühnen dem selbstbereiteten Schicksale überließen. Also verloren die Etrusker in früher Zeit einen Theil des obern Italiens an

verzweifelte Flüchtlinge aus Troja, also ward Campanien samnitisch, das ganze Land zwischen den Appenninen, dem Po und den hohen Alpen aber der Gallier.

Nun wurden die Tusken in Norden, von raubgierigen gallischen Stämmen, um ihre schönen Ländereien und ihren anlockenden Wohlstand geängstiget, ihnen widerstanden sie mit Glück; — so groß ist das Uebergewicht der Kultur und Ordnung, daß auch ein überfeines, ermattetes, weichliches Volk, oft durch geraume Zeit, den stürmischen Anfällen Halbwilder widerstehen mag. Nur Brennus, der Eroberer Roms, den Aruns aus gleicher Ursache vor Clusium führte, wie der Graf Julian die Araber nach Hispanien, — überschwemmte ihr Land.

Weit furchtbarer wurden sie in Süden und Südosten von den Römern bedroht. Diese zertrennten mit gewohnter Arglist ihren Bund, trotzten bei feierlichen Zusammenkünften, Spielen oder Messen, einzelnen Kantonen Beleidigungen ab, oder wegen standhafter Behauptung allzu vortheilhafter Gränzmarken oder Gastrecht an Verbannten und Entflohenen, Anlaß zur Fehde, woran es Nachbarn so selten gebricht, wenn sie ihn suchen, — sie verdoppelten zugleich süße Worte, trügliche Vorspieglungen, freundschaftliche Klagen gegen die Uebrigen. Der Tusker öftere Siege riefen nur übermenschliche Anstrengungen jenes einzigen Volkes hervor, das im Unglücke nie den Frieden nahm, und daher am Ende ganz allein die Macht behielt, ihn nach Laune zu stören. Zwischen den Galliern und Römern hatten sie zu lange unschlüßig gewankt, statt eines Bundes mit den einen oder andern, hofften sie in der trügerischen Selbsttäuschung ihrer alten Größe, wenn schon uneinig, entnervt, die weitgekrümmten Gränzen offen, — dennoch beiden widerstehen zu können. Sie wollten Alles erhalten, darum verloren sie Alles. — Nach der Schlacht am Vadimonischen See ward ihr Name nie wieder unter den freien Völkern genannt.

Wie große Ströme, die den Vorrath halber Welttheile

in sich sammeln, Gebirge durchbrechen, Halbinseln gebähren, und die uralten Gränzen uralter Reiche eigensinnig ändern, sich manchmal unbemerkt im Sande verlieren; — so wurden die Tusker von dem unersättlichen Rom verschlungen, — man kennt nicht einmal das Jahr ihrer Unterjochung.

Euganeer. Erste Einwanderung.

Das Land zwischen dem adriatischen Meere und den hohen Alpen besaß ein Etruskisches Pflanzvolk, die Euganeer. Ihr Name läßt uns unsere biederben Altvordern in ihnen erkennen *). Eben so glaubt man in der Schilderung der Ligurier bey Strabo, ein Gemählde unserer Thäler zu erblicken. Diese, — zum Theile auch die Salasser, waren mit den Euganeern vermischt. Ihre Gränzen und Wohnplätze genau auszuscheiden, sie mit scharfen Gränzlinien von einander zu sondern, ist unmöglich, denn selbst ihre Namen sind offenbar appellatif.

Unter den wenigen Helden, die nach Trojas Zerstörung dem Grimm der Hellenen entkamen, und von denen Aeneas an der Größe Roms vielleicht eben so unschuldig war, als an der schweitzerischen Freiheit Tell, befand sich auch Antenor. Ihn, den Muthigen, hatten die tapferen Stämme der Heneter (Veneter) zum Anführer gewählt, als Pylämenes, ihr König, vor Troja gefallen war. Nach langem Umherirren im jonischen und Mittelmeere, landete er (wahrscheinlich 1181 Jahre vor Christo, der Welt 2803, beinahe ein halbes Jahrhundert vor Roms Erbauung) im innersten Busen der adriatischen See, wo zur Linken, zwischen dem Po und den Alpen, die Euganeer fruchtbare Sitze inne hatten, und zur Rechten die Nachkömmlinge Pannons und der Argonauten um Jasons Aemona, den Timavus, und in Illyrien wohnten, — er trieb die erstern vor sich her, die hohen Alpen bothen sich ihnen, die nächste Zuflucht, dar, — die aus denselben hervorströmenden Flüße,

*) Bene nati. Genere præstantes nennet sie der ältere Plinius.

die Etsch, die Brenta, (Medoacus) Piave, Tagliamento, (Tilaventus) Natiso, Sontius, waren ihre Wegweiser. Den letzteren nach, kam ein großer Theil in das heutige Krain, Görz und selbst nach Kärnthen. Zwischen dem ihnen wohlbekannten Mincius und der Etsch, mögen sie hinauf gezogen seyn, längs dem großen See Benacus, — die Brenta führte sie durch ein langes anmuthiges Thal an den ehmals viel größern See, aus dem sie entspringt. Dem Thale gaben sie ihren Namen, Vallis Euganea, Valle Sugana, Valsugana, heißt es noch am heutigen Tage, — eine reine, reiche Quelle in einer Schlucht dieses Thales, wo jetzt die Ortschaft von Roncegno liegt, und die Schlösser Telvan, Montebello, Tesobo, die Stammburgen alter Geschlechter theils aufrecht, theils in Ruinen stehen, wird bis auf unsere Zeiten: il Fonte dei Euganei (Fons Euganeorum) genannt. Ueber dem Benacischen Wasser fanden sie die Quelle des durchströmenden Mincius, — in Tirol heißt er die Sarka, — die Thäler Sulz und Nons und Judicarien. — In diesen Gegenden breiteten sie sich in der Zeitenfolge immer weiter aus, in einer Colonie von vier und dreisig Gemeinden, Stonos in Judicarien ward ihr Hauptort. — Von da drangen sie in die wilden Thäler Trompla und Camonica, wahrscheinlich nur durch Uebermaaß der Bevölkerung, durch neue Tuskische Ankömmlinge oder durch das Nachrücken der von den konsularischen Schaaren besiegten Gallier, dazu gezwungen. Im Verlaufe der Alter vermischten sie sich mit ihren Brüdern, den neu angekommenen Tuskern, mit den vertriebenen Galliern; zu den Zeiten der römischen Kriege unter Oktavianus Augustus hatte (ausser der Gegend an der Ring und Drau, die beim Norikum war:) das Volk dieser Thäler den allgemeinen Namen, — Rhätier.

Zweite Einwanderung. — Tusker.

Wenn Völker, die durch die Weisheit und Beharrlichkeit ihrer Grundsätze, durch die Fruchtbarkeit ihrer Länder, den

Handel oder die Schwäche ihrer Nachbarn wichtig geworden sind, Schlachten und Land und Verbindungen verlieren, und dem abgerissenen Theile nur die bittere Wahl zwischen Flucht oder Knechtschaft erübriget, so ist ein solches Ereigniß stets der Vorbothe größeren Verfalles. Fast niemals sind unabwendbare Zufälle, immer aber die Abnahme des Nationalgeistes, die Ausartung des Produktenhandels in bequemere, dem Auslande dienstbare Krämerey, der schändliche Tausch einseitigen Wuchers um gemeinnützige Kultur, strafbare Gleichgültigkeit gegen die Plane der Nebenbuhler, die Ursache des erlittenen Verlustes. Darum kömmt auch über einen ermatteten, abgelebten Staat, nach dem Sprichworte, das Unglück nie allein, — jene Fehler sind zu reichhaltige Quellen desselben. Darum waren die dem etruskischen Reiche vorbestimmten Unfälle durch die Vertreibung der Euganeischen Pflanzvölker am adriatischen Meere nicht geendiget, vielmehr bahnte diese nur noch weit zahlreichern Flüchtlingen den Weg. Ruhm und Macht und Ansehen sind der Preis hochherziger, rastloser Kraftfülle. Ausgedehnte Reiche sind in ihrer gefahrvollsten Epoche, wenn sie ein patriarchalisches Alter erreicht haben *). Wenig Großes und Furchtbares ward durch Greise bewirkt, und wenn, — so waren es nur die letzten, leuchtenden, aber nicht wärmenden Strahlen einer untergehenden Sonne. Greise glauben sich meist entfernter von ihrem Ende als der Jüngling, und halten kummerlos, wie die Kindheit, das erreichte Alter selbst für eine sichere Bürgschaft seiner ferneren, langen Dauer. Mißgriffe, welche solche Staaten in den Jahrhunderten ihrer großen Wirksamkeit nicht zerstört, nur an ihren Wurzeln genagt haben, borgen von der Zeit das Ansehen ge=

*) Quærit & inventis — abstinet ac timet uti
Res omnes timide, gelideque ministrat
Dilator, spe lentus, iners, pavidusque futuri,
Multa ferunt anni venientes commoda secum,
Multa recedentes adimunt — —

Ars poetica.

heiligter Regierungsprincipien, und werden um so zuversichtlicher fortgesetzt. Dagegen vervielfachen die ringsum werdenden und wachsenden Staaten durch unaufhörliches Streben und Drängen ihre Kräfte, wie ein fallender Körper die Schnelligkeit seiner Bewegung, mit Argusaugen wachen sie darüber, daß das nahe, größere Reich weder durch Vergrößerung, noch Amalgamation oder Consolidirung, neue Lebenswärme seinen Gliedern spende, auf daß sie in wenig Jahren, engeverbündet, dem schlummernden Löwen ungestraft trotzen. Also sind alternde Reiche, — (es giebt davon sehr wenige Ausnahmen) — der Raub uncultivirter, fremder Eroberer, — zerstückelt — oder nur durch die unseligsten Bürgerkriege und Revolutionen, aus dem Todesschlummer weichlicher Selbstvergessenheit geweckt worden. Die Zusammenfügung aus mehreren Provinzen und Völkern, durch ein wohlverstandenes, von der einen Seite ohne eigenwilligen Druck, von der andern ohne niedriges Mißtrauen befolgtes Einheitssystem sichert am längsten dagegen.

Wir haben gesehen, wie wenig dieses große Axiom von dem Tuskischen Staatenbunde geehrt worden ist; es ist nun an dem, auch im Einzelnen wahrzunehmen, wie schnell und schrecklich er dafür gebüßt habe.

Die Gallier (Galen, Galater, Celten) ein nomadisches Volk, aus Gomers Lenden, hatten sich von Asien her, nach langen Wanderungen, durch ungeheure Wüsten, von den Herkulischen Säulen durch das heutige Hispanien, Frankreich und die Schweitz, bis an die belgischen Sümpfe ausgebreitet; ohne Bildung, arm und unstät in ihrem rauhen, von Emsigkeit und Kunstfleiß noch unbezwungenen Lande. Ausgezeichnete Kriegestugend hatte in derselbigen Zeit den Biturigern eine Art von Suprematie errungen. Durch ihre Wahl übte ein weiser Greis, Ambigat, väterlich- und königliche Gewalt über Alle vom celtischen Namen. Selbst ein reicher Güterbesitzer, scheint er die Gallier zuerst mit den Vortheilen des Landbaues bekannt gemacht, und den Kreis ihrer Bedürfnisse merk-

lich erweitert zu haben. Die Bevölkerung mehrte sich, daß das Land der Ueberzahl weder Nahrung noch Aufenthalt zu gewähren vermochte, daraus entstand Ungleichheit, Mißgunst und thätlicher Haß. Die Weisesten erkannten die verderblichen Folgen für das ganze Volk, dessen ungeschwächte Kraft, Thatendurst und geographische Lage, eine ruhmwürdige Zukunft verhieß, und Ambigat, um wieder gut zu machen, beschloß für ein außerordentliches schnellwirkendes Uebel, ungewöhnliche, augenblickliche Hülfe. Er berief seine Schwestersöhne, Belloves und Sigoves, freudige Jünglinge, auf die die kriegs- und beutelustigen Haufen der Gallier hinzusehen gewohnt waren, als auf die Vordersten in der Gefahr und in Sachen gemeinen Wesens, und befahl ihnen, aus der Heimath fortzuziehen, um Land einzunehmen, dahin, wo es der Götter Wink gebiethen würde. Volk durfte mit ihnen, nach freiem Willen. Im Loosen erhielt Sigoves die herzynischen Wälder, dem Belloves fiel Italien. Aus den Thälern der Bituriger, Arvorner, Aeduer, Sennonen, Ambarren, Carnunter und Aulerker, schlossen sich an den letztern zahlreiche Haufen zu Roß und zu Fuß, und mit ihnen kam er in das Gelände der Trikastiner, des letzten gallischen Stammes am Fuße der hohen Alpen. Ihnen — der Gebirge und Wälder gewohnt, schienen sie dennoch unübersteiglich, doch berathschlagten sie entschlossen, über welches Joch ihre Schaaren zwischen den schroffen Felsklippen und den nahen Wolken sich durchdrängen sollten, in das schönere Land, wo Wein und Oehl und Früchte freundliche Genüsse verhießen. Da sprach der Ruf von dem harten Schicksale gleicher Ankömmlinge mächtig an ihre Herzen, — die von Phozäa, der jonischen Küste, waren vor den siegreichen Waffen der Meder und Perser geflohen, die unvergnügt mit dem Siege über Babylon, auch die freien Städte Griechenlands ihrem Cyrus unterwerfen wollten; sie hatten Italien umschifft und an der Mündung des Rhodans in das mittelländische Meer, den Bau einer Stadt, Massilia, begonnen. Als nun diese Flüchtlinge zu

ihrer Stadt auch Land zu erhalten suchten, das in derselbigen Gegend allerwärts stark besetzt und enge begränzt, und nicht, wie von den tyrischen Flüchtlingen Carthago, mit Gold oder List zu gewinnen war, wurden sie von den Salyern feindlich angefallen. Die Gallier, um durch eine gute That der Götter Gunst für ihre Unternehmung zu gewinnen, standen den Massiliern hülfreich bey, gewannen ihnen Gebieth mit dem Schwert, sich aber dankbare Gemüther bey dieser Stadt, die auf ihren Reichthum, Credit und Industrie bald eine Macht gründete, weit über alle die militärischen Staaten des nahen Italiens, und Licht und Leben selbst in den fernen europäischen Norden brachte, der, einige Seefahrten phönizischer Börnsteinsammler ausgenommen, deren Herodot und Dionys mit wenigen Worten gedenken, völlig unbekannt war. Nun überstiegen die Gallier, — weit mühseliger, als, drei hundert und zwey und siebenzig Jahre später, Hannibal mit seinen Elephanten — die piemontesischen Alpen, und durchzogen den taurinischen Wald; am Tesino schlugen sie die entgegengerückten Heerhaufen der Tusker. Die Stätte, worauf sie nach dieser Mannsschlacht Halt machten, hieß Insubrien, — Insubrer nannte sich auch eine Gemeinde der Aeduer in Gallien. Der gleiche Name weckte in den rohen Seelen der Auswanderer eine freudige Ueberraschung von theuern und dankerfüllten Erinnerungen, dergleichen in hochkultivirten, überfeinen Gemüthern sehr selten sind. Sie ließen sich daselbst nieder, und erbauten eine Stadt, das stolze Mediolanum. Im Verlaufe einiger Jahrzehnde folgte ein anderer Schwarm, Cenomanner, den Fußstapfen des bellovesischen Zuges, ihr Heerführer war Elitov, — und nahmen die Gegenden der Libuer ein, späterhin erbauten eben diese Gallier in eben den Thälern die Städte Brescia und Verona. — Die Salluvier liessen sich neben und unter den alten Einwohnern vom tuskisch-ligurischen Blute, an beyden Ufern des Tesino nieder, — die Stämme der Bojen und Lingonen drangen noch weiter, übersetzten den Postrom mit Flößen, schlugen die Tusker in verschiedenen Ge-

fechten, und trieben sie und ihre Eidgenossen, die Umbrer oder Umbriker, südlich landeinwärts, die natürliche Gränze der Appenninen wagten sie aber diesmal noch nicht zu überschreiten. Nördlich und östlich bemächtigten sie sich des ganzen, weiten Thales zwischen dem Po, und den hohen Alpen. Da verliessen die tuskischen Bewohner dieser Gegenden ihre Heimath, ihre Götter und Tempel und alles, was ihnen und ihren Altvordern werth und ehrwürdig war, und nahmen eilends die Flucht, und zogen unter ihrem Anführer Rhätus, den Flüssen und den großen Seen Benacus, Sebinus, Larius und Verbanus nach, in die sichernde Oede der beeisten Alpen Tirols, des heutigen Valtellins und gemeiner drey Bünde. Jener Theil der Nation, der jenseits der Appenninen in die anmuthigen toskanischen Thäler floh, und dort noch dreyhundert Jahre lang, mit den Resten der alten Weisheit und Macht, den trutzigen Galliern, der List und den Waffen Roms widerstand, bewahrte den alten Namen Tyrrhener, Etrusker, — die, so unter Rhätus in die hohen Alpen geflüchtet, wurden mit dem Namen ihres Erretters, Rhätier genannt.

Die letzten der gallischen Ankömmlinge, die Sennonen, hielten sich zwischen den Flüssen Montone und Esine (Utens und Aesis) *), zwischen den heutigen Städten Ravenna und Ancona an den adriatischen Küsten. Dieser denkwürdige Heerzug der Gallier dauerte über funfzig Jahre. **) Als er be-

*) Einige wollen, — daß hier statt Aesis, Atesis, unser Gränzfluß die Etsch, Adige, gelesen und verstanden werde. Mehr als ein Grund streitet für diese Meinung.

**) Diese einfache Darstellung der Ereignisse, wie sie auf einander folgten, in der nicht ich, sondern die Alten reden, widerlegt am besten die Behauptung des geheimen Hof- und Hausarchivars v. Roschmann, wenn er im ersten Bande seiner Geschichte Tirols mit aller Macht die Abkunft unserer Urväter besser kennen will, als Livius, Plinius und Justin und in ganz Italien, zu allen Zeiten, nichts als Gallier oder Celten sieht. Es ist in der That sonderbar, wie alles, was in den Alten und bis auf das fünfte Jahrhundert nach Chr. über die galli-

gann, wurde Rom, im hundert vier und sechzigsten Jahre seiner Erbauung, von dem Fremdling Tarquinius Priscus beherrscht. Vier Jahre darauf zerstörte Nebucadnezar Jerusalem, und zweyhundert Jahre später schlug der Sennonen König, Brennus, die Römer, zur Rache des verletzten Völkerrechtes, am Allia, und verbrannte ihre Stadt. Hätten die capitolinischen Gänse den Feind nicht zur rechten Zeit gewittert, und Camill nicht größer gedacht, als Coriolan, so hätten wir kein Beispiel einer Universalmonarchie! So wunderbar reihen sich in der Zusammenordnung der Weltbegebenheiten die geringfügigsten Ursachen an die durchdachtesten Plane, blinder Eigensinn des Glücks an übermenschliche Anstrengung. Wo der menschliche Verstand unläugbare Spuren der erhabensten Größe zu finden glaubt, hat sehr oft bloß ein unwillkührlicher Zufall gesiegt, — und der verschwenderische Aufwand heroischer Kräfte Szyllen und Charybden manchmahl glücklich bezwungen, und ist dennoch an einem unbemerkten Risse gescheitert. — Ist diese Erfahrungswahrheit aufrichtend oder niederschlagend? — Sie lehrt uns, nichts zu verachten, und wachsam ohne Rast und ohne Unterlaß, selbst der fürtreflichsten Einleitung nie zu vertrauen, bis der große Wurf, der das Ziel und den Lohn unsers Bestrebens

schen Ankömmlinge vorkömmt, in eben diesem Isten Bande (Wien, bei Gaßler 1791.) untereinander geworfen wird. Ueberhaupt ist dieser erste Band nichts mehr, noch weniger, als eine fast immer wörtlich treue, deutsche Uebersetzung der voluminösen, lateinischen Notaten seines, um unsere Geschichte als Sammler sehr verdienten Vaters. Hr. v. Roschmann hat ferner die seltene Gabe, die Provinzialgeschichte von der Universalhistorie trennen zu können, wie eine Juwele von der Fassung. Seine älteste Geschichte Tirols gleicht einem Portrait, wovon die Perücke am besten getroffen ist. Desto mehr ist ihm die neuere Geschichte, als einem wohlerfahrnen Archivar, schuldig; aber es ist sehr wenigen gegeben, wie Herzberg, zugleich gründliche Abhandlungen über alte Siegel und vortrefliche Memoires über Friedrichs schöpferische Plane zu schreiben.

ausmacht, geworfen ist, — sie demüthiget den Verstand und lehret uns glauben.

Dritte Einwanderung. — Gallier.

Binnen sechshundert Jahren haben diese kühnen Auswanderer die meisten Staaten des obern und Mittelitaliens überwunden oder zu Bundsgenossen gemacht, das hohe Rom weit näher an den Rand des Unterganges gebracht, als der Hetrusker Porsenna, der Epirote Pyrrhus und Carthago's größter Feldherr, Hannibal, dem großen Alexander durch die That betheuert, daß sie, ausser des Himmels Einsturze, Nichts fürchteten, — das Heiligthum von Delphos ungescheut geplündert, — die Reiche von Pergamus und Macedonien in Furcht gesetzt, — den Römern in der blutigen Fehde wider Mithridat, unklug, aber rühmlich beigestanden, und sind endlich, nach Cäsars Sieg über das gallische Bundesheer unter Vicingetorix, großentheils wieder in jene alten Wohnsitze zurückgekehrt, die sie unter Belloves, Sigoves und Elitov verlassen haben; — an einen anderen Stamm, die Galater in Bithynien, richtete der Apostel Paulus eines seiner geistreichsten Sendschreiben.

Im Waffengetümmel gebohren, durch Jagd und Fischfang früh zu kriegerischer List und Gewandtheit geübt, wie alle Zugvölker, aber lebhafter, und ungedultiger und lärmender als Eines, — haßten sie den Ackerbau und die mechanischen Künste, weil ein Köcher voll Pfeile und ein gutes Schwerdt mit weniger Mühe schnelleren Genuß verschaften. — Ausdauer in der Anstrengung konnten sie eben so wenig ertragen, als — an ein naßkaltes rauhes Klima gewöhnt — die Wärme milderer Himmelsstriche. Wen ihr erster Anfall nicht warf, der freilich über alle Maßen schrecklich war, der blieb Sieger.

Zerstreut lebten sie an Strömen, Bächen und Wäldern, jeder in seiner Gemarkung, fast wie heutiges Tags die Tur-

komannen und Kurden, die arabischen Beduinen, — im russischen Reiche die Kirgisen, Baschkihren und zum Theile die Kosaken. Wenn uns Justinus erzählt, daß die Gallier die nachhin herrlichen Städte, Mailand, Verona, Vicenza, Trient, Brescia, Bergamo und Como erbauet haben, so will er damit nichts anders sagen, als daß sie sich eben da zusammenhängende Wohnplätze wählten, wo in der Folge diese Städte herangewachsen sind. Eben dies ist von den fünfzig Städten der Veneter am adriatischen Meerbusen zu halten, deren Scymus aus Chios gedenkt und im gleichen Sinne wird in den Urkunden des Mittelalters oft ein einzelnes Schloß mit seinen Nebengebäuden und Zugehörden, ein großes, zerstreutes Dorf, civitas genannt. Niemand ist hiefür verläßiger Bürge, als Strabo, da er im vierten Buche sagt: (Insubrum) Metropolis Mediolanum, pagus olim, *nam per pagos habitabant ea tempestate universi*, nunc urbs est praeclara &c.

Ihre Anführer suchten ihren Reichthum, ihr Ansehn und ihre Macht in der Menge der Getreuen (Soldurier, Ambachter), die sie umgab, wie im türkischen Asien die Derebey's in dem Muthe und der Zahl ihrer Bölukbaschen. In dieser Verfassung lagen unläugbar die Keime des Feudalsystemes.

In den Zeiten des Krieges oder der Wanderung waren, nach Nothdurft, diese Partheihäupter unter einem allgemeinen Vorsteher vereiniget, und nur in solchen lieset man von Brennus, Ates und Galatus, Virdomar und Critasir, als Königen. Im Frieden, und wenn das eingenommene Land ruhig besessen wurde, scheinen die freiheitsliebenden gallischen Stämme nicht immer ein gemeinsames Oberhaupt erkannt zu haben und wenn, so war dieser König den übrigen Häuptern wohl nicht furchtbarer, als des Großherrn Bascha in Egypten den Beys und ihren Mameluken.

Es war der Umsturz der gallischen Macht in Italien, daß sie zu wenig umsichtig und kein ander Mittel zur Behaup=

tung errungener Macht kennend, als die Tapferkeit, — während Rom immer weiter vordrang, weder daran dachten, ihm gleichen Schritt zu halten an Cultur, in den Künsten des Krieges und der Politik, noch das Unbehülfliche ihrer Verfassung durch Bündnisse zu ersetzen, — und es ist unbegreiflich, daß alle ihre Unternehmungen wider diese Stadt (die von allen ihren Feinden eben diese Gallier am meisten fürchtete) planlos, nur einzelne Streifzüge und Folgen besonderer, meist kleinlicher Anlässe gewesen, — daß sie mit den alten Feinden dieser Stadt, den Volskern, Tuskern, Samniten und Lateinern nur zufällig verbündet, meist aber im Zwiespalte waren, daß sie nicht daran dachten, daß ein gleichzeitiger, stürmischer Angriff im Rücken noch weit größere Verwirrung hervorbringen müsse, als die Elephanten des Pyrrhus unter den, mit ungetheilter Kraft gegen den ritterlichen Bundsgenossen Tarents anrückenden Legionen, daß eine wohlberechnete Allianz mit dem zur See, in Afrika, Sizilien, Sardinien und Spanien gewaltigen Carthago, — dem ersten punischen Kriege einen ganz anderen Ausgang gegeben haben würde, als er durch Calpurnius Flamma, Duillius, Metell und Regulus erhielt.

Ihre Geschichten, nachdem sie Rom zweimal in seinen Grundfesten erschüttert und nachher durch innere Unruhen zerrüttet, in langer Ruhe ihrer selbst vergessend, nur in Miethvölkern noch eine zweideutige Stütze ihrer abgespannten Kraft fanden, zu unmächtig, die Mittel schneller Siege zu erobern, hat unstreitig (obgleich die Verfassungen zwey entgegengesetzte Extreme sind) manches Aehnliche mit der osmannischen, seit der Epoche, als dieses Volk zweimal in der Hauptstadt des ersten Fürsten der Christenheit (wie jene in Rom) Alles mit Gräuel der Verwüstung bedrohte, was von Franken und Arabern, von Carl und Alfred und Friedrich und den Habsburgern, von Hierarchie und Politik, in den wiedergefundenen ewigen Werken der Alten, oder in den Druckschriften neuerer

Denker und von so vielen wichtigen Erfindungen, Großes, Tröstendes und Unvergängliches im Occident war.

Zunächst an den Landmarken des heutigen Tirols, am linken Ufer des Postromes, bis an die Gränzen der Veneter am adriatischen Meere, wohnten die Eroberer Roms, die Sennonen. — Zu beiden Seiten des großen Wassers Benacus und am edrinischen See, um Brescia und Verona, wenigstens zum Theile auch schon inner den hohen Alpen, die Cenomanner. Wahrscheinlich wegen widerstreitender Lokalinteressen, oder aus Neid um die schöneren Ländereien, standen sie fast immer mit den Venetern auf der Römer Seite wider ihre Brüder, und hielten mehrmals den reissenden Lauf ihrer Siege durch mächtige Diversionen im Rücken auf.

Im zweihundert drei und achtzigsten Jahre vor Christus, nach Roms Erbauung vierhundert ein und siebenzig, als die Sennonen die Abgesandten des Consuls Marcus Curius Dentatus frevelnd ermordet und den Prätor Lucius Cäcilius getödtet, wurden sie in Picenum aufs Haupt geschlagen, der Kern der Nation niedergehauen und der wehrlose Rest ohne Gnade aus allen seinen Wohnsitzen vertrieben. Die Römer besetzten Senogallien durch starke Colonien, die sie nach den Hauptorten Castrum, Sena und Adria sendeten. Sie flohen in die Alpen, und — wie auf übermüthigen Trotz besinnungslose Zaghaftigkeit zu folgen pflegt, bis nach Illyrien und Mazedonien, wo keines Römers Fußtritt noch gewandelt hatte. Wahrscheinlich danket Trient erst dieser Flucht und den Sennonen sein Daseyn.

Ueber ein halbes Jahrhundert nach diesen Niederlagen, nachdem die Römer die Plünderung ihrer Kauffahrteischiffe durch illyrische Korsaren und den Mord ihrer Gesandten an der Königin des Landes Teuka gerächt, Illyrien, wahrscheinlich auch Liburnien, Japydien und Istrien zinsbar gemacht, brachte der Tribun Cajus Flaminius einen Gesetzesvorschlag an das Volk, daß die von den Sennonen eroberten Bezirke unter die römischen Bürger vertheilt werden sollten. Diese

Satzung und die damit verbundenen traurigen Erinnerungen, reitzten den Rest den gallischen Völkerschaften in Italien auf das Höchste, und weckten sogar den bisher immer thatenlosen Nationalgeist ihrer transalpinischen Brüder. Die Mächtigsten aus den Cisalpinern, die Boier und Insubrer, dingten die an der Rhone wohnenden räuberischen Horden, die von ihren langen Spießen den Namen Gäsaten trugen, und wie die schweitzerischen Landsknechte überall fochten, *) wo guter Sold zu verdienen oder langbewahrter Reichthum zu erbeuten war.

Nachdem die Consuln Flaminius und Furius im vollen Siegeslaufe durch Aberglauben aufgehalten worden und ohne die Erlaubniß der Götter die Gallier geschlagen, blieb die Vernichtung ihrer Uebermacht im nördlichen Italien dem Marcell vorbehalten.

Seinen Ruhm haben nicht eine kühne That, **) noch eine einzige Schlacht, sondern Jahre rastloser Thätigkeit, erfindungsreicher List und vorsichtiger Ausdauer, begründet. Dem römischen Turenne hätte ein rühmlicheres Ende werden sollen, als der unfruchtbare Tod eines verwegenen Kundschafters! — Indeß der Nebenconsul Cnejus Cornelius den wichtigsten Waffenplatz der Gallier, Acerra, ängstigte, und im übermüth'gen Wahne des gewissen Sieges ihr König Virdomar, keinen Feind vermuthend, zum Entsatze heranzog, überfiel Marcell den sichern bey Clastidium, mit einer Handvoll Reuterey und leichten Fußvolks, verachtete die Mißgunst einer übeln Vorbedeutung und überflügelte durch kluge Ordonnanz die Ueberzahl. Wie der Stifter Roms den Cäninenser König und der Bürgermeister Cornelius Cossus den Tusker Feldherrn Volumnius, so erlegte Marcell den König Virdomar, durch

*) Und wie jetzt die Arnauten (oder Albanesen) in Egypten und die Kirdscha-li in Servien.

**) Crescit occulto velut arbor aevo
Fama Marcelli.

Horat. L. I. Od. 12.

einen

einen harten Lanzenstoß und weihte, mitten im Gewühl der Schlacht, die dritten Spolia opima, die Rom gesehen, mit lautem Freudenrufe dem Jupiter Feretrius.

Nach dieser Niederlage (im Jahre der Stadt 532, vor Christus 222) flohen die gäsatischen Söldner in unbeschreiblicher Verwirrung nach ihrer Heimath zurück, und Marcell eilte seinem Amtsgenossen zu Hülfe, der im Herzen von Insubrien den Hauptort Mediolanum eingeschlossen hielt, aber von übermächtigen gallischen Heerhaufen in seinem Lager selbst (wie 1716 Eugen vor Belgrad) belagert und mit einer gänzlichen Niederlage bedroht war. Der Entsaz wurde geschlagen, Mediolanum erobert, und die Feinde aus ganz Oberitalien in die Alpen vertrieben, nur einige wenige Orte am Fuße derselben beherbergten noch gallische Flüchtlinge; in dem für sie unwiederbringlich verlornen Lande, wurden von den Siegern die Pflanzstädte Placenzia und Cremona angelegt.

Nach der ältern dieser Niederlagen kamen die Sennoner, nach der letztern insubrische, ligurische, cennomanische Stämme nach Tirol, die Salasser, Taurisker, Carnunter, und andere Stämme an die Quellen der Reuß, des Inns, des Rheins, der Drau, Save und des Timavus, aber bald nahm die Menge der Flüchtlinge in diesen Landen dergestalt zu, daß (im Jahre Roms 571, vor Christus 183) zwölftausend Gallier, ohne Waffengewalt und feindselige Absicht, nur um das nöthige Land einzunehmen, die Alpen überstiegen, und in der Gegend, wo nachhin ihnen selbst, den Istriern und Illyriern, die aquilejensische Colonie, eine gewaltige Vormauer, entgegengesetzt wurde, den Bau einer Stadt begannen.

Ohne Widerstand ergaben sie sich dem heranrückenden Consul Marcell, und flehten durch Abgesandte für die unschädliche, gebeugte Menge um Land und Frieden. Die Väter befahlen, in dem Tone, in dem einst Brennus beym Loskaufe des Capitols zum Tribun Sulpitius gesprochen, und der seither das Argument so vieler ministeriellen Noten wurde*):

*) Væ victis! und: Omnia fortium virorum esse. —

Sie sollten ohne einigen Verzug zurück, woher sie kämen, und den gallischen Flüchtlingen über den Alpen bedeuten, daß jeder neue Heerzug nach Italien gleich fruchtlos seyn und an den Urhebern strenge bestraft werden würde. Die (in dem Bezirke, der vor den neuesten Ereignissen die drey Legationen hieß) zerstreuten und unterwürfigen Boien schlossen sich zu spät an die siegreichen Schaaren Hannibals und Maharbals an.

Magil, das Haupt eines boischen Stammes, half Hannibaln des Monteviso Giebel erklimmen, von dem er den entkräfteten, murrenden Carthagern die reitzenden Gefilde Italiens, und ihrer gierigen Phantasie das stolze Rom in grauer Nebelferne zeigte. Den Sieg am Tesino über des großen Scipio edelmüthigen Vater, entgalt ihr König Chrixus mit dem Leben, und durch die Hand Dukars, eines boischen Beys, fiel der verwegene Flaminius, am Thrasimenischen See.

Wenige Jahre nach der Schlacht von Zama, als Philipp von Macedonien überwunden, und den griechischen Städten ihre Freiheit trüglich wiedergegeben worden, folgte die Rache Roms. Cornelius Scipio Nasica erschlug bey Modena 14000 Boien (vor Christus 191. von Erbauung der Stadt 563) und zwey Jahre später gegen 30000. Sie mußten ihre Edelsten zu Geiseln geben, und ihres Landes schönste Hälfte ward unter die römischen Bürger vertheilt, die andere durch eine neue Colonie, Bononia, in Furcht und Unterthänigkeit erhalten.

Wie diese Flüchtlinge das Land bewohnt haben.

Von dem Furka, am Ursprunge des Rhodans, bis um den lemanischen See und die Firsten des Jura, wohnten die Helvetier und Wiberer; östlicher die Veragrer, Caturiger, Centronen und Lepontier; diese glaubt Cato ein tauruskisches Geschlecht, andere halten sie für Griechen aus Herkul's Gefolge, von ihrem griechischen Namen, als hätte der ewige Frost ihre Glieder erstarrt und verbrannt, — südlicher, hin-

ker den tridentinischen Alpen, die Camuner im Thale Camonika und in Trompla, die Triumpyliner, zwischen dem sebinisch und edrynischen See; — nordwärts, an den engen Pässen, durch die in mehreren Armen der Rhein hervorbrauset, in denselbigen Thälern noch ein unbedeutender Waldstrom, die Nantuaten, wild und schrecklich, wie die Natur rings um sie. Dieser Strom tritt bald darauf in ein großes Wasser, über fünfhundert Stadien weit und breit, zwischen schwarzen, dichten Hainen, es hieß der akronische, späterhin von den Bewohnern seiner unbeständigen Ufer, der brigantinische See. Die Vokontier oder Fokunaten sassen in den schauderlichen Schlünden, durch welche sich tobende Wasser einen Ausbruch, dem späteren Menschengeschlechte aber einen Eingang in unsere Alpen erzwungen, von der Clause, wo der Inn nach Tirol herüberströmt, bis wo der Lech dasselbe verläßt (noch im vierzehnten Jahrhunderte hieß diese Gegend nur ad Fauces, Alpium nehmlich). Zwischen der Iser und Loysach wohnten die Calukonen, in den Lechthälern, bis tief in Vindelicien hinaus, die Lycatier. An diese reihten sich die Vennoner, Venosten oder Vennoneten; an der Quelle der Etsch, das Vinschgau (Venonesgowe, Finesgowe in Urkunden des 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderts) hinab, die trutzigsten und raubgierigsten aus Allen.

In den Thälern Nons, Sulz, Judikarien und Leder waren vier und dreisig Gemeinden euganeischer Abkunft, die ältesten im Lande, ihr Hauptort Stonos, nun Steniko. Zu denselben gehörten auch die bereits gedachten Thalleute von Camonika und Trompla, die Ananienser oder Naunes in Nons, die Leutri oder Allutrenser in Val di Ledro; gegenüber am linken Etschufer, in den finsteren Nadelgehölzen des Fleimserthales, die Flamonienser und das ganze Euganeerthal (Valle Euganea, abgekürzt, valle Sugana, Valsugan). Von dem durchströmenden Flusse Medoacus, — nun Brenta — hießen diese euganeischen Stämme im Verlaufe der Zeit Medoaker. Trident, eine gallische Stadt, erbaut von den Senn

nern, war späterhin cennomanisch, — tuskisch aber die Saruneten, am Flusse Sorne, im Lägerthale. Wo die Etsch in einem ziemlich weiten Thale sich auf einmal dem adriatischen Meere zuwendet, nimmt sie den Eisak (Isarkus, Itargus) auf, an seinen Ufern, auf waldichten Höhen, wohnten die Isarci, — die Brixentes dehnten sich aus der Gegend des heutigen Brixen, wo in den Eisak die Rienz sich mündet, über die Marken des Norikums, durch das Thal von Taufers (das jetzt noch um nichts gangbarer ist, als die rhätischen Alpenpfade Strabo beschreibt) nordöstlich an den Inn, bis in das Brixenthal aus. In Val=genaun verräth sich der Genaunen uralter Sitz und um das Brennergebirge (mons pyrenaeus, bey Strabo appellativ auch Appenninus) die Wohnstätte der Brennen oder Breonen. Noch im neunten Jahrhunderte trieb hier ein, durch alle Stürme der Völkerwanderung erhaltenes, Geschlecht der ältesten Einwohner (Natio Noricorum & Brennariorum) sein Wesen, und Venantius Fortunatus fand Brennen an dem wenige Stadien entlegenen Inn. Oben auf dem, mehr als drey Viertheile des Jahres beschneiten, Brenner woget ein See, sehr geringen Umfanges, aber beträchtlicher Tiefe, unferne dessen entspringet der Eisak, der den Wasservorrath mehrerer Bergthäler, südwärts der Etsch und mit ihr der adriatischen See zuführet, — nördlich fließet aus eben dem See die Sill, mit dem Inn vereinigt, nach der Donau und dem schwarzen Meere. Die dritte Hauptscheidungslinie der Gewässer, von der sich die Drau nach Osten, die Rienz nach Westen und die Piake nach Süden wenden, war der Noriker. Bis in das heutige Pusterthal an den Pyrrhus (im Mittelalter Byrrha, Rionchus, nun Rienz) haben sich die Pyrrusten ausgedehnt. Im Geil=und Jaunthale (verdorbene heutige Aussprache der späteren römischen Namen Vallis Julia und Junonia) fangen schon die Wohnplätze der Carner, Japydier und Salasser an, deren Andenken vielleicht noch in der landesüblichen Benennung der Geilthaler: Silauz, fortwäh-

ret. Auf den moosigten Flächen, welche die Drau bewässert, und wo, der Volkssage nach, im Mittelalter die Stadt am Messen-See untergegangen seyn soll, weideten die Ambidraver (Dravum ambientes) ihre Heerden, — wenn das Morgenroth die Gipfel der hohen Tauern vergoldete, beteten die anwohnenden tauruskischen Stämme dort ihren Gott an. In der Mitte des Thales, auf einem anmuthigen Hügel, der sich südlich an unersteigliche Kalkfelsen schließt, stand der Hauptort Agunt, noch in den römischen Zeiten eine der vorzüglichsten norischen Städte. Hinter den hohen Tauern, im Pinzgau nährten sich die Abisontier oder Bisontier von Jagd und Viehzucht. Mit ihnen nahmen das untere Innthal, neben den Brixenten und den Ambicilen, an der Eiler, vielleicht auch die ganze Gegend zwischen dem Inn und der Salza, die Rugusker oder Rigusker und Suaneten ein.

Eigentliche Gränzen lassen sich zwischen diesen tuskisch- und gallischen Flüchtlingen nicht gedenken, noch bestimmen, welche Plätze von Euganeern, von dem Trupp des Rhätus, von Sennonischen, Cennomanischen, vielleicht auch bojischen Stämmen eingenommen worden, — hier haben die individuellsten Zufälle entschieden. Schon während der punischen Kriege, ganz gewiß aber zur Zeit des cimbrischen, hießen die Bewohner unserer und der Alpen Bündens und Valtellins, im Allgemeinen Rhätier, die Tusker waren nähmlich viel früher und viel zahlreicher eingewandert. Dionys von Halikarnaß läßt uns glauben, daß das mächtige Volk, das die Griechen und Römer, Tyrrhener, Tusker nannten, in seiner eigenen Ursprache Rhätier, Rasener, Rasenai hieß. Der Name des Rhätus ist vielleicht, wie jener des älteren Resan, nur ein beiden vorzugsweise beigelegtes Appellativ.

Wie Bünden heut zu Tage vorzugsweise den alten Namen Rhätiens behalten hat, so wird auch, nach drittehalb tausend Jahren, an der Quelle des Inns die tuskische Sprache noch immer fortgeredet.

Helvetier, ein Stamm der alten, und Vendelik, derer

skovesischen Gallier, waren der Rhätier Nachbarn in West und Nord, der Süden war mit einer furchtbaren Kette römischer Colonien in dem eroberten Lande der Insubrer, Bojen, Cennomanen und Veneter umzäunt, in Osten Norikum mit illyrischen Ureinwohnern und gallischen Auswanderern überfüllt.

Zustand des Landes.

Des Vaterlandes älteste Schicksale verhüllet ein undurchdringlicher Nebel, — der Schreibekunst fremd konnten die Urväter auch keine dauernde Aufzeichnung dessen hinterlassen, was ihnen groß, wichtig und tröstend schien, was sie in blutigen Schlachten zum Siege begeisterte, und denjenigen, die im verlohrnen Treffen das Schwerdt der ermüdeten Feinde nicht mehr zu würgen vermochte, gemeinschaftlich den freiwilligen Tod gab.

Geistreiche Ausländer haben uns über die Zeiten, die vor der römischen Unterjochung in freier Armuth und armseliger Freiheit verflossen, einige fragmentarische Aufschlüsse gegeben, — die meisten haben nur das zweideutige Verdienst, daß der Lokalkundige durch genaue Vergleichung aus ihren Irrthümern etwas Wahres entdecken kann. Es ist dieses im Verlaufe dieser Geschichte schon einmal vorgekommen, man kann es aber kaum genug wiederholen, um sich vor unbescheidenen Foderungen sicher zu stellen, und denjenigen nicht nachgesetzt zu werden, die der leichtgläubigen Menge mit Quacksalbers Zuversicht, etymologischen Unsinn und schlechtbemäntelte Lügen aus dem Annius von Viterbo für baare Münze verkauft, oder es sich vollends zum Gesetze gemacht haben, auch das wenige, was wir aus den Alten wissen, zu verwerfen, und eigene Systeme auf übelverstandene Sprachähnlichkeiten und Denkmäler zu bauen, die viele hundert Jahre später sind.

Möglich ist es, aber unwahrscheinlich, daß schon vor dem trojanischen Kriege einzelne nomadische Horden, vom

Ural und Caukasus her, die nur Wild und Wald, Quellen und Höhlen suchten, durch Tirol gezogen seyen, vielleicht die Galen oder Gallier selbst, bevor sie in das heutige Frankreich gekommen sind. Die ersten Menschen, — dieses Namens würdig — inner unseren Alpen, waren Tusker; ohne sie hätte Drusus keine arces, Alpibus impositas tremendis *) gefunden.

Der Mensch begehret weniger, was er nicht kennt, aber fühlt am heftigsten den Verlust des Glückes, mit welchem er und seine Väter in langen Jahren friedlicher Wohlfahrt vertraut geworden, — der kleinste Schein der Hoffnung, dasselbe wieder zu erlangen, findet seine letzte Kraft bereit, also auch in unsern, aus blühenden Gefilden in eine unbetretene Einöde vertriebenen, Vätern.

Ihr Selbstgefühl und die erworbene Kunst und Wissenschaften (die einzigen Schätze, die nur mit dem Verstande oder Tod verlohren werden können) waren das edelste Geschmeide, das die Tusker aus dem Schiffbruche ihres Glückes retteten. Die Mutter alles Nützlichen, die Noth, der Widerstand, den Schritt für Schritt die Elemente leisteten, das glühende Verlangen, wenigstens den Schatten der alten Wohlfahrt in ihrer jetzigen Verborgenheit um so sicherer zu bewahren, gab ihnen neuen Schwung.

Wenn spätere Zeitbücher nur davon reden, was die gallischen Ankömmlinge zur Cultur dieser Gegenden beygetragen, so unterscheiden sie nicht die Ursache von der Wirkung, noch die Verschiedenheit der Alter. Sie schrieben zu der Zeit, als dißseits der Alpen Alles gallisch war, und der Tusker weitberühmter Name und unsterbliche Werke schon zum unfürdenklichen Alterthum gerechnet wurden — jenseits kannten sie nur die Päße und vorliegenden Thäler, fast alle von gallischen Stämmen bewohnt. Die wenige Cultur, welche die rauhen Gallier nach und nach erlangten, gieng von den Tuskern auf sie über. Ueberhaupt haben die Ueberwinder die

*) Horat. L. IV. Od. 14.

Bildung der Ueberwundenen selten erreicht, — den Weg, auf dem die Gallier insonderheit folgereiche Thaten gethan und wichtige Vortheile errungen hatten, wandelten sie mit allem Eigensinne der Erfahrung fort, und wähnten kurzsichtig, durch Verstand und Kenntnisse sey unmöglich etwas Größeres zu bewirken, als sie bloß durch eine starke, wohlgeübte Faust vollendet hatten.

In der Zeit, als unser Vaterland von den Euganeern aus gleichem Anlasse und auf dieselbe Weise gefunden ward, wie Sibirien von dem kosackischen Attaman Jermack Timofew, als er vor Iwan Wassiljewitsch floh, war es eine todte, grauenvolle Wüste. Auf den Höhen, die nach dem Ablaufe des allgemeinen Landsees die Sonne zuerst beschien, voll Unrathes, Sandes und Schlammes und Seethiere, stand im Verlaufe der Alter schwarzes Nadelgehölze, selbst auf den schroffen Firsten der höchsten Gebirge. In ihren Kesseln sammelten sich grause Pfützen und Wildseen nicht geringen Umfanges, dunkler, trüber Farbe, die sich nur bey heftigen Stürmen erhellet, — von vielen hat man in unglaublicher Tiefe noch keinen Grund entdeckt. Jahreszeiten hindurch wälzten sich auf ihrer Oberfläche schaudererregende Nebel, giftige Dünste nährten Ungethüme groß, die wir seit einem halben Jahrtausend nicht mehr kennen, — die feuchte kalte Luft dieser Gegenden war nicht für die meisten Gattungen nützlicher Hausthiere, welche insgesamt aus südlicheren Gegenden herstammen, dafür setzten sich desto länger und zahlreicher reissende Thiere dem Anbau und allem Nützlichen entgegen. Tosende Waldströme hatten sich ihren Rinnsaal, an der schwächsten Seite enger Pässe, bald sichtbar, bald unsichtbar ausgegraben, oder loses Gerölle mit gewaltiger Macht durchgebrochen. Abstürzende Eislagen, Lawinen und Murren erfüllten manchmal die Seen, und sperrten nicht selten den Lauf der Flüsse ganz, oder erhöhten das Bett bis über die Ufer, sie traten aus, und Moos und Sümpfe deckten neuerdings die kaum gewonnene Fläche.

In einer solchen Gegend ist die Jagd nicht allein die er-

ste, mögliche Nahrungsquelle, — sondern auch eine nothgedrungene Sicherheits-Anstalt, um nicht das vor räuberischen Ankömmlingen geflüchtete Leben dem Zahne wilder Thiere preis zu geben, und die Hütten, welche an Quellen und Bächen gleich einem Lager aufgerichtet worden, von ihnen zertrümmert zu sehen, die bisher noch unverfolgt nur desto kühner waren, und in solcher Zahl in unsern Wäldern haußten, daß Wölfe und Hirsche in großen Heerden auf gleicher Allmend weideten.

Die Früchte des Feldes und der Viehzucht fodern Zeit, augenblicklich dringend ist dagegen das Bedürfniß der Nahrung, Aecker müssen erst bestellt werden, der Baum sorglich gewartet, das Wasser ist ein fremdes Element, — die Förste aber lieferten Gewild in Menge für den Hunger und Holz gegen Nässe und Kälte.

An den in dieser Oede zu einer unsern Zeiten fremden Größe und Wildheit herangewachsenen Thieren haben die aus einem milden Himmelsstrich Entflohenen die abentheuerlichsten Eigenschaften wahrgenommen, — ihre neugierige Furcht erschuf Vögel, deren Federn des Nachts, aus unbekanntem Gebüsche oder vom Giebel rauschender Tannen, gleich Irrlichtern glänzten, der Auerochse (Uhr), halb Pferd, halb Stier, und nicht viel kleiner als der Elephant, verbrannte in ihrem Wahn seine Verfolger von Ferne durch seinen Unrath, und als die beschneiten Wände zuerst gesehen wurden, in denen die weißen Haasen Wohnungen für sich und ihre zahlreichen Jungen ausgruben, ward noch auf spätere Zeiten der Wahn vererbt, und sogar von Sachkundigen fortgepflanzt, Schnee und Eis sey ihre einzige Nahrung. Ganz in demselben Geiste waren die ersten Kunden, die wir den Entdeckern von Amerika und Polynesien zu danken hatten.

Versehen mit allen Arten von Waffen, und, wenigstens zum Theile schon, geübt in den Künsten der Jagd, umstellten sie gar bald Hirsche und Rehe, Eber, Wölfe und Füchse, mit Netzen, oder hetzten sie mit Hunden; das Elendthier, ge-

wohnt, sich ruhend dicht an hohe Bäame zu drängen, erschlugen sie, indem sie listig den Stamm halb absägten. Die großen Bären, die mit schrecklichem Grimm und wildem Gebrülle in die friedlichen Heerden fielen, manchmal auch Menschen zerrissen und ihre Wohnungen zerstörten, wurden mit Wurfspießen durchbohrt oder mit Keulen erschlagen. Nach und nach ward auch der Weg zur unzugänglichen Höhle des Fischaars entdeckt, — muthig schwangen sie sich dem verwegenen Steinbocke und dem Zagel nach, die nun nicht mehr bey uns erblickt werden, und belauschten die wachsame Gemse. In den Thälern trafen sie den Dachs und das Murmelthier, in unterirdischen Gängen. Den schrecklichen Uhr fiengen sie in tiefen Gruben, seine Hörner dienten zu Siegeszeichen muthigen Jünglingen, und im Runde fröhlicher Gelage zum freudegebenden Pokal. Unter den gallischen Stämmen war die Kunst, Vögel, selbst im Fluge, mit unglaublicher Fertigkeit, durch Wurfpfeile zu tödten, die sie ohne Bogen oder Sehne mit freier Hand schleuderten. In dem akronischen See war ein großer Reichthum von Fischen, vorzüglich vom Geschlechte der Aalruppen das Neunauge. Im Benakus wurden, wenn zu gewissen Zeiten das Wasser in Ebbe und Fluth sich den Küsten oder dem Ausflusse des Mincius zudrängte, (die Alten glaubten, die See werde durch den Schein der herbstlichen oder Wintersonne durchkältet und die Fluthen wie zusammengerollt) ungeheure Klumpen von Fischen, rings an den felsigten Ufern, durch sehr einfache Schleußen gefangen, und in dem Larius und Verbanus, zwischen denen mehr als ein enger Paß in die rhätischen Alpen leitet, eine Art Fische angetroffen, voll stachlichter Schuppen, die, sonst immer in der Tiefe, nur um den Aufgang des Siebengestirnes auf der Oberfläche ihre Nahrung suchten.

Vielfältige Sagen, Denkmäler, denen man allen Glauben nicht versagen kann, und gleichförmige Erfahrungen, die uns darin eben nichts Unglaubliches erblicken lassen, bestätigen es, daß an unsern Strömen und Seen auch Amphibien

einheimisch waren, die jezt nur die Nord= und Ostsee und das Eismeer kennen. —

Uncultivirte Horden thun einen wichtigen Schritt vorwärts, zum Landbaue und Eigenthum, durch den Gebrauch und die Pflege zahmer Thiere, — aber wenn auch die Bildung der tuskischen Pflanzvölker nur der Abglanz jener ungleich höheren des Mutterlandes war, wer wird es glauben, daß die fliehenden Euganeer nicht wenigstens von ihrer Habe das Beweglichste, die Heerden, mit sich fortgetrieben haben, und zuverläßig ist die Pflege zahmer Thiere in unsern Thälern nicht jünger als ihre Bewohner. Wohl mögen in der Folge die Pferde und Ochsen, die wild in den Wäldern umherliefen, gezähmt worden seyn, — aber der Viehzucht ursprünglicher Reichthum ist weit älter.

Man weiß nicht, ob sich die fürtrefliche Zucht der Pferde und Maulthiere am Timarus und im venetischen Küstenlande bis an die Etsch und den Inn verpflanzt habe, in unsern Tagen ist sie weniger bedeutend, und in denselbigen, wo die wenige Fläche mit Sümpfen bedeckt war, und die schmalen, schlüpfrigen Pfade, dicht an schwindelnden Abgründen, selbst des verwegenen Jägers Kreislauf schneller trieben, waren diese muthigen Thiere das lezte Bedürfniß.

Das Hornvieh war desto zahlreicher, klein zwar und unansehnlich, aber ungemein dauerhaft und geschickt zur härtesten Arbeit; — das war in der That die Bestellung der Felder im alten Rhätien. Die Kühe gaben viele und vorzügliche Milch, der Käse hatte auswärts Namen. Aus eben den Gegenden, wo nun die Schaafzucht am blühendsten ist, kam auch in den ältesten Zeiten viele Wolle, so fein wie Haar, nach Padua, wo sie sehr kunstreich verarbeitet wurde. In den Eichenwäldern fanden die Schweine ihr Futter, die von Aquileja bis nach Gallien in solcher Menge gehegt wurden, daß die ungeheure Verzehrung Roms großentheils durch diese Heerden befriediget wurde. Harz und Pech gewannen sie mit schlechter Mühe von den Bäumen des Waldes, aber auch, was viel

mehr Kenntnisse und Gewandtheit erfordert, die Früchte der Bienenzucht, Honig und Wachs.

Erst die üppigen Römer führten ungeheure Blöcke Marmors aus dem Lande, zur Verherrlichung ihrer Palläste, aber schon vor ihnen waren die Höhlen der ungeheuern Krystalle gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten die Urväter einheimisches Salz, in Stein und in Quellen, — auch hatte die Natur für das hinlänglich gesorgt, was sie am wenigsten missen konnten, sie gruben Eisen. Zuverläßig ist hingegen auf Tirol nicht zu erstrecken, was Polyb von dem Goldbau der Taurisker im Norikum erzählt und Strabo noch vergrößsert. Der Nutzen dieser Stellen mag sich wohl darauf einschränken, daß sie uns darthun, wie trüglich die Einbildungskraft und die prahlerischen Erzählungen Reisender, oder die bilderreiche Sprache roher Völker, Gegenstände mahlen, die wir nicht mit eigenem Auge gesehen. Also ist es auch mit der Entfernung und Zukunft. Thäler und Schluchten verschwinden dem kurzsichtigen Blicke, und die Berge zu beiden Seiten verlieren sich in einander; der mächtige Fluß, der sie scheidet, scheint, eine dünne Quelle, aus ihrem Schooße hervorzurieseln, und der weite See, in dem sich die Morgensonne spiegelt, eine silberne Scheibe; — die verschiedensten Dinge thürmen sich zu einer und derselben Riesengestalt. Wirkungen, die nicht ausbleiben können, sieht man doch immer anders vorher, als sie der Zufall wirklich hervorruft, — das Entlegene und Künftige stellt die wallende Phantasie meist als ein zusammenhängendes Ganzes dar, ausgemahlt und vollendet, wie die Werke menschlicher Schwäche nur selten sind, ohne all' die guten und bösen Nuancen und Beweggründe der That und der Thäter. Beide sind vom Nahen und Gegenwärtigen fast eben so unterschieden, wie geschmeichelte Ebenbilder von ihren Originalen. Darum sind auch die Künste angenehm, die Historie aber vor Allem nützlich und lehrreich.

In Ländern, die zuerst von Halbwilden, nicht wie unser Vaterland von emsigen und wohlerfahrnen Flüchtlingen, besetzt

worden, geschieht der Uebergang von Jagd und Fischerey und Hirtenleben zum Ackerbau, nicht ohne Noth und desto langsamer und mangelhafter; — allein das ganze Volk der Tusker, sammt allen Colonien, wo ihre Flaggen wehten, war mit demselben längst bekannt. Der Reichthum, den die Gallier dadurch erworben, trieb Belloves und Elitov nach Italien. Ein Geschlecht, wie die ersteren waren, denkt vielmehr daran, durch Fleiß und Kenntnisse die Elemente zu bezwingen, als nochmal sich der schrecklichen Ungewißheit einer neuen Wanderung auszusetzen. Späterhin setzten in Ost und Nord die tapfern Helvetier, die sigovesischen Gallier im hercynischen Walde und germanische Völkerschaften, in Osten die raubgierigen Einwohner des Norikums jedem weitern Zuge ein Ziel, — daß weder die tuskischen noch gallischen Stämme in ihre alten Wohnsitze zurückkehrten, dafür sorgten die Veteranen, die in den Colonien des obern Italiens zur Besatzung lagen.

Nur hier und da in geschlossenen Thälern, auf sanften Anhöhen, fand sich einiges gutes Erdreich, aus dem die einfachsten Futterkräuter wild aufschossen. Nach ihrer lang geübten Kenntniß pflanzten die ersten Einwohner sie fort und vervielfältigten sie. Als die Salasser die Aecker am Fuße der kärntisch- und tirolischen Alpen verwüsteten, wurde — um dem augenblicklichen Hunger zu steuern, die Erde zum zweitenmale umgeworfen und also, jener feindseligen Bemühung zuwider, ein Theil der Aussaat gerettet. Schon vor den Römern wurden die Aecker regelmäßig gedüngt, die Egge und Sense waren bekannt und mehr als eine Gattung des Pfluges. Es wurden Hafer, Hirse, Fennich und Dinkel gebaut und Waizen in mehreren Hülsen, die ihn besser vor Reif und Frost bewahren, er wurde gesäet, wenn der Schnee die Erde erwärmte und konnte schon im dritten Monate nach der Aussaat geschnitten werden. Diese einfache Frucht gieng überall auf und es waren wenige Thäler auf der ganzen Alpenkette, die sie nicht kannten.

Bey dem mehrfachen Grade von Bildung, den die Ur-

einwohner in unsere Thäler mitbrachten, nicht dort erwarben, können wir an ihnen die dem Seelenforscher so interessante Stufenfolge nicht mehr beobachten, die sie zur großen Anstalt des Eigenthums hinanklimmten, sie waren lange schon mit ihr und ihrem süßen Ruhestand vertraut, — auch in ihrer Zufluchtsstätte war das Erdreich nicht, wie das Gewild, Aller Eigenthum; es zu verletzen, war Verbrechen, und daß die Gränzsteine heilig und unverletzlich waren, zeiget, welchen harten Kampf diese große Anstalt mit den Naturtrieben der Erhaltung, der Bequemlichkeit, mit der Habsucht und dem verführerischen Gefühle der Kraft zu bestehen hatte. Wir wissen nicht, und nach den natürlichen Anlagen des Landes ist es unmöglich, daß die Aecker gemeines Eigenthum waren und gemeinschaftlich bestellt wurden, noch daß sie, wie nach Diodor bey einigen Celtiberischen Stämmen, und dem Strabo zufolge bey den Dalmatiern, nach einem gewissen Zeitverlaufe neu vertheilet wurden. Vielmehr hatten sie Grundstücke, die sie mit ihren Kindern und Hausgenossen und Knechten warteten, und nur so konnte der Landbau, unter solchen Hindernissen wachsen und gedeihen. Der Selbstliebe und dem Bedürfnisse gelingt fast allezeit Alles, aber wenn selbst in den Zeiten der höchsten Cultur, die Menge für das blind und taub ist, was sie nicht im zweiten Augenblicke schon genießt, was hätte man in jenen Zeiten und unter jenen drückenden Verhältnissen, von jeder andern Einrichtung erwarten dürfen? — — Es gründet sich Besitz und Eigenthum auf die Natur des Menschen, auf eine unvermeidliche Nothwendigkeit, — man hat nicht nöthig, um sie zu begreifen, stillschweigende Verträge oder feierliche Vereinigungen rechtlich zu vermuthen, — der Mangel, Unsicherheit der Nahrung und die natürliche Stätigkeit haben sie erschaffen.

Neben dem Ackerbau nährte unsere Väter noch ein anderes Geschenk der Erde. Längs der Etsch und in einigen Seitenthälern wurden sanfte Anhöhen statt der ausgehauenen Waldungen mit Reben bepflanzt, und der Weinstock gedieh in die-

ser südlichern Gegend, wo der Frost der Eisgebirge, und der Wälder und Moosstrecken feuchte Luft durch die stärkere Sonnenhitze gemildert wurde. Die Art zu keltern war äußerst einfach, bewahrt wurde dieses Lieblingsgetränk, selbst im strengsten Winter, wie heut zu Tage, in hölzernen Tonnen, um welche gleiche Reife liefen.

So viel wissen wir von der ältesten Naturgeschichte Tirols; — so weit, aber auch nicht weiter, haben nützliche Kenntnisse und unverdrossene Emsigkeit diese schauderliche Wildniß gebracht, des Erdreichs Sprödigkeit bezwungen, der Wuth der Gewässer und, durch Auslichtung zu dichter Wälder und einfache Ableitung giftiger Sümpfe, auch der Lüfte schädlichem Einfluß gesteuert, die Menschen, das Klima verändert. Aber der Kampf mit ihm ist nicht der mit einem verheerenden Ungethüm, das der Gewaltigste und Gewandteste doch endlich erschlägt, und das alsdann nur in Ammenmährchen mehr fortwüthet; — er verzehrt nur Kräfte, die an jedem Morgen mit dem tapfern Kämpfer verjüngt auferstehen. Das Klima hingegen kann der Mensch nicht zwingen, ohne von ihm wieder bezwungen zu werden, der Sieg ist Beider. Indem er Jahrhunderte lang mit unglaublicher Beharrlichkeit gegen dasselbe streitet, hält es ihn unaufhörlich mit seinen tausendfältigen Eigenheiten umstrickt, die als eben so viele hervorbringende Ursachen auf ihn einwirken. Er müßte aufhören zu seyn, um seiner allgewaltigen, jetzt offenen, jetzt verborgenen Macht ganz zu entfliehen, die keinen Augenblick ruht. Er umstaltet, aber er wird auch umstaltet. Wer kann das Unmögliche? — — In der Einöde unserer Alpen hatten die aus hochkultivirten Gegenden vertriebenen Tusker und die Gallier aus fruchtbaren, wenigere Gegenstände, und statt einer blühenden, zu schwelgerischen Genüssen ladenden, eine schrecklich erhabene Natur um sich. In der selten unterbrochenen Einsamkeit tönten die Haue und das Grabscheit, wenn sie die steinigte Erde aufwarfen, an den steilen Wänden ringsumher wieder — der eintönige Wassersturz konnte weit gehört werden, das Gebrüll

des verwundeten Bären schien die Felsen zu erschüttern, und die Menschen wurden ernst, düster und — wenn nicht erhizt von Wein oder Rachgier, noch vom Mangel angetrieben, langsam in ihren Bewegungen. Kenntnisse, die keine gegenwärtige oder nahe Anwendung haben, und nur dazu dienen, den erlittenen Verlust schmerzlicher und immer neu zu fühlen, vergißt sehr oft die erste, immer aber die zweite Generation, — so schwanden auch die Wissenschaften und die Kunst der Hetrusker. Nothgedrungen zur Jagd, gewohnten sie es, Blut zu sehen und Qualen, wurden grausam — wie viel mehr gegen die Räuber ihrer alten Wohlfahrt, denn gegen Thiere, und verwilderten mit ihnen. Das Wenige, was sie mühselig hervorbrachten, war ihnen vertraut und theuer, wie dem Vater das Kind, das, aus den meisten Gefahren glücklich errettet, zur Stütze seines Alters heranwächst. Der Eigenliebe schmeichelt nichts so sehr, als der wiederholte Sieg über alle Hindernisse. — Die eigene Erzeugung genügte nicht der wachsenden Menge. Um Pech, Harz, Honig, Wachs und Wein holten sie Früchte aus Italien; — aber nicht der Tauschhandel allein half ihnen eigenen Mangel aus fremdem Ueberflusse ersezen, sie kannten auch das Geld. Von dem lezten illyrischen König Gentius, des mazedonischen Perseus Bundesgenossen, und von den norischen Fürsten Cincibilis und Balan sind Münzen auf uns gekommen. Unschwer läßt sich begreifen, wie lose geknüpft dieses große Band des wechselseitigen Verkehrs, und wie unbedeutend der Umlauf solcher Münze seyn konnte.

Den Tapfern war die leichteste Mühe, ihr Bedürfniß zu stillen, der Raub. Wir haben keine Spur, daß die Rhätier jemahls in die hercynischen Wälder oder tiefer in Helvetien gedrungen. — Was dort zu erbeuten war, fanden sie besser zu Hause, auch das Wenige war gut vertheidigt, und die Gelegenheit dieser Länder ihnen unbekannt. Freundlicher und wohl bekannt, wie altes Eigen, lachte ihnen Italien entgegen. Daß sie sich nicht wiederum am Po, am Mincius, der Adda und

dem

dem Oglio eine Heimath eroberten, war dem wohlgeordneten Muthe der römischen Besatzungen ein Leichtes; — aber wer vermag es zu hindern, daß solche kriegslustige Haufen, durch einen oder andern der zahlreichen, theils unbekannten, theils unersteiglich geglaubten Pässe, bald diese, bald jene Gegend des flachen Landes anfallen, plündern, bis an die Mauern und Wälle der Städte streifen und — wenn auch einzelne Schaaren niedergehauen werden, dennoch leicht ersetzlich wiederkehren? Es sind auch die Jahrbücher derselbigen Zeiten voll schauderhafter Beschreibungen, wie die Rhätier, gleich ausbrechenden Wildseen, von den eisigen Bergfirsten, die sie bewohnten, in die nahen Ebenen Italiens herabstürmten, alles vom männlichen Geschlechte, vom Greis bis zum Säugling, rachedurstend niederwürgten, und wo sie in schwangern Weibern, durch abergläubische Zeichen, Knaben vermutheten, auch, was noch nicht Licht und Leben genoß, zerstörten, um sich länger im Genusse ihrer wilden Freiheit zu beschützen. Die Saat wurde von ihnen verheert, Dörfer ausgebrannt, die kleineren Landstädte der Erde gleich gemacht. Nur der mächtige Einfluß und der Reichthum des alten Pompejus gab dem von ihnen verwüsteten Como Namen und Daseyn wieder.

So heilig ihnen Gastrecht war, so sparsam wurden die hehren Vorzüge desselben den Fremdlingen zu Theil, die so verschieden an Gestalt und Sitte, Heimath und Sprache, — aus Neugierde oder landflüchtig, oder in kaufmännischer Absicht in unsere Alpen kamen. Von den letzteren insonderheit foderten sie Abgaben, die dazumal schon in mehrbesuchten Gegenden und unter ausgebildeteren Regierungen, regelmäßig als Zölle eingetrieben wurden, dergleichen um die große Handelsstadt Massilien. Dafür schützte nicht der römische Name, noch die Bundesgenossenschaft dieser hohen Stadt. Gegen unbekannte Fremdlinge sind alle Gebirgsbewohner mißtrauisch, so wie gegen alles Neue, ihre Abgeschiedenheit ist die natürliche Ursache, die beeisten Ringmauern, die sie einschliessen, stehen jeder schnellen Vermischung

der Sitten und Zungen entgegen. Ihre Originalität ist gewöhnlich noch mit schärferen Umrissen bezeichnet, Uebereinstimmung ziehet an, Verschiedenheit trennet.

Den Angriffen dieser Völker gieng bange Erwartung und besiegende Furcht der Bedrohten voraus, nicht weniger schrecklich waren ihre Waffen. Von ferne brachen sie durch Schleudern von allerlei Form und Gebrauch, aber jede gewiß und tödtend, mit Pfeilen und langen Wurfspießen des Feindes Reihen. Vor dem Handgemenge machte ihr gräuliches Geschrey, die Kriegslieder von der Väter Thaten, der kräftigste Ausdruck stolzer Zuversicht, — das Rasseln, das sie mit ihren Waffen, erregten, und ihre hohen, drohenden Gestalten den beherztesten, aber ihrer ungewohnten, Krieger beben. In der Schlacht stand ihr Fußvolk in geschlossener Ordnung, mit hohen, aber schmalen Schilden bedeckt, — hohe, eiserne Spiese, Gäsen, bohrten sie in die feindlichen Glieder und wo diese durch ihren Stoß eine Gasse gebahnt oder durch ihre Wiederhacken Verwirrung angerichtet hatten, hieben sie sich mit zweyschneidigen, langen, aber dünnen Schwertern durch und trennten den Zusammenhang der feindlichen Streitkraft. Weiber, Kinder und Alles, was durch Alter oder Zufall wehrlos war, fand sich in einer nicht leicht angreifbaren Wagenburg und forderte von da die Kämpfer durch den eindringlichsten Zuspruch, dessen die Natur fähig ist, zur unerschrockenen Ausdauer auf, trieb die Flüchtigen durch Schimpf oder Gewalt zurück in das dichteste Gedränge und jauchzte den Siegern belohnend entgegen. Die leichten Reuter auf flüchtigen Pferden von dem Timavus und Natiso, wo der Tyrann Dionys seine fürtrefliche Reuterey beritten machte, jagten um das feindliche Heer herum, ermüdeten unaufhörlich seine Wachsamkeit, tödteten viele vom Fußvolk durch Wurfpfeile und zogen die schwerere feindliche Reuterei durch verstellte, schnelle Flucht ab, daß die zu Fuß leichter überflügelt wurden. Auf solche Art überwand auch die parthische Reuterey den jüngern Crassus und erleich-

terte dem Surenas den Sieg über das weltberühmte Fußvolk seines Vaters, so streiten noch heut zu Tage die Tataren und Cosaken. Unsere Alpen gaben für solche Gefechte fast gar keinen Raum, sie mögen bey Einbrüchen in Italien vorgefallen seyn. In dessen warmem Himmelsstriche fochten die Alpenbewohner, der Hitze ganz ungewohnt, halb nackt, in ihren Gebirgen aber, manchmal mit ledernen Panzern angethan, manchmal auch halb in Eisen geharnischt.

Die Waffen waren ihr Höchstes und Liebstes, durch sie wehrten sie den Feinden wie dem Mangel; wo das eigne Erzeugniß nicht hinreichte, verschafften diese leicht und in Menge fremdes Eigenthum. Gerüstet waren sie alles nur sich und durch sich selber und immer ihre eigenen Herren, — darum folgte auf Niederlagen und Entwaffnung allezeit Verzweiflung und Selbstmord. In kühnen, durch vielfache Bedürfnisse und Unsittlichkeit noch nicht verdorbenen Gemüthern, ist der leidende Muth meist noch bewunderungswürdiger als ihre thätige Tapferkeit.

Mächtiger als die Gewalt der Waffen, sahen sie nur die der unsterblichen Götter, in heiligem Dunkel. Sie würkt am anschaulichsten und deshalb auch am überzeugendsten da, wo die Natur in unerforschten Tiefen oder auf Gipfeln, die das Auge nicht erreicht, so wunderbare und majestätische und drohende Ereignisse geheimnißvoll vorbereitet. Mit den Tuskern kam eine ausgebildete Mythologie und zahlreiche gottesdienstliche Gebräuche, zum Theile griechisch- und sabinischen Ursprungs, in unsere Alpen. Die Gallier waren zur Zeit ihrer Flucht mit jenen Roms nicht unbekannt. Wie in allen großen Einrichtungen, welche nicht das ausschliessende Eigenthum der Weisesten und Edelsten, sondern zum Leitstern und zur Ermunterung der Menge bestimmt sind, überlebte das Materielle den Geist der Religion; — daher die sonderbare Vermischung, daß in unsern Thälern die Fabellehre der aufgeklärtesten Völker neben der einfachen Anbetung der

großen Weltkörper und der Naturereignisse gefunden wurde, von denen die geringe Wohlfahrt der Bewohner abhing.

Also treffen wir Denkmale von der Verehrung Jupiters oder Zeus, der Jagdgöttinn Diana (unter dem Namen Arduina) Apolls (bei den norischen Stämmen Belin, Belen, Apollo Grannus) des Kriegsgottes Mars (den Alpinern hieß er auch Esus und Camulus, sie ehrten ihn unter dem sinnlichen Bilde einer Lanze und Namen Fonion). Nur Urania, wie Aphrodite, hatten bey ihnen keinen keinen Namen; — kein unwichtiger Blick in ihre Gemüther, in ihre Ansicht einer so mächtig würkenden Leidenschaft, über welche Sitten mehr als Gesetze vermögen, — und doch war, in der Reihenfolge der Jahrhunderte, das ursprüngliche Vaterland der Gallier die Heimath der Tafelrunde, der Minnegerichte und der Troubadours.

Neben diesen Gottheiten beteten sie, in lauen Vollmondsnächten, im Halbdunkel der Haine oder vor ihren Hütten, unter Opfern und Tänzen, diesen wohlthätigen Erleuchter der nächtlichen Finsterniß an, — die Sonne, durch festliche Feuer und Spiele, in den Tagen ihrer Wende, — Taran aber, den Donnerer, zunächst an seinem Wolkensitze, auf den höchsten Bergspitzen, durch ungeheure Steinhaufen, die sie auf diesen Jöchern, in pyramidalischer Form zusammentrugen *). Sie setzten dem Reifen Altäre, damit er die zarten Blüthen der Früchte und den kargen Lohn ihres sauern Schweißes nicht tödte, und den Dämonen drohender Felslagen und schlüpfriger Klippen, daß kein verwegener Jäger von einem neidischen Unhold durch Steingetrümmer erschlagen oder in die unabsehbaren Tiefen, noch in trügerische Klüfte geschleudert werde.

Es ist außer allem Zweifel, daß der Glaube an ein anderes besseres Leben ihnen Trost im Leiden, Beharrlichkeit und

*) Noch glaubt man auf den hohen Tauern, zwischen dem Pusterthale, Kärnthen und dem salzburgischen Pinz- und Lungau, auf dem Patschen Kofel bei Innsbruck rc. Reste von dergleichen Denkmälern wahrzunehmen.

kühne Todesverachtung eingeflößt habe. Die Begriffe der Seelenwanderung, die ihnen nicht fremd waren, können von Pythagoras, der sie zu Tarquins Zeiten in Unteritalien vortrug, und durch sein Beispiel bekräftigte, leicht zu den Tuskern gekommen seyn. Auch die Gallier saßen damals schon zwischen dem Po und den Appenninen. Der Tod jedes Hausvaters wurde mit einem Gastmahle begangen, die köstlichsten Speisen aber auf das Grab gesetzt. Sie verbanden damit offenbar den Begriff seines Fortlebens oder seiner Urstände*).

Alle diese hehren Gefühle der Ehrerbietung, Dankbarkeit, bezähmenden Furcht und erhebenden Hoffnung, ergossen die Tusker in Tempeln, die sie in besseren Tagen mit verschwenderischer Pracht, voll Majestät, in ihren Städten und Colonien erbauten. Die gallischen Stämme schloßen ihre Götter nicht zwischen Mauern ein, sondern flehten unter freiem Himmel, in Wäldern und auf Höhen, das unbegreifliche Wesen um Sieg und Beute. Unter bejahrten Eichen wurden mit feierlichem Ernste die Opfer vollbracht. Es ziemt sich, daß die Vordersten im Volk auch den Göttern die nächsten seyen, die Edelsten der Gallier waren Druiden. Sie schlichteten die wichtigsten Streitigkeiten, und entschieden sogar, jedoch sehr selten über Leben und Tod. Kecke Kriegsmänner und sogar königliche Häupter haben vor ihren Stühlen gezittert. Das Gesetzbuch, nach dem sie sprachen, war der freie edle Sinn, den sie in jedes Mannen Brust vermuthen durften, und ihres Urtheils Sanction, die Furcht vor den unsterblichen Göttern. Die Bewahrer der Geschichte der Nation, die in feurigen Gesängen von dem Herkommen und den Wagnissen der Altvordern bestand, hießen Barden; das ist auch alles, was wir von ihnen wissen. Schwärmerische Träume solcher alten Krieger oder wahrscheinliche Berechnung der Zukunft, durch ihre geübte Erfahrung, ehrten sie als Weissagung. Frauen, denen diese hohe Gabe eigen war, wurden Alrunen genannt. Was bey den alten Tuskern, deren ausgedehnte Grösse außerordentlicher

*) Man vergleiche hiemit die Anmerkung No. 6.

Triebfedern bedurfte, — und bey den Römern, schlau erdachte Staatskunst war, daß sie aus des Opferthieres Eingeweide, dem Wehen der heiligen Flamme, dem Vögelfluge und andern Armseligkeiten, der Götter Stimme zu vernehmen und das Glück zu fesseln glaubten, war bey unsern Vätern biederer Aberglaube.

Die, so das Feld bauten, Weinberge bestellten, oder Handarbeit trieben, schützten sich vor des Wetters Ungemach durch hölzerne Hütten, deren Balken mit dürren Reisern verbunden und durch große Steine gestützt waren. Die Dächer, sehr abhängig, damit die Schneelast leichter abrollen möge, wurden gegen das Spiel der gewaltigen Lüfte mit Steinen beschwert. Ihrem größten Reichthum, den Heerden, stand die nämliche Zuflucht offen. Wir finden es als etwas Außerordentliches und als die nächste Ursache neuerer Verwilderung aufgezeichnet, daß die Gallier milderer Himmelsstriche ihre Schweine zu jeder Zeit im Freien ließen. Jedes Haus war mit Feld, Wald und Quelle umgeben, oder sonst kenntlich als eine Gemarkung. Der Vater war König, die Schwächern gehorchten, Weiber und Kinder und Knechte, so in der Schlacht oder durch freiwillige Unterwerfung sein geworden. Diese Lebensart war, wie sie es in den meisten unwegsamen Thälern heut zu Tage noch ist, patriarchalisch. Am Wassersturze von Tibur hat selbst der lüsterne Horaz nicht mehr gewünscht, *) — freilich hat er Rhätien nie gesehen.

Die tuskischen Stämme im wilden Gebirg stärkten ihre Sicherheit durch gewaltige Schlösser auf beherrschenden Höhen. Die Gallier, so ihnen nachgerückt und von ihnen gelernt, bauten in den Ebenen Städte, Trident und Agunt können wir in unserem Vaterlande mit Gewißheit angeben.

Wenn auch eine mehrere hundertjährige Zusammenwoh-

*) Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,
Hortus ubi, et tecto vicinus jugis aquae fons,
Et paullum silvae super his foret.

Serm. II. Eclog. 6.

nung der gallischen und tuskischen Stämme ihre auffallendsten Verschiedenheiten abgeschliffen hat, — Bildung, Sitte und — was am meisten entfernt oder vertraulich an sich zieht, die Sprache, waren immer noch sehr verschieden, darum blieben sie auch stets in Gemeinden von einander gesondert. Die Sprache der Gallier, die von der germanischen nur wie eine stark veränderte Mundart abwich, hatte hingegen gar keine Aehnlichkeit mit der etruskischen, welche die Nachkommen der Haufen, welche mit Rhätus geflohen, nicht unverändert, aber getreu bewahrten. Die Veneter am adriatischen Meere, mit denen sich in der Folge auch Cennomanen vermischten, — und die Gallier verstanden einander nicht. Die Tusker hatten eine eigene Buchstabenschrift, und waren mit der griechischen bekannt, — aber es ist sehr zweifelhaft, ob die Schreibekunst auch bey den Galliern eine Volkswissenschaft gewesen? Im täglichen Verkehr mit den erstern hat sie sich wahrscheinlich mehr oder weniger auch auf sie fortgepflanzt. Redende Denkmäler sind von den Tuskern keine auf uns gekommen, aber Werke eines geläuterten Geschmackes und einer runden Einfachheit haben alle Stürme der Zeiten überwunden, und erheben sie in unsern Augen weit über ihre gallische Nachbarn. 5)

Etymologischer Witz in der Geschichte hat große Männer zu den derbsten Lächerlichkeiten verführt. Wo Tusker, Gallier, Römer, Gothen und Longobarden gehaus't, Heruler und Hunnen geras't haben, ist es sehr schwer zu entscheiden, welche Sylbe in jedem Ortsnahmen dieser oder jener Völkerschaft ihr Daseyn verdanket. So geht es zuförderst mit der Erkennung tuskisch- und gallischer Sprachüberbleibsel. Die Zeit hat ihnen das meiste von ihrer Originalität genommen und die Römer (durch die allein uns alle diese Namen bekannt sind) haben, nicht begnügt mit der Unterjochung der Barbaren, ihre allgewaltige Herrschaft auch auf ihre Sprache ausgedehnt *) und sind mit

*) Vieles, was in den Werken oder Fragmenten römischer Stubengelehrten aus dieser und der folgenden Periode der Cäsaren, über Rhätien auf uns gekommen ist, ist so ganz im Geiste der

Orts= und Völkernamen eben so unbarmherzig umgegangen, wie die Franzosen mit den Deutschen. Wir kennen beynahe nur römische Namen, mit römisch= oder griechischen Ausgängen. Diese Sprache war in Rom, zur Zeit, als die rhätische Freiheit fiel, die aller Gelehrten und sogar aller gebildeten Menschen. Lange vorher hatte schon Cato von ihr gesagt, was wir mit viel höherem Rechte von der französischen sagen könnten. Nur die genaueste Lokalkunde kann aus diesem Gewirre von Irrthümern einige brauchbare Bruchstücke für unsere älteste Landeskunde retten. Immer aber scheinen doch auf tuskische Bevölkerung zu deuten, Von, Tion und Blegio, Oerter der Giudicaria, Tomadego, ein hohes Gebirg an den Gränzen von Feltre, Person im Bezirk von Lodrone. Albula, Dorf und Fluß in der Grafschaft Arco, so hieß den Etruskern auch die Tiber vor Roms Erbauung. Am rechten Ufer des Benacus finden wir eine tuskulanische Villa, die dem Verfasser der philippischen Reden unbekannt war, — die Passer führet den Reihen unter den verheerenden Wildbächen des Landes, ein Waldstrom gleiches Namens bewässerte Hetrurien, und eben so wenig sind demselben die Namen unserer Flüsse Clesius (Chies) Noce und Sarna unbekannt.

Wohl dürfte man Tonal, im Sulzberg, einen schrecklichen Engpaß, und Bondon, einen rohen Kalkfelsen unter Trident, zur Rechten der Etsch, den obigen beyzählen.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die meisten Namen toskanischer Ortschaften sich im südlichen Tirol in den Thä-

Versicherung der alten Franzosen, daß Wien eine ganz erträgliche Stadt „dans le Nord" sey — und des Examens, das ein Maire mit einem Paßwerber hielt: d'où venez-vous? — de Hambourg — Est-ce dans les pays conquis? — Non, Monsieur, c'est une ville anséatique. — Ah! une ville asiatique! und jenes Kaufmanns, der einen Rechtsstreit à Bohême zu verfechten hatte, und auf den Einwurf seines deutschen Advokaten, das Bohême sey keine Stadt, sondern ein Königreich, mit offnem Munde fragte: vous avez donc des royaumes, *vous autres*!

lern, wo die vertriebenen Tusker gewohnt, wieder finden. Da ist ein anderes Volterra, Piano, Serravalle, Lizana, Brancolino, Belfort und Fosine. Ja wir treffen sogar ein Pedimonte, ein Val d'Asti, di-Susa, di-Genova an.

Die hohen Alpen verdanken ihren Namen den Galliern, ihre ist auch die Benennung der sämmtlichen Wildbäche in den nördlichen Thälern, Ach, — nicht minder der Tauerngebirge, des Brenners und der meisten einsylbigen Namen der Flüsse und Thäler, Brix, Ez, Piz, mit ihren mannigfaltigen Zusammensetzungen, — des Lechs und Inns, auch von der Etsch scheint uns nur der verdorbene gallische Name übrig geblieben zu seyn. Wo sie entspringt, auf einem der höchsten Punkte der Alpenkette, wohnten die Vennonen. — Ven und Ones bezeichnen im Gallischen eine hohe Quelle, und Antonins Reisebuch kennt den großen Wall, den die Römer, auf einer gleichen Scheidungslinie der Gewässer, ad portum ritupis Vennonis, gegen die Gallier in Britannien aufwarfen. Ihnen gehören auch try-Dent (Trient) und Agunt an. In solchen Zeiten ist der schlechteste Ruhm der, Alles verwerfen, der gröste aber, etwas beweisen zu können. Spuren zu verfolgen, und (wo die Gewißheit nicht erreichbar ist,) der Wahrscheinlichkeit die Stelle einzuräumen, die ihr dann gebührt, ist die Pflicht eines jeden, der die Vorwelt zu beschreiben unternimmt.

Einheit ist der große Wille der Natur, Einheit des Willens und der Kraft die nothwendige Bedingniß jeder Unternehmung, die gelingen, jeder Verbindung, die bestehen soll. Völker, so durch gute oder böse Zufälle, aus verschiedenen Stämmen und Gegenden zusammengekommen, und eben dieses große Mittel vernachläßigten, trift von allen Unfällen der schrecklichste, die Nachwelt hat für sie weder Gedächtniß noch Achtung. Hat aber die Noth Einheit in ihren Bund gebracht, und sie vergessen, wenn das glücklichere Land gewonnen und der gemeine Feind geschlagen ist, undankbar des Geistes, durch den sie überwanden, und trennen sich, anstatt

auf gleichem Pfad unverrückt hinanzuklimmen zur Macht und Ruhe, und lauern auf einander, statt auf den Nachbar, und glauben, weil Feld und Wald und Quelle in ihren Sprachen ganz verschiedene Nahmen führen, seyen auch Vaterland und Wohlfahrt nicht dieselben, die Strafe folget auf dem Fuße nach. Im Innern ohne Kraft, stets uneins, weil sie nimmer Eines sind, stürzt jeder planmäßige Angriff des mächtigeren Nachbars ihr schlecht bewahrtes Glück. Ihr Muth, der Gefahr zu begegnen, die schon übermächtig ist, weil sie unvorgesehen hereinbricht, ihre Tapferkeit in einzelnen Treffen, durch deren Gewinn noch nichts gewonnen ist, sind zwecklose Anstrengungen, — dieses oder jenes Engpasses glückliche Vertheidigung eine armselige Frist zu ihrem Untergange, — ihren Helden ist der Trost versagt, durch ihr Blut das Glück der Enkel zu begründen, und, statt wenig thatenloser Jahre, Jahrhunderte zu leben. Unfruchtbar, nicht selten unbeweint, schmückt es nur den feindlichen Triumph.

Entgeht ein solches Volk aber dem Loos einer vollendeten Unterjochung durch Fremdlinge, und hat ihm das Schicksal die bittere Rolle eines Zwischenstaates zugedacht, so genießt es so lange nur der Ruhe und wahren Unabhängigkeit, als zwischen den Reichen, deren Berührung es entfernt, die Goldwage der Macht und des Einflusses im genauesten Gleichgewichte steht. Sinkt des einen oder andern Schaale, und bietet ihm dies Land Mittel des Angriffes oder der Gegenwehr — (und wo ist ein Land hiezu geschickter als das rhätische?) so wird es wechselnd dieses oder jenes Waffenplatz, — das Schlachtfeld beyder, auf fremdem Boden kriegt man lieber als auf eigenem, und in der langen Dauer von Jahrhunderten werden ihm statt der süssen Früchte des Friedens nur die bangen Erwartungen eines Waffenstillstandes. Ohnmächtig oder zu irgend einer politischen Bedeutenheit überspannt, ist sein Geschick gleich kläglich, die Gegenwart beut ihm nur halbe Genüsse, trübe Aussichten die Zukunft, und selbst die Vergangenheit nur das folternde Andenken besserer Tage. Freyheit ohne Wehrstand,

ein Glück ohne Dauer, was ist es? — Was dem menschlichen Körperbaue Festigkeit und Ausdauer giebt, daß Knorpeln zu Knochen werden, was den Monarchien Ansehen und Glanz,— die Bewährung ihrer auf die großen Interessen gebauten Maximen auf der untrüglichen Kapelle der Zeit und ihre glückliche Uebung vom Vater und Sohne, beschleunigt ihr Verderben. Ein ungleichartiger Körper eilt seiner Auflösung doppelt schnell entgegen; wie der Zahn der Zeit jeden seiner Theile benagt und einzeln schwächt, so hangen sie nothwendig auch alle unter sich loser zusammen. Ein solcher Zustand kann nur auf Eylanden dauern, die noch kein Balboa, kein Cortes oder Cooke gesehen.

Wir dürfen annehmen, daß das rhätische Land, vom Ursprunge des Rheins bis an die Drau, und vom Tesin bis an die Brenta *), zur Zeit der römischen Kriege von mehr als einer halben Million bewohnt war. Sie hatten Muth und Kraft zu folgenreichen Thaten, aber nur für ihren Stamm oder das selbstgewählte Partheyhaupt, Künste und einige Bildung, den Rest der alttuskischen Blüthe, weit mehr als Gallier und Germanen, aber nur für ihr Haus und Geschlecht, furchtbar waren sie, aber nur bey weiten Streifereien und Raubzügen, denn große Unternehmungen sind nicht, wo Trennung und Mistrauen. Wohl hatte jeder Stamm für sich Berathschlagungen und Versammlungen, aber unter allen war kein Verein, wie unter den freien Städten Griechenlands der Rath der Amphyktionen, wo selbst der kleinsten Landschaft Stimme gleiches Ansehen genoß, wie die von Theben, Sparta und Athen, noch wie die drey und zwanzig lycischen Städte, aus denen die mächtigsten drey Stimmen, die kleinsten eine, und die, so in der Mitte standen, zwo Stimmen zählen durften, — oder wie im batavischen Bunde der Generalkongreß, und unter den Eidgenossen die Tagsatzung, präsidirt vom Landammann, und gleich beschickt von der deutschen, französischen und wälschen Schweiz. Wohl hat die

*) Tirol und der Kanton Hohenrhätien (gemeine drei Bünde).

Verfassung, oder besser der Zustand, viel verführerischen Reiz, wo jeder, ohne den geringsten Abbruch, die Früchte seines Fleißes genießt, weder Gemeineigenthum noch Abgaben sind, und jeder nur im Momente der Gefahr den Seinigen entrissen wird, um eigenen Heerd zu wahren, wo es wenig öffentliche Angelegenheiten und jeder frey darüber seine Stimme gab, und aller Willen unmittelbar in das, was zu geschehen hatte, würkte. So war auch Rhätien. Die starken hohen Männer, mit röthlichem Haar und Augen, die — obgleich blau, doch Feuer sprühten, als trügen sie zwey Aepfel in jedem, gehorchten nur den Göttern, die durch der Priester Mund selten zu ihnen sprachen, — vor dem Alter und dessen einseitiger Erfahrung hegten sie noch die meiste Achtung, weil ein hohes Alter von jedem aus ihnen erreicht werden konnte, der weder in der Schlacht, noch durch Unmäßigkeit einen frühen Tod fand, — mit Eifersucht bewahrte die tuskische Gemeinde ihre Freyheit vor der überlegenen gallischen, und umgekehrt, darum geriethen beyde unter fremdes Joch. Genug bewies das hallende Geschrey und wilde Waffenklirren in ihren Versammlungen, daß alle dort ihr Wort erhoben und nur das beschlossen, aber auch nur theilweise vollstreckt wurde, was die stärksten wollten, oder die, so die meisten Angehörigen und Knechte zählten, so frey waren sie von den Beschwernissen der Abgaben und Rüstungen, daß die Römer jeden Stamm vereinzelnd, unvorbereitet, unentschlossen überwanden.

Wer kann ohne innige Rührung bey dem unerreichten Sänger von Tibur in wenig innhaltsschweren Worten lesen, wie unsere Altvordern in dem entscheidenden Kampfe wider die Legionen Augusts, als die römischen Adler von allen Seiten hoch über die Leichen der unerschrockenen Jugend aus den Thälern der Genaunen und Brennen, in ihre dichtgedrängte Ordnung brachen und die meisten, — da sie den übermüthigen Fremdlingen den Nacken beugen sollten, in der Schlacht, oder indem sie ihre Waffen wider sich selbst gekehrt, durch einen ehrenvollen Tod einem unerträglichen Leben zuvorgekommen

sind — und bey Dio Cassius, wie der Sieger in ehrender Furcht vor den Ueberwundenen, jene, denen zu einem schnellen Ende aller Leiden ein Augenblick männlicher Entschlossenheit fehlte, ihrer Heimath entführt, in Italien fremder Ueppigkeit und grausamer Willkühr als Sklaven verkaufte und aus ihrem freiheitsstolzen Lande, seinem Stiefvater, eine wichtige Vormauer und Gränzfeste schuf, worin der, vom Ungemache des bestandenen Zuges bis zur Wuth aufgereizte, Eigenwille des Soldaten das einzige Gesetz war.

Es bewegt allerdings das Herz, so viele Tugend zwecklos hingeopfert zu sehen, und wahrzunehmen, wie, nicht durch die Fehler des Volkes, sondern der Verfassung, die gemeine Freyheit untergraben worden; doch kann Niemand ihren Sturz bedauern, er war verschuldet. Also bewegt uns immer noch der Tod eines Freundes, auf dessen Genesung wir gleichwohl schon lange nicht mehr hoffen durften, aber er befremdet nicht, er erschüttert nicht. Was wir von den Rhätiern zuverläßig wissen oder voraussetzen dürfen, sind nur Krisen einer und derselben Krankengeschichte. Verheerende Seuchen haben wenigstens das Gute in ihrem Gefolge, daß ihre Wuth uns zwingt, über die menschliche Natur nüchterner nachzudenken, und unentdeckte Rettungsmittel rastlos zu erspähen. Weit lebendiger spricht der Wechsel der Staaten und die Leiden der Völker an die Seele; kein Unglück, das nicht ein anderes warnend verhindert. Der Keim des Uebels, das die Rhätier verdarb, liegt auch in uns.

Zweytes Buch.

Erster Krieg wider Rom. — Die Cimbern. — Cajus Marius. — Verlauf des Kriegs. — Sein Ende durch die Schlacht bey Verona. — Die Kriege Cäsars. — Die Pyrrusten. — Die Zeiten von Cäsars Tode bis auf Oktavs Alleinherrschaft. — Oktavius Augustus. — Drusus und Tiber. — Die Unterjochung. — Das Lehrreiche der ältesten Geschichte.

Erster Krieg wider Rom.

In den punischen Kriegen haben die Römer von Hannibal selbst (wie von Carl XII. Peter Alexiowics) gelernt, ihre Sieger zu überwinden. Sie haben erfahren, daß auch eine Stadt mit einem Volke glücklich kämpfen, und welche Macht, halbe Jahrhunderte von Kriegen hindurch, ohne ein innerlich festes Militairsystem, bloß durch den Reichthum behauptet werden könne, den Handel und Credit geben, daher von nun an die gespannte Aufmerksamkeit des Senates auf diese ungeheuren Hülfsquellen. Um den Handel zu schützen, führten Sempronius Tuditanus, Metell und Cotta, mit den Bewohnern Krains, Istriens und Dalmatiens, langwierige und blutige Kriege, Aurelius Orest und Cäcilius Metell sicherten die Schiffahrt im Mittelmeere durch die Unterwerfung Sardiniens und der Balearen. Die Carnier, Japoden, Segestaner deckten mit unzähligen Raubschiffen die Adriatische See, lange vorher hatten sie dem Spartaner Kleonymus zwey Drittheile seiner Flotte genommen und versenkt

das Gedächtnis dieses Sieges erhielt noch lange nachher ein großes Volksfest in Padua. Die Sallasser (oder Salluvier) in Krain, die Vokantier (oder Fokunaten) zwischen dem Ursprunge des Rheins und Lechs, und andere Stämme Gallischer Abkunft, in den engen Pässen ob den Seen Larius und Verbanus und an der Rhone, wurden überzogen, als sie durch übermäßige Zölle und Frachten den Absatz nordischer Erzeugnisse nach Italien hemmten. Mit Massilien, der berühmten Handelsstadt, stand Rom im Bunde und in mannigfaltigen Verhältnissen, etwa wie mit England die Hansee-Städte. Die Salyer befehdeten Massilien um Raub, nicht wegen erlittenen Unrechts, und zogen dadurch die, wenn auch späte, doch immer sichere Rache Roms über sich. Wenige Zeit darauf, als das einzige freye Volk des obern Italiens von Alttuskischem Blute, die Ligurer, von Fulvius Flaccus bezwungen worden, schlug der Proconsul Cajus Sextius die Salyer, — bey den heilbringenden Wassern in der Provinz, nach ihm Aquä Sextiä, wo sechszehn Jahre später Marius die Stadt von den Cimbern rettete, stiftete er eine Colonie. Teutomal, der Salyer König, irrte, nachdem er Land und Leute verloren, vernichtet umher, — die nahen Allobrogen übten, die Tugend ihrer Väter, Gastrecht an ihm, noch mehr, sie verwüsteten die Gefilde der Aeduer, römischer Bundsgenossen, die knechtisch der Freyheit letzten Rest zerstören geholfen. Darum zog Cnejus Domitius wider sie, schlug sie bey Vindalium, sie und die Averner ergaben sich der Uebermacht. Ihr König Bituit gieng, um des Senates Zorn von seinem Volk zu wenden, der Sieger Großmuth fest vertrauend, demüthig als ein Bittender nach Rom. Unedel ließ ihn der Senat nach Alba ins Gefängniß bringen.

Die Römer kannten ihre Feinde; — dies und die Maxime, daß sie ihnen nie des Angriffs Vortheil überließen, hat im Allgemeinen mehr zu ihrer Größe beygetragen, als Brutus, Scävola, Camill und Scipio und Marius. — Die Alpen-Völker waren ihnen eben so wenig, als die Vereinze-

lung und das Mistrauen unbekannt, das unter ihnen herrschte. Wohl wußten sie, daß nur das Sinnliche, das Augenblickliche, ein thätig Feuer in ihnen zünde, und jener ihnen ein Verräther gelte, der manchmal wage, zur versammelten Gemeinde ein Wort von großen, allgemeinen oder künftigen Interessen zu sprechen, die Anstrengung und Aufopferung erheischen und augenblicklich eigene Gefahr der größern, allgemeinen nachzusetzen mahne. Um Fabius Maximus, der die Allobrogen bekämpfte, die Flanken zu bedecken, und den Legionen, die in unwirthbaren Bergen fochten, die Zufuhr zu sichern, wurden zu gleicher Zeit aus dem Lande der Veneter einige Cohorten in die Karnischen Alpen, andere aus den Städten der Cennomanen, unter Quintus Marcius Rex in unser Vaterland gesendet. Nichts zweckmäßiger, als für den eignen Heerd Besorgnisse zu wecken, damit ja die Fehde mit den Allobrogen, die dem Römerheer mehrere hundert tausend wehrhafte Männer entgegenstellten, nicht dadurch zum Verderben der consularischen Schaaren ausschlage, daß die furchtbaren Geschlechter von dem Inn, der Etsch, der Drau und dem Isonzo, die ein ganz gleiches Interesse so dringend auffoderte, mit den Allobrogen sich vereinigten, um die unausbleibliche Knechtschaft wenigstens noch ein Jahrhundert abzuwenden.

Die List gelang. Einzeln überwand Aemilius Skaurus die Karnier; unbekümmert um alles, was ausser ihren Thälern vorgieng, fand auch Quintus Marcius Rex die Alpenvölker gallischer Abkunft ob dem Benacus, in Giudicarien, im Nons und im dem breiten Thale von Trient, die Enkel der Euganeer, aus tuskisch-ligurischem Blute, die Stoner. Verzweifelnd setzten sie die angeerbte Tapferkeit und die mannigfaltigen Vortheile, mit denen ihre unwegsamen, durchschnittenen Thäler für sie stritten, gegen die Kriegskunst und den kalten Blick des römischen Feldherrn. Zu spät, — der Ueberfall erlaubte ihm, selbst festzusetzen, wie er angreifen wollte und angegriffen werden könnte, wilder Muth war

ihm nicht unerwartet. Als nun die Stoner und die gallischen Stämme der anstossenden Thäler, die sein Angriff durchaus nicht trennen konnte — sahen, daß der Sieg sich auf die Seite der furchtbaren Fremdlinge neige, und keine Hülfe seye in ihrem starken Arm, wider die fürtrefliche Ordnung und die wohlgeleitete Tapferkeit der Cohorten, und daß selbst ihre Götter nicht vermochten, im Augenblick des Treffens, alles zu ersetzen, was sie in den Tagen der Ruhe versäumt hatten, oder besser hätten bedenken sollen, — so kehrte sich ihre Wuth gegen ihre eigenen Weiber und Kinder, sie gaben ihnen den Tod, damit sie nicht den wilden Lüsten der Sieger Preis gegeben, noch dem schrecklichen Loose römischer Sklaven ausgesetzt würden, dann stürzten sie sich selbst in Rauch und Flammen ihrer brennenden Hütten; — die aber, zu schnell überfallen, nicht einmahl mehr die Zeit gewannen, ihre Wehre wider sich selbst zu kehren, oder denen die Römer in der Schlacht die Waffen entwanden, und deren Loos Gefangenschaft war, haben sich in kurzer Zeit, mit dem ersten Eisen, dessen sie wieder habhaft werden konnten, das Leben genommen, sich erhängt, oder zu Tode gehungert. Ein Theil entkam durch die Flucht, aber von den Gefangenen war auch nicht ein Kind, das den Verlust der Freyheit und der Heimath hätte überleben wollen.

Dieser Feldzug geschah hundert ein und zwanzig Jahre vor der Geburt des Erlösers, und sechshundert drey und dreißig nach Roms Erbauung, im nehmlichen, als der Aristokratenwuth das edelste Blut des Volkstribunen Cajus Grachus floß.

Was hätten diese Völkerschaften, brüderlich, der ganzen Alpen-Kette nach, in einen Bund vereinigt, leisten können! Trennung, Sorglosigkeit und zu große Liebe der Freyheit, haben jederzeit dieses Ende, das den Stonern und ihren Nachbarn ein isolirtes römisches Streifkorps bereitet hat.

Die Cimbern.

Aus eben den Gegenden, von wannen, aus Asien herüber, unsere Länder die ersten Einwohner erhalten haben, zogen viele Stämme (der wachsenden Zahl genügte das arme, rauhe Land eben so wenig, als Gallien den kühnen Schwärmen des Belloves und Sigoves) der Donau nach herauf, durch Wald und Oede. Der ausgebreitetste Kriegesruhm oder die größte Menge, — welches aus beyden, wissen wir nicht, zu vermuthen aber ist beydes, — war der Cimbern. Sie führten Lucius, Cesorix und Claudius, die Teutonen, Teutoboch, ein Riese an Größe und gewaltiger Kraft, dem über sechs Rosse zu springen eine leichte Uebung war. Die sigowesischen Bojen am herzynischen Walde, auf die sie zuerst einstürmten, widerstanden herzhaft und trieben sie wieder über die Donau. Nun überzogen sie mit Raub und Mord die Skordisken in Illyrien und überschwemmten das Norikum, — hart an dessen Gränzen standen römische Hochwachen und Pflanzstädte. Zu Rom waren Consuln Cäcilius Metellus Caprerius und Cnejus Papirius Carbo, es war seit Erbauung der Stadt das sechshundert ein und vierzigste Jahr, vor Christus das hundert und dreyzehnte. Carbo zog mit einem wohlgerüsteten Heere aus, wider die Cimbern, von der rings gefürchteten Colonie Aquileja, nordwärts in die Kärntischen Alpen, zwischen dem Tagliament und Isonzo hinauf. Bey der tauruskischen Stadt Noreja (ihre Reste haben die Stürme der Völkerwanderung nicht erlebt, sie gieng schon in den Tagen Cäsars unter) sahen die Cimbern zum erstenmahle die römischen Adler, und überwanden oder überraschten vielmehr durch ihren grauenvollen Anblick die kriegskundigen Cohorten, von der ganzen Armee entkamen wenige Boten der erlittenen Niederlage. Rom gedachte des gallischen Brandes, — der Senat rüstete, das Volk machte Gelübde, — die Cimbern aber, was eben so unbegreiflich ist, als Hannibals Zögern nach der Schlacht bey Cannä, giengen nicht sogleich auf die schwachen Besatzungen im oberen Italien, noch

auf Rom selbst los, sondern zogen an den Rhein. Wir wissen nicht, ob die Rhätier ihnen eben so glücklich, wie die Bojen Widerstand geleistet, oder, wie die Tiguriner, ein helvetischer Stamm, aus Augenlust des reichen Raubes, so die Cimbern von vielen Städten und Völkerschaften zusammengehäuft, mit ihnen auf gleiche Beute-Züge sich vereiniget haben, oder selbst von ihnen geplündert worden seyen. Das Wahrscheinlichste ist das erste, oder daß die Cimbern das rhätische Land auf diesem Zuge gar nicht betreten haben, und erst eilf Jahre später, als sie an der Etsch den Consul Lutatius Catulus schlugen, in unsere Alpen gekommen seyen.

Diesseits des Rheins überschwemmten sie ganz Gallien. Was sich ihnen widersetzte, fiel, oder mußte als Knecht ihren grausamen Uebermuth dulden, alles floh vor den Furchtbaren in die Städte, die vermochten sie nicht zu zwingen mit Schwert und Lanze, ohne Kriegskunst, aber sie zwangen die enge verschlossenen Gallier, ihre Greise, Weiber und Kinder zu schlachten, und mit ihrem Fleisch den wüthenden Hunger zu stillen. Eben so keck und eben so glücklich, als vordem die Bojen, wiesen die Belgen den cimbrischen Schwarm von ihren Gränzen. Das Gedächtniß dieses Sieges erhielt in ihnen durch lange Zeit einen edeln Stolz und engen Gemeingeist, also daß sie auch der römischen Herrschaft, unter Claudius Civilis, ruhmvoll widerstanden. Eine einzige Anstrengung, verständig entworfen, in umsichtiger Stille gereift, kraftvoll und blitzesschnell vollstreckt, hat sehr oft einem Volke die Dauer wankender Wohlfahrt gesichert und ihm ewigen Nachruhm geboren.

Als das verwüstete Land den Cimbern keine Nahrung mehr und die rauchenden Hütten weder Obdach noch Beute boten, zogen sie in die Provinz *) und schickten Botschaft in das Lager des Consuls Silanus, sodann nach Rom, um Land zu fodern, wo sie sich niederlassen möchten, dafür versprachen sie getreu und tapfer als Sold-Miliz zu dienen. Genug des Unheils und der Zwietracht hatte das Acker-Gesetz über die Stadt

*) Provence.

gebracht, das edelste Römerblut, der Gracchen, war darum geflossen, nie gestand Rom etwas zu, wo es in seiner Macht oder Hofnung stand, gebietherisch zu entscheiden, und noch waren die Zeiten in zu frischem Andenken, wo das obere Italien gallischen Völkerschaften angehörte, die — wenn Rom in fernen Landen kriegte, oder seine Blüthe auf entlegenen Meeren schwamm, augenblickliche Gefahr erregen konnten, und als Bundsgenossen, wankelmüthig, mehr Nachtheil als offene Feinde bereiteten. Der Senat schlug der Cimbern Bitte ab. Was ihre Bitte fehlte, beschlossen sie mit Waffen zu erobern, (645 nach Roms Erb. 109 vor Chr.) wurde Silanus von ihnen geschlagen, eine Legion niedergehauen, ihn, mit wenigen, rettete nur die schnelle Flucht. Zwey Jahre später fiel der Consul Lucius Cassius, mit ihm Piso, sein Legat, und der Kern zweyer Legionen, gegen die Bundesfreunde der Cimbern, die Tiguriner, in den tückischen Engpässen am lemanischen See. Die Reste des Heeres in einer Gegend voll unbekannter Schluchten, dichter Wälder voller Feinde und wilder Gewässer, die noch den letzten Ausweg versperrten, behielten ihr Leben, verloren aber die Ehre. Der andere Legat Cajus Popilius, aus dem Geschlechte dessen, der den König Antiochus, ohne Waffen, nur mit einem strengen Blick und entschlossenen Machtwort, aus Egypten hinwegboth, gab dem Sieger Diviko die Halbscheide des Gepäcks der Vorräthe und Waffen, lieferte ihm Geiseln, und gieng (wie vor dreyhundert und dreyzehn Jahren die Consuln Postumius und Veturius in den caudinischen Pässen, vor dem Samniten Cnejus Pontius) unter das Joch. Erst nach einem halben Jahrhundert rächte Julius Cäsar den ungeheuren Schimpf an eben dem Diviko, und unterwarf die Helvetier.

Im nehmlichen Jahre wurde der Consul des vorigen, Markus Aurelius Scaurus, nun Legat, von den Cimbern in offener Feldschlacht überwunden, er gerieth in feindliche Gefangenschaft. Die trunkenen Sieger stellten ihn vor ihren Kriegsrath und vermeinten thöricht, Unglück und Fesseln wür-

den aus dieser Römerseele einen geschmeidigen Kundschafter machen. Eingedenk, daß er, vor seiner unverschuldeten Niederlage, dem ersten Volk der Welt befohlen, warnte Scaurus, drohenden Ernstes, die Barbaren, wenn ihnen ja ihr Heil am Herzen liege, sollten sie nie daran gedenken, die hohen Alpen zu ersteigen, und auf Italien und Rom selbst loszugehen. Die Römer könnten einmal nicht bezwungen werden. Da stieß Bojorix, ein cimbrischer Heersführer, der König genannt wurde, den edeln Helden nieder.

In dieser großen und nahen Gefahr stärkte Rom die Ueberbleibsel seiner Heere in der Provinz und an der Rhone mit aller Macht. Die Cimbern sahen ruhig zu ein ganzes Jahr. Es wäre unglaublich, wenn nicht so viele und so nahe Erfahrungen es bestätigten, daß in dieser Armee, worauf Roms letzte Hofnung beruhte, zwischen den Befehlshabern Uneinigkeit, Partheyung und verderbliche Zwietracht herrschten. Statt vereinigter Anstrengung, um die Ehre und den Nahmen Roms wider schreckliche Horden, durch Kriegskunst, Mannszucht, rastlose Thätigkeit und sorgfältige Benützung ihrer großen Fehler zu retten, trat eine schändliche Ehrsucht zwischen den Consul Manlius Maximus und den Proconsul Servilius Cäpio. Ob einer aus ihnen geschlagen und die Gefahr dadurch vielleicht unabwendbar würde, das kümmerte den andern wenig, nur Sieg und Ruhm wollte keiner mit dem andern theilen, am liebsten hätten sie ihre Cohorten wider einander geführt. Jeder Kriegsrath endete mit Ausfällen oder Vorwürfen, und mehrte die Erbitterung, stets hielt ein jeder seine Truppen von dem andern abgesondert. Während auf Rom die schweren Kosten eines beyspiellosen Krieges lasteten, stahl Cäpio durch niedrige List die Schätze, die seit der Beraubung des Delphischen Tempels, zu Toulouse, in jenem des Apoll bewahret wurden. Solche Schändlichkeit mußte nothwendig das Vertrauen der Bundsgenossen und die Furcht der Unterworfenen schwächen, allgemeine Verachtung fiel auf die Verwaltung Roms. Die Tektosagen, zahlreich und mächtig,

empörten sich, es war die lezte zweydeutige Waffenthat des uneinigen Römerheeres, daß es unter Begünstigung nächtlicher Finsternisse ihren Hauptort Toulouse wieder einnahm. Wenige Tage darauf geschah, was unter solchen Umständen immer geschehen muß, das ganze Heer, 80,000 Römer und Bundsgenossen und 40,000 Knechte fanden in einer gräßlichen Schlacht, die Cäpio einzeln und tollkühn anfieng, den Tod oder die Gefangenschaft, zwey Söhne des Consuls blieben mit auf dem Platze, in zwey Lagern fanden die Cimbern ungeheure Beute, aber gegen alle ihre Sitte, — man weiß nicht, hat sie der Aberglaube oder ungezähmte Wuth dazu gebracht, — behielten sie nichts von alle dem, was dieser leichte Kampf in ihre Hand gegeben, Gold und Silber wurden in die Rhone versenkt, die kostbaren Kleider und die güldnen Ketten der römischen Ritter zerrissen und umher gestreut, zertrümmert die sonst so gefürchteten Waffen, die Pferde erwürgt, und alle Gefangenen, ohne Unterschied, an den nächsten Bäumen des Waldes erhängt.

In dieser unglücklichen Schlacht (sie geschah 649 Jahre nach Roms Erbauung und 105 vor Christus) lernte Sertorius, der hart verwundet und geharnischt mitten durch die wilden Wogen des reissenden Stroms sich auf das jenseitige Ufer rettete, aus fremden Fehlern die Gesetze eines klugen Angriffes und drohenden Rückzuges, die er in Spanien und Lusitanien so rühmlich, wie in unsern Zeiten Starhemberg, Traun und Moreau, ausführte.

Aus dieser gefährlichen Stellung rettete Rom ein einziger Mann, Cajus Marius, und das Zögern der Cimbern, die ohne festen Plan und ohne einige Kenntniß der Mittel und Wege, das harte Joch Roms von der Welt zu nehmen, blos auf ihr gutes Glück, auf ihre grauenvolle Gestalt und auf den unwiderstehlichen Muth, den der Hunger selbst dem Ungelehrigsten einflößt, das unternahmen, was Hannibalen fehlgeschlagen hatte.

Es ist eine denkwürdige Wahrnehmung, daß alle großen

Lieblinge des Glücks nicht so fast durch entscheidende Siege den ewigen Ruhm, dessen sie geniessen, errungen haben, sondern daß derselbe vielmehr aus den Niederlagen, die sie erlitten, herrlicher hervorgegangen sey *). Die Oberherrschaft Roms schreibt sich wohl von den Unfällen am Allia, am thrasymenischen See, bey Cannä und von jenen Siegen der Cimbern her, — Richelieu und Ludwig 14 danken das Gelingen ihrer Plane großentheils der Schlacht von Pavia, und Rußlands Gewicht hat unläugbar der Tag von Narva gegründet. Unglück schlägt erhabne Seelen niemals zu Boden, für sie giebt es keinen schärfern Sporn, solche Zufälle durch außerordentliche Großthaten zu verdunkeln, es berauscht aber ihre kleinern Ueberwinder. — Nur Niederlagen haben in den vergangenen Zeiten jene Bündnisse erzeugt, die dem gebieterischen Sieger, der, wie Brennus vor dem Capitol, sein Schwerdt auf die Wage des Friedengeldes warf, Billigkeit abnöthigten.

Die Geschichte kennt wenig große Thaten, die nicht durch den alles belebenden Willen und den überall gleich würkenden Geist eines Einzigen vollstreckt worden wären, und traurige Folgen haben es nur zu sehr fühlen lassen, welch ein lahmes unseliges Gleichnis diejenigen gemacht haben, die die Befehlshaber zu großen Unternehmungen bestimmter Heere, aus allen Altern und allen Temperamenten zusammensetzten, wie eine Arzney tropfenweise aus auflösenden und stärkenden Mitteln, damit der eine gewis verdarb, was der andere gut machte. Der Sieg über Xerxes gewaltige Macht war bey weitem nicht so schwer, als der, den Themistocles, in der Versammlung der peloponnesischen Anführer, über ihren falschen Ehrgeiz und mit der edelsten Verläugnung über sich selbst gewann, — in einem Kriegsrath wäre wohl die Schlacht bey Zentha nie beschlossen worden, und daß dreyhundert Spartaner unter

*) Merses profundo, pulchrior evenit;
Luctere, multa proruit integrum
Cum laude victorem — —

Horat. Od. IV. 4.

Leonidas, an den Thermopylen, hunderttausenden widerstehen konnten, und daß von eben dem übermüthigen Perser-Könige Gebirge durchgebrochen, und das tobende Meer, das seinen Befehl nicht hörte, mit Ruthen gepeitscht wurde, verdient bey weitem nicht so viele Bewunderung, als die lange und ungetrübte Eintracht zwischen Eugen und Marleborough!

Cajus Marius. *)

Es ist — zumal in Republiken — eine traurige Vorbedeutung, wenn nicht einmal der menschlichen Leidenschaften gewaltigste und verzeihlichste, die Herrschsucht, mehr vermag, die, so die Vordersten sind, durch Geisteskraft, durch Ansehen, Reichthum oder durch Geburt (denn nicht gering ist der Anspruch, daß die gemeine Freyheit und Verfassung durch Gut und Blut seiner Ahnherrn gegründet worden) die Vordersten sind, anzutreiben, daß sie mit ungetheiltem Streben um die Last der öffentlichen Aemter buhlen. Als die Nachricht von der durch Manlius und Cäpio verlornen Schlacht in Rom kund wurde, bewarb sich Niemand um das Consulat. In diesen schwülen Tagen banger Erwartung wurde dem niedergeschlagenen Volke die frohe Ueberraschung eines Triumphs. Durch große Tapferkeit, arge List und schändlichen Undank hatte der Feldherr und Consul des vorigen Jahrs, Cajus Marius, Roms gefährlichsten Feind in Afrika, den numidischen König Jugurtha, überwunden. Daß Sylla, der Legat, durch Zufall und

*) Diese Digression wird mir mancher verargen, da sie, strenge betrachtet, nicht zur Geschichte Tirols gehört, — indessen hat Marius auf das Schicksal unsers Vaterlandes unstreitig etwas mehr Einfluß gehabt, als Margareth die Maultasche, der Irrgang Kaiser Maximilians auf der Martins-Wand und als die schöne Philippine Welser, die unter die Lieblingsgegenstände der bisherigen Geschichtschreiber Tirols gehören. Was ein grosser Mann that, ist nie so lehrreich und wichtig, als wie er es gethan habe!

die grausame Treulosigkeit seiner nächsten Blutsverwandten, ihn gefangen bekam, und so des Sieges Ehre mit dem Consul theilte, war der erste Anlaß des unauslöschlichen Hasses Beyder und des grausamsten aller bürgerlichen Kriege.

Marius, in dem allein zu dieser unglückschwangern Zeit Roms alter Ruhm noch unverdunkelt glänzte, wurde zum zweyten Mahle Consul. Er war von Natur nicht groß, aber starken Baues und nervigt, seine Bewegungen lebhaft und kurz, seine Stimme schrecklich, das ganze Gesicht wild zusammengezogen, in jeder Muskel zuckte ein unruhiges Feuer, durchdringend und streng schossen unter der gefurchten Stirne zwischen dichten Augenbraunen seine Blicke hervor. Als er geächtet, und von seinen treuesten Dienern verlassen, im Elend herumirrte, hat ein solcher Blick einen kecken Meuchelmörder in die Flucht getrieben. In diesem eisernen Körper wohnte eine Seele von Stahl, nur durch Ehrgeiz und Ruhmsucht zu entglühen. Einen König, der schlau und verwegen, und dem kein Verbrechen zu groß war, hat Marius in seinem eigenen Lande bezwungen, — die wilden Schaaren, so viel auserlesene Heere niedergehauen, halbe Welttheile überschwemmt, und, Gorgonen ähnlich, Herz und Leben dem versuchtesten Krieger genommen haben, hat er mit festem Plane, sicherer Anordnung und kaltem allgegenwärtigen Blicke vertilgt, aber diese schreckliche Begierde konnte er nimmer bezähmen. Ob ihm aus Ueberzeugung und Liebe gehorcht, oder sein Wille mit rachedurstendem Knirschen furchtsam gethan wurde, galt ihm gleichviel. Eben so rauh beherrschte er sich selbst, der wüthendste Schmerz durfte seine Miene nicht ändern, einen Reiz zum Lächeln würde er, gleich einer Schwachheit, unwillig bemerkt haben. Er haßte häusliche Gefühle, die dem düstersten Menschenhasser manchen Augenblick inniger Rührung entlocken, und die Künste, weil ihre Wiege, Griechenland, nicht herrschte, sondern diente, und Demosthen, der die Athenienser von der Rednerbühne mit der heißesten Vaterlandsliebe und den heldenmüthigsten Entschlüssen wider Philipp den Feind ihrer

Freyheit erfüllte, bey Chäronea der erste seinen Schild im Stiche gelassen. Er glaubte, was späterhin auch die spanischen Philippe, redlicher Muth und biederber Sinn könnten nur neben Rohheit und Unwissenheit gedeihen. Den Krieg allein (nirgend gelangt man schneller dazu, Vielen zu befehlen, und zu keiner Beschäftigung hatte ihn die Natur so treflich wie zu dieser ausgestattet) trieb er als Wissenschaft. Mit diesen Voraussetzungen dürfen wir nicht zweifeln, der Aberglaube habe in seinem starren Sinn festen Sitz gehabt, und die kühne Zuversicht des Sieges in der cimbrischen Schlacht, als zwey Adler den ausrückenden Cohorten immerdar voranflatterten, und des Opferthieres Eingeweide günstig lagen, sey sein voller Ernst gewesen. In ihm war eine nie ruhende Thätigkeit, ein unaufhörliches Bestreben, nicht so fast Zeit zu gewinnen (die einzige Zuflucht schwacher Köpfe), als jeden Augenblick auf das Beste anzuwenden — und in dem, was auszuführen war, eine Geschwindigkeit, wodurch die meisten seiner Unternehmungen alle Vortheile plözlicher Ueberfälle erhielten. Also empfängt von zwey zusammenstossenden Körpern, wenn sie auch gleich elastisch sind, immer der langsamere von dem schnelleren die Gesetze seiner Bewegung, und von zwey Reiterhaufen, die einander anfallen, ist der Sieg immer dessen, der geschwinder und darum gewaltiger auf den andern anprellt. Von den wenigen Vortheilen jener, die alles nur durch sich selbst sind, besaß Marius auch den, daß er, wie durch seinen lebhaften Verstand mit den großen Erfodernissen, wichtige Unternehmungen schnell zu rüsten, unaufgehalten zu führen und ruhmvoll zu endigen, also durch mühsame Erfahrung mit dem Mechanischen derselben in gleichem Grade vertraut war. Viele Feldzüge sind nur deshalb unglücklich abgelaufen, weil die Befehlshaber blos durch den Ordnungsgeist, der an den Hauptleuten eine lobenswürdige untergeordnete Eigenschaft zu einem höhern Ganzen ist, den Sieg zu fesseln wähnten, und andere, eben so unrecht nur mit der Uebersicht der großen Maschine beschäftigt, ihrer einzelnen

Räder und nothwendigen Triebwerke vergaßen. Den gewaltigen Stoß der cimbrischen Rotten brach er, indem die getheilte Stärke des Heers in nachdrücklichere Massen konzentrirt wurde, — der abhängige schlüpfrige Boden, die kluge Benützung des Lichtes und Windes, und daß an den langen Wurfspießen des Vordertreffens, statt eines eisernen, ein hölzerner Nagel eingeschlagen wurde, entschied die lezte Schlacht der Barbaren für Rom. Ein Heer, keines Ungemachs gewohnt, desto vertrauter mit dem Müßiggang und allen seinen Folgen, bereitete er weislich, wie der Sieger über Numantia, durch große Arbeiten, zu den Beschwerden eines Krieges, der, weil er wider leicht ersetzliche rastlose Horden geführt wurde, weder an eine Jahrs- noch Tagszeit, noch an die sonst üblichen Vermuthungen der Kriegskunst gebunden war. Unter ihm gab es keine Partheyen, sein Richterspruch verschonte weder Alter, Stand noch Würde, er fand sich dadurch geschmeichelt, da, wo jeder andere verziehen oder nachgegeben hätte, der Gerechtigkeit ihr Opfer mit verdoppelter Schärfe zu bringen. Die Soldaten lehrte er zuerst, vom festen Lagerwalle der Feinde schreckliche Gestalten ohne Beben anzusehen, und durch kleinere Gefechte, die er mit überlegener Macht anfieng, der Cimbern wildem Anfalle zu widerstehen. Er arbeitete, duldete, hungerte, und setzte sein Leben mehr als der lezte Krieger aus. Thaten wirken mehr als Worte, Beyspiele mehr als Belohnungen, wo die Pflicht unentschlossen läßt, hat sich nacheifernder Ehrgeiz längst in die Mitte der Gefahr gestürzt. So weit Marius als Feldherr.

Immer glücklich, Roms Retter aus einer der größten Gefahren, suchte er, unbekümmert um Bürgerwohl und Bürgerblut, starren Blickes auf Lorbern und Triumphe, neue Kriege und Gefahren zu wecken, damit der Krieger und Retter nie entbehrlich werde. Siebenmal, wie keiner vor ihm, Consul, oft mit Abbruch der Gesetze, trachtete er sehr begreiflich darnach, einer Gewalt nie mehr entsagen zu dürfen, die ihn verewiget hatte. In seiner lezten Krankheit, sinnlos,

in schmerzlicher Fiebergluth, waren seine lezten Bewegungen eben die kriegerischen Gebärden, worin die Soldaten im Treffen seine feurige Wachsamkeit und die Hofnung des Sieges erkannten, und seine lezten Worte Befehle zur Schlacht wider Mithridat!

Anders als Staatsmann und Parthey-Haupt. Von Eltern geboren, die sich durch Handarbeit nährten, ohne Reichthum, erzeugte die feile Gunst des Volkes eine unersättliche Habsucht in ihm. Seine Beredsamkeit war, wie sein Geist, natürlich, schnell, leidenschaftlich, eindringlich fragend, zankend, wenn er widersprach, absprechend, so oft von fremdem Verdienst die Rede war, voll prahlerischer Hinweisungen auf seine Thaten (wie jeder thun muß, wo die Souverainetät mit bey denjenigen stehet, deren Beruf und Jugendgeschäft es war, die Schweine zu hüten, um nicht für Siege, Elend und Wunden belohnt zu werden, wie Miltiades, Themistokles, Phocion und Aristides) — Den Feldherrn und Richter konnt' er nie ganz vergessen, einst kam er im Triumphkleid auf das Capitol, und wenn er seine Krieger durch gesetzwidrige Begünstigungen aufmunterte, entschuldigte er sich frech damit, im Waffengetümmel könne die Stimme des Rechtes leicht überhört werden. Nicht geschmeidig genug, um auszuweichen, und, ohne Unehre, Schritte zurück zu nehmen, glücklicher, falsche Angriffe und Hinterhalte als die Künste seiner Feinde auszuspähen, nicht gedultig genug, um die Künstler zu ermüden, den Augenblick zu treffen, oder der Gegner Aufmerksamkeit anderswohin zu leiten, verlor er auf dem Forum allen Ruhm seiner Siege. Ihn, dem des Krieges gröste Schrecken nie die Gegenwart des Geistes rauben konnten, brachte die mindeste widrige Bewegung im Volke, und jeder partheyische oder gedungene Tadel seines öffentlichen Lebens — (als Privatmann war er tadellos) außer aller Fassung. Er zitterte vor seinen eigenen Kreaturen, wenn sie des Haufens Gunst zu haben schienen, falscher als nöthig war und zu sichtbar, hielt er zugleich mit entgegengesezten Partheyen, betrog,

um sich allein zu heben, beyde, und begieng jede Niederträchtigkeit um die alte Gewalt und ihre Zeichen. Wüthend fühlte er mit dem Alter auch die Gebrechen desselben herannahen. Gewohnt, daß seine Winke für Gesetze galten, dünkte ihm jeder Widerspruch schändlicher Undank; bey dem festen Glauben, daß die Herrschaft Roms in keinen bessern Händen stehen könne, jeder Widerstand Hochverrath, und selbst die ruhige Entfernung vom Schauplatz der Partheywuth strafbare Gleichgültigkeit am gemeinen Wesen; grausam ras'te er wider alle, die nicht mit ihm ihr Schwerdt im Herzen des Vaterlandes umkehrten.

So war Marius. Kein großer Mann, obgleich ein grosser General, als solcher zu fürchten in mancher Rücksicht, wohl zu beobachten, in sehr wenigen zu schätzen, in gar keiner zu lieben.

In der Historie wird ein wahrhaft berühmter Name (einen Namen hat auch Herostratus) auf zweyerley Weise erworben, durch große Talente und große Gefühle. Es ist unendlich schwer, im höhern Grade beyde zu erringen. Ein hochwallendes Herz handelt, eh es berechnet, ein durchdringender Geist geräth nicht so leicht in Flamme. Vom Strom der Empfindung werden oft ehrwürdige Formen und das strenge Recht (niemals die Billigkeit) mit fortgerissen; der Gang scharfsinniger Plane ist leiser, schonender, sicherer. Das Werk einer richtigen Ueberlegung und treflichen Anordnung kann nur an widrigen Zufällen scheitern, aber die Kraftäußerungen einer feurigen Seele erliegen oft schon in ihrem Anbeginne, aus Unkunde der Mittel und Wege zum Ziel. Wenigen ist es gegeben, bedächtlich und mit kaltem Blute zu thun *), was sonst nur Ehrgeiz, Selbsterhaltungstrieb und

*) Horat. Lib. III. Ode 5.
Atqui sciebat, quae sibi barbarus
Tortor pararet: non aliter tamen
Dimovit obstantes propinquos
Et populum reditus morantem,

des Gefechts besinnungsloser Eifer vereint bewürken können, und auf dieser dornigten Bahn Halbgötter zu werden, wie Epaminondas, Timoleon, Curtius, Scävola und Decius und Regulus!

Große Talente allein sind oft der Menschheit schrecklichste Geisel gewesen, große Empfindungen allein haben wohl das vorgesezte Ziel manchmahl verfehlt, aber wir gedenken ihrer mit einer ehrenden Wehmuth, oft haben sie fruchtbar gleiche Gefühle erregt, und durch warnendes Beyspiel sehr natürliche Fehler glücklich vermeiden geholfen. Lysander hat durch alle seine denkwürdigen Thaten weder bey den Zeitgenossen, noch bey der Nachwelt einige Achtung erworben, des Marius Gebeine wurden ausgegraben und ins Wasser geworfen — um wie viel herrlicher und näher unserm Herzen erscheinen Agis und Cleomenes und beyde Gracchen, obgleich ihr Ende nicht so reizend ist, als der ersteren Ehrenstellen und ungeheure Schätze? Daß Cäsar mit den mannigfaltigsten Einsichten und unerschöpflicher Kraft eines der wärmsten Herzen verband, und die Menschen lieber gewinnen als unterwerfen wollte, hat ihn der Oberherrschaft würdig, und weder Cato noch Brutus hätten die Welt glücklicher gemacht.

Aus diesen hehren Beyspielen geht für jeden, der mit edlem Bürgersinn nach gemeinnütziger Thätigkeit und einem großen Wirkungskreise strebt, die Lehre und die Pflicht hervor, alle seine Kräfte rastlos anzustrengen, damit er nicht durch Wallungen überrascht, verständig wägen lerne, wozu ihn eine innere Stimme treibt, und für Wahrheit und Recht allezeit eben so feurig empfinde, als deutlich er beyde erkennt. Dieß ist der rühmlichste Ausgang des ewigen Widerstreites der Sinne und Einbildungskraft gegen die Vernunft, — mehr fodern von uns Menschen weder die Menschen, noch Gott selbst!

Quam, si clientum longa negotia,
Dijudicata lite relinqueret,
    Tendens Venafranos in agros
        Aut Lacedaemonium Tarentum!

Verlauf des Kriegs.

Durch einen zwecklosen Raubzug in das südwestliche Gallien am Fuße der Pyrenäen, und über diese nach Spanien, verloren die Cimbrer über zwey Jahre, — so viele Zeit haben doch die Marschälle Daun und Soltikow Friedrich dem Großen, nach den Schlachten von Hochkirchen und Kunnersdorf, nicht gelassen. Marius wurde zum viertenmale Consul, und mit ihm Quintus Lutatius Catulus, ein Mann von Erziehung und vielseitiger Bildung, hochherzig, tapfer, werth dem Adel, nicht ohne Ansehen bey dem Volke.

In Spanien ergieng es den Cimbern, wie im herzynischen Wald, und über die Marne heraus, die Celtiberen trieben sie hier zurück, wie dort die Bojer und Belgen. Sie theilten sich, die Teutonen und Ambronen wendeten sich gegen Marius, der längs des ligurischen Küstenlandes in die Provinz heranzog, — die Cimbrer und Tiguriner giengen über den Rhein, um durch die rhätischen und norischen Engpässe an die Etsch und den Po, im Rücken des Marius, hervorzubrechen. Gegen diesen Schwarm sendete er Catulus, seinen Collegen, und durch die Eigenschaften und Anordnungen, die wir oben angezeigt, erfocht er bey Aquä Sextiä einen herrlichen Sieg, zweymal hunderttausend Teutonen wurden erschlagen, achtzig tausend, unter ihnen Teutoboch, gefangen, die Weiber (da der Sieger ihre Bitte abschlug, Vestalinnen zu werden) ermordeten ihre Kinder und sich selbst, von dem unübersehbaren Heere entrannen mit genauer Noth 3000 Mann dem Würger und der Sklaverey.

Nicht so glücklich war Catulus. Er hütete sich wohl, in die unbekannten Alpen vorzudringen, und dort sein Heer in vielen Pässen und auf noch mehreren Höhen zu vertheilen, daß es, überall schwach und getrennt, nicht einzeln umgangen und aufgerieben würde, aber nicht viel glücklicher wählte er am Fusse der Alpen eine verschanzte Stellung zu beiden Seiten der Etsch, und verband sein Lager durch eine Schiffbrücke, also daß die Truppen keine breite und sichere Verbindung hat-

ten, einander nie ohne Zeitverlust und schwer vertheidigen, aber desto leichter abgeschnitten werden konnten. Nur Vorposten stellte er in den tridentinischen Wäldern aus; einer aus diesen Haufen, Luzius Opimius, wurde von einem cimbrischen Anführer zum Zweykampfe gefodert, und erlegte ihn glücklich. Ganz Rhätien wurde überschwemmt, die Einwohner schienen in die verborgensten Ritzen ihrer Felsen und in die dichtesten Wälder geflohen zu seyn. Vielleicht danken wir diesem Schrekken zum Theile den unglaublich frühen Anbau der entlegensten Einöden, wohin keine Ansicht, kein Bedürfniß, nicht einmal der Lauf eines Waldstromes leitete, nur Sicherheit drängen konnte.

Von den tridentinischen Alpen rollte der cimbrische Schwarm auf seinen Schilden wie auf Schlitten über das ewige Eis und den gefrornen Schnee, der Menschen, Pferde und Lasten trug, zur strengen Winterszeit, ohne einige Bekleidung als der Waffen, herab in die Thäler am Etschstrome, — zu spät gewahrte Catulus seines Fehlers, durch eine Kriegslist, die nur Barbaren täuschen konnte, rettete er den jenseitigen Theil seines Heeres vor einem vereinzelnden Angriff und einer höchst wahrscheinlichen Niederlage, und hielt das Lager der Barbaren durch ausgeschickte Partheien beständig in ermüdender Wachsamkeit.

Tollkühn versuchten es die Cimbern, durch den Strom zu waden, und mit ihren Fäusten und Schilden seine Gewalt zu brechen, vergebens, —, da fiengen sie in wilder Wuth an, die nächsten Hügel abzutragen, wälzten halbe Wälder in die Etsch, und schwellten das Bette mit ungeheuren Felsenstücken und Bäumen, so daß die Schiffbrücke von den heftigen Stössen bis zum Einsturz erschüttert ward und der Fluß fast trocknen Fusses übersetzt werden konnte. Da glaubten die Römer Riesen und Ungeheuer vor sich zu haben, schrecklicher als der Lindwurm, welchen einst Regulus Cohorten erlegt, sie flohen ohne Widerstand, und Catulus (mehr um Roms als um die eigene Ehre bekümmert) eilte mit den Adlern zu den

vor-

vordersten, und ordnete statt der Flucht einen Rückzug, als wären die Legionen nicht geflohen, sondern nur ihrem Anführer nachgefolgt. Der tapfere Widerstand der Besatzung in der großen Schanze, die den Uebergang wehren sollte, hielt die Barbaren von der Verfolgung ab, sie stürmten sie mit aller Macht, und zwangen endlich das unerschrockene Häuflein zur Uebergabe. Selbstgefühl und beharrlicher Muth haben eine gebieterische Zauberkraft, auch der trunkne Stolz des Siegers und die Uebermacht ehren sie, Wilde sehen, so unrecht nicht, etwas Uebermenschliches darinne, — die Cimbern (noch war das Schicksal der Teutonen ihnen nicht bekannt) lernten hier zum erstenmale die Römer achten, und liessen jene Braven frey abziehen. Die Bedingungen der Uebergabe beschwuren beyde Theile bey dem Götterbilde eines Ochsen von Erz.

Alsdann begruben sie, gleich einer ungeheuren Lavine, Venetien unter ihrer Last und Zahl. Unter seinem milden Himmel, durch den neuen Genuß gekochten Fleisches und des Weins, schwand die aus dem Norden mitgebrachte, durch tausendfältige Beschwernisse erhaltene, im Eise der Alpen gestählte, Kraft, die harten Nerven und unbeugsamen Muskeln wurden bis zur Weichlichkeit überreizt, und die Liebe zur Bequemlichkeit und Lebensfreude schwächte die Kriegeslust, die beyden ein schnelles Ende macht.

In diesen Umständen kam der Sieger Marius nach Rom, versagte sich den schuldigen Triumph, und gab dadurch den schon erworbenen Ruhm zum Pfande neuer Siege und der gänzlichen Abwendung der großen Gefahr, auch gönnte er dem Heer, das durch ihn überwunden, die Freude, seinem Siegeswagen vorzutreten. Im Lager des Catulus erschien er wie ein Gott, mit ihm kehrten Rath, Muth und Vertrauen wieder. Er stärkte dieses Heer durch die Truppen, mit welchen er die Teutonen vertilgt, rückte sodann den Cimbern über den Po entgegen, um die Provinzen diſſeits vor ihrer Wuth zu bewahren, und lagerte bey der cennomanischen Stadt Verona, in der raudi-

schen Ebene, weit genug zu allen Bewegungen seines Heeres und fürtreflich für dessen zahlreiche Reiterey.

Sein Ende durch die Schlacht bey Verona.

Nachdem die Cimbern, in trüber Ahnung ihres Unfalls, noch einmal vergeblich gesucht, Land von den Römern zu erhalten, und mit ihnen in Fried und Freundschaft zu leben, und nachdem sie aus ihrem schallenden Hohnjauchzen zuerst die Niederlage ihrer Brüder vernommen, foderte ihr König Bojorix, verzweifelnd, Tag und Ort, um mit den Römern um das Land zu fechten. Darauf Marius: „zwar seyen die Römer nicht gewohnt, ob, wann und wie sie schlagen sollten, bey ihren Feinden anzufragen, indessen wolle er den Cimbern willfahren,“ und gab zur Schlacht den dritten Tag, (es war den 29 Julius des sechshundert drei und funfzigsten Jahrs Roms, vor Christus 101).

Mit der ersten Morgen-Dämmerung brachen beyde Theile in ungleicher Erwartung auf. Weil jedes Heer, nicht da, wo es am stärksten, sondern wo es am schwächsten ist oder zu seyn pflegt, auf den Flügeln, angegriffen wird, weil, wenn diese siegen, das Mitteltreffen, ohne viele Anstrengung, nur wachsam seyn und den Siegern wohlgeschlossen folgen darf, weil bey der Cimbern Uebermacht und dem entschiedenen Ruhme ihrer leichten Reiterey des Ueberflügelns Gefahr die gröste schien, erlas sich diesen Posten Marius, mir 32,000 Mann versuchter Krieger. Im Mitteltreffen führte 23,000 der Proconsul Catulus und mit ihm Sylla.

Der in dieser Gegend und längs der ganzen Etsch einheimische Frühnebel verbarg den Römern der Feinde ungeheure Zahl; Marius stellte das Heer gegen Aufgang, damit der Glanz der Schilder und Helme den Feind verblende, und mit dem Rücken gegen den Wind, auf daß der Staub der Schlacht den Cimbern zum Verderben werde.

Die Cimbern rückten heran in einem dichten Viereck, 30

Stadien lang und breit; daß ihre Ordnung weniger gebrochen werden möge, banden sich die vordersten Gassen, höchst ungeschickt, mit langen Ketten an den Wehrgehängen zusammen, 15,000 Reiter, wohlgeharnischt, mit zweyschneidigen Wurfspießen, langen Schlachtschwerdtern, höher und schrecklicher durch ihre Helmzierden, warfen sich auf die römischen, ergriffen aber gleich eine verstellte Flucht, unklug verfolgte sie ein grosser Theil des Mitteltreffens, die Glieder kamen in ungleiche Weite, die Ordnung war gelöst. Sogleich drang der Gewalthaufe der Cimbern, über 100,000 Mann, mit größter Wuth auf die Schaaren des Catulus und Sylla. Sie widerstanden als Truppen, die mehr als eine schimpfliche Niederlage zu rächen haben; indeß kam auch der Consul, der bey dem ungeheuren Staub die Feinde verfehlt hatte, und auf der großen Ebene zu weit vorgedrungen war, desto streitbegieriger heran. Nun war Marius, Sonne, Staub und Sturm wider die Cimbern, ihre Ordnung wurde gebrochen, Bojorix büßte durch den rühmlichen Tod in der Schlacht nicht genug für den Mord des edeln Skaurus, Lucius fiel mit ihm. Zwey andere Könige rannten wider einander, jeder in des andern Schwerdt, Cesorix und Claudius wurden mit 60,000 gefangen, der Todten waren über 140,000, es gränzt aber an das Fabelhafte, daß von den Legionen kaum 300 Mann geblieben seyen. Die Trümmer des Heeres wurden von den Siegern bis an ihre Wagenburg verfolgt, da ras'ten ihre Weiber, mehr als die Römer, wider sie, und erschlugen die Flüchtlinge, Väter, Männer, Brüder und Kinder, — erdrosselten sich dann oder warfen sich unter die Räder ihrer Wagen und die Hufen der Pferde und Lastthiere. Als nirgend ein Leben mehr athmete, wurde die reiche Beute der Wagenburg noch durch die Hunde vertheidigt.

Marius erhielt das sechste Consulat. Wie Camill den zweyten, so nannte das Volk ihn den dritten Romulus. Nur aus Furcht ließ er Catulus Theil an dem Triumphe nehmen. Unvergessen dieser vermeintlichen Erniedrigung zwang er ihn,

in den bürgerlichen Kriegen sich selbst das Leben zu nehmen. Vom cimbrischen Namen und Stamm blieb nur ein Haufe von 6000 Mann, der das entbehrliche Gepäcke zu wahren am Rhein zurückgeblieben war, wo Cäsar sie kennen lernte, die Attuatiker.

Wenn auch in unsern Thälern Namen *) und Spuren des cimbrischen Zuges vorkommen, so ist doch alles, was man von ihrer Sprache und ihren Sitten unläugbar zu finden wähnte, von andern Anlässen und aus viel späteren Zeiten [6].

Während der Schlacht waren die Tiguriner in den norischen und rhätischen Engpässen zurückgeblieben, um ihren Bundesverwandten den Rücken zu decken und zur Reserve zu dienen. Beydes umsonst. Als sie die Vertilgung der Cimbern vernahmen, ergriffen sie die Flucht, und trieben zerstreut im Kleinen den Raub, den sie verbündet im Großen geübt, und um dessentwillen sie den Heerd und die Tugenden ihrer Väter verlassen hatten.

Dieses nach dreyzehn thatenreichen Jahren **) das Ende des cimbrischen Krieges!

Die Kriege Cäsars.

Den Raubzug des Geten-Königs Beronbistas wider die Bojen im Böhmerwalde und im heutigen Bayern, und wider die Taurisker im Norikum ausgenommen (87 Jahre vor Christus, Roms 667) genossen unsere Thäler durch ein halbes Jahrhundert, von der Niederlage der Cimbern bis nach Cäsars erstem Consulate, durch Zufall, ohne ihr Verdienst, einer ungetrübten Ruhe. Zwar waren die Gefahren ihrer Lage nicht gering, da zur Rechten das jenseitige Gallien größtentheils schon unterjocht, und zwischen ihm und ihnen eine Völ-

*) Cembra, ein Dorf am Eingange des Fleimserthales am Lavisbache.

**) Von 640 nach Roms Erb. und vor Christus 113 bis nach Roms Erb. 653 und 100 vor Chr.

kerschaft, die Helvetier, war, von welcher Rom des Consuls Cassius Blutrache zu fodern hatte, und seit zur Linken das macedonische Reich gefallen, und die Legionen immer weiter der Donau nach aufwärts drangen, um ihren Brüdern in Aquileja und Emona die Hand zu bieten. Allein die Ersten Roms wollten lieber ihre Vaterstadt, als durch ungewissen Kampf Völkerschaften bezwingen, in unbekannten, rauhen Bergen arm und frey. Der Ehrgeiz, — Mithridat, der Quiriten gefährlichsten Feind seit Hannibal, zu demüthigen und neue Meere, neue Welten zu erobern, hatte jenen Marius und Sylla, Pompejus und Lukull entzweit, lange drohte der erzürnte Schatten des Ueberwinders der Cimbern in Sertorius fort, der Handel (seit aus Griechenland und Asien leckere Ueppigkeit und launigte Begierden ohne Zahl nach Rom herüberströmten, dünkte er den meisten unentbehrlicher als Sittlichkeit und Kriegszucht) wurde durch zahllose Seeräuber bedroht, vier und siebenzig Taugenichtse mehrte der tolle Fechter Spartakus zu einem Heer, das selbst die stolze Stadt erschütterte.

Als Cäsar, — weder vor noch nach ihm waren so viele verschiedene Gaben einem Sterblichen in solchem Grade eigen, von den meisten beneidet, von vielen gehaßt, von keinem aber verachtet, zum erstenmale Consul ward (59 vor Chr. Roms 695) erhielt er zum Schutze und zur Verwaltung die Provinzen Illyrien und das cisalpinische Gallien. Den Namen des ersteren gaben die unkundigen Römer in der weitesten Bedeutung der ganzen ungeheuren Strecke vom Bodensee bis nach Thracien und Macedonien, und vom rechten Donauufer bis an die adriatischen Küsten. In diesem Sinne (die Gränzen Illyriens verengten sich desto mehr, je mehr es bekannt und angebaut wurde, die zusammengesetztere Verwaltung machte nähere Bestimmungen und mehrere Abtheilungen nöthig) waren auch Norikum und Rhätien illyrisch.

Orgetorix, unter den Häuptern der helvetischen Stämme der mächtigste und gewaltigste, hatte vor, unumschränkter

Herrschaft über sein Volk sich zu bemächtigen. Zu dem Ende weckte er in den Gemüthern der meisten eine Unzufriedenheit mit dem bisherigen Zustand, wo sie durch sauren Schweiß dem mühsamen Erdreich eine Nahrung ohne Genuß abnöthigten, und einen Durst nach Ruhm, oder vielmehr nach einem fruchtbareren Lande, nach schnellem und leichtem Reichthum. Um durch die Macht dieses Zuges jeden Widerstand unnüz zu machen, bewog Orgetorix auch die Raurachen (da wo heute Basel und Breisgau,) die Tulingen und Latobrigen, vindelicische Geschlechter, und die Bojen, an dem Lech, der Salza, Donau und Moldau, sich anzuschließen. Zwar vermerkten die helvetischen Obrigkeiten sein Vorhaben, er wurde geächtet und gab sich selbst den Tod, um der Feuersstrafe zu entgehen, die von dem Streben nach der höchsten Gewalt abschrecken sollte, von der den Berufenen weder Vorsichten noch Quaal zurückzuhalten vermögen. Dennoch blieb der Entschluß zur Auswanderung. Am bestimmten Tage stieg der gewaltige Rauch von zwölf helvetischen Städten und vierhundert Dörfern traurig in die Lüfte, 263000 Helvetier aus vier Gauen, unter ihnen die Tiguriner, an ihrer Spitze der Sieger Diviko. Von den Raurachen, Tulingen und Latobrigen 63,000, und mit ihrem alten Kriegsruhm 32,000 Bojen, Weiber, Kinder und Lebensmittel auf drey Monate in ihrer Wagenburg.

Cäsar, Consul des vorigen Jahrs, nun in beyden Gallien oberster Feldherr, eilte nach Genf, und obschon nur mit einer Legion gegen hunderttausend nie Ueberwundene, schlug er den Helvetiern den verlangten Durchzug durch die Provinz ab, hielt ihren wilden Muth durch künstliche Festen auf, mahnte und musterte überall. Der Legat Labienus (bey der Nachwelt mehr verachtet um seinen schändlichen Undank gegen Cäsar, als berühmt durch den bey Nacht und Nebel über die Tiguriner erfochtenen Sieg) blieb an der Rhone zurück. Da ein anderer bojischer Schwarm, um die Römer irre zu machen, das Norikum überfiel und Noreja belagerte, schloß Cäsar mit dem geängstigten Könige der norischen Stämme,

Voccio, des Sueven Ariovist Schwager, einen Bund. Zwey Legionen hob er aus, drey führte er aus dem Winterlager um Aquileja, und während einige Tribunen die Bojen abtrieben, zog er mit unglaublicher Geschwindigkeit wieder in das jenseitige Gallien, schlug die Verbündeten bey Bibrakte auf das Haupt, befahl ihnen, ihre Heimath wieder zu suchen und — wozu ihnen Rom gern behülflich seyn wolle, ihre verbrannten Wohnstätten wieder aufzubauen, auf daß sie dort unbeirrt, ruhig und friedlich nach eigenen Gesetzen leben möchten.

Die Pyrrusten.

Im dritten Jahre des gallischen Krieges thaten die Pyrrusten, die von dem Flusse Pyrrus (nun die Rienz im Pusterthale, dem gegen Kärnthen gelegenen Theile Tirols) die Drau hinab wohnten, einen Streifzug gegen andere norische Stämme, und nach Kärnten und Krain gegen Völkerschaften, so den Römern Freund und mit ihnen verbündet waren, und sengten und plünderten. Eben hielt Cäsar die Gemeinden im cisalpinischen Gallien zu außerordentlichen Berathungen versammelt, sogleich eilte er gegen die illyrische Provinz, und befahl den Städten der Bundesgenossen oder Unterworfenen, die nöthige Mannschaft zu stellen auf den bestimmten Tag. Darob erschraken die Pyrrusten sehr, der Name eines solchen Mannes wirkt meistens mehr, als Legionen unter einem andern; selbst nach blutigen Kriegen findet man Hände, um Schwert und Lanze zu führen, aber nicht in jedem Jahrhundert erscheint ein Cäsar. — Die Pyrrusten schickten Abgesandte: „was geschehen, hätten einzelne, raublustige Stämme, nicht ihr Volk, verschuldet, dem sollte er verschonen und es sey bereit, jeden Schaden zu ersetzen, für Unbild genug zu thun, und kriegerischen Muthwillen an seinen Urhebern zu bestrafen.“ Cäsar antwortete: „Zum Unterpfande dieser Gesinnungen sollten sie Geiseln stellen, erschienen diese nicht an dem bestimmten Tage, so werde er sein Schwerdt ohne Scho-

nung gegen sie aufheben, und das ganze Volk um ihre Falschheit strafen.“ Man brachte ihm die Geiseln, wie er befohlen, da gab er zwischen den Beleidigern und den Befehdeten Schiedsrichter, unpartheyisch und billig den Schaden zu bewerthen, und den Ersatz zu bestimmen. Darauf kehrte er nach Ober-Italien zurück, von da zu dem Heer im jenseitigen Gallien, einen Zug gegen Britannien zu rüsten, und des Pompejus Ruhm auch als Seeheld aufzuwiegen.

Ob Cäsar bey dem bojischen Einfalle, ob bey jenem der Pyrrusten, sich in den norischen und karnischen Alpen aufgehalten, und der rechts hinziehenden Kette den Namen der julischen, dem alten Pola, den Namen Pietas Julia gegeben, die Pflanzstadt Forum Julii gestiftet und bey Julium Carnicum (Zuglio) durch das julische Thal (verdorben Valle Gilia, Geilthal, an den Landmarken Tirols, in dem rechts von der Drau, zunächst dem alten Agunt-Innichen, der Geilfluß entspringt) einen Weg durch die schrecklichsten Felsen gebrochen habe, ist nicht gewiß, — unstreitig aber, daß Cäsar, wie er immer zu thun pflegte, neben den großen Planen, alle noch unbezwungenen Völker seinem Rom, und dieses Rom sich selbst zu unterwerfen, die Kriegsmanier und Vortheile in jeder Gegend, das Clima und die Vegetation der Hochgebirge, ihre Thiere, Gestein und unterirdische Reichthümer rastlos durchforscht habe. Vielleicht haben er oder Hirtius Commentare über diese Reise geschrieben, eben so lehrreich für jeden Alterthumskenner, wie jene über den gallischen Krieg, für uns wären sie ein unerschöpflicher Schatz. Was kann einem Volke wichtiger seyn, als das Lob der Vorzüge und der Tadel seiner Gebrechen aus dem Munde eines großen Mannes, zumal wenn er sein Feind war? — Cäsar sagt ausdrücklich, daß er jene Reise unternommen, um diese Gegenden und Völkerschaften genau kennen zu lernen, auch muß er beyde seiner Aufmerksamkeit werth gefunden haben, denn er schenkte ihnen, was er mit Recht unter allen irdischen Gütern am höchsten schätzte, Zeit. Auf diesen Alpen schrieb er, Suetonius ver-

sichert es, zwey Bücher über die Analogie der römischen Sprache.

Die Zeiten von Cäsars Tode bis auf Octavs Alleinherrschaft.

In diesen Zeiten, wo Lepidus, einfältig und schwach, Antonius, der nur im Unglück einige Achtung verdiente, und Octav zu seinem Glücke lang gering geachtet, Sieger über seine Nebenbuhler durch eigene Feinheit und Verstellung, über ihre Heere durch vortreflich gewählte Feldherrn, falsch und grausam, bis die oberste Gewalt in seiner Hand lag, weise und gemäßigt, als er sie hatte, die Herrschaft Roms durch eine Reihe innerlicher Kriege und Unthaten einander streitig machten, wo die durch den Luxus erschütterten Sitten durch Epikurs verführerische Lehrsätze und gefährliche Zweifelsucht den lezten Stoß erhielten, und die wenigen Männer, des alten Roms würdig, als stoische Grübler und griesgrame Sonderlinge verspottet wurden, wo jeder Verbrechen auf Verbrechen häufte, um die Anführung einiger Cohorten und dadurch Einfluß zu erwerben, und Geld von den Triumvirs zu erpressen, hatten die rhätischen Völkerschaften nicht den Verlust ihrer Freyheit, nur einzelne Anfälle solcher zu befürchten, die sich der Treue ihrer Schaaren nur im Laufe kriegerischer Unternehmungen versichert hielten, oder nach der nun zweydeutigen, oft feilen, Ehre des Triumphes geizten.

In den entsetzlichen Tagen, als bald Cäsars Mörder, bald seine Freunde geächtet, und weder in grauen Haaren noch in anerkanntem Verdienste um das gemeine Wesen, und nicht einmal in unschuldiger Zurückgezogenheit von allen Händeln einige Sicherheit, — Marcus Antonius, nachher Triumvir, Consul, sein Bruder Lucius Tribun des Volks, der andere, Cajus, Prätor war, und der erste mit Macedonien den Paß nach Asien, mit beyden Gallien den Kern der Legionen an sich gerissen, stand Lucius Munatius Plankus mit einem beträcht-

lichen Korps in dem mittägigen Frankreich, an der Rhone, ohnfern des lemanischen Sees, — ein Mann, wie ihn dieselbigen Zeiten foderten, nicht ohne Kriegesruhm, aber in seinen Grundsätzen und Neigungen dermassen veränderlich, daß es ihm gar keinen Kampf kostete, jedesmahl zur obsiegenden Parthey überzutreten. Unter Pompejus, der Mann der Freyheit, unter Cäsar, laurend, ehrfurchtsvoll gehorchend, — des Antonius Freund, als dieser sich der Macht des verrathenen Lepidus so schonend bediente, — war er es auch, der im Senat den Vorschlag durchsetzte, Oktav den Titel August beyzulegen. Wer gönnt es ihm, nachher des Alleinherrschers Günstlinge, daß eben ihm Horaz die trefliche siebente Ode des ersten Buches sang? — Als Antonius durch Cicero für einen Feind des Vaterlandes erklärt, und von den Consuln Hirtius und Pansa, und dem Prätor Cäsar Oktavian aufgesucht wurde, fürchtete der Senat, daß Lepidus und Plankus, Consul im folgenden Jahre, zur Theilnahme bewogen, und Antonius durch ihren Beystand die Oberhand gewinnen möchte. Darum ergieng an beyde der Befehl, die Republik bedürfe ihrer in Italien nicht, aber den unglücklichen Bundsgenossen, welche sich aus Vienne im narbonnensischen Gallien von den Allobrogen vertrieben, am Zusammenfluß der Rhone und Saone niedergelassen hätten, sollten sie helfen eine Stadt zu erbauen, und es wurde Lyon. Den Raurachen und den Rhätiern ob den Seen Larius, Sebinus und Benakus, am Ursprung des Rheinstroms, konnte dieses Unternehmen nicht wohl anders erscheinen, als gefahrvoll ihrer Freyheit. Wahrscheinlich haben sie die drohenden Grundfesten zu zerstören gesucht und die Gegend verheert, als Plankus (712 nach Erb. Roms, vor Chr. 42) beyde schlug, bis in das Land der Raurachen drang, und es durch eine Colonie dem römischen Recht unterwarf. Rhätien lag ihm zu weit und seine Gelegenheit war wenig bekannt. Wahrscheinlicher aber ist Decimus Brutus, als er das dißseitige Gallien verwaltete (Roms 710 vor Chr. 44) oder in eben dieser Fehde des Plankus, der über die Rhätier einen

Triumph hielt, mit einem Theil des Heeres bis in die rhätischen Alpen selbst vorgerückt, denn — da die Helvetier unterworfen, die Salassen, Taurisker, Japoden, Liburner und Dalmatier gröstentheils schon längst besiegt, oder Bundesgenossen waren, und von einem Zuge in das Norikum doch irgend eine Spur sich zeigen müßte, — so paßt nur auf die Rhätier, wessen sich Brutus rühmt, daß er nicht so fast, um Imperator zu heissen, sondern der Streitbegierde des Soldaten genug zu thun, gegen die kriegerischsten der Alpenvölker unverzagt gefochten, sie aus ihren Engpässen hinausgeschlagen, ihre Felder verwüstet und viele feste Clausen zerbrochen habe. Die Fehde sezte Lucius Antonius, des Triumvirs Bruder, fort, ohne Geheiß des Senats und ohne Amt, aber wie unbedeutende Menschen über den geringsten Erfolg ihrer Anstrengungen und über jede kleine Gunst des blinden Schicksals vermessen zu frohlocken pflegen, so sprach auch er die Ehre des Triumphes an, obgleich auf diesem Zuge nichts denkwürdiges geschehen war, und der Weichling seine Geliebte und die übrigen Bedürfnisse entehrender Ueppigkeit mitten durch die dräuenden Bergpfade und die ewigen Eisfelder am Ursprunge des Rheins mit sich schleppte *), indessen die Truppen dem Ungemach der rauhen Gegend, der Witterung und unzähligen Gefahren Preis gegeben wurden. Ein Geck im Gebiete der Mode oder des äussern Anstandes oder selbst der Liebe, verdienet Mitleid, und ist höchstens lächerlich, nichts aber verächtlicher und unerträglicher, als ein Geck im Gebiete der Ehre. Deshalb bettelte Lucius auch lange bey seiner allmächtigen Schwägerin Fulvia vergeblich um den sehnlich gewünschten Triumph. Endlich gewährte ihn das stolze Weib, es scheint nur in der Absicht, zu beweisen, was sie vermöge, wie tief die Römer gesunken, und wie unwerth sie ihrer Freyheit seyen. Am ersten Jenner, dem Antrittstage seines Consulats, hielt Lucius den Triumph, und, kindisch froh über diese zufällige Aehnlichkeit mit dem Besieger der Cimbern, erhob er sich in

*) Darauf spielt Virgil in den Georgika an, Ekloge X.

einer schamlosen Rede über Marius, weil dieser nur eine Siegeskrone erhalten, ihm aber (der Fulvia und ihrem Gelde zu gefallen) mehrere zuerkannt worden seyen, und weil er freywillig, (— was Marius nur aus Gefallsucht und Furcht, —) nach geendigtem Einzuge, die Zierden des Triumphes abgelegt und in der Toga den Senat berufen habe. — Also darf man der öffentlichen Meinung spotten, wo die alten Sitten nicht mehr sind.

Wie sehr ist es zu wünschen, daß wir, statt aller andern Geschenke des Geschicks, nur immer solche Feinde haben möchten!

Oktavius Augustus.

Nachdem langwierige Greuel die Geduld aller Partheyen ermüdet, die wenigen, für die sterbende Verfassung und Sitten mit ihrem unwürdigen Jahrhundert kämpfenden, Bürger in den Schlachten oder durch eigene Hand umgekommen, der Haufen aber, durch die vorangegangenen widrigen Ereignisse, zu allem bereit und reif war, Einem seines gleichen willig zu gehorchen, vier Jahre nach der Schlacht bey Aktium, (27 Jahre vor Chr. Roms 727 am 13 Jenner) ließ sich der Sieger, nach vielen Gauckeleyen und listigem Widerstreben, vom Senat, Augustus grüssen und mit aller Gewalt eines Imperators, Censors und Tribuns, über die Gesetze erheben. Von den herkulischen Säulen und den äussersten Küsten Britanniens bis an die Grenzen der Parther und von den hohen Alpen bis in die libyschen Sandwüsten gehorchte Alles. Die Verschwörungen gegen die neue Herrschaft waren unbedeutend oder erdichtet, um desto unbedingtere Gewalt zu gründen. Solche Zeiten, wie die des Triumvirats, erzeugen die ruhigsten und dankbarsten Unterthanen.

Die Behauptung einer schnell und gewaltsam errungenen Herrschaft fodert einen unerschöpflichen Boden und glückliche Zeiten im Frieden; sind diese versagt, anlockende Beschäftigung der Partheyhäupter und Talente durch glänzende Waffen.

thaten, den Raub fremder Blüthe, wo es an eigener gebricht. Zur Unterwerfung der Alpen-Völker boten die großen Interessen Roms mehr als einen Beweggrund dar, dann erst, wenn die Alpen, — statt einer unzugänglichen Feste, aus der die gefährlichsten Ausfälle geschahen, Italiens Vormauer, Deutschland bis an die Bernsteinküste unterworfen seyn würde, konnten die Zeiten des Brennus und der Cimbern nimmer wiederkehren, Illyrikum und Griechenland hiengen mit Italien und Gallien ununterbrochen zusammen durch Rhätien und Norikum, vom äußersten Vorgebirge Lusitaniens bis an den Ural, und jenseits dieses Urgebirges, bis in den hintersten Pontus, alles römisch.

Mit dem freudigsten Ehrgeitze hatte Cäsar die Germanen bekriegt, die Vollendung seines großen Unternehmens wollte August als eine Pflicht ansehen, die Cäsars Erbschaft ihm auferlegte. Und dergleichen Plane auszuführen, fehlt es solchen Gewaltigen niemals an Gelegenheit oder Vorwänden, und wenn kein anderer sich ihnen bietet, immer der des Beyspiels. Es ist sonderbar, wie sehr es den Abscheu des Haufens vor Angriffskriegen, die nur Länder- oder Habsucht und unersättlicher Ehrgeitz erzeugen und vor lasterhaften Thaten mindere, wenn gleiche Kriege, gleiche Thaten nur auch Flecken eines andern berühmten Namens sind, daß man glauben muß, nicht die Größe des Verbrechens, seine Neuheit nur, könne der öffentlichen Meinung eine strafende und bedenkliche Richtung geben.

Unternehmungen, wie die Unterjochung der Alpen-Völker und Germanen, für Rom so wichtig, so beruhigend, lohnend, weil auch mit wenigem viel gethan scheint, ohne große Schwierigkeit, weil gewöhnlich die grösten Mittel dazu angewendet werden, weil Kriegskunst es mit wildem Muthe aufzunehmen hat, und gerüstet die Unvorbereiteten überfällt, pflegen Herrscher ohne Erbrecht oder Wahl, wie August war, entweder selbst auszuführen oder ihrem neuen Geschlechte zu vertrauen, um ihm mit voller Sicherheit, Ruhm, Reichthum

und vollgültige Ansprüche auf die öffentliche Dankbarkeit zu geben. August, alternd und entschlossen, so vieler unruhvoller Tage und Gefahren mühsame Frucht in Ruhe zu geniessen, erlas zur Vollendung der Plane Cäsars, seine beyden Stiefsöhne Claudius Drusus und Claudius Tiberius Nero.

Drusus und Tiber.

Zur Unterjochung der freyen Völkerschaften in den hohen Alpen hatte die wichtigsten Schritte August selbst gethan. Von den drey Triumphen, die er drey Tage nach einander, wegen Aktium, wegen Egypten und Illyrien hielt, dankte er den ersten dem Agrippa, den zweyten Cleopatren, den dritten aber sich allein. Während Antonius seinen Ruhm ohne Noth gegen die Parther auf das Spiel setzte (719 Roms vor Chr. 33.) zog Oktav gegen die Liburner, Japoden, Taurisker und Dalmaten, die schon geraume Zeit den schuldigen Tribut verweigert hatten, und feindlich und verheerend in das obere Italien gefallen waren. Auf diesem Zuge suchte Oktav nicht den Sieg, sondern die Quelle dieser Fehden zu ersticken. Den Liburnern nahm er ihre Schiffe, mit denen sie unaufhörlich die adriatischen und ionischen Küsten beunruhigten und den Handel und die Zufuhr störten, — so verschieden auch die Macht, man glaubet doch in der Belagerung Metullums (der wilden Japoden Hauptsitz, im heutigen Krain; ohnferne des Zirknitzersees) bey Dio Cassius und Appian, den letzten Tag Carthago's wieder zu finden. Es wehrte sich eben so hartnäckig, aber mackellos, denn unter den Japoden fand sich kein Hasdrubal, die Geiseln, welche Oktav heischte, gaben sie sogleich, aber als er ihre Waffen foderte, flohn die wenigen, die nicht der dreymalige Sturm gewürgt hatte, in ihr festes Gemeindehaus und verbrannten dort sich selbst und Weib und Kinder. Die Pannonier an der Sau, Drau und Donau hatte Vibius gedemüthiget und ihre Waffen in jene Flüsse streuen lassen, damit sie bis an ihre Mündung die Ra-

che des Aufruhrs und der Knechtschaft Losung verkündeten. Vergeblich hatte den Dalmaten Asinius Pollio, mit ihren Schwerdtern, Lanzen und Pfeilen die Werkzeuge des Kriegs, mit ihren Aeckern und Heerden, den alten Wohlstand entrissen, und sie gezwungen, der Habsucht ihrer Sieger edle Metalle aus tiefem, dunstigem Schacht weit unter dem Licht und den Freuden des Tages zu holen. Die Bastarnen, Daken und Mösen an der Donau und Theiß, warfen das drückende Joch ab, während August in den spanischen Gebirgen gegen die Cantabrer und Asturier stritt. Die Salassen, zerstreut in den piemontesischen und karnischen Alpen, bezwang endlich, zehn Jahre nach dem Brande von Metullum (729 Roms vor Chr. 23.) Terentius Varro. Er schrieb ihnen einen billigen Frieden vor, foderte aber eine starke Brandschatzung. Um sie einzutreiben, sendete er seine Cohorten in die unzugänglichsten Thäler und an alle Gemeinden, das Hauptkorps hielt er wohlgeordnet beysammen, schadenfroh des Erfolges seiner schändlichen List harrend. Als nun seine Rotten überall sicher hingedrungen, wo sie, ohne den Frieden, die steilen Pfade mit ihrem Blute bezeichnet hätten, fielen sie wie Räuber auf die Wehrlosen und schleppten alle streitbare Jugend mit sich fort, achttausend Köpfe an der Zahl, und sie wurden als Sklaven verkauft. Der Sieger griff sogar der Menschlichkeit ihrer Herren durch die grausame Bedingung vor, daß keiner aus ihnen, bevor zwanzig Jahre nicht verlaufen wären, seine Freyheit erhalten sollte. Ihre Grundstücke wurden an die prätorische Cohorte vertheilt, und Greise, Weiber, Kinder mußten fremden Gelüsten, mit harter Arbeit und gerechtem Unwill, den vertrauten Boden bauen, der einst sie und ihres Alters Hoffnung, ihrer Schwachheit Schutz, nun in der harten Dienstbarkeit der stolzen Weltbezwinger, nicht reichlich, aber hinreichend ernährt hatte. Wo Varro's Lager stand, ward eine befestigte Stadt, Augusta Prätoria, angelegt, um die Besiegten desto sicherer im Zaum zu halten, und die Pässe nach Helvetien, zu den Allobrogen und Sequanern zu bewahren. —

Die Eroberung Pannoniens wurde vollendet, die Deutschen fielen zugleich häufig über den oft gefrornen Rhein in das jenseitige Gallien und verheerten die Gränzbezirke dieser schönen römischen Provinz. Nun blieb Augusten keine andere Wahl, als entweder auch Rhätien und Norikum, und so der Alpen ganze Kette sich zu unterwerfen, und den Germanen für ihr eigen Heil Besorgnisse zu wecken oder — was Rom nie duldete, wieder zu verlieren, was schon römisch war. Er rüstete die Unterjochung wider die, so durch ihre Tugenden und Sitten am längsten widerstanden hatten, die Rhätier und ihre Nachbarn, die Vindeliker, und die noch unbezwungenen Stämme Norikums.

Drusus, eine schöne hohe Gestalt ohne Anspruch, soldatisch freymüthig ohne prahlerischen Trutz, unerschrocken, rastlos, angebetet von dem Heer, für das er sorgte und dem sein Beyspiel stets vorangieng, waffnete in allen Pflanzstädten des obern Italiens, von Emona, Aquileja und Targeste, bis über Eporedia hinaus, in Gallien hingegen Tiber — seine spitzigen Züge, halb geschlossenen Augen und gerümpfter Mund verriethen die scheue List, mit der er und seine Mutter Livia, deren Ebenbild und Günstling er war, den alten August beherrschten, und den nie schlummernden Argwohn, durch den er in der Folge ein blutdürstiger Tyrann wurde. Quästor im neunzehnten Jahre, hatte er die Gunst des Volkes erworben, wobey andere sie gewöhnlich verlieren, daß er es unternahm, einer Hungersnoth in Rom und Ostia zu steuern, und die alte Wohlfeilheit schnell wieder herzustellen, — kriegerischen Ruhm, da er einem Freunde Roms, wider mannigfaltige Gefahr, das Diadem Armeniens versicherte, und durch den bloßen Ruf seines Namens den Partherkönig vermochte, die schönste Trophäe seines Volkes, die Adler und Fahnen, so das übermüthige Heer des Crassus verlor, zurückzusenden, und, zum Unterpfande nachbarlicher Eintracht, seine Kinder als Geiseln in das römische Lager zu schicken.

Bevor

Bevor noch der Heerzug Drusus und Tibers gesammelt und gemustert war, thaten die Camunen, ein tusco=euganeischer Stamm, und die Vennoner, einen Einfall in das obere Italien um Raub. Erzürnt, daß sie so nahe an der Stunde ihres Untergangs Rom Hohn gesprochen, wurde mit einem geringen Haufen, aber grausamen Befehlen, Publius Silius wider sie geschickt. Mit leichter Mühe warf er ihre zerstreuten schwerbeladenen Rotten zurück, und gab dem Lande das Geraubte wieder, dann aber zog er als Rächer das Brescianische hinauf, dem See Sebinus entlang, an die Quelle des Ollius, der, wie der Mincius, Tesin, die Adda, der Chies, Lambro und Rhein, durch den See fließt, und unweit desselben, auf rauhen Höhen entspringt. Nun kam er, zwischen himmelhohen, zackigten Felsen und dichten schwarzen Wäldern, in ein Thal, kalt und wild, das nur Eisen erzeugte, das in den ältesten Zeiten in sprühenden Schmelzhütten geläutert wurde. Da wohnten in unwirthbaren Schluchten die Camunen, er zerstörte ihre Wohnungen und verjagte sie in die entlegensten Berghöhlen und in Wälder, in denen früher keines Menschen Fußtritt wiederhallte. Alsdann zog er, den höchsten und wildesten Gebirgrücken Tirols zur Rechten lassend, hinauf, wo sich zwischen kahlen Kalkfelsen der Innstrom seinen Reinsaal gebahnt hat. Die Ortles=Spitze muß er auf diesem beschwerlichen Zug gesehen haben, aber durch keine Spur hat man einige Vermuthung, ob er in das Gelände der Vennoner und Vennosten (— das heutige Vintschgau, so mit beyden Engadinen und Valtellin zusammen gränzt, an dessen nördlicher Spitze sich der Inn nordöstlich gegen Vindelizien und die Wüste der Bojen wendet, südostwärts die Etsch, die aus mehreren kleinen Seen den Anfang ihres gewaltigen Wassers erhält,) gerade da, wo der Inn in dasselbe hinunter braust, gekommen oder ob damals schon die in den schweizerischen und französischen Kriegen so unglückliche Schlucht von Münster, in welche von benachbarten Höhen des untern En=

Bayerische
Staatsbibliothek
München

gadeins ein Wildbach gerade in das breite Etschthal herunter führt, dem Feinde einen der schwächsten Pässe unsers Vaterlandes verrathen habe. Publius Silius that, was in einem ganz andern Jahrhundert, unter sehr verschiedenen Umständen, ein tausend acht hundert und fünfzehn Jahre später ein anderer Feind gethan hat. Was die erste Wuth ereilte, fraß seiner Krieger unerbittliches Schwerdt, ermüdet dünkten sie sich auch groß in dem Mord und zweckloser, grausamer Mißhandlung Wehrloser, die Flamme der Hütten leckte grauenvoll den Himmel und brachte die verübten Gräuel mitten in der nächtlichen Finsterniß an den Tag. Wohl erzeugte dies Ereigniß schmerzliche Raserey und heissen Durst nach Rache in der Entronnenen kochender Brust, aber noch immer schliefen die Vindeliker, die Brennen, Rugusken und die übrigen räthisch- und norischen Stämme; keine gemeinen Berathschlagungen, kein Bund, keine Landwehre. Wie der einzelne Mensch, frey und unabhängig von den Banden, welche andere fester und fester an den gesellschaftlichen Verein knüpfen, fühlloser selbst, bey jeder Unternehmung weniger brüderlichen Beystand findet und auch mit allem Gelde beharrliche Geduld nicht immer erkaufen kann, oft unbeweint und verlassen auf dem einsamen Lager verschmachtet, also sind in föderativen Freystaaten (bürgerliche Freyheit ist in Monarchien unstreitig am vollkommensten) die Bande des Vereins weit loser und Cultur und Sicherheit können da nicht dauren, wo es an den Kräften gebricht, jene zu erhöhen, diese zu behaupten. Drey souveraine Communen sind zu schwach zu Unternehmungen und Anstalten, die der Herr dreyer Dörfer glücklich vollbringt.

Die Rüstungen Drusus und Tibers waren im Frühlinge des siebenhundert und neun und dreyßigsten Jahrs der Stadt, des fünfzehnten vor Christus, vollendet, die letzte Stunde der rhätischen Freyheit schlug!

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Unterjochung.

Als die Rhätier diese Rüstung gewahrten und unwissend wähnten, sie gelte einer gewöhnlichen Streiferey in ihre Thäler zur Abwendung ihrer Raubzüge von dem dieß- und jenseitigen Gallien, gedachten sie durch einen neuen Einfall in das erstere, der Fehde Schauplatz aus ihren Bergen zu entfernen. Nun zogen sie mit aller Macht die tridentinischen Alpen hinab, mit großem Schrecken fanden sie da Drusus ganzes Heer, streitbegierig ihrer wartend, der Kampf begann, die Rhätier wurden in ihre Berge zurückgeworfen, Drusus aber Prätor. Dio erzählet hier mit der ihm eigenen soldatischen Großprahlerey, Drusus habe diesen Sieg sehr leicht erfochten, und setzet dennoch gleich darauf hinzu, daß er zu schwach war, etwas Entscheidendes wider die Barbaren zu unternehmen, und daß die Rhätier, zurückgetrieben von Italien, sich wüthend (durch Helvetien oder das Land der Vindeliker) auf Gallien stürzten. Nun kehrte sich aber auch Tiber wider sie, und es ward beschlossen, von allen Seiten in ihre Thäler einzudringen und alle Stämme zu bekriegen, sie mochten nun Theil an jenen Räubereyen, oder friedlich und genügsam von ihrer Hände Arbeit gelebt haben.

Es hält unendlich schwer, ein solches Land zu erobern, noch mehr aber zu behaupten, wenn es den Einwohnern nicht an Muth, Gemeinsinn und der leichten Kenntniß ihrer Vortheile gebricht. Nahrung wächst nicht für ein Heer auf den kahlen Felsen, die Zufuhr kann der Gewässer Wuth aufhalten, ein Bergsturz abschneiden, in engen Schlünden, auf steilen, schlüpfrigen Pfaden, über schauerliche Abhänge stockt nothwendig ein solcher schwerer Zug, und doch sind Vorräthe nöthiger als Waffen, deren Mangel oft der Muth ersetzt, aber der Muth schwindet mit den Kräften. Allenthalben bricht die Natur die feindliche Linie, jede Untiefe kann einen Hinterhalt verbergen, — die dichten Wälder, Haufen der Alpen-Bewoh-

ner, die mancher Eroberer zu seinem Untergang zu früh als überwunden glaubte. Solche Angriffe sind lauter Ueberfälle in einer unbekannten Gegend, sie haben zum natürlichen Bundsgenossen rath- und thatlosen Schrecken, Verwirrung und Flucht zur unausbleiblichen Folge. Der Feind hat keine Seite gesichert, an Felswände gelehnt, können ungeheure Steinlagen ihn zerschmettern, an Flüsse und Sümpfe, der letzte Ausweg ihm versperrt werden, wenn — vergrößert durch den schrecklichen Wiederhall der Wälder und Klippen, die rachedürstenden Rotten der Einwohner von den Höhen dringen. Sein Unternehmen hat weder Anfang noch Ende, und wenn die wenigen Vorräthe und Habschaften in festen Burgen gesichert sind, die kein Feind im ersten Anlaufe wegnehmen kann, (deren in Rhätien viele auf beherrschenden Felskuppen trutzig ins Thal blickten, andere in engen Pässen, an himmelhohen Wänden klebten) so überwindet, wo die übrigen Gefahren der Gegend und Jahreszeit nicht zureichen, doch gewißlich der immer siegreiche Hunger.

Dennoch ein übermüthiger Thor, der der Gefahr spottet und den Feind verachtet, ein Heer, das einmal kühn genug war, sich zwischen diese Schrecken zu drängen, hat keine Wahl, als einen ruhmwürdigen Sieg oder grausamen Tod, denn wie aus diesem Felsenchaos, auf Steigen, von denen oft die verwegene Gemse in die schwindelnde Tiefe stürzt, ein Rückzug für den schwergerüsteten Mann, unaufhörlich verfolgt von den, mit jeder Gefahr seit der Wiege vertrauten Bergbewohnern? — Welche Aufforderung an den sinnreichen Verstand, die Erfahrung, Muth und Kraft des Ersten und Letzten? wo eine Gefahr, welche Alle gleich schnell, gleich schrecklich, gleich unausweichlich bedrohte, und fester als diese, Alle vereinigte?

In diesen Gebirgen überwindet allezeit, wer klug, gesammelt und schnell angreift. Lassen sich aber die Einwohner

unvorbereitet, ungewiß, was sie thun sollen, jeder Stamm in seinem Thal überfallen von dem Feinde, gegen den einzeln keiner stark genug ist, und der nur abgehalten werden kann, wenn mit augenblicklicher Vergessenheit der kleinsten, das grosse Interesse muthig verfochten wird an dem Paß, wo die gröste allgemeine Gefahr, so sind alle Vortheile der Lagen und Natur für den, der sie besser verdient, den unerschrocken eindringenden Feind. Hätten wir nicht in unserem, an grossen und schrecklichen Beyspielen so reichen Zeitalter gesehen, was vor sieben Jahren, bey gleicher Unabhängigkeit und ursprünglicher Verschiedenheit, in den eidgenössischen Bergkantonen geschehen ist, es wäre unglaublich, daß in so naher allgemeiner Gefahr die rhätischen und norischen Stämme, jeder nur für seinen Heerd, Feld und Wald und Heerden, des nächsten Nachbars aber nicht bekümmert, der leichte Raub eines sehr gewagten Zugs geworden sind, — darum gibt auch das beste Bild, wie Rhätien war, als der Sieg den römischen Adlern folgte, was wir aus herzzerreissenden Beschreibungen und aus Gemählden, von denen sich zitternd jedes, an Blut und Raub und Brand nicht gewohnte, Auge wegwendet, von der Lage Unterwaldens im Spätjahre des tausend siebenhundert und acht und neunzigsten Jahres erfahren haben.

Als der Sommer herankam (freylich sind dann unsere Hochgebirge an mehreren Orten und mit geringerer Gefahr zugänglich, als wenn Winterfrost sie erstarrt) zogen Drusus Legionen, fürtreflich gerüstet mit des Gebirgskrieges vielfältigen Erfodernissen, die Alpen hinan. Indeß der Kern des Heeres wohlgeschlossen harrte, wo Hülfe nöthig, wo der geschlagene Feind bis zur Vertilgung zu verfolgen sey, wurden viele einzelne Korps unter den Legaten ausgeschickt, um überall das Schreckbild der Gefahr zu zeigen. Es liegt in der menschlichen Natur, daß jedem Stamme die nächste Gefahr die gröste schien. Rechts von dem Hauptheere, schlugen ei-

nige Cohorten die von Cäsar gebrochenen Pfade durch das julische und carnische Hochland, wider die norischen Völkerschaften, an der Drau, Salza, dem unteren Inn, der Enns und Muhr ein. Auf dem linken Flügel betrat ein anderer Legat die durch den Zug Silius bekannten Steige nach den finstern Thälern Trompla und Camonica zwischen der Mella und dem Oglio und weiterhin zu den Vennonern und Vennosten. Hier gähnten ihnen zwey wichtige Schluchten entgegen, links den Inn hinab zwischen ungeheuren Felsenmassen, die die kahlen Spitzen über die Wolken heben, umgürtet von grauen Matten, wo die stiefmütterliche Natur dem Grashalm das Aufkommen nicht vergönnt und zwischen Eisbergen, die der Sonnengluth spotten, an die Wohnsitze der Fokunaten, der Licatier in den Lechthälern, der Caluconen an der Isar, der Brixenten und Abisontier im Rücken der hohen Tauren, der Rugusken und Suaneten, in die Wüste der Bojen und das nordöstliche Norikum, — rechts in das mildere Etschthal. Der Legat mag hier die Cohorten getheilt haben, indem das Hauptheer durch die tridentinischen Alpen aufwärts drang, zog er dem Laufe des Flusses nach abwärts, beyde stiessen zusammen. Wo sich die Etsch, durch manches trübe Gewässer der Hochgebirge gewaltiger, in einer sumpfigten Fläche, aus dem Thale der Vennoner südwestwärts beugt, da nimmt sie zwey wilde Gießbäche, den Eisack und die Talfer auf. Diese leitet zwischen häufig wiederkehrenden Todesahnungen, über grosse Felsblöcke und Höhen, von denen der helle Tag in der Tiefe ein schwaches Dämmerlicht erscheint, in ein Thal, rauh und enge, daß man sich wundert, wie das Wasser einen Ausgang gefunden habe; der Eisack hingegen über freundlichere bewachsene Höhen, in ein länglichtes Thal, wo er die Rienz aufnimmt, an dem Passe, der längs dieses Waldstroms und der in entgegengesetzter Richtung abfliessenden Drau, in den Rücken der carnischen und julischen Alpen leitet, näher seinem Ursprunge zu, auf den frostigen Höhen des Brenners,

von welchem, wieder in entgegengesetzter Richtung, die Sill an den Inn Wegweiserin wird, in eine Ebene, deren Anbau gleichfalls Moos und Pfützen erschweren. Der Besitz dieser Gegenden entscheidet über das ganze Land. In diesen Thälern und Schlünden wohnten die Isarci, die wilden Genaunen, die stürmischen Brennen, was zur Rechten und Linken der Etsch, in Sulz, im Nons, in Fleims, in Euganeerthale saß, war durch jene Vereinigung schon überflügelt, umringt, zur Uebergabe gezwungen, nur in jenen Thälern am Eisack ruhte noch die letzte Hofnung der Freyheit. Von zu langer Sicherheit in grosser Gefahr ist keine Mittelstufe des Ueberganges zu verzweifelnder Wuth, aber während hier der römischen Kriegskunst jener Heldenmuth sich entgegenstellte, der für das Liebste und Heiligste auch in gewöhnlichen Seelen ist, drohte — (wie wenn sich in unserm Felsenrunde, zu Ungewittern, Ungewitter sammeln uud der ferne Donner dröhnt, bevor noch der nahe Schlag ausgebrüllt hat) eine andere Gefahr. In Eilmärschen war Tiber aus Gallien an die bis dahin noch unbekannten Quellen der Donau und des Rheins gekommen. Auf dem grossen See, durch den dieser fließt, umkränzt von schwarzen Gehölzen, in denen sich die Barbaren unüberwindlich wähnten, brachte er Schiffe, eine Erdzunge daselbst befestigte er zum Waffenplatze. Die Vindeliker erschracken, und (eine andere Heersäule mag durch Raurachen in die Thäler der Lepontier, Nantuaten und Caturigen gedrungen seyn) ergaben sich ohne längeren, fruchtlosen Widerstand. Tiber kam an den Lech und bedrohte das Innthal, Rhätiens Loos war gefallen, die Rhätier aber zeigten sich würdig ihrer Väter, vor denen mehr als einmal Rom gezittert hatte. Jede Handbreit Erde wurde mit Strömen Bluts erkauft, nur über gethürmte Leichen zogen die Sieger. Wie Pyrrhus einst über die Römer, also siegten die Römer über die Rhätier, theuer war jeder Vortheil, aber unfehlbar. Die Streitkräfte des Landes waren überall vertheilt, darum überall schwach, wer

sich blos vertheidigt, fürchtet überall und noch unbesiegt nimmt er die Gesetze des Angreifers an. Wie gestritten worden, lehre Ein Zug statt Aller! Als die Blüthe der Rhätischen Jugend gefallen, verwundet, der grössere Theil gefangen, die Wehren im Kampfe gebrochen, die Pfeile verschossen waren, ergriffen die Mütter (welche Regung verläugnet sich seltener, als Muttergefühl?) ihre Kinder bey den Füßen oder Haaren, holten damit gegen den Boden, der noch ihre war, aus und warfen sie in die flammenden Gesichter der siegenden Römer. Welche Mutter mag wohl den Tag haben überleben wollen?

In einem einzigen Sommer war der Krieg zu Ende. Rhätien lag im Blute, Vindelicien zu den Füßen der erzürnten Sieger, Norikum war überwunden, der bezwungenen Stämme Namen zählet Augusts Trophäum Alpium ruhmredig auf.

Hätten sich die Rhätier noch in der lezten Zeit enger verbündet, wie die Neger auf San Domingo — die Fehde wider beyde hat viel Aehnliches, — wahrscheinlich hätte Drusus früher erfahren, was nach ihm Lollius und Varus, und die Römer sich eben so wenig am Inn und der Donau, als jenseits der Elbe behauptet. Die Rhätier waren die volkreichsten aus allen; — die sich in den Tod stürzten ob dem Verlust ihrer Freyheit, versuchen es auch beym schwächsten Hoffnungsstrahle, das fremde Joch vom Nacken zu wälzen, das ahnete Drusus und wog scheu seinen Verlust. In dieser Stimmung befahl er, die wehrfähige Mannschaft als Sclaven nach Italien zu schleppen. Die Herzen aller Gebirgsbewohner verzehrt eine nahmenlose Sehnsucht, wenn ein unglücklicher Zufall sie — gewohnt den Gegenständen ihrer Erkenntniß und ihrer Bedürfniße nahe und vertraut zu seyn, in Flächen versezt, wo ihr irres Auge kaum in dem fernen Horizont einen trügerischen Ruhepunkt findet und in weicher Luft die nervigte Brust erschlafft, harte Behandlung in der verab-

scheuten Knechtschaft, mag ihnen früher den heißersehnten Tod gegeben haben. Greise, Weiber, Kinder bauten doppelt mühselig das spröde Erdreich; wo ihre Nahrung kaum hinreichte, mußten sie noch an unerbittliche Zöllner und Pachter harte Abgaben entrichten. Unnatürliche Dienstbarkeit, Vertilgung jeder thätigen Kraft, unwürdiges Dulden jeder Schmach und in dem freyen Lande eine neue Schöpfung, worin die Tribunen und ihre Veteranen herrschten über die Eingebornen, wie der Mensch über die Thiere, war der Römer fester Zweck. Sicher also im Innern, erbaute Drusus wider die Einfälle deutscher Völker, denen die Unterdrückten so willig die Hand würden geboten haben, an den wichtigeren Pässen, Schanzen und Bergfesten. Die Schlösser, welche die tuskischen Stämme auf ihren Höhen errichtet, brach er, ob durch unvermutheten Ueberfall oder Kriegsmaschinen, ist unbekannt; daß aber auf solche Weise Schlösser und Pässe, die jedes ungeübte Auge für unüberwindlich hält, schnell fallen, sahen wir auch aus den Heerfahrten der deutschen Könige nach Italien, unter Heinrich und Lothar, bey den schauderlichen Engen unter den Burgen Covolo und Lodron und bey Chiusa, bey welcher vor der augenblicklichen Gefahr des grauenvollsten Todes, durch Alberich von Verona, der Pfalzgraf Otho von Wittelsbach, Friedrichs Heer gerettet hat.

An eben der Stelle, wo wahrscheinlich Rhätiens Schicksal entschieden wurde, *) legte Drusus eine Brückenschanze und einen festen Thurm mit einem Vorwerk an, bis in unsere Tage haben sie die Namen Pons und Turris Drusi und Praesidium Tiberii behalten. **). Das Zeitalter der übrigen römischen Castelle, Kolonien und festen Lager, ist weniger gewiß.

*) Bey Botzen und Grieß.

**) Tiroler Almanach für 1805. Bey Degen.

Um die öffentliche Sicherheit gehörig zu handhaben, die Verbindung zwischen den Kolonien und festen Plätzen zu erleichtern und alle die Schwierigkeiten der vorigen Züge zu mindern, wurden über hohe Gebirge Heerstraßen, in jeder Jahreszeit zugänglich, mit ungeheuren Kosten gebahnt, von Verona, der Etsch nach, gegen Trient herauf und dann neben dem Eisack, dem Innstrom, dem Lech und der Isar, bis zu Tibers grosser Kolonie, der vindelizischen Auguste, und von Aquileja durch die julischen und carnischen Alpen, das Drau- und Rienzthal herauf, über Agunt an den Eisack, wo sie mit der vorigen zusammenlief. Die Beschreibung des Zweckes, der Anordnung und Gestalt dieses denkwürdigen Werkes gehört in das dritte Buch und die Zeit, als Rhätien auf den Fuß der römischen Grenzprovinzen eingerichtet war.

Das Lehrreiche der ältesten Geschichten. Ein Blick auf die folgenden.

Wer die zufällige Zusammensetzung, die verschiedene Abkunft, Ankunft, Verfassung und Lage der kriegerischen Stämme im tridentinischen, rhätischen, norischen und julischen Gebürge forschend betrachtet hat, und wie die Enkel der hochkultivirten Tusker in nützlichem Wissen und den Künsten des Krieges und des Friedens unrühmlich stille gestanden, während in der Erbfeindin Rom des menschlichen Geistes höchste Blüthe und Größe drohend heranwuchs, von den Galliern aber die Trägheit und was daraus entspringt, die Begierde nach fremden Eigenthum, desto begieriger angenommen, den können weder die glücklichen Streifzüge des Marcius Rex, Plankus und Silius, noch die cimbrische Ueberschwemmung befremden, noch werden in seinen Augen die Siege Drusus und Tibers (so geschäftig auch die Schmeichler der neuen Regierung sie erhoben) eine Stelle neben den Tagen von Kynoskephalä, Leuktra und Mantinea verdienen.

Aus keiner Abhandlung über die beste Staatsverfassung, können wir unser Interesse und unsere Pflichten so gut erlernen, als aus den Unfällen unserer Väter. Es ist dem Weisesten keine Schande, seine Theorie durch Beyspiele zu berichtigen, aber nur verächtliche Thoren werden nicht anders klug, als durch eigenen Schaden. — Warnend weisen uns die beyden Bücher der ältesten Geschichte, das Schicksal des Vaterlandes, wenn föderative Formen seine ursprüngliche Verschiedenheit mit noch schärfern Gränzlinien bezeichnen. — Die Vergleichung der römischen, ostgothischen, und longobardischen Zeiten mit den fünf letzten Jahrhunderten, den großen Unterschied fremder Eroberung und selbstgewählter Herrschaft, — die Epoche von Karl dem Großen bis auf Meinhards schöpferische Thaten, den unseligen Zustand der Anarchie und des Faustrechtes, wo keine Centralgewalt die Rauheit des nördlichen Landestheiles durch die Erzeugnisse des südlichen planmäßig milderte und Achtung im Auslande besaß, — endlich die kurze Regierung der Häuser, Böhmen, Luxemburg und Wittelsbach, die unruhvolle und hoffnungslose Lage des Landes unter Fürsten, zu ohnmächtig, um diese Schlüssel Deutschlands und Italiens mächtig zu schirmen, und doch zu groß und zu ehrgeitzig, um den Welthändeln leidend zuzusehen.

Stille Ruhe ist eben so selten das Loos der Gränzlande, (wenn sie anders nicht dürre Haiden oder Steppen, sondern wie Tyrol voll Mittel des Angriffes und der Vertheidigung sind) als es Staatsmännern und Feldherren vergönnt ist, sich den sanften Freuden der Häuslichkeit und der Wissenschaften himmlischem Genusse ausschliessend zu weihen. Aber ob eine solche Provinz glücklich, ob sie unglücklich seyn soll, hängt einzig davon ab, welches ihre Bewohner seyn wollen.

Daß solche Lande nicht bloß nach dem klingenden Betrag ihrer Abgaben, noch der Zahl ihrer waffenfähigen Ju-

gend geschätzt, und in Zeiten des Friedens vor andern begünstiget werden (das rauhe Gebürg faßt weniger Menschen als die fruchtbare Ebene, und wenig versteuert sich, wo wenig erzeugt wird) liegt in den ersten Grundsätzen der Politik, aber bevor diese noch ihre Stimme erhob, haben die Herzen unserer Fürsten es niemals anders gewollt, als daß wir glücklich seyen unter ihnen, und mächtig mit ihnen, wider alle fremde Gewalt.

An wem liegt es aber, jene Frucht des Friedens auch unter Kriegesrüstungen zu bewahren? — Die Natur streitet für uns, eine große Macht sieht ihre Sicherheit in der unsrigen: an uns allein also, daß der Feind die geringste Hoffnung eines glücklichen Erfolges, von einem Angriffe unserer Alpen hegen dürfe, und welcher Feind wird dort angreifen, wo er am wenigsten zu hoffen hat?

Seit mehr als einem Jahrtausend leben die Mainotten im rauhen Hochgebürge, wo einst das alte Sparta, — auf des Libanons schwer zugänglichen Höhen die Drusen, frey, aber ehrerbietig unterthan ihren Häuptern und den Satzungen ihrer Väter. Weder haben die Stürme der Völkerwanderung sie mit fortgerissen, noch die byzantinische Macht in ihrem höchsten Flore sie bezwungen, die Helden der Kreuzfahrten haben gegen die Macht, den Unglauben und Aberglauben des Orients glücklicher gestritten, als gegen diese Handvoll altgesitteter, unerschrockener, genügsamer Jäger und Hirten, die niemanden Beleidigungen zufügten, aber auch keine duldeten, — der Geist Oßmanns, was war furchtbarer zu seiner Zeit? ist an ihnen ehrend vorübergegangen, — Venedig, furchtbar zu Land und zur See, suchte ihre Freundschaft.

Ihre Zahl ist geringer als die unsere, ihr Land streitet für sie, wie Tirol für uns, keine Macht schützt sie, als die in sich selbst, und wann, wie, von wem sollten wir jemals gezwungen werden können, der Herrschaft eines Hau-

ses zu entsagen, das uns nicht mit dem Schwerte gewonnen, nicht mit Golde gekauft, nicht durch Zufall ererbt, dem wir uns vor fünfhundert Jahren selbst übergeben und unverbrüchliche Treue geschworen haben?

Und wenn der grossen Begebenheiten unaufhaltsamer Lauf es doch einmal anders fügte, — wie dann? — Unvorzusehende Unglücksfälle haben mehr als einmal bewiesen, der Cometen ungeheuer excentrischer Lauf lasse sich schneller und gewisser berechnen als die Ereignisse des kommenden Tages, — uns kann eben das schaden, was durch Jahrhunderte das Palladium unserer Sicherheit und Wohlfahrt war, (die Verbindung mit einem mächtigen Ganzen, zu dessen Erhaltung der Theil mit Recht und nach Pflicht hingegeben wird) — Partheygeist, Unwissenheit, Zerstücklung der Gewalten und Verantwortlichkeiten, haben oft schon das Eisen und seine Schärfe um seine unwiderstehliche Kraft, das Pulver und die Wahrheit selbst um ihren himmlischen Schimmer gebracht. Mangel an Einheit des Planes, wird mit Recht auf der Bühne getadelt, auf dem grossen Welttheater ist keine Sünde härter verpönt. — Es kann also anders werden im Laufe der Zeiten, die Herrschaft kann wechseln, übergehn, wiederkehren vielleicht — vielleicht auch nicht. Das Herz wird und soll uns bluten, — (denn lieber das Herz aus dem Busen, als die Dankbarkeit,) aufrecht bleiben unser Sinn und unser Muth! Werde wer immer Herr, den Nationalgeist, die Verfassung, Freyheit und Ordnung muß er ehren und erhalten, wenn er sein eignes Interesse erhalten und fördern will. Vorschnelle Neuerung, die sich so oft mit dem eigenen Schwerte verwundet, militairisch-fiskalischer Tabellengeist und rohe Gewalt, müßten in diesem Felsenrunde gar bald einen Zustand herbeyführen, gleich traurig für die Herrschenden und Beherrschten, daß jeder lieber sein Dach und Fach anstecken und mit den Thieren des Waldes leben möchte. So würden

die Tiroler, niemals Unterhanen, höchstens Unterjochte seyn und gehorchen, wie den Arabern in Hispanien die asturischen Gebirge, aus denen Pelayo hervorgieng.

Der die Tiroler kennen lernte als Feind, muß sie achten und lieben. Er hat gesehen, wie sie ihre Eide halten. — Das feste Vertrauen auf den Herrn der Heerschaaren, ohne dessen Willen keine Haarlocke vom Haupte fällt, das in der stählernen Brust dieser biederben Söhne des Gebirges gewurzelt hat, wird ihnen unter allen Umständen, die sie nicht ändern können, gebieten, das, was sie sind, ganz zu seyn, als Männer, als Bürger! — Andere außerordentliche Opfer oder Treibhauskünste fordert die Dauer und Aufnahme der alten Wohlfahrt nicht, nur niemals sey es aus Eigensinn oder Leichtsinn vergessen, was wir unserm Eide, der Väter lehrreichem Unglücke, dem Glücke der Nachkommen schuldig sind, Einigkeit, Muth auf die gerechte Sache unserer Freyheit, mit der wir Alles, ohne die wir weniger als Nichts sind, — auf den Gott, der sie nie verläßt, ungetheiltes Vertrauen auf den Geist, den Er in unser Innerstes gepflanzt und auf die, so Er über uns gesetzt hat!

Anmerkungen

und

Quellen.

Anmerkungen.

1) Die Beschreibung und Aufzählung dieser Naturmerkwürdigkeiten gehöret in die Naturhistorie des Landes, die freylich noch sehr brach liegt. Scopolis und Fontana's Ruhm und vorzüglichste Arbeiten sind des Auslandes geworden. Staatsgeschäfte hinderten den vortreflichen Freyherrn v. Sperges, vollständigere Beweise seiner ausgebreiteten mineralogischen Kenntnisse zu geben, er mußte es bey seinem ersten Versuche, der tirolischen Bergwerksgeschichte, bewenden lassen, — nicht einmal die Geschichte unserer Salinen, wozu er die interessantesten Materialien bereits gesammelt und geordnet hatte, war ihm mehr zu vollenden vergönnt. Fiele die Wahl des treflichen Darstellers der Reise auf den Schneeberg und den Glockner, Professor Joseph August Schultes, eines unserer liebenswürdigsten Gelehrten, auf die Ortlesspitze, die Eisberge des Oetzthales, den Hechtensee und jenen des Achenthales, auf den hochzackigten Trefauerkaiser, den Peitlerkofel, den Glocknerkopf bey Landeck, die Habichtsspitze, die gefrorne Wand, den Bockkogel, das Roßjoch, die Vedretta di Lares und die Vedretta di Amola, — die Stein- und Pflanzenkunde würden unendlich und vielleicht auch die landesherrlichen Einkünfte, durch die Entdeckung neuer Silber- und Kupfergruben, gewinnen. Es ist unmöglich, daß ein Land, welches einst an einem einzigen Orte so überreich war (die Gruben von Schwatz und Kitzbüchel hatten unter Carl dem fünften und Ferdinand dem ersten eine europäische Wichtigkeit) nichts mehr in seinem Schoos enthalten sollte, was der Untersuchung und des Baues lohnte.

Die Abdrücke von Fischen, die im Lande nirgend mehr und zunächst nur im mittelländischen Meere sind, finden sich

am häufigsten in Valsugan und auf den rauhen Höhen von Seefeld, von welchen die Isar in die tiefer liegenden Thäler des Werdenfelsischen hinabströmt, — Pektiniten, Turbiniten, opalisirende Schneckenmarmorarten im ganzen Lande häufig, insbesondere auf dem Höttingerberge bey Innsbruck und auf dem nahen Sallstein, auf dem hohen Sonnenwendjoche in der Hofmark Münster, am Weißbache rc. Ammoniten in den Thälern Fassa, Abtey, Enneberg und Thurn am Gader. Zertrümmerte Seeigel, versteinerte Schwerdter und Sägen der Schwerdt- und Sägefische, Meerpferde, Muscheln von beträchtlicher Größe und den verschiedensten Gattungen, trift man insbesondere auf den höchsten Bergfirsten des unwirthbaren Thales Enneberg (Marubia) namentlich auf dem Giebel des Sera oder Stores an, welcher Enneberg und Buchenstein von einander scheidet.

Um das Jahr 1628 fanden einige Hirten auf der im Oberinnthale, Gerichte Hertenberg, ob dem Dorfe Telfs emporragenden, kahlen Bergspitze, die Munde genannt, nebst vielen und sonderbaren Versteinerungen, einen Anker und verschiedenes derley Eisenwerk, dieses zertrümmert, jenes ganz und wohl erhalten. Es hat nicht an blinden Verehrern des vorsündfluthischen Zustandes gefehlt, welche dieses Ueberbleibsel gottesdienstlicher Verehrung irgend eines altgallischen Stammes, die das höchste Wesen auf den höchsten Gebirgskuppen, gestärkt durch die unnennbare Einwirkung der reinsten Lüfte und durch den ehrfurchtgebietenden Anblick, der sich von diesen Thronen darbeut, anbeteten, — zu Resten der ältesten Schiffahrt erhoben und alles Ernstes glaubten, die Noachiden möchten wohl hoch über alle die mehrere tausend Schuhe über die Meeresfläche erhabenen Bergspitzen spatzieren gefahren seyn.

2) Man sehe nach bey Walcher, über die tirolischen Eisgebirge, Zallinger von den Ueberschwemmungen in Tirol, des Freyherrn v. Sperges tirolische Bergwerksgeschichte.

Unter die sonderbarsten Erscheinungen gehört, daß der Hechtensee, unter dem Schlosse Thierburg, eine Stunde von der Gränzfeste Kufstein, als die beyden großen Erdbeben die Grundfesten Lissabons erschütterten, zu derselben Stunde in eine außerordentliche Bewegung gerathen, seine Ufer überschritten, eine Menge todter Fische ausgeworfen, und einigemal auf seiner Oberfläche helle Flammen wie von entzündetem Erdpeche aufgebrannt haben. In dem kaum tausend Schritte entlegenen Innstrom war nicht die mindeste Veränderung bemerkbar, aber das Aufwallen des Sees begleitete ein starkes, unterirdisches Gebrüll.

Im Thale Ampezzo änderte 1772 der durchströmende Wildbach seinen Rinnsaal so schnell, daß ein Meyerhof, der bey einbrechender Nacht auf einem Hügel am linken Ufer desselben lag, Morgens sich auf eben dem Hügel am rechten befand. Die Bewohner der Hütte haben (was unglaublich scheint) von dieser Veränderung nichts bemerkt.

An großen Revolutionen der Oberfläche ist Tirol beynahe reicher als die Schweiz. Städte sind untergegangen (um das Jahr 800 Mays, — man sehe den Tiroler-Almanach für 1805, Seite 144. — 845 eine andere, deren Name nicht auf uns gekommen ist, sie liegt unter dem ungeheuren Steingetrümmer der Slavini di Marco begraben). Siebenmahl hat der ausbrechende Passerstrom die Stadt Meran zur Hälfte verwüstet, und Bozen wird nur durch unaufhörliche Wachsamkeit und emsige Einhaltung der ungeheuren Steindämme, die schon im zwölften Jahrhundert der tobenden Wuth der Gewässer entgegengesetzt wurden, sein unausbleibliches Schicksal, von dem Eisack und der Talfer verschüttet zu werden, in Jahrhunderte hinaus verzögern. Durch geschwellte Wässer sind Alpseen entstanden (der Passeyrer, Gurgler, Rofnersee) ihr Ausbruch ist für die nahe Gegend die Lösung zu Tod und Verderben. Sehr oft haben die Flüsse ihren Rinnsaal geändert, Innsbruck lag bald an dem rechten, bald an dem linken Ufer des Innstroms, heiße Quellen sind erkaltet, heil-

bringende Bäder haben durch Erdbeben versiegt. Bemerkungswerth ist die Sage der Jäger und Hirten, daß die Schrecken dieser leztern nirgends furchtbarer seyen, als in den großen Höhlen der Kristalle (dergleichen von weißen im Waldenthale und am Alpenier Ferner, von schwarzen, grünen und gelben in der Riß und Lavatsch, am Schalkl, bey Imst und Obervintel).

Der Todesfälle auf den Eisbergen, über welche dennoch mehrere gefahrvolle Fußpfade führen, sind dennoch bey weitem nicht so viele, als man denken sollte; desto reicher ist die Geschichte derselben an Abentheuern und Rettungen, die an das Wunderbare gränzen. Statt aller will ich nur einer einzigen gedenken. Ein Bauer aus dem Thale Stubay (bekannt durch den ausgebreiteten Eisenhandel, den seine Bewohner treiben), Namens Gall Tanzer, gieng 1687 im Spätjahre über den Ferner ohne die gewöhnliche Vorsichtsmaßregel, die trügerisch mit Schnee bedeckten Klüfte durch Stangen zu erforschen, oder in Gesellschaft mehrerer, mit Stricken versehen, möglichen Unfällen vorzubeugen. Er fiel mit dem Schnee, der die Oefnung deckte, mehr als thurmhoch in eine Kluft hinab, aus der er weder das Licht des Tages mehr erblicken, noch die um Hülfe rufende Stimme an irgend ein mitleidiges Ohr hätte bringen können. Bey solchen Unfällen bleibt nicht einmal die Wahl zwischen Erhungern und Erfrieren, der leztere Tod endet weit schneller. Er sah sich, als er wieder zu sich selbst gekommen war, verzweiflungsvoll in seinem grauenvollen Kerker, und bemerkte, daß die ungeheure Kluft noch weiter abwärts führe, von woher ihm auch Licht zu dämmern schien. Ohne ein Vorgefühl seiner nahen Rettung, nur aus Instinkt, die erstarrende Kälte durch einige Bewegung zu mindern, kroch er diesem Schimmer nach, und kam in einer Entfernung von etwa 300 Schritten wieder an den freundlichen Tag und auf den Pfad, den er kaum auf eine so grauenvolle Art verloren hatte. Diese Gefahr war glücklich überwunden, nun drohte eine andere. Vor der Oefnung lager-

ten zwey Bären, die aber über ihn mehr noch, als er über sie, erschrocken schienen und davon liefen.

Der Anblick der Tiroler Eisberge ist für den Ungewohnten gerade imponirend, bis in den August sind sie theils mit altem, theils mit neugefallenem Schnee bedeckt, der leztere ist glänzend weiß, und wenn er schmilzt, weißlicht grau, der alte dunkelgrün, das Oetzthal verdienet allein eine voyage pitoresque.

Ueber die erste Besteigung der Ortlesspitze, die im September 1804 von dem, durch seine mineralogischen und botanischen Kenntnisse rühmlich bekannten, Dr. J. N. Gebhard veranstaltet wurde, den Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann eigends abschickten, um eine Reise durch ganz Tirol zu unternehmen, und den Schätzen des Stein- und Pflanzenreiches in diesem merkwürdigen Alpenlande rastlos nachzuspähen, schrieb derselbe an höchstgedachten Prinzen folgenden Bericht nieder: „Es ist vollendet das große Werk! — Der Stand der Barometer auf der Ortlesspitze war am 27. September zwischen 10 und 11 Uhr Mittags 194 Linien, also die Höhe des Ortles über dem Spiegel des mittelländischen Meeres nach meiner Berechnung 14,466 Schuhe. Die korrespondirende Barometer-Beobachtung zu Mals zeigte 301 Linien, — die Höhe für Mals berechnet sich also nach derselben auf 3018 Schuhe. Wie unaussprechlich glücklich fühle ich mich, Euer königl. Hoheit diese Nachricht in Unterthänigkeit ertheilen zu können! Schon waren alle meine Hofnungen verschwunden, schon sehnte ich mich nach der Möglichkeit, Mals verlassen zu können, um aus der Gegend zu kommen, wo ich von meinem Fenster aus jede Minute den Berg sehen mußte, dessen Unersteigbarkeit mir so viele mißvergnügte Tage machte; als den 26. v. M. gegen Mittag der kleine Passeyer Jäger, Joseph Pichler, zu mir aufs Zimmer kam, und sagte: nun wolle er es wagen, die Ortlesspitze zu ersteigen, ich soll ihm also nur meine 2 Männer zur Begleitung mitgeben. Allgemeine Freude herrschte unter uns, denn stets war aller Credit auf diesem Männchen.

Meine Zillerthaler vergaßen Essen und Trinken, schickten sich zu ihrer Reise an, und folgten mit frohem Muthe ihrem Anführer. Da ich meinen ältern Begleiter schon länger im Beobachten des Barometers auf Gebirgen übte, weil es mir stets zweifelhaft war, ob ich gleich selbst so glücklich seyn dürfte, die Ortlesspitze ersteigen zu können, so gab ich ihm 2 meiner Barometer mit, und hieß ihn, die Messung mit aller Genauigkeit zu machen, und ich stehe mit meiner Ehre dafür, selbe ist so genau, als hätte ich sie selbst unternommen. Kein Tag war mir freudiger, als der 28. Sept., wo Nachmittags gegen 4 Uhr die Ortlesbesteiger zurückkamen, und mir die frohe so sehnlichst erwünschte Nachricht meldeten, wirklich die höchste Spitze erstiegen zu haben. Hätte ich den 27. Sept. Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr mit meinem Perspektiv öfters nach dem Ortles gesehen, so hätte ich die tapfern Steiger mehr als eine Stunde über die Fläche des Ferners und bis an die Spitze gehen sehen können. — Aber ich dachte daran nicht, daß sie schon an diesem Tage und so früh an dem Orte ihrer Bestimmung seyn konnten. Nachmittags sah ich wohl öfters nach dem Ortles, aber dort war es schon zu spät, und es hüllten auch häßliche Nebel die Spitze wieder ein. Eure königl. Hoheit belieben in Gnaden zu vernehmen: den wackern Steigern war nur 4 Minuten möglich, auf der höchsten Spitze zu bleiben. Schon innerhalb dieser kurzen Zeit schreckte (halbgefroren) der Pichler die Zähne; einer meiner Leute brachte vor Kälte geschwollene und erstarrte Finger noch mit nach Hause. Alle 3 sahen in dieser kurzen Zeit wie Schnee-Männer aus, sie waren ganz mit einer Kruste von Schnee überzogen, und vor Kälte ihrer Sprache beraubt, da gerade ein heftiger Wind gieng, und den losen Schnee auf sie zu bließ. Auf der höchsten Spitze mußten sie sich während der Messung wechselseitig halten, um nicht vom Winde überstürzt zu werden. Die treuen Leute, sie wagten viel, recht viel, mehr als einmal das Leben. Joseph Pichler, der kleine Pseirer insgemein, ist in der ganzen Gegend als ein wahrheitliebender Mensch

bekannt, er ist kein ruhmsüchtig prahlender Tiroler=Schreyer, sondern ernst und still, spricht nichts, was er nicht hält. Er prahlte bey seiner Zurückkunft vom Ortles nicht im geringsten. Fragte ihn Jemand: Josel, bist wirkl'a am Spitz obngwest? so sagte er ruhig: — Ja. — Zu mir sagte er gleich bey seiner Ankunft: das hätte ich nicht vermuthet, daß Ihre Leute so gute Steiger wären; Sie haben tapfere kühne Männer bey Ihnen. — Für die Rechtschaffenheit und Aufrichtigkeit meiner Leute stehe ich mit meiner Ehre. Die Erzählung, welche sie mir über den zurückgelegten Weg machten, ist daher ohne alle Uebertreibung und Verfälschung folgende: Gleich wenn man von Drofny hinter die heil. 3 Brunnen kommt, muß man einen gefährlich und höchst beschwerlichen Weg über eine steile Wand hinauf machen. So wie man diese gewonnen hat, so erreicht man den Ferner, welcher voll Klüfte ist, und zwischen welchen man auf kaum 4 bis 5 Zoll breiten Wegen durchgehen muß. So wie man diese gefährlichen lange Zeit dauernden Wege zurückgelegt hat, kömmt man auf den Ferner, auf welchem es gut zu gehen ist, bis man auf rollende Steinrissen kömmt, wo kein Tritt hält. Dann erreicht man wieder den Ferner, und unter den Wänden desselben muß man mühsam durchschliefen, und kömmt zu den Felsen, von welchen stets frey Steine von verschiedener Größe herabstürzen, und den Emporsteigenden leicht beschädigen, ja selbst tödten können. Nach diesen gefährlichen Stellen kommen andere Wände, wo nur zollbreite Fleckchen zu treffen sind, wo man mit gröster Vorsicht sehen muß, nur eine Spitze eines Steigeisens einsetzen zu können, um dann sich forthelfen zu können. Solche Wände giebt es bey 8. Wollte man den Ortles für minder kühne und ungeübtere Steiger zugänglich machen, so müßten an allen diesen Wänden, von welchen einige 10—15 Klafter hoch sind, eiserne Stiften mit Ringen befestiget und in selbe Seiler eingehangen werden; der Steigende muß aber vorhin Muth genug haben, jene Stellen zu passiren, wo die frey herabrollenden Steine Lebensgefahr drohen. Um die Stiften und Seiler

zu befestigen, würden 4 Mann 8 Tage zu arbeiten haben. Mit allen diesen Vorrichtungen dürfte der Ortles noch nicht alle Jahre zu besteigen seyn, indem fast in der grösten Höhe eine sogenannte rothe Rinne sich findet, welche nur selten ganz von Schnee geleert ist, so wie heuer. Ist das nicht, so bleibt die Besteigung des Ortles stets unmöglich. Nachdem man nun alle diese Wände, und auch die rothe Rinne, überstiegen hat, so erreicht man den Ferner, und man kann ohne Mühe, ohne Gefahr bis auf den Spitz spatzieren, nur ist es ein gewaltig weiter Weg. Euer königl. Hoheit können nun leicht selbst über die Weite des Weges urtheilen, wenn Höchstdieselben in Gnaden zu vernehmen geruhen, daß die Besteiger des Ortles zu Drofny Morgens um 1½ Uhr weg sind, den ganzen Tag, ohne nur ein paar Minuten zu rasten, stets fortgiengen, und dann erst gegen 8 Uhr Abends wieder nach Drofny zurückkamen, also gewiß volle 17 Stunden giengen.

(An dieser Stelle wird der schöne Vorschlag gemacht, dem durchlauchtigsten Prinzen, dem Tirol in mehrfältiger Rücksicht so vieles zu verdanken hat, dessen eben so weisen als rastlosen Veranstaltungen vielleicht in Bälde die Entdeckung neuer mineralogischer und botanischer Schätze zuzuschreiben seyn, der unser Vaterland auf eine Stelle setzen wird, die bisher in den Augen des Naturforschers, des Reisenden, des Malers, die Schweitz, und nur die Schweitz allein mit grossem Unrecht einnahm, auf dem Giebel des Ortles, gegen den die Berge, welche die Titanen einst wider Zevs zusammenthürmten, unbedeutende Hügel sind, ein ganz einfaches Denkmal mittelst einer Stange zu setzen, deren Spitze der Namenszug höchstgedacht Sr. königl. Hoheit zieren sollte).

Wegen Errichtung von Hütten wäre wohl weniger zu machen. Da der Ortles ein Berg ist, den auch mit allen Vorrichtungen unter 100 Mann kaum 5 besteigen würden, wozu wäre auch so eine Besteigung für die meisten? glückt es nicht gerade, daß man einen heitern, leidentlich warmen Tag trift, so kann man nicht einmal die Aussicht geniessen, viel we-

niger etwas anderes unternehmen. Weder der Mineralog noch der Botaniker findet eine seine Mühe lohnende Ausbeute; ersterer, weil der Ortles nur schwarzgrüner in Marmor übergehender Kalkstein ist, zwar einige Cristallisation liefert, aber weder in Menge, noch von besonderer Schönheit. Der Botaniker wäre aber noch übler daran, ihm blüht gar kein Blümchen auf den ungeheuren Eis- und Schneefeldern. Der Ortles ist also in meinen Augen immer ein Berg, den man mit einer Ehrensäule krönen, dann aber wieder seinem Schicksale überlassen soll, weil er nichts im geringsten Freundliches hat. Daß ich, vermöge meiner dermaligen Körperschwäche und Krankheit, nicht mit bey der Ersteigung des Ortles seyn konnte, schmerzt mich herzlich. Aber was hätte es auch genützt? So unerschrocken ich sonst auf den Gebirgen umherwandle, so wäre ich doch nie im Stande gewesen, ohne Vorrichtungen auf die Ortlesspitze zu kommen. — Pichler, (dessen Kühnheit das Gelingen der Ersteigung vorzüglich zuzuschreiben ist) ist ein lieber guter Mensch, klein und mager von Person. Ein Gemsjäger, der seines gleichen sucht. 50 — 60 Gemsen in einem Sommer ist seine gewöhnliche Jagd. Es ist vollbracht, und ich schätze mich glücklich, daß ich doch der erste war, durch dessen Verwendung und Nachforschung es möglich wurde, den stolzen Ortles zu besteigen. Während meiner Krankheit in Mals, wurde der schon öfter erwähnte Pichler 4 mal ersucht und aufgefordert, seine Meinung über die Besteigung des Ortles zu sagen, über seinen Willen, aber er sagte nie Ja, nie Nein. Nur erst dann, als er seine Kundschaften eingezogen, als er einen Weg ausgespäht hatte, kam er selbst und sagte, jetzt wage ichs, den Ortles zu besteigen, gelingt es mir gut, so werden Sie mir geben, was Sie andern versprochen haben; — gelingt es mir nicht, dann brauche ich keinen Lohn. Gewiß ehrlich, da ich sonst jeden, der nur einen Schritt that, tüchtig bezahlen mußte. Nun erlauben mir Eure königl. Hoheit zur Gnade, noch eine lustige Anekdote über die Besteigung des Ortles zu

erzählen. Den 20. d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr besuchte mich ein K. Officier aus Glurns. Wir sprachen gerade von den Schwierigkeiten der Ortles=Besteigung, als mein Wirth ins Zimmer trat und mir meldete: es sey den Augenblick ein Harfenist angekommen, welcher in der Ferne von der Unternehmung hörte, daß die Ortlesspitze erstiegen werden solle, und deshalb eigends hieher gekommen sey, um mit mir darüber zu sprechen, und die Besteigung zu unternehmen. Er reiste also eigens hieher, um mit mir darüber zu sprechen, und die Besteigung zu unternehmen, denn er habe in Ostindien für die Herren vom Geniewesen Berge bestiegen, die für immer als unbesteigbar erklärt wurden, er setze also auch seinen Kopf, nicht nur den Ortles zu ersteigen, sondern auch einen Weg auf selben zu machen, daß ich bequem auf selben gehen könne: sogleich ward der Wundermann vorgerufen; er wiederholte mir das nehmliche, und ich wurde mit allem mit ihm eins, die Besteigung zu unternehmen. Den 11. trat er mit meinen Leuten die Reise an, den 23. kehrte er beschämt zurück, indem er sich nicht einmal auf den Ferner zu treten getraute. Alle Abentheuer von der Ersteigung des Ortles zu erzählen, wäre mir zu lang. Genug, sie sind vorüber, und ich kenne keine grössere Freude, als die, daß ich im Stande bin, Eurer königl. Hoheit auf einen so bestürzten Brief, als mein lezterer war, den ich in tiefster Melancholie schrieb, diese so erwünschte Nachricht unterthänigst ertheilen zu können. Der Großglockner ist nun gestürzt, seine Höhe bleibt ziemlich hinter dem Ortles. Die Wildspitze in der Gurgel, versichert mich Pichler, ist lange nicht so hoch, als der Ortles, und weit leichter zu ersteigen. Ich that, Eure Königl. Hoheit, was mir meine traurige Lage zu thun erlaubte, ich konnte nicht mehr thun. — Aber von Eurer Königl. Hoheit gränzenloser Güte und Gnade gegen mich bin ich zu sehr überzeugt, als daß ich auf Höchstdero gütigste Nachsicht nicht rechnen dürfte. Ich habe Glurns mit der Ansicht des Ortles und Königsspitzes gezeichnet, vielleicht ist er das erste Bild dieser Gegend; wäre nur meine Zeichnungs-

kunst in besserm Stande. Auch habe ich während meiner Reise in Sulden fast das ganze Thälchen gezeichnet, und ein paar Bilder machen sich gar nicht übel. — Diese Woche werde ich, wenn meine Kräfte es erlauben, nach Imst, und von dort nach Bitzthal reisen. Freylich kömmt jetzt sehr vieles auf die Witterung an, nach welcher ich mich durchaus werde richten müssen. Ich bin überzeuget, daß die Höhe des Ortles, nach einer Formel streng und genau berechnet, noch weit beträchtlicher ausfallen müsse, als ich sie dermalen angeben kann. Auf alle Fälle kömmt unser Ortles dem Mont-Blanc gewiß sehr nahe.

In der tröstlichen Hofnung, daß die heutige Nachricht Eurer Königl. Hoheit eben so unerwartet als angenehm seyn werde, verharre ich in tiefster Ehrfurcht und gewöhnlicher Ergebenheit:

Eurer Königlichen Hoheit

unterthänigst gehorsamster

Mals am 1. Oct. 1804. Gebhard.

3) Es ist in der That kein geringer Uebelstand, daß ich die griechischen Geschichtschreiber in der lateinischen Uebersetzung anführe, allein diese Historie ist zunächst für Tirol bestimmt, und in Tirol sind die Hellenisten sehr dünne gesäet. Ich setze nun noch ein kleines Verzeichniß der neueren Schriftsteller bey, welche über die ältesten Zeiten einige Aufschlüsse oder Vermuthungen geben. Hieher gehören: Antonii Roschmanni Veldidena. Jos. Reschii Annales ecclesiae Sabionensis, nunc Brixinensis, mit den Gegenschriften Franz Nockers Animadversiones criticae in Veldidenam und Tartarotti memorie antiche di Roveredo e di luoghi circonvicini und die Apologia delle antiche memorie etc. Baroni Idea della Storia della Valle Lagarina. Chiusole della Valle Lagarina. Montebello notizie storiche topografiche e religiose della Valsugana e di Primiero. Rachini succinta ragguaglia della Valle di Primiero. S. Cipriano da Stoco,

memorie per servire alla Storia della Giudicarie. Mariani di Trento. Dissertazione intorno ad una iscrizione trentina d'Augusto, del Barone Gian Giacomo Cresceri. Bergani Bennacus. Marchese Puteo, lago, fortezza et rocco di Garda. Und mehrere ehedem zwischen dem österreichischen Kaiserhause und der vormaligen Republik Venedig gewechselte Streitschriften: Girolamo Bertondelli, ristretto della Valsúgana. dalla Corte Storia della cità di Verona. Tre lettere del Signor Abate Domenico Lazarini di Morro, nelle quali si prova, che Verona appartenne a'Cenomani. Bertondelli storia di Feltre, Cavriolo, Ottavio Rossi, di Brescia, P. Gregorii a valle Camonica curiosi trattenimenti raguaggli sacri e profani de popoli Camuni. Quadrio della Valle Tellina. Pagliarino croniche di Vicenza. Storia della marca Trevigiana di Bonifacio e Verci. Maffeji Verona illustrata und sein Museum Veronense. — Michaeler Versuch über die ältesten Völkerstämme und ihre Wanderungen, dann — Ueber die erste Gestalt und Bevölkerung Tirols, die Memoires der Cavaliere Strange und Abbate Fortis über die Vulkane und vulkanischen Produkte des Venetianischen und insbesondere der Gegend von Verona. Des k. und k. k. geheimen Hof- und Hausarchivars Cassian Anton von Roschmann, Geschichte Tirols. Alle die Notitiæ orbis antiqui, die neuen Geographien der alten Griechen und Römer und alle derley Kommentare waren immer von sehr geringem Nutzen; und es gehört in der That eine genaue Lokalkunde dazu, um die durch diese Ausleger noch mehr verdrehten Irrthümer und schwankenden Angaben der Alten, zu berichtigen und das Wahre gehörig herauszufinden.

4) Ueber die rhätische Sprache, der hetruskischen denkwürdiges Ueberbleibsel, hat Planta ein sehr interessantes Werk geschrieben, und man erwartet vom Professor Conradi in Chur eine vollständige Sprachlehre derselben mit Verlangen. Die Stämme in hohen Rhätien, rhätischer Zunge, haben dieselbe seit einem Jahrtausend unverändert behalten; getrennt

durch Felsenwände und Eislagen von der übrigen Welt, unbekannt mit dem Fortschreiten derselben, blieb auch der Kreis ihrer Begriffe unerweitert. Handschriften, Zins- und Gerechtigkeitsrodeln, älter als Carl der Grosse, versteht jedes Kind dieser bündnerischen Gemeinden. Die rhätische Sprache theilt sich in Ansehung ihrer Hauptdialekte in den romanischen und ladinischen. Jener wird in den Gegenden der Quellen des Rheins, und dieser an den Quellen des Inns gesprochen. Der romanische theilt sich wieder in die Mundart der Ebnen, und der Surselver (Oberwälder), der ladinische in diejenige der Ober- und Unter-Engadiner. Sursit, welches in der Mitte liegt, spricht vermischt. — Der ladinische Dialekt nähert sich weit mehr dem Neu-Italienischen, als der romanische. Letzterer wird im Oberwalde des grauen Bundes (Surselva) pünktlich geredet, wie man ihn schreibt. — Dieser surselvische Dialekt der romanischen Sprache ist allem Vermuthen nach der reinste und ächteste; der treuste Rest der hetruskischen Sprache. Sie liebt die Kürze in ihrem Vortrag, und in der Dichtung den Wohlklang. Sie ist äußerst genau mit der richtigen Fügung der Versifikation; und schneidet deshalb oft eine oder zwey Sylben hinweg, oder setzt andere hinzu. Mit 29 Schriftzeichen, das X hinzugerechnet, kann sie alle ihre Wörter bezeichnen. — Sie selbst nennt sich die antiquissm lungaig da l'aulta Rhætia, die uralte Sprache von Hohen-Rhätien, und zwar romaunsch. — Die erste Buchdruckerey in dieser Sprache war in dem, zur österreichischen Herrschaft Razüns gehörigen, Dorfe Bonaduz (panis totis, pana tots), die andere kam aus dem Dorfe Trons in die oberbündnerische Abtey Disentis. Unter die ältesten Denkmähler dieser Sprache gehört das Testament des Bischofs Tello von Chur, welcher 720 starb, die alte Uebersetzung der vier Evangelien und die Biographie der Altväter, welche der heilige Siegbert im Jahre 600 nach Rhätien brachte, und eine nicht viel spätere Uebersetzung der Regel des heiligen Benedikt und des römischen Martyrologiums. Diese Schätze für den Alterthumsforscher

und Philologen sind für die Nachwelt gänzlich verloren, seit Disentis als der Hauptsitz des oberbündnerischen Aufstandes am 6. May 1799 von den französischen Truppen in Brand gesteckt worden ist. (Wenige Tage darauf kam auch ich mit den Kaiserlichen in diese Thäler.)

Aus den Gebräuchen jener rhätischen Communen verdient insbesondere der alttuskische aufbewahrt zu werden, daß sie an ihren Hütten von allen Seiten eingeschnittene Figuren und Zierrathen anzubringen pflegen.

Lehmann und Zschokke in ihren Schilderungen von Bündten, liefern uns einige interessante Proben über die Verschiedenheit des romanischen und ladinischen Dialektes. Letzterer liefert in beyden Mundarten den ersten Psalm. Er lautet im Oberbündnerisch-Romanischen oder Churwälschen:

1. Beau ei quel hum, ilg qual va buc ent ilg cusselg cu'ls gottlos. Ne stat sin la via d'ils pucconts. Ne se sin la supchia d'ils sgamiaders.
2. Mo ho daleg vi d'ilg schentament d'ilg senger a patrachia suenter quel gi a noig.
3. El ven ad esser sc'ün Pumer pflanziaus tiers las rivas da las anas, ca porta sieu frig a sieu temps la felgia d'ilg qual secca buc: ad en tutt quei ch'el ven a far, ven el a ver Vantira.
4. Mo aschia vengian buc ad esser ils gottlos: me sco la paglia chilg suffel suffla navend.
5. Parquei vengian ils gottlos buc astar ent ilg truvament: Ner ils puccontsenten las raspadas d'ils gists.
6. Parchei ch'ilg senger arcan cescha la via d'ils gists: mo la via d'ils gottlos ven a pirir.

Im Romaunschen haben die Oberwälder und die Thäler verschiedene Abweichungen, so wie das Ladin in Ober- und Unterengadein etwas verschieden lautet. Im oberengadinischen Dialekte lauten eben jene Stellen also:

1. Quel hom ais beò il quael nun chiamina in il cussalg

dels empis, e nun sto sün la via dels pechaedars', ne seza in la sopchia dels sgiamgiadurs.

2. Dimpersé ho sieu dalett in la ledscha del segner e s'impaisa sün quella di e noat.

3. Quel ais sumgiant ad ün böseh implantò spaer la riva dellas ovas, il quael porta sieu frütt in saschum, e la föglia del quael nun crouda, e che ch'el fo ho ventüra.

4. Brich usche sun ils empis dimpersè sco paglia chia l'ora buffa da vent.

5. Peraque non vegnen ils empis a restaer in il giüdici ne'ls pechaedans in la compagnia dels giüsts.

6. Perche'l segner cognuoscha la via dels giüsts, ma la via dels empis perirò.

5) Unter den Denkmählern tuskischer Kunst, tuskischen Cultus und öffentlicher Anstalten, die den Stürmen der Völkerfahrten, der Unwissenheit und des Zeitverlaufes von mehr als zwey Jahrtausenden, glücklich entgangen sind, führet, nach der Meynung einiger, das in seiner Art einzige Monument des Mithra (der Sonne) den Reihen, dessen ich zuerst im Tiroleralmanache für 1805, wiewohl mangelhaft und in einigen Punkten unrichtig, Erwähnung that *). Es scheint zwar keinem Zweifel zu unterliegen, daß dieser ursprünglich persische Gott den Tuskern bekannt, daß auch die Mysterien oder Sacra Mithriaka, mit den Cabiriacis und Samothracicis, unter ihnen im Schwunge waren **), und daher schon seit der Flucht des Rhätus, in unsere Alpen eingewandert

*) Die nachfolgende Berichtigung verdanke ich meinem vormaligen würdigen Lehrer, Bibliothekar und Professor Wikosch in Insbruck, auf dessen Betrieb dieses Denkmahl 1797 vom Zollhause zu Mauls, wo es allen Unbilden der Witterung ausgesetzt war, in den öffentlichen Büchersaal der Hauptstadt übersetzt wurde.

**) Man sehe hierüber Mus. Etrusc. Tab. 172. und 181. Hyde Hist. relig. Persar. Bonarotta und Dempster.

seyn konnten. Allein die reinrömische Inschrift dieses Denkmahls dürfte dasselbe wohl in spätere Zeiten versetzen, wenn man auch annimmt, daß schon vor der Unterjochung der Rhätier durch Drusus, die römische Sprache in unsern Thälern wohl bekannt war. Indessen haben doch die Römer selbst den Dienst des Mithra sehr spät kennen lernen. Die Siege des Pompejus in Asien, am wahrscheinlichsten aber jener über die Seeräuber (60 Jahre vor Chr. 687. Roms) haben ihn in die römischen Provinzen verpflanzt. Als die Epoche der guten und grossen Kaiser vorüber war und ihre Schwächen und Laster Zerrüttung im Innern und raubsüchtige Anfälle von aussen nach sich zogen, und das Volk den Verfall der alten Sitten, Kraft und Macht, unfähig ein Mittel in sich selbst zu finden, durch ein Heer von Schutzgöttern ersetzen wollte, kam der geheimnißreiche Mithra-Dienst in neue Aufnahme, wie wir unten umständlicher sehen werden. — Dieses Denkmahl besteht aus einem grobkörnigen Kalkstein (calcareus lameltosus) 4 Fuß hoch, und beynahe 5 breit. Da diese Marmorart blos in den uranfänglichen Gebirgen gefunden wird, so scheint sowohl die Steinart als die Arbeit einheimisch zu seyn.

Als Kunstwerk betrachtet ist sie blos eine rohe Arbeit eines Steinhauers; in Betracht aber des abgebildeten Gegenstandes die einzige in ihrer Art in der Welt. Unter allen bekannten und von den Sammlern der Alterthümer angeführten Abbildungen des persischen Sonnendienstes kommt ihr keine an Grösse gleich, die einzige ausgenommen, welche im Zweybrückischen in Felsen ausgehauen gefunden, und von Schöpflin (Alsatia illustr. T. I. Tab. IX.) beschrieben worden, wo die Haupttheile, nehmlich der Mithra, gleich groß sind. Aber die Prüfungsgrade der neu Einzuweihenden, welche hier auf beyden Seiten abgebildet sind, fehlen auf dieser, wie auf allen übrigen. Die Bildnerey in erhabener Arbeit ist ein länglichtes Viereck, in dessen Mitte sieht man einen Jüngling, der auf einem Stier sitzt. Er ist persisch gekleidet;

auf

auf dem Kopf hat er eine persische Mütze, am Leibe ein leichtes Unterkleid mit Ermeln, bis an die Ehlenbogen, und über die Schultern hängt ein persischer Mantel, der von der Luft geschwellt wird. Mit der linken Hand ergreift er den Stier beym Maul, mit der rechten, die aber abgebrochen ist, verwundet er ihn unter den Ohren mit einem Messer oder Dolch. Der Stier fällt nieder, aus seiner Wunde fließt Blut. Ein Hund springt auf die Wunde, als wenn er das Blut lecken wollte, eine Schlange kriecht auch hierzu, und ein Scorpion ergreift mit seinen Scheeren dessen Geschlechtstheile. Rechts und links stehen zwey Jünglinge in leichten Unterkleidern und einer persischen Mütze auf dem Haupt, wie der Mithra, mit angezündeten Fackeln in der Hand. Der eine links hält sie in die Höhe, der andere gegen den Boden gekehrt. Alle diese Figuren nehmen die Mittelfläche ein, und sind in einer Vertiefung erhaben ausgehauen. Noch auf derselben Mittelfläche sind oben darüber die Bilder rechts eines Raben, links eines Löwen, und ganz oben zwey Bäume. Das Ganze schließen auf allen vier Seiten Friese von 6 Zoll ein. In dem obern Winkel rechts ist in einer runden Vertiefung das Haupt der strahlenden Sonne, links des Mondes. Die zwey Friese unter diesen Bildern rechts und links sind in sechs viereckigte Felder abgetheilt, und in denselben die zwölf Prüfungen, denen sich die neu Einzuweihenden unterziehen mußten, abgebildet. Da aber die Felder zu klein, der Meisel zu plump, der Gegenstand für einen Uneingeweihten zu dunkel und unbekannt ist, so hält es schwer, von allen die Vorstellung wahrzunehmen und zu errathen. In dem untersten Felde rechts schreitet ein Ochs frey einher, in dem zweyten ist ein Mensch mit einer ausgestreckten Hand nach oben, mit der andern nach unten. In dem dritten scheint einer vor Frost zu vergehen; in dem vierten aus einem Haufen Schnee oder Asche herauszusteigen; im fünften aus dem Wasser herauszuschwimmen, und in dem sechsten wird einer aus der Tiefe oder Finsterniß von einem zweyten herausgeführt. Auf dem zweyten Rande

links in dem ersten Felde sieht man einen Menschen, der einen Ochsen beym Schwanz aufhebt, wie sonsten der Caius vorgestellt wird; in dem zweyten kniet einer, und bittet mit aufgehobenen Händen den andern um Barmherzigkeit; in dem dritten streichet man einen mit Ruthen; im vierten wird einer nackend ausgezogen; im fünften besteigt er mühsam einen Berg; im sechsten ist eine Sternkrone. In der obern Friese sind noch zwey Löwen, die einander nachlaufen, angebracht, nebst einer Füllung, den Raum des untern nimmt blos eine Füllung ein.

Alles dieses ist ursprünglich nichts anders vielleicht gewesen, als eine sinnbildliche Darstellung der Macht und Einwirkung des Sonnenlichtes auf die ganze belebte Natur. Was Senebier in seinem Werke über den Einfluß des Sonnenlichtes auf Pflanzen, Thiere und den Menschen in einer verständlichen Sprache, und aus wissenschaftlichen Gründen klar und deutlich dargethan, das wird hier in zweydeutigen Symbolen, welche aus der physisch-astronomischen Götterlehre der Perser, Babylonier, Egypter, geschöpft sind, dunkel vorgestellt.

Der persisch gekleidete Jüngling, der auf dem Stiere sitzt, stellt vor den persischen Gott Mithra, unter welchem Namen die alten Perser die Sonne und das Feuer als Gottheiten verehrten. Nach ihrer Götterlehre bekam Mithra aus dem Beyschlafe mit einem Felsen einen Sohn, durch welche Bildersprache auf die Erfindung, mittelst des Stahles und des Kiesels Feuer zu schlagen, angespielt wird. Der Stier, der von dem Mithra verwundet wird, ist hier das Sinnbild der Erde, welche die Sonne mit ihren Strahlen, wie mit einem Dolche, durchsticht, und ihr die Fruchtbarkeit mittheilt. Aus dem Blute des Stiers, oder von der Fruchtbarkeit der Erde entstehen die Thiere und Pflanzen, und erhalten daraus ihre Nahrung. Der Hund, welcher hier an dem Blute leckt, war bey den Egyptern das Symbol der genetischen Kraft. Die Schlange kommt auf Münzen und andern Denkmählern immer in Gesellschaft des Phöbus, Apollo vor, der bey den

Griechen das Sinnbild der Sonne war. Im Frühlinge, wo das Wachsthum der Früchte seinen Anfang nimmt, legt sie ihre Haut ab, und erneuert sich, und die Sonne tritt neuerdings in den Thierkreis ein. Wenn die Sonne in das Zeichen des Scorpions tritt, sind die Früchte reif, und die Kraft ganz erschöpft.

Die darneben stehenden zwey Jünglinge mit brennenden Fackeln sind gleichfalls zwey Mithra, von denen der eine mit der umgekehrten Fackel die untergehende, der andere mit der in die Höhe gehobenen die aufgehende Sonne bedeutet. Die zwey Bilder der Sonne und des Mondes in den Winkeln, mögen anzeigen, daß diese zwey Himmelskörper alles Lebens Quelle sind. Der Löwe und Rabe sind symbolische Bilder der Priester des Mithra, diese (die Magier nehmlich) wurden bey den Persern, in der freymaurerischen Sprache der Eingeweihten, Löwen, die Priesterinnen Löwinnen, die Opfer- und Ceremoniendiener aber Raaben genannt. Die Nebenwerke an beyden Rändern sind die einzigen in der Welt, sie machen dieses Denkmahl so sehr merkwürdig.

Neben der allgemeinen öffentlichen Verehrung Mithra's, bestand noch eine geheime, die Mysterien, zu denen nur die Eingeweihten zugelassen wurden, bevor man aber in ihre Mitte aufgenommen wurde, mußte sich jeder langen und äußerst strengen und schmerzhaften Prüfungen unterwerfen, und ungezweifelte Beweise abgeben, daß er den heftigsten Schmerz und die grösten Mühseligkeiten mit Gleichmüthigkeit ertragen könne, und seine furchtlose Standhaftigkeit durch nichts zu erschüttern sey.

Nach den Erzählungen des Nonnus (Montfaucon diar. Ital. p. 201.) konnte keiner in die Geheimniße des Mithra eingeweiht werden, der nicht alle Martern und Peinigungen des Körpers durchgegangen, und bewiesen hat, daß er gegen jeden Schmerzen unempfindlich und unverletzbar ist. Wie er sagt, gab es achtzig verschiedene Arten dieser Qualen, denen sich der Einzuweihende stuffenweise unterziehen und sie überste-

hen müsse. Zuerst muß er über ein grosses und tiefes Wasser einige Tage nach einander schwimmen, dann ins Feuer sich werfen, hernach in der Einöde leben und fasten, und anderes mehr erdulden, bis er, wie gesagt, alle achtzig Qualen durchgegangen.

Der Bischof Nicetas schreibt an Gregor von Nazianz: (Philip. a Turre diss. de Mithra p. 12.) Welche in die Mysterien des Mithra eingeweiht werden, pflegten durch gewisse Marter stuffenweis zuerst geprüft zu werden, so, daß man mit den gelindern anfieng, und mit den heftigern aufhörte, z. B. die Einzuweihenden wurden zuerst mit Hunger durch 50 Tage geplagt, und wenn sie es standhaft übertrugen, hernach durch 28 Tage mit Ruthen gegeißelt. Man schritt auf diese Art immer zu grössern und schmerzhafteren Martern; wenn sie solche mit Geduld und Standhaftigkeit ausgehalten haben, dann wurden sie erst über die vollkommnern Mysterien belehrt.

Die übermäßige Anzahl der Prüfungsgrade, die blos aufs Hörensagen von den Profanen nacherzählt wurde, ist ganz übertrieben. Schon unter den Alten (Elias Cretensis in Comment. ad Gregor. Theol. Oratio III.) haben einige die achtzig Grade auf zwölf herabgesetzt, deren Angabe durch dieses Denkmahl ganz bestätigt wird, welches deren auch nur zwölf angiebt. Worin sie aber eigentlich bestanden, dieses aus den dem profanen Auge undeutlichen Sinnbildern zu entziffern, muß denen überlassen werden, welche in dergleichen geheimen Wissenschaften mehr bewandert sind.

Die Kapellen, in welchen die Einweihungen geschahen, waren in Wäldern und finstern Felsenhöhlen, nicht ohne Deutung auf den mythischen Ursprung des Mithra aus einem Felsen und auf die Sonnenfinsterniße. Das Dunkel der Gegend und das Schauerliche der Handlung zielte — wie bey allen Gaukeleyen dieser Art, dahin ab, die Einbildungskraft leichtgläubiger oder roher Menschen zu jenen geheimen Zwecken

zu exaltiren, welche die Häupter dieses geheimen Dienstes mit ihnen vorhatten.

Die gröste Blüthe dieses Cultus war, von Commodus an, der das Andenken des edelsten Vaters durch zwecklose Laster geschändet, als Valerian von Sapor gefangen und geschunden wurde, und Gallien, in niedriger Selbstvergessenheit, den Titel der Cäsaren gebrauchte, während 30 Tyrannen herrschten. Von ihm bis auf Constantin den Grossen giebt es zahlreiche Münzen, mit der Aufschrift der unüberwindlichen Sonne (Soli invicto) nebst andern Denkmählern. Unter Aurelian ward der VIII. Cal. Jan. oder 25. December nach der Wintersonnenwende als Geburtstag des Mithra Natalis invicti, in die römischen Festen oder Kalender gesetzt, und mit Spielen und Wagenrennen in dem Circus gefeyert ꝛc. Julian, der bey vortreflichen Regenten-Eigenschaften aus Haß gegen die Religion jeden abgöttischen und abergläubischen Unsinn in seinen Schutz nahm, hat den etwas gesunkenen Mithra-Dienst wieder empor zu heben gesucht. Unter Valens aber und Valentian ward er durch ein Gesetz verbothen, und dem Präfekt der Stadt Rom Gracchus die Tempel und Kapellen zu zerstören aufgetragen. In Rom durfte der Sonnendienst seit dieser Zeit öffentlich nicht begangen werden. Wie lang er sich in Geheim und in den Provinzen erhalten habe, kann nicht leicht entschieden werden.

Uebrigens sind uns in Tirol wenige Denkmahle tuskischer Kunst übrig geblieben. Der durch seine historischen und archäologischen Arbeiten unsterbliche Marchese Scipio Maffei, hat mit der, dieser Liebhaberey eigenen, Gewissenlosigkeit das südliche Tirol, welches noch in der ersten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts zahlreiche Schätze aus den Zeiten des tuskisch-gallischen Anbaues und der römischen Unterjochung besaß, systematisch geplündert. Einige wußten die alten Innschriften und Steine nicht zu würdigen, andere wollten sich den berühmten Mann verbinden. Der Domherr Pantaleon Borzi in Trient und Jakob Tartarotti in Roveredo (Bruder

des berühmten Hieronymus Tartarotti, selbst Schriftsteller und Herausgeber der Biblioteca tirolese) unterstützten ihn auf diesem Raubzuge zum nicht geringen Abbruche des Vaterlandes. — „Hätte ich mich nicht so eifrig widersetzt (schrieb im Jahre 1720. der vortrefliche Johann Benedikt Gentilotti, nachher erwählter Fürstbischof von Trient, Geschichtschreiber dieses Hochstifts und Mitarbeiter an Ughellis Italia Sacra, an den Domherrn Grafen Gagliardi in Brescia, nachdem er von den denkwürdigen Inscriptionen und Meilensteinen in Trient gesprochen) so wären alle diese alten Steine, zur nicht geringen Schande meines Vaterlandes nach Verona übertragen worden." — Maffei's Museum veronense und seine Verona illustrata, worin sowohl die in seiner Heimath gefundenen als aus dem südlichen Tirol entführten Denkmahle gesammelt sind, beweiset zur Genüge, welchen empfindlichen Verlust wir durch die Sorglosigkeit der vorigen Zeiten gelitten haben.

Unläugbar tuskischen Ursprunges sind mehrere Vasen, die man in Valsugan, bey Pergine, al Marter und bey Roncegno ausgegraben hat. Gleicher Abkunft hielt Maffei eine Tafel von Erz, vier Zoll hoch, die einen Fechter vorstellt, der sich den Kriegsgöttern weiht. Er erhielt sie 1741 von dem gelehrten Simon Peter Bartholomäi in Pergine, sie war um 1650 mit vielen andern Denkzeichen und Münzen aus der Römerzeit auf einem Hügel ohnferne jenes Fleckens ausgegraben worden, der den Namen Ceré trug.

6) In den veronesischen und vizentinischen Gebirgen, im Südost Tirols, haben sich bis auf den heutigen Tag Gemeinden erhalten, welche, seit Jahrhunderten von der Sprache und den Sitten Italiens umgeben, dennoch der Altvordern Sitten und Meinungen in eigener Zunge unverrückt fortgepflanzt haben. Es ist eben so interessant als nothwendig, dieser denkwürdigen Erscheinung genau nachzuforschen, da die Zahl der Familien, welche diese Sprache reden, von fünfzig zu fünfzig Jahren immer geringer wird, und ihr origineller

Aberglaube, ihre eben so sonderbaren Gewohnheiten immer mehr abgeschliffen werden, je öfter und länger ihr Aufenthalt im Auslande dauert, wohin sie sich, da der stiefmütterliche Boden der Heimath nicht vermag ihre unentbehrlichsten Bedürfnisse zu befriedigen, schon im zartesten Alter, als Hirten, Maurer, Wegbauarbeiter, Bergknappen, Holzhauer und Kohlenbrenner verdingen oder mit Schnittwaaren, Spezereyen und Quinquallerien von Haus zu Hause verkehren. Wirklich hat jene originelle Sprache bey den tirolischen Gemeinden so sehr abgenommen, daß sie in einigen kaum mehr von zwey Familien geredet wird, und daß die mißtrauischen Bauersleute, die sie, wenn auch nicht sprechen, doch verstehen, weder durch Verheissungen noch durch Drohungen zu bewegen sind, in dieser Sprache vor dem neugierigen Beobachter zu reden und ihm über ihre Sitten und Lebensweise nähere Aufschlüsse zu geben. Diese Gemeinden im Venetianischen werden die Sette und Tredeci Communi genennt. So alt die Nachrichten von denselben sind, so ist doch die Sage: sie seyen der Ueberrest der von Marius bey Verona vertilgten Cimbern, noch weit älter. Büsching, aufmerksam gemacht durch eine kleine Reisebeschreibung, welche der königlich dänische Gesandte bey der hohen Pforte v. Gössel in vertrauten Briefen dem Prediger Plüer mittheilte, forschte mit grosser Mühe, aber unbefriedigendem Erfolge, diesen Stämmen nach. Seiner Erdbeschreibung, seinem historischen Magazin (VI. und VIII. Theil) und seinen Nachrichten (St. 39. und 41. von 1777.) verdankt Deutschland die ersten Aufschlüsse hierüber. Mit mehr Patriotismus als Gründlichkeit, hat der Geistliche, Markus Pezzo, zwey Bücher dei Cimbri veronesi è vicentini geschrieben. Schon vor ihm hat der gelehrte Panvinius die nehmlichen Sätze vertheidigt. Vor dem spanischen Successionskriege, wo Eugen die unwirthbarsten Winkel der Alpen durchspähte, um, Catinats List und Macht zum Trotze, sich einen Weg in das Herz Italiens zu bahnen, waren diese Gemeinden ganz

unbekannt. Die ehemalige Republik Venedig war auch ihrer gewöhnlichen, lichtscheuen Politik darinnen getreu, daß sie es jedem Reisenden beynahe unmöglich machte, diese Thäler zu durchziehen, die ihr mehr zinsbar als unterworfen, einer weit vollkommeneren Freyheit genossen, als die Bewohner der Städte und des festen Landes der Terra ferma und, wie im Gebirge überall, einen ungleich höhern Sinn dafür hatten.

Pezzo's gewichtigster Grund für die Ableitung der Bevölkerung der Sette und Tredeci Communi aus der cimbrischen Niederlage ist die seit mehr als einem halben Jahrtausende fortgepflanzte, allgemeine mündliche Ueberlieferung. — Es ist wahr, daß diese Sage von jenen Bergbewohnern mit eben jener Aengstlichkeit bewahret werde, mit der adeliche Geschlechter das Ansehen ihres Stammbaumes aufrecht zu erhalten und die entgegenstehenden Zweifel und Bedenken vertilgt und vergessen wünschen. Allein vielleicht eben so alt ist die unter den Verständigeren fortlebende Tradition, daß sie Niederdeutsche aus der Gegend von Cölln seyen, die theils hieher geflohen, theils als Bergknappen in den Silber- und Kupfergruben der Bischöffe von Trient und in der Gegend von Vicenza und Belluno zu arbeiten kamen. Wenn man die grosse Aehnlichkeit ihrer Sprache und Mundart mit den Ueberbleibseln der allemannischen vergleicht, was ist wahrscheinlicher, als daß sie Abkömmlinge jener grossen Schaar Allemannen seyen, welche Chlodovig 496. nach Chr. unweit Cölln überwand und der ostgothische König Theoderich mit offenen Armen in das entvölkerte Rhätien aufnahm? — Ein grosser Theil kann auch noch in spätern Zeiten sich in diesen wichtigen Engpässen niedergelassen und denselben Ursprung haben, wie die von Kaiser Friedrich dem Rothbart in Hohenrhätien eingeführten deutschen Kolonien in Rheinwald, Tenna, Avers und Savien.

Aus dem Saalbuche des Hochstiftes Verona führt Pezzo eine nicht unwichtige Stelle an, die in die zweyte Hälfte des

zwölften Jahrhunderts gehört: „Omne bonum Episcopus veronensis investivit Cimbrium archipresbiterum plebis calavenæ et ejus successores in perpetuum de ecclesia Sancti Mauri in Salinis," woraus er den Schluß ziehen will, als hätten die Erzpriester dieses, zu den Sette Communi gehörigen Weilers schon in so hohem Alterthume den Namen der cimbrischen geführt. Allein auch dieser Beweis verliert nicht wenig von seiner Stärke, da man aus andern veronesischen Urkunden ersieht, daß Cimbrius der eigene Name des Erzpriesters war.

Pezzo führt weiters noch mit einer ziemlich gewissenlosen Untreue auch den longobardischen Geschichtschreiber Paul Diacon an, daß Dorf und Thal Cembra, Cimbra im Tirol, am Lavisbache obrer Trient, am Eingange des Fleimserthales, Namen und Entstehung den Cimbern verdanken. Allein bey Paul Diacon findet sich (im dritten Buche, Capitel 30.) nur der Name Cimbra unter den, im Jahre 590 in der Fehde des austrasischen Königs Childebert wider den longobardischen Autharis, zerstörten Schlössern, der Cimbern aber wird mit keiner Sylbe gedacht.

Einen noch unglücklicheren Beweis für die cimbrische Abkunft der Sette und Tredeci Communi leitet Pezzo daher, weil sich unter ihnen eine Familie, die Cimberle und Cimberlini befinde und die Hauen, deren sie sich zum Fällen der Bäume bedienen, Cimberake genannt würden, — offenbar kömmt letzteres nicht auf Rechnung der Cimbern, sondern des Zimmerns, wie denn auch in deutsch Tirol derley Hauen Zimmerhacken heissen und in der tirolischen Mundart, Zimmern, Zimmermann, wie zimbern und Zimbermann, das B jedoch sehr gelinde ausgesprochen, lautet.

Ich liefere hier eine Probe, wie diese Sprache sich bis in die zweyte Hälfte des 18 Jahrhunderts erhalten habe. Es ist ein Gedicht auf die erste Messe eines neu geweihten Priesters aus diesen Thälern:

Koedenten d'erste Misse
Derr herre Jechel von Mosarn
In de Kirgcha vò Robaan
Gassengle
Gassengt
Me herren Pannen von Loeten
Vatter, und Schafer von Seeln von demme Lante.
Loufen, ah Lofen nur alle de Leute
In de Kirgcha bohénne vo' Robaan
Zu seghan baß der herre Jechel kaan
Magchen mit minsche boart gascheghen heute
Dear d'hat geschaft in Hiemel, z'meer, de Reute
Und alleß boaß, ùnd kaan, und alleß maan
Kimmet in seine hente: ume in, und ufran
Haat an kutta Engle bear nia dizzan Keute?
Bibel maan vůl an Taf! Bear Enghel oghen
Möeght habben heute, oh baß soeght net ear!
Söeghte sigcher kan imme in Hiemel allen
Ihr Heer von disar Kirgchen, móègt zoghen
Mit eur me tuen zu sainen gabést dear
D'hatten gavuert so hoagch, und ane vallen
Dear me bil vůll bööl
Der Gustin von Prunnern.

Diese offenbar deutsche Sprache (das Wörterverzeichniß, das ich davon liefern werde, läßt hierüber auch nicht den geringsten Zweifel übrig) herrscht in mehreren Gemeinden des Euganeer Thales, (Valsugan) in Pergine, Roncegno und Lavarone, wie in Folgaria und Val Ava, wo Valsugan sich an das Lägerthal schließt. Im Rücken von Valsugan, zwischen den schrecklichsten Bergspitzen, wenige Monate im Jahre ohne Gefahr zugänglich, vor den Stürmen der Wanderungen und Heerfahrten geborgen, reden bis an die Rienz und Drau hin, in einzelnen Hütten die Bewohner der Thäler Fassa (deutsch Evås) Livinalongo (deutsch Buchenstein) Enneberg und Abtey ein, nur durch Aussprache und Biegung unter-

schiedenes, verdorbenes Italienisch. An diese Thäler reihet sich Gröden (Gardena) auf waldigten Höhen, zur Linken des Eisacks. Seine Bewohner sind durch die außerordentliche Industrie berühmt, womit sie aus dem Zirbelnußkiefer-Holze die zusammengesetztesten und künstlichsten Bildnereyen, gleich den Berchtoldsgadnern verfertigen und in den entferntesten Regionen zu Markte bringen. Ihre Sprache hat weder mit jener deutschen, noch mit der heutigen italienischen eine auffallende Aehnlichkeit, in ihrer kurzen und lebhaften Betonung, ihrer Manier zu accentuiren, das S. vor Vocalen, das U, das en, wie ang, durch die Nase auszusprechen, gleichen sie ganz gemeinen Franzosen, sind eben so harmlos, frölich und leichten Sinnes, wie diese, darin aber von jenen deutschen Gemeinden und ihren Landsleuten überhaupt, denen Umsichtigkeit und Ernst angeboren sind, wesentlich verschieden. Hier folgt ein Verzeichniß einiger Worte:

Ru,	Bach,	Vertgs,	blind,
Tschessa,	Haus,	Ciamo,	wiederum,
Medel oder Tschaimbra	Hütte,	Cianea,	öfters,
		Codria,	Pflug,
Val,	Thal,	Tchoura,	Ziege,
Mont,	Berg,	Vatcha,	Kuh,
Treutsch,	Menge,	Ba,	Ochse,
Ciara,	Nebel,	Inciamockel,	überdies,
Tazugn,	Kern,	Cor,	Wildbach,
Menagian,	unwillkührlich,	Schaka,	Rock,
Schef,	Lippe,	Tronk,	Haufen,
Tsotsche,	Speck,	Zi, oder Traga,	Zaun,
Spitzie,	Trauer,	Ciaurié,	wechseln, verschieden seyn,
Spalmes,	Honigkuchen,		
Sang,	heilig,	Attira,	schnell,
Cuif,	Blume,	Tru, Iter,	Weg,
Sajoch,	Eikade,	Tamtschunz,	Kleyen,
Messè,	July,	Chitrous,	Wanderer,
Debojarda,	vereinigt,	Adei, Ponsé,	Wachen,

Fautsch,	Sense,	Aldà,	glänzen,
Tchang,	Hund,	Dagian,	freywillig,
Uem,	Mann,	There,	weben,
Fanna,	Weib,	Cotagn,	wie viel,
Muta,	Mädchen,	Diades,	male(zweimal)
Kamerches,	unkeusch,	Cotandiabes,	obgleich, wenn schon,
Paonia,	flechten,		
Soroadel,	Sonne,	Mut,	Kind,
Buncie,	fest,	Dadantschuda,	Frühlingszeit,
Strave,	ausstreuen,	Thaval,	Pferd,
Salfade,	zurückdrücken, bändigen,	Basch,	Wald,
		Tschamp,	Acker,
Ciaits,	Augenlieder,	Animel,	Vieh,
Seponsé,	erfahren,	Jägèr,	Jäger,
Seponse,	ausbessern,	Boster,	Hirt,

Zur bessern Kenntniß der Sprache selbst, liefere ich einige Abänderungen in der mehrfachen Zahl:

Mont, — — (Plural) Month.
Val, — — — — — Valedes.
Medel, oder Taimbra, — Medej oder Taimbres.
Tschessa, — — — — Tschasses.
Ru, — — — — — Ruves.
Baster, — — — — Bastrj.
Jager, — — — — — Jagrj.
Animal, — — — — Animej.
Tchamp, — — — — Tchampes.
Basch, — — — — — Basches.
Tchaval, — — — — Tchavej.
Ba, — — — — — Bues.
Vatcha, — — — — Vatches.
Tchoura, — — — — Tchoueres.
Codria, — — — — — Codries.
Fautsch, — — — — Fautsches.
Tchang, — — — — Tchangs.

Fanna, — — — — — Fannangs.
Mut, — — — — — Mutons.

G. K. und Q werden, nach der Art der Tusker, einiger schweizerischen Thäler und der Allemannen, wie Ch, sehr stark und gewaltsam aus der Kehle hervorgestossen. Ce, Ci, lautet wie Tze, Ca, Cu, wie Cia, Ciu, die Sylben Qua, Qui, wie Qa, Qi. Der Rechtsgelehrte Bartholomei aus Pergine sendete ein ähnliches Verzeichniß der berühmten etruskischen Akademie zu Cortona, die in der Sprache der Grödner die alttuskische und sogar assyrische, hebräische und (was sehr leicht begreiflich ist) griechische Stammsylben finden wollte.

Unter diesen deutschen Gemeinden in Valsugan und in den Gebirgen zwischen der Brenta und Drau, haben sich bis auf die letzten zwey Jahrzehnte (bis zur Regierung Josephs II. nehmlich) gegen alle Vorstellungen der Obrigkeiten und des Clerus, Gebräuche und Sitten erhalten, die den zunächst angränzenden Thälern fremd sind, wenn sie ihnen übrigens gleichwohl in der Liebe zum Aberglauben nichts nachgeben. Am ersten Tage nach der Beerdigung eines Familienhauptes luden sie alle Verwandten und Freunde desselben an sein Grab und nachdem sie es mit Blumen bestreuet, wird auf des Verblichenen Ruhe im Kreise getrunken und der Wein auf die Blumen und den Grabeshügel ausgegossen. (libant) Am Allerseelentage, den die katholische Kirche am 2. Nov. begeht, stellten sie gekochte Bohnen (die Pythagoräer, deren Lehrsätze, insbesondere über die Seelenwanderung, den Tuskern nicht unbekannt waren, durften keine essen) in hölzernen Töpfen auf das Grab der verwandten oder geliebten Todten, liessen sie mehrere Stunden darauf stehen und vertheilten sie dann unter der ernstlichen Aeusserung, daß die Todten nichts davon hätten geniessen wollen, unter die Armen. Die Fastnacht heißt bey ihnen Bachintoo (Bacchustag), der August, erster Aux, der September änderts Aux, der andere, zweyte August, wie er auch in mehreren römischen Denkmählern Rhätiens vorkömmt. Von der zweyten Hälfte des Decembers bis ge-

gen das Ende der ersten Jännerhälfte wagen es selbst die kühnsten Jäger nicht, die Wildbahn zu besuchen, sie fürchten, einige den wilde man, andere die Waldfrouw. Die Schilderung derselben in ihrer Pantasie stimmt ganz mit dem Bilde Dianens bey den Alten überein. Auch der friedliche Hirte wagt es in diesen Tagen nicht einmal, sein Vieh zur Tränke zu treiben, Kinder holen das Wasser in irdenen Gefässen von der nächsten Quelle und die Heerden müssen im Stalle getränkt werden. Sonderbar ist es auch, daß die Weiber der Waldfrouw ein Stück Haar am Rocken spinnen und es ihr zum Sühnopfer in das Feuer werfen. Auf dieselbe Weise wähnten sie auch Unholdinnen (sie nennen sie Druiden, Druitten, Drutten) zwingen zu können, ihnen das Verlohrne wiederzubringen und das Gestohlne aufzufinden. An Vor-Abenden grosser Festtage pflegen sie die Mitternachtsstunden auf den Giebeln ihrer Häuser zuzubringen und die Ereignisse der kommenden Zeiten und die Schicksale ihres Geschlechtes aus dem Lauf der Gestirne zu berechnen. Auch wird bey solchen Anlässen die Hausküche und überhaupt jeder Ort, an den ein Kamin oder eine andere Oefnung aus der Luft herabführt, hoch mit Asche bestreut, alle Vertiefungen derselben gelten für Fußtritte freundlicher oder bösgesinnter Dämonen, aus ihrer Lage, Grösse und vorzüglich daraus, ob sie aus oder eingehen, wird Wohl oder Weh und sogar das Mitglied der Familie vorhergesagt, welches das eine oder andere betreffen soll. Auch auf den weitesten Wanderungen verheirathen sich die Männer nie an eine Fremde und die Mädchen oder Wittwen bleiben lieber ledig, als daß sie ihre Thäler verliessen. Die Keuschheit ist darum ihre gröste Tugend nicht, aber die Heiligkeit des Ehebandes bleibt unverletzt. Ich liefere hier noch einige grammatikalische Sonderbarkeiten ihrer Sprache und dann ein kleines Wörterverzeichniß.

Für keine Gattung der Vögel oder Kräuter haben sie einige Unterscheidungsnahmen, die ersteren heißen alle schlechtweg Fogl, alle Pflanzen, Krouth, — die Gattungen unter-

scheiden sie durch lange unzuverlässige, nur ihnen verständliche Angabe ihrer Kennzeichen. Die Partikeln, die im Deutschen vorgesetzt werden, setzen sie nach, z. B. statt anmerken, morcken an, statt vortreiben, treiben var. Sie kennen keinen Genitiv, sondern bedienen sich statt desselben des Ablativs mit dem Fürworte von, z. B. statt Muttersbruder, a prueder va muetter. Auch haben sie beynahe keine Nebenwörter.

Zuvörderst folgt noch eine sechshundert Jahre alte Probe ihrer Sprache: Vo woegen de zanck in welechen kristal vo Talesin op de groaten platz vo Burgen Persen ist vo Jacob vo Drischel hollet worden: weilen de seloe sain boat in groaten sea hat precket, nut halven des ditzer ist ga obrekait, klagt han ich Lindrick Pfarrer und Noder ze Persen us dingt dat Jacob Loegen sülle dem Kristal fürs ploet gelt fünf Koasere liver halve der pfarrey Koerck in zwy monat. item de unkoesten arzney unt toowercke zahlen. unt goegen da sülle Kristal de klag soeven fuder. oäs unts anter habens mir versproecket dat ze thuen unt fürenthin goete fraint ze sein. geschehen in de Burgen Persen ga mir in iahr vo unser lieben herr der erloeser tausent zwoye hundert zechen unt noo zwyen in monat vo hoebiget den vierten too kuntschafft sin gewoen Peter unt Hans vo Falesin.

Vom Jahre 1166 haben Montebello und Bonelli aus den Archiven des Hochstifts Trient eine Urkunde geliefert, welche die alten deutschen Namen der Berggemeinden um Pergine angeben. Es kamen nehmlich im Kloster der Mönche von Wald zusammen, die Männer von Artzenach, Riesenloch (nun Rizzolaga) Florutsch (Flarotia) Robure, Greutung, Hochleuten, Volkzuriche ꝛc. und beschlossen, da die lieben Heiligen von Trient nicht Macht genug hätten, sie zu schützen vor den Bedrückungen des räuberischen Adels, sich unter den Schutz der Stadt Vicenza zu begeben, unter der Bedingniß, daß sie nie gezwungen würden, die Waffen zu kehren wider den Kaiser ihren obersten Schirmherrn, und wider das Gotteshaus von Trient. Der Podesta von Vicenza solle herbeyeilen mit genugsamer Macht, bevor ihr Tyrann, Gondebald, der eben in

das Bayerland geritten sey, zurückkehrte, und Rache an ihnen nähme. Auch soll ihnen unbenommen seyn, fürderhin zu leben nach den alten Gesetzen, so ihre Väter seit vierhundert Jahren beobachtet, den longobardischen und salischen, dagegen wollten sie ohne Trug die Steuer bezahlen von jedem Heerde, aber nicht von liegendem Gut, welches immerdar frey gewesen. Sie wollten sich einmal mit starker Hand frey erhalten von dem grausamen Eigenwillen Gondebalds, Burgherrn zu Pergine und aller Schlösser und Warten ringsherum. Er, wie Adalbert, sein Vater, und sein Großvater, hätte, im Bunde mit denen von Castelbark im Lägerthale, die ganze Gegend vom Gardsee bis gegen Feltre, der Brenta nach unsicher gemacht, sie gezwungen zu Frohndiensten und Fuhren, im Gebüsch längs der Heerstraße zu lauren auf Wanderer und Güter, und sie nach seinen Burgen in grauenvollen Kerker zu führen, wer darin seinen Befehl nicht gethan, Lohn für die Roboth geheischt habe, wurde in Haft behalten, geschlagen und verwundet. Wer dem Bischof von Feltre den schuldigen Zehenden gab, den strafte Gondebald mit dem Hungertod, und zog den Zehenten selbst ein. Nicht minder nahm er, was in unsern Thälern unerhört, in allen Ortschaften, die ihm unterworfen waren, von den Bräuten die erste Nacht, worüber blutige Händel entstanden. Auch wollten diese Gemeinden, wie sie von jeher gepflogen, ihren Richter selbst wählen, doch soll er schuldig seyn, dem Podesta zu Vicenza Folge zu leisten, nie aber soll jene Stadt diese Gemeinden verpfänden, veräußern oder abtreten, weder an Gondebald noch an jemand andern.

Die Urkunde ist zwar in Latein gefaßt, aber Orts- und Familiennahmen sind durchaus deutsch. Die Bewohner der anliegenden Flächen haben diese Sprache ungleich früher verlassen, als die auf den Bergen und in den entlegeneren Schluchten der Thäler, auch sind in eben diese kleinen Flächen viele Familien aus Mailand, Vicenza und Padua eingewandert, man erkennet noch die Mundart dieser Städte. Bartholomäi

sagt

sagt in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen, er habe (schon 1763) in dem Weiler Folesina einen einzigen Mann angetroffen, der jene deutsche Sprache noch vollkommen redete. Die erste Familie aus diesem Dörfchen, welche diese Sprache ihrer Väter verließ, — sie hieß beym untern Motter, wurde von den übrigen die wallische genannt.

Hier folgt eine kleine Uebersicht der verschiedenen deutschen Mundarten von Roncegno, Lavarone, im Gebirg von Pergine und in den Sette Communi, im Gegensatze mit dem verdorbenen Italienischen des Thales Abtey:

Reindeutsche Mundart	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Schåtzen	schåzen	schåzen	schezen	schezen	stime
Bergan	Roåni	Laiti	Roåni	Stikol	art
Hören	Lischnen	Lischnen	Lusen	Luschen	scolte
Bey	ze	ze	zo	zŏ	da in pro
Bey	chå, am	glåimb	Namb	chå, Nåchne, Hoß	da in pro
Zuvor	Veori	Veori	vursche	Frååm	nant
Erwerben	Påchemen			gebinnen	Parasche
Kranck	Kranck	Kranck	Kranck	Schicke	Amare
Lamm	Lam	Låmp	Låmp	Lemple	Agnel
Erheben	oå höven	Heuffen	Heuckeren	Höven uf	Alze
Magd	Moed	å Maåt	Stiena	Dirnå	Fantasela
Ring	Fingerl	Fingerl	Gefinger	Gåfingerle	Anel
Offen	Offi	Offen	Offen	Offet thun	d'avest
Annåhern	Nuchmi Kemen	Kemen glåimb	Kemen nåmb	Kemmen nåchene	vida in pro
Vogel	Fugl	Fögle	Fögele	Feögele	vitschöl
Baum	ån Paån	Påm	Puåm	an Poom	Legn
Gehen	Gihå	Gihå	Gehån	Göån	Sche Spatzir

Reindeutsch	Pergine	Roncegno!	Lavarone	Sette Communi	Abtey
ein Licht anzünden	Kentens liecht	Kentens liecht	Köndens liecht	Kunten das licht	Impie la lum
Wasser	Wasser	Wasser	Wåsser	Båsser	Ega
Såure	Såurcket	Såver	Såurckå	Schåure	Plen de saci
Ewig	Albi	Albi	— —	— —	Dågnaera
Widder	Summer	Baldrung	Frischem	— —	Mot
Entfliehen	wögfliehen	Flien	Flien	— —	Schampe
Waffen	Wöör	Wöör	Bör	— —	Erma
Es ist geschehen	ist gshöchen	— —	— —	geschiehet	Deventada
Freundschaft schliessen	machen aånicket	— —	— —	Måchen tshuun	Fa mizizia
Oeffnen	Aeu tien	tie offen	Thut offe	Offen	Dora
Verachten	Aenteren	— —	Unterlopen	Verschmögen	Desprische
Ackern	Påudn	— —	Påugn	Påven	Are
Pflug	Pflueg	— —	Pfluge	Pflueg	Pliugn
Flügel	Flig	— —	Gevödeck	Fodishå	Ala
Verbunden	Obötter	Glåimet	Sengens bån ånder	Lågetå nåch	Maspro
Wohl, gut	stips, wöl	Baålå	wol	vool, Bool	Baegn
Lastträger	Ruckentrager	Trager åfn Rucken	åfn Ruckenträger	Trååger	Fachin

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Stammeln	Schlårcken	Kaln	Kåtzigen	Bålben	Imbotole
Ochs	Oerch	Orsh	Or	Euchshen	Bo
Bald	Pal	Pal	Bål	Bååլle	Preest
Zwey Tage	Zwientoo	Zwaå Ta	Zwåå Tåg	Zwöön Tåge	Dusdi
Wohlthun	Beul thie	Baålå tien	Thun bool	Thun boll	Fa baegn
Handschuh	Håntschi	Håntschå	Hånscheg	Håntschige	Manetsches
Fårben	Fårmen	Fårben	Fårben	Fårben	Incolori
Sich umsehen	dum u dum schåugen	— —	Schåugen u må-num	Lugen hiå und då	ciare n'tscherg
Er hat keine Schuld	der sel muhå nicht	der sel hat nicht	— —	diseme håt kone Schilde	al na colpa
Kreis	Unckraås	Kroås	— —	Pomelot	Tschertl
Mord	Geteåte	Teåta	Teåtå	— —	Matze
Warum nicht	Brum niet	vån Båinet	warum nöt	— —	Ciar
Bergesgipfel	Spitz vå Perg	Spitz vå Perg	Spitz vo Perg	Schime	su in summa mons
Mangel haben	nöt hån	han Kååns	ånkuåns	Mångl	Nonna
Listig	Tinstů	Loob	Wårm	wårm	Ciald
Geschrey	Håader	Tschraå	Schråide	Anbåische	Splundra

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Grau	Bäiß	Bäiß grůschet	— —	grůschet	Grisch, Blanch
Glocke	Kloch	— —	— —	Glockå	Ciampana
Krumm	Krump, Tschattet	Tschattet	Tschat	Råncko	Zot
Wachsen	Barschen	Bart	Barschen	Wågschen	Crusche
Vertheidigen	Beiren	Beirense	Börnen	— —	Defaene
Lehren	Leårnen	Lehrnen	Leårnen	— —	Insegne
Sonntag	Sontå	Sontå	Sontå	Schontige	Domaenia
Montag	Måentå	Måtå	Metå	Mintåg	Lunes
Dienstag	Eörtå	Oertå	Orttå	Eörtåg	Mertes
Mittwoch	Mittå	Mittå	Mittå	Mittåg	Mercoi
Donnerstag	Pfinsti	Pfinstå	Pfinstå	Finståg	Scheubia
Freytag	Fråiti	Fråitå	Fråitå	Freitag	Veindres
Samstag	Såmbsti	Såmbstå	Sambstå	Söůschtåg	Sabbada
Alltäglich	Alltoo	Durchetahin	Durchataghin	— —	Daldi
Schuldig sein	Schuldi såin	Schuldi såin	Schuldi såin	— —	Son debit
Wie sagst du?	Biå Köist du	Biå Kist do	Bia in Kod	— —	cio di to
Süß	Sies	Sies	Siås	Schuiße	Dotsch
Früh morgens	Morget fruå	meurgesch frůa	morgesch fruå	Fru	Bonora

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Mißfallen	Kåiden	Tuen amb	Thun ånt	Thun åete	Desple
Schande	Schand	Schond	Schånd	Schånte	vergogna
Teufel	Tåiffl	Cieuffl	Tåuffl	Teuffl	Malagn, Diaol
Trunken	Undruncken, drunckni	Truncketer	Trunckend	Druncken	Cioch
Wild, erboßt	Znicht	Zicht	Zucht	— —	Rabious
Heulen	Rundreårn	Lien	Råun	Rund ohren	Scraie
hinfallende Krankheit	Hifallene Krancket	Schåntla beåtung	Buschlåt	— —	Alburtme
Reiter	ze Reusch ghie	Ghien ze Rosch	ze Rosch ghiå	— —	Schi à Ciaval
Aufrecht	Garo åustien	stie gera åu	gråd aufstien	Richter auf, operecht	ste zu dert
Erröthen	Giåeten schåmen	Schånten	Schemen	— —	vergogne
Bienenschwarm	Kut Påidn	Kut Påidn	Kutte va Påi	— —	Trops es
Entschuldigen	åus derroden	— —	— —	— —	Scose
Aufknüpfen	åu Knipfn	Knipfn au	åus båiteren	— —	Destrighe
Es muß seyn. Es ist nöthig	es bil gethun såin	Ist våneten	mächt nueti	— —	Despie

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Säubern, Reinigen	Säibern	Säubern	Furmen	— —	Naete
Trug	Petrong	— —	— —	— —	Forbariaj
Beine	Pieg	Pueg	— —	Pueck	Braia
Gestank	Stanck	Stinck	— —	Stincket	Tof
Ameise	Umes	Omås	Aemås	Aemessen	Terciora
Blitz	Himbl åßiger	Himblärzen	Gloeschee	Glizigete	Tarli
Umsonst	um ån zist	På nicht	um nicht gethån	ume nicht	Por nia
Bruder	Prueder	— —	— —	Bruder, Brodre	Frer
Ich bin gewesen	Ich pin gebȍen	Ich pin gebȍden	Ich pin gevest	— —	Sogn ste
Henne	Henn	— —	Hå	— —	Gial
Bucklicht	Pucklet	— —	— —	— —	Gobe
Gelb	gel	— —	— —	gȍȍl	Ghel
Stirne	Låb	— —	Loåb	Loob	Toia
Ofen	Heusen	Hoffen	— —	Hoven	Fornai
Gewölb	Gäbölb	— —	— —	volten	vot
Esche	Esch	— —	Storn	— —	Frassa
Schooß	Schoås	Schoås	Schoås	Tschossen	Grame
Geschmack	Schmöck	Geschmack	Geschmäch	— —	Tofabogu

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Schwätzen	Klaffen	Klaffen	Röde	Prechtenvill	Rasone
Zweifeln	Zbeifln	— —	— —	— —	Jubite
Lanze	Langbard	Stil	Steck	— —	Na Matza
Stunde	Stun	Stun	Ur	Dorå	Ora
Winter	Binter	Binter	Binter	Bintår	Inver
Wohnen	Stean	Stean	Blaïb	Bonen	Abite
Langsam gehen	Gihen gietlå	Gihån dester	Gihån guetlå	Göhen	Schi plang
Geschwind gehen	Gihen pachen	Gihån Ueil	Gihån Bächeme	Göhen bohenne	Schi pråst
Frühstücken	Schelfern	Vorbaisen	Vorformen	Vormåisen	Fa colazireng
Derselbe	Der selve	In sel	In sel	— —	cha et
Fasten	Fasten	Fasten	Fåsten	Fåste	Schine
Faul	Hörer	Hörer	— —	Groube	Steroring
Ebenbild	Pölt	— —	Gesich	— —	Cheder
Befehlen	Biedn	Schaffen	Schåffen	— —	Comare
Unerschrocken	Nöt schröckig	Nicht fircktet	Nicht fortend	— —	Chal na se tem
Untreu, unbeständig	Niet vå Beurt	Påhab kå Beurt	Ko Bort Rålder	— —	Nonne de parora
Eingehen	Ingihen	Gihån in	Gihån in	— —	sche ite

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Einschreiben	Inschräiben	Schräim in	Mercken in	—	Sin laite
Unterdessen	Derbäil	Bäil	—	—	Intratant
Fragen	Feorschen	Fourschen naå	Vorschen	Vorschen	Interroghe
Finden	Vinnen	Pfunten	Fennen	Funden	ciafe
Neid	Näidi	Näidi	—	—	Invidia
Unwillkührlich	Ungeårnetön	—	—	—	Inenagian
Unnutz	Ungebårt	Vernicht	Nichtberth	—	Bogn dania
Zorn	Zeurni	Zorn	Zurn	—	Zra
Unkeusch	Treolp, Gäila	—	Wäiberer	—	Ciamerges
Bös, Ruchlos	Znicht	Znicht	Znicht	Busche, zenichtig	Rie
Kind	Kin	Kin	Kind	Kint	El mut
Feuersbrunst	Wåbrent	Groasses Fäuer	Vorprent	Prenne	Insverde
Anzünden	Faier göben	Geben Fäuer	Göben Fåur	Zuinden	Defug
Darauf liegen	Dråu hucken	Stie dråu	Steen über	Gelingertsteen	Inchupole
Hölle	di Höll	di Höll	Höll	Hoola	Infer
Verspotten	Schbåncken	—	Låchen aus	Spoten	Rifora, o apert
Scherzen	Scherzen	—	Tretzen	Trötzen	Mincione
Jüngling	Jung	Junger	Junck u. gall	Junck	Schoun

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Heuschrecke	Håuschröck	Föger	Huberspringer	—	Sajoch
Reden	Klaffen, sprecken	Klaffen	Röden	Prechten, Kuden	Rasone
Mond	Der Mu	Ma	Di Må	Der Måäno	Luna
Wolle	Bool	Bool	Bol	Mås Låna	Lana
Stein	Knot	Knot	Knot	In Knotten	Saſſ
Steinchen	Stoå	Ståå	Knötle	Knötle	Napiniera pera
Fall	Fal	Fål	Fål	Fål	Na tome
Speck	Speck	Speck	Speck	Speck	Tschoscie
Haase	Hasch	Hasch	Hås	Håschen	Leo
Erlaubniß	Der låbnusch	Der låmis	—	—	Licenza
Fern, weit	Verre, Ferre	Ver, fer	Vå Våiten	Verre	Da lungs
Leuchten	Laichten	Liechten	Liechten	Leuchten	Dö
Gewinn	Gåbinnen	Gåbinnen	Gebůnnen	—	—
Traurig	Laådi	—	—	—	al Fe
Frey	Puеck	Pueck	Pues	Bog	Liver
Wald	Staun, Staud	Båltl	Ståud	Ståud	Piccie Bosch
Wolf	Bolf	Bolf	Bolf	Bolf	Lu
Spielen	Spilln	Spilln	Spilln	Spöllen	Schoje

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Loben	Lofen	Gäiden	Loben	Loben	Lode
Schnecke	Schneck	Schneck	Scheck	Schneck	Schgneck
Bett	Pŏtt	Pŏtt	Pŏtt	Bŏtte	Lŏtt
Dieb	Dieb	Dieb	Dieb	Důb	Leere
Milch	Můlch	Můlich	Milch	Milch	Lar
Arbeiten	Arbŏŏten	Arbeten	Arbŏten, Tagbercken	Arbeeten	Laore
Zerreissen	Råisen	Dårråisen	Dråisen	Reisen	Sbreghe
Flacher Stein	Platt	Platt	Plåt	Plåttå	Plata
Pfund	Liver	Liffer	Lifer	Liffer	Lira
Breit	Båit	Båit	Gebåit	Bitl	Lergh
Hafen	Haffn	Haffn	Håfn	Håven	Lavŏtsch
Fliege	å Flåů	Flåig	Flåuch	Fleuga	Moscha
Garbe	Måndler	Kupen, Hand	Gårb	Gårb	Na Maga
Mackel	Moschel, Måel	Muschl	Bletz	Bletz	Maccia
Melcken	Melcken	Melcken	Melcken	Melichen	Mosche
Menge	Kutt	Gutaål	Kuttå	Kuttå	Treutsch
Lůge	Lug	Lug	Loug	Luge	Baosia
Beitzen	Reazen	Reåstn	—	—	Mat a Borve

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Malter	Muelter	Muelter	Multer	Moltrå	Molitra
Beflecken	Måelen	Muschlen	Bletzen	Bletzen	Schmaccie
Nåtzen	Zigennas	Boåchen	Boachå	Nötzen	Fa Mol
Naß	Naas	Boåchet, nos	Boåchet	Nåås	Fatmol
Mehr	Mear	Vo Mehr	Mehre	Mehro	Deple
Fluchen	Verfluechen	Verfluchen	—	—	Maledi
Uebelthun	Schadthien	Thien übl	Thuen beå	—	Famal
Brustwårzchen	Ditle	Titl	Tut	Prusten	Na Taeta
Befehlen	Kåida	Kåida	Kåudn	—	Mastie
Früh Morgens	Morgend	Morget	Morgetsch	Mårgen	De Domagn
Bleiben	Plåiben	Stien Stil	Bleiben	—	Rehte in lo
Meer	Meir	—	—	Meer	el Mer
Masse	Toåg	Mott	Kåtzevill	—	na Massa
Früh	Fria	Frie	Frua	—	a bon Ora
Reifen	Råiven	Råiffen	Kråifft	—	Madore
Mir, mich rc. mit mir	Gåmier, mi, möt mir	Gåmier, Michet, mit mi	Mihr, mi, möt — — mier	Mihr, mich, me mir	a mei, me, pra me
Heilen	Eörznen	—	Oerzen	Schålben	Medie

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaroni	Sette Communi	Abtey
Kern des Baumes	Köörn	Kern	—	—	Miola da Lega
Mark des Beines	Mark vå Poårn	Kern vo Poån	—	—	Miola d'oß
Honig	Honij	Honij	Honij	Hoonig	Mil
Bessern	Pössern	Pössern	Pössern	Bödren	Miose
Eingedenk	Dencket	Gådencker	Gedencker	Gedencket	cha faracourda
Monat	Munend	Monåt	Mönend	Måånoth	Maes
Jenner	Genner	Gienner	Gienner	Gienner	Gienner
Februar	Horning	Horlung	Hornug	Febbrajo	Fevraj
März	Mörtz	Mörtz	Mörtz	Mörtzen	Mörczen
April	Abrel	Abrel	Abrel	Aprile	Anri
May	Maii	Maii	Maii	Majo	Mà
Juny	Broucket	Bracket	Bracket	Giugna	Schugn
July	Höbiget	Höbiget	Höbiget	Giulio	Messe
August	Erster Aur	Aegest	Aegest	Agosto	Aoscht
September	Anderst aur	Anderst aur	Anderst aur	Anderst aur	Settember
October	Hörbdist	Hörbdist	Hörbdist	Hörbdist	Ottober
November	Håleg munåt	Håleg munåt	Håleg munet	Håleg munet	Novaembr
December	Bintermunåt	Bintermunåt	Bintermunåt	Bintermunåt	December

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Verdienen	verdienen	verdienen	verdienen	verdienen	Meritè
Erndten	mooderen	schåide	lesen bån ånder	lesen bån ånder	cesore
Sterben	sterben	sterben	sterben	sterven	mori
Mein	Måij	Måij	måin	måin	mie
Soldat	Krieger	Kriegeṛ	Krieger	Schollener	Soldà
Armselig	Armietii	Armer	arm	årme	Pure
sich erbarmen	Derparmen	Derparmen	erpårmen	erpårmen	are misericordia
sanft werden	stoåmisch kemen kit kemen	miltiger kemen	gotuns måchen	gotuns måchen	vegni in bones
Ermahnen	Derlöcken	Derlöcken	Derlöcken	Derlöcken	amoni
Berg	Perg	Perg	Perg	Perg	na mont
Verweilen	Verhalten	lassen spåt	lassen spåt	lassen spåt	tardive
Krankheit	Krancke	Krancket	Krancket	Schůchte	maratia
Beissen	Påischen	Påischen	Båsen	Båißen	morde
Tod	di Teåth	Toåt	Toåt	Deåth	mort
Bewegen	Mööffern	Meifferen	Schoder	Rore meure	möve
Schimmel	Schögel	Schnaden	luen	luen	borè
Brüllen	Bögelen, lůen	Bögelen	stråf	stråf	condane

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Strafe	Straff	Straff	Stråf	Stråf	condanè
vervielfåltigen	unvermehrn	doplen	doplen	doplen	tornè in davò
Viel	vill	vill	vill	Kaïf, vill	treup
Stårken, befestigen	störckeren	störckeren	stårchen	stårchen	fortifichè
Murmeln	Brumpeln	Brumpeln	Brumpeln	Brumpeln	Brontorè
Maus	Måusch	Måus	Måus	Måusche	Soricica
Wiesel	Sårmel	Fråil	Fråil	Fråil	Bellora
Leihen	Låichen	Låichen	Licken	Licken	Imprestè
Aendern	Keren	Midn	Midn	Midn	modè
Verstůmmeln	oohacken	Hacken aår	Håcken nider	Håcken nider	Taje ja
Weib	Båip	Båip	Båib	Weibe	Fomna
Mutter	Moeter	Mueter	Mueter	Mutter	Megra
Bergfall	Lån	Lee	Ren	Ren	Roa
Messen	Messen	Messen	Messen	Messen	Mesorè
Lůgner	Geleugner	Lugner	Lounger	Lugener	Bauscher
Mager werden	Mager kemen	Kemen Schicket	måger kemen	Kemen mågere	gnu megher u. gall
Baase	Moåmå	Moåmå	Moåmå	Moåmå	Mada
Hand	Hand	Hand	Hånd	Hånd	Magn

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavarone	Sette Communi	Abtey
Schicken	Schicken	Schicken	Schicken	Schicken	menè
Groß	Graås	Graås	Graås	Graås	gragn
Böse	Znicht	Znicht	Znicht	Busche	Rie
Maaß	Meßing	Maß	Måß	Mååße	Mesura u. gall
Mauer	Måur	Måur	Måur	Måurå	Mur u. gall
Müller	Müller	Müller	Muller	Muller	Morina
Münze	Gelt	Gelt	Gelt	Gelt	Monåda
Last	ån graåßen Knot	ån graåßen Knot	ån graåßen Knot	Låst	na gra pera
Unrecht	nit recht	målāmenter	målāmenter	übel	malamaent
grösser	mehår	greåßer	greåßer	groößer	maju u. gall.
Faulen	fåulen	fåuli kemen	der fåulen	fåulen	Freidasch
Mühle	Müll	Müll	Mull	Mulle	mongn
Befehlen	umschaffen	schåffen	schåffen	schåffen	comane
Verneinen	Lågen	Lågen	unterloåm	unterloåm	neghe
Zu viel	Rund	vill	vill	hefftige	Treup
Niemand	Ko, Kå, niemand	niemet	niemån	Kåås	Negugn
Geboren werden	åf de Belt kemen	ghie åu	geborten	buerden	nasche
das Korn wåchst	der Kern āu gehet	gehet åu Koerl	au gihet dås gebågs	au gihet dås gebågs	nasche la blava

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Nase	Nosch	nasch	nås	nååså	nes
nicht essen können	Imu nöt essen	Imey nöt essen	I måg niet essen	Ich kåån niet essen	I ne po manschè
Nein	niet, nöt	niet, nöt, nå, nicht	niet, nöt, nå, nicht	niet, nöt, nå, nicht	nò
Wolke	Bolk	Noebl	Bolcken	Bolckenå, schů	na neora
Nebel	Nevel	Nevel	Nebl	Buerå	ciaru
Knüpfen	Knüpfen	Knüpfen	Knuepfen	Knuepfen	engropè
Nachläßig	fäul	höirer	höirer	höirer	negligiaent
Spinnen	spinnen	spinnen	spinnen	spinn	tirè
es ist nicht wahr	ist niet bahret	ist na boor	ist nit gebåhret	ist nit gebåhret	al nene vaei
ich kann nicht	I mu niet	I mëy niet	Ich mag, mug nöt	Ich kåån niet	I no pò
keines von beyden	no åns no s'ander	no vås no s'ander	nof de aï nof den aåder	nof de åï nof den aåder	no un, no l'alter
Nest	böst	Nest	Nest	Nöestle	na choa
Schneyen	schnäiben	schnåiben	schnöiben	schnåibet	nevighe
Schnee	schneå	schneå	schneå	schneå	la naei
Schaden	schaden	neiseren	neiseren	neiseren	Lerì
ich will nicht	I bill niet	I bill niet	I bill nöt	I bill niet	Ineno
noch nicht	neu nöt	åå nöt	neu nöt	ooch nå	anciamono

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
der neunte	niente	niente	nåunte	neunte	Leungn
Wir	wir	wir	wier	wůr, wůer	nos
Unser	unscher	ůnser	unser u. gall.	unser u. gall.	noscht
Bekannt	Erckent	Båissens alle	alle wissen	dorekånt	Tugi l'sà
Stiefmutter	Ståiffmoeter	Ståigmueter	Stiefmueter	Stiefmueter	Madrigna
Neu	nåu	nåu	neug	neůeme	al nu
Kern	Keern	Keern	Keern	Keern	Tarugn u. gall.
Nackt	nackend	nacket	nackend	nåckend	Desnu u. gall.
Zählen	zeůlen	zeln	zoelen	zůůlen	compedè
Niemals	nůe	neå	neå	nehå	mai
Hochzeit	zaåtzet	Haåzet	Haåzet	Hoåzet	Nozza
unbekůmmert	I keůd mi niet	I kåim mi nicht	I ghi nit drån	I ghi nit drån	I no mon fese chnut u. gall.
Zahlen	—	—	—	—	—
Eins	oås	oås	aås	åas	ugn u. gall.
Zwey	zbie, zwie	zboå	zbaå	zbaå	Doi
Drey	dråů	dråů	dråů	dreuů	Trai
Vier	vierå	fiere	fiere	fiårå	chater

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Fünf	vinfå	finfe	finfe	fünfå	cinch
Sechs	scherchså	scherchså	scherchså	schegså	siß
Sieben	simå	simå	sibene	sibenå	set
Acht	achtå	åchte	åchte	åchtå	ot
Neun	nåinå	näine	nåune	nevinå	nu
Zehn	zeunå	zechene	zechene	zechenå	disch
Eilf	andlůsa	oålfe	oådlese	volfå	unesch u. gall.
Zwölf	zbeůfla	zbölfe	zbölfe	zbölfa	Dodesch
Dreyzehn	Dråizenå	Dråuzene	Dråuzene	Dråuzene	Tredes
Vierzehn	Vierzenå	fierzene	fierzene	fierzenå	chatordes
Fünfzehn	fötzenå	fefzene	fefzene	funfzenå	chines
Sechszehn	Tzechzenå	zechzene	zechzene	sechzenå	saedes
Siebenzehn	szibenzenå	simzene	simzene	schimzenå	desezet
Achtzehn	achtzenå	achtzene	åchtzene	åchtzenå	desdot
Neunzehn	nåunzenå	nåunzene	nåunzene	neunzenå	desun
Zwanzig	zbuånzů	zboånzig	zboånzig	zbåånzig	vint
Dreißig	dråizů	dråizig	dråitzig	dreizig	Traenta
Vierzig	vierzů	fierzig	fierzig	fierzig	charanta

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Fůnfzig	fůnfzig	fefzig	fefzig	funtzig	cinchanta
Sechzig	tzetzig	sechzig	sechzig	scheetzig	seßanta
Siebenzig	sůnzig, zienzig	simzig	simzig	schibentzig	settanta
Achzig	achtzig	achzig	åchtzig	åchtzig	ottanta
Neunzig	nåůnzig	nåůnzig	neunzig	neuntzig	nonanta
Hundert	hundert	hundert	hundert	hundert	cent
Tausend	tauschend	tauschend	tauschend	tåuschig	mille
Neffe	Neve	Nevodo	Nef	Nef	Neu
Muhme	Netzå	Netzå	Neuchtl	Neuchtl	Nezza
Nun	Jetzen	Jazt	Ebist	Hemest	de Segn
Schwimmen	schbimmen	schbimmen	schbimmå	någen	nodè
Nacht	noo, nacht	nå	nåcht	nåcht	nôt
Ich weiß es nicht	nôt Bissen	nôt Bissen	woåssen nicht	nôt woossen	no sà
Schwårze	Schbartze	Påråmp	woramb	schbårtze	sfromè
Denn	Bant	Bant	bårum	barumma	ciòdichè
Schwarz	schbartz	schbartz	schbårtz	schbårtz	fosch
Vermåhlen	håirten	verhåiren	Boråten	Boråten	maridè
Bein	Poå	Poå	Poå	Poon	os

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Dunkel	Tunckl	Tunckl	Tunckl	Dunkel	Scur
Beladen	Fast	Fasser	Fåsset	våssiget	ciariè
Werk	Arbet	Arbåt	Aerbået	årborte	Laour
Verschuldet	volle Schulden	verschuldi	verschuldi	verschuldi	Indebitê
Mund	Mäul	Mäul	Mäul	Mäul	Boccia
Umhergehen	gihens um ab	giahåns um	gehån ume	gehån ume	sche
Verhüllen	decken over	docken å, åu	docken å, åu	decken uf	cori
Verhärten	hört berden	hört kemen	hört kemen	hört kemen	gni dur
Gehorchen	folgen	folgin	folgen	folgen	obedi
Gehorsam	sani folgi	sani folgi	folger	folger	obediaent
vorwerfen	voer berfen	berfen führe	berfen furse	berfen furse	schetè inant
verweisen	ån köiden	gråim	bråfäil	bocken	flomene
Schief	kram	krump	krum	krum	stort
vergessen	vergessen } i ha mi vergäit }	vergissen } i hån mi vergissen }	vergessen } i hån mi vergesset }	voergössen	desmentie
Bewölken	gehülzi kåmen	kåmen gehült	kåmen gehült	kåmen gehült	al vaegn da niu
Stinken	stincken	stincken	stincken	stincken	testariè
einschleichen	stilligend gihi	kåmen stilling	kåmen stillå	kåmen stillå	genn nascous

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abbtey
bezeichnen	måercken	mårcken	mercken	mårcken	segnè
Wehmutter	Höbing	Höyfing	Lådåm	Lådåm	comèr
Ist geschehen	ist getroffen	ist getroffen	ist kent	ist kent	schu la arpè
Aufdringen	schieben fir	schieben firen	fur schieben	fur schieben	spengs in ant
Verstopfen	schoppen	speren	speren	schoppen	farè
Ey	aeů	aů	oå	oår	l'n
Eyerweiß	båis våe aei	klor vån aiz	sbåiz von oå	sbåiz von oå	cler d'ln
Begegnen	an ander båckemend	båckemen	bockemen	kemen ååß	s'incontrè
Westen	ze Abends	geů gen aben	zo åbend	zo åbend	da saera
Hinterhaupt	hinter um Kopf	åufs hirn	åufs hirn	åufs hirn	sche da o da ciè
Ermordet	geteaådet	geteåtet	getaåtet	getaåtet	amatze
Eggen	diben	grappen	oegen	oegen	arpiè
Widerspruch	ůbl klaffen	koien ůbl	keude ubl	kuden ubl	di mal
Achtmal	acht fort	acht fart	åcht fört	åcht fůrte	ot ottes
Auge	åg	s'åg	såeg	oog	Eudl
Geruch	schmach	schmög	schmög	schmöcket, dåmpf	tof
Oel	öli	eůl	eul	öol	Eule
Gemůse	Kråut	Kråut	Kråut	Kråut	erba

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Allmächtig	allmåchtů	allmåchtů	allmåchtů	allmåchtů	omnipotent
belasten	auf fåssen]	fassen	fåssen	våssen ufr	ciariè
Last	Pur	Pur	Purde	våås	um Peis
Handwerker	Fobercker	arbeter	Tåurckmann	Tåurckmann	Laoraut
Beste	Pôst	Pôst	Pôst	Pôôste	boge
Deckel	a Loock	å Luck	å deck	ån uberlet	quertl
Schäfer	schåffer	hirt	schåffer	schåffer, hierde	Famei
es ziemt sich	Ist noåtii	tut naåt	gehet naåtå	mus thun	al fes de bensoge
verpfänden	versezen	verfenten	verfenten	verfenten	Impegnè
Rede	å Klaf, a Pitt	à Röda, å Pitt	à Red, a Pet	å Rööde	un discours, un orazinge
gebürtig	ågangen an den eurt	Ist albů vån orth	Lantner	Lantner	Lantner
Zieren	verzieren	machen ån båolå	måchen de āns schnå	måchen de āns schnå	farsubel
Gähnen	Gametzen	gin	gun	gun	sbadidlè
Küssen	kussen	kussen	kussen	kuschen	basè]
Alle	alle]	alle	ålle]	ålle	dutt
Tuch	Tuech	Tuech	Tuch	Tuch	Pano, Drap

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
zulassen	verbaåssen	derlåuben	derlåuben	derlåuben	Lassè
Wenig	Bio̊nů	Biånů	Biene	minschig	Puch
schön	schie	schiå	schuå	schuen	boel
Landwirth	Paur	wirt	wirt	wirt	Patrogn
Sündigen	finden	finten	fuinden	schunten	Peccie
Kundmachen	ferkůmen	legen åus	erckunnen	erckunnen	Publiche
Wägen	Bo̊gen	begen	bo̊gen	bo̊gen	Pesè
Ziehbrunn	kaltprun	gålbrun	å Reåj	Labå	Potz
Bereiter	Påroåten	Peraåten	Boroåten	Boroåten	Paraciè
Klein	kloå	kloå	kluå	kluå	Piccie
Gaumen	Goåm	goåm	kluå	kluå	sot la boccia
die Erndte einbringen	ze boden fiern	ze boden fiern	ze boden fiern	o̊tzen	schi colla ciausa
Friede stiften	aånicket thien	aånicket thien	aånicket thien	aånicket thien	fa Pesch
Stroh	Stroå	Straå	Stroå	Stroå	Stram
Oberkleid	over Rock	Mantel	Måntel	Båntel	Tabar
bleich	ploåch	ploåch	ploåch	plåick	ghel
Augenlied	di apria rå aůg	di o̊peren	di o̊peren	di o̊peren	la ciaits

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Sumpf = Pfütze	a mosch, fruitz	meusch	mosch	mosch	na paru
Brod	Praåt	Praåt	Praåt	Praåt	Pagn
Mohn	billů mogen	billů magen	billů magen	billů magen	Pavè
bereit	båroåt	beraåtet	beroåte	bereet, willig	Paraciè
sparsam	sparlå	spar	spoår	spoår	sparagneus
Wand	Bant	Bant	fueter	Bånt	Parèi
Zeugen	Peren	geboerten	måchen kin	måchen kin	Partori
Vater	vatter	vatter	våtter	våtter	Pere
Sůnder	Sůnder	Sinter	Suinder	Suinder	Pecciador
Kamm	Stråål	Stråål	Kåmp	Kåmb	Piete
nach und nach	gietlå	dester	guetlå	guetlå	plagn
schlimmer	Birsch	Birscher	znichter	Pusser	piu
verjagen	vertjagen	verjagen	jågen in vort	tråuben åus	desciacciè
Feder	Feder	Feder	Feder	Feder	Pånna
Rocken	å råist rå har	Rocket	Rosta	Rockånd	na soccia da filè
durch	doerck	fer	zo	dorck	por
Tasche	Tåsch	Tàsch	Tåsch	Schöckel	gajoffa

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
reisen	in verreLande gihen	gihen in verre Lanter	gihen in bäite land	in verre lände göhen	schi da lungs
ertragen	übertragen	übertragen	überträgen	über trägen	soportè
erfahren	gelehrt	gelehrt	verstetes män	verstetes män	bonciè
tauschen	täuschen	täuschen	berlen	berlen	baratè
erschrecken	forcht machen	machen di forcht	mächen fircht	mächen fircht	spavente
ich bin erschrocken	ich pin derschröcht	i pin derforchtet	mächen fircht	mächen fircht	i soe stè spavente
Stange	Stang	Stang	Stäng	Stäng	chadraja
Mahlen	ävmahlen	ävmahlen	ävmahlen	ävmahlen	Pittorè
Mahler	ävmahler	ävmahler	ävmahler	ävmahler	Pittor
Pfand	Pfand	Pfand	Pfand	Pfand	Pegn
haarig	tzeutet	tzeutet	tzeutet	tzeutet	porous
Schwein	Schbäi	Schbäi	Schbäin	Schbäin	porciel
darreichen	reächten	recken	güden	güden	sporg
ferners	neu	neu	noch	voch, näch	ciamò
Landgut	Heuff	Hoff	Guet, Stuck Feld	guet, Stuck Feld	Mesch
ich kann	J mug	J mey	J mug	Jch mäg, kään	Jè pò
nachdem	nach	no der fart	dernäch di fürt	därnäch	do chesta vota
hernach	daerna	dernò	dernäch	nääch	dispo

Reindeutsch	Vergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
einen Tag später	ån to onacher	å to dernò	in tåg dernåch	in tåg dernåch	El davò
verlangen	forschen	bitten	vorschen	vorschen	chiri
Trinker	drincker	Trincker	Truncker	Truncker	bajadè
lieber	liever	ůenter	ůenter	ůenter	plutost
vor	voersi	veyren	vurde	vurde	devant
vorschneiden	schnåiden fuder	ståchen, schnåide	ståchen, schnåide	ståchen, schnåide	Tajè
Tåuber	å Steller	å Steller	å Steller	Stoler	Rober
vorausschicken	schicken in fihr	schicken vůren	schicken vurdů	schicken vurdů	mane inant
jeh	roåni	roåni	roåni	roåni	precipitous
Krippe	an baaren	an baaren	an båren	an båren	cianea
vortreflich	furnemen	verckent	verckent	verckent	stime
Trug, Hererey	Herscher	Umfallerаů	Låssen echnen	Låssen echnen	Striaria
vorübergehen	gehen in fihr	lassen hinten	lassen hinten	lassen hinten	Lassè in avo
überdies	übemdån	überntel	überntel	überntel	accetè ciodì
vorhersehen	vorsien	vorsien	vorsien	vorsien	provdari
zu Mittag essen	vormoesen	zen båisen	vormoesen	måůssen	Gouste
drücken	drucken	drucken	drucken	drucken	strochè
vor Zeiten	feurzåit	zåu zåit	ånderbåil	ånderbåil	za è denant
Anfang	åufe hören	di hössan	die hössån	die hössån	Je pruma

Reindeutsch	Pergine	Moncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Stiefsohn	ståifkin	ståigchon	stiefton	stiefton	fiaster
für	veur	vor	vor	ze	por
Hagerkeit	Lancket	haå, Lancke	hoicke	hoicke	Lung
Taufpathe	Göte	Toed	Toed	Toed	tot
ohne Zweifel	åhne Fåel	zenza Komer	zenza komer	zenza Komer	zenza dubi
niederlegen	nider legen	videren	rucken	rucken	sarbassè
Pflanze	a Kåu	Stamb	Ruet,	Ruet	lege
vertreiben verschwenden	zermachen	zermachen såin	zermachen såin	zermachen såin	consume el fat
Büchse	Schåetl	Schatel	Schåtl	Schåtl	scatora
faul	fåul	fåul	fåuli	fåul	frat
vorziehen	åutsprecken	autsprecken	ferhåasen	ferhåasee	proferi
reisen	midl landen	gihen vå daů	gihen vå hin	då hin göhen	schi in schade
schlagen	nider driven	håcken aår	niderhåcken	schlågen zu	forlò
verbiethen	verbieten	lassen noet	måchen bieten	måchen bieten	proibi
verwerfen	ziechen fort	Berfen hin	hin berfen	hin zihen	schetè
weitläufig	lang	villbörtig	vill bortig	vill bortig	ciace
versprechen	verhaåsen	verhaåsen	verhaåsen	vårhåsen	Impromaet

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Verheissung	verhaåsnisch	perhaåsnisch	verhoås	vårhase	promessa
befördern	forderen	forderen	måchen furdů	måchen furdů	pourmeuve
nahe, bey	påů, chå	plåim	namb	nåchne	dà in prò
vortreiben	schiem veori	schien veur	schieben fihr	schieben fihr	caccia inant
zutrinken	röcken	recken	recken	recken	sporse
deshalb	daerum	daerum	de hålbe, ås	de hålbe, ås	perciò
vorsehen	schåugen oo	schåugen åb åiy	schåugen nider	schåugen nider	ciarà schù
keck	umpfants	tznaht	tznaht	zunichte	rie
nützen	thien böul	thien bållå	thuen bolle	thun wool	schojè
Kohle	glovet	gluet	gluet	gluet	Boraei
Raude	å lůsti	å lůsti	håben Tzåu	håben Tzåu	Ja la golà
sich schåmen	si schaåemen	tzeschanten	schåmen	schåmen	vergogen
Mådchen	Dierne	Dierne	Diern	Dirnå	muta
kåmpfen	stråidn	stråitn	schlåget måchen	striden, streitten	combatè
Hünchen	Hu	Hådl	Huendle	Huendle	Galve
glaubt ihr?	moåter	glåuper ihr	gloaschter	gloaster	crojestè vous
Staub	Stååb	Stå	Stoåb	Stoob	Polver
stechen	stecken	stecken	stecken	stoocken	runschì

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
rein	såuber	blecket	blecket	blecket	puro
vorgehen	virbeert gehen	gihen fihren	gihen vorsi	gihen vorsi	schi dant
Fichte	fåicht	fåich	fåucht	veugta	Patsch
Båcker	proåt peck	proåt peck	pŏck	pŏck	
gefallen	gefallen	pfallen	gefålmen	gefållen	ples
Ebene	pouder	gråses Feld	gelåich	ŏbene	plagn
falten	aů birken	bucken	puchen	bucken	pliè
regnen	regenen	rŏgnen	rŏgn	regenen	ploci
Glas, Becher	peckar	peckar	glåsch	kuppe, glåsch	bichoe
gereuen	es geraů mich	vorschen vergŏmnisch	vorschen vergŏmnisch	thut mir ånte	i ma paento
hůbsch, polirt, sauber	hůps	såuber	såuber	såuber	lezte, naeto
Brůcke	Prug	Pruckå	Pruckå	Pruckå	Pont
niederknien	knůe schůve	knůa	kniegl	kniå	schŏnadl
Schweintreiber	schboåner	schbåner	schbaů tråiber	schbaů tråiber	chat cheva coi porc
Schwein	szåu	szåu	szån	scnef	Ponciela
Huth	huet	huet	hut	hut	ciapel

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Strohhuth	striemen huet	ströben huet	strebe hut	strebe hut	ciapel de stram
Kappe, Barret	kap	schlap	kåp	köpl	ciuria
klein	kloå	kloå	klaå	klaå	piccie
Fuß	fues	fues	fues	fus	Pè
Schlag	schlagen	å nöstl	nistl	strååcke	na perchaest
Schritt	tritt	tritt	tritt	trütte	Pas
verlieren	ferliern	ferliern	ferliern	verluhren	pordu
Dorf	Dorf	Dorf	Dorf	Dorf	villa
Reiff	råiff	råim	råif	der råiffo	brossa
zertretten	nider nåidn	nåidn	nider nåum	neugien	pstè schù
Apfel	öpfl	öpfl	offl	opfl	Pom
erste	erst	erst	erst	erst	prum
mehr	mehr	noo mehr	meherer	mehro	plu
pflanzen	schözen	schözen	sötzen	sötzen	impiante
schlechteste	tznic,t	zicht	tznicht	pußöste	ale riè
Birn	Pirn	Pir	Pir	Pierå	Paer
übernachten	übernachten	übernachten	übernachten	vernåchten	dormi
hången	hengen	hengen	klönchölt	hången	picca schu

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
haut	håut	håut	håut	håut	Pôl
Schůssel	schůssel	schůssel	schussel	schussel	scodela
greifen	gräifen	gräiven	gräifn	ruhn ån	palpe
arm	arm	armer	årme	ååarm	parè
mit der Faust schlagen	vofäißlen	gôbe di fäist	giben fäust	punchen	dia dege puge
schlagen	schlagen	nôstlen	schlågen	ruen ån stråäch	stricka
strafen	straffen	straffen	straffen	tuchte	chastiè
faul	fåuli	fåulå	fåul	fåul	paeghes
regen	regn	regnen	rôge	regent	pleuja
Fisch	ån fisch	visch	fisch	ån fisch	Paes
Theil	å thoål	å thoål	å thoål	å thaål	na pertes
Schaaf	å schaf	å schaf	schåf	euba	na bischa
voll	foll	follå	follå	voll	pleign
Kasten	kasten	kast, stôel	kåsten	kååsten	armè
Platz	platz	platz	plåtz	plåze	platza
Wiese	bischen	bischen	bisch	biså	Prè
Stieftochter	stårfdiern	ståigtochter	stieftochter	stieftochter	fiastra

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
låuten	låiten	låiten	lauten	leuten	sonè
allenthalben	bo saiten	vå alle såit	vå ålle såiten	vå ålle såiten	da cie pert
suchen	suechen, foerschen	suechen	suchen	spuren	kiri
welcher	bôl	bålå	boel	biå	chal
wie viel	bnie vill	bie vill	bie vôl	bie vôl	catagn
wann	bôn	ben	ben	bånn	chagn
wie groß	bů groås	bie vill graås	bie graås	bie graås	cotagn gran
wiewohl	hoi bôl	hoi bôl	hoi bôl	hoi bôl	cotagn
erschůttern	terziechen	meifferen	meuffern	rûtel	scossè
Eiche	våch Poom	ån aåch	våch poåm	aåch poåm	. . . .
wer, welche	der dåu	behr	behr	beår	chal
Einer, ein gewisser	våns	aån	ueder	epådaås	ugn
ruhen, rasten	rousten	rasten	råsten	råsten	palsè
der fůnfte	der vôffte	der finfte	der finfte	funfte	el chint
wie	biå	biå	biå	bie	ciodi
bisweilen, einstens	å fart	å fart	å fôrt	a botta	na diates, na otta
wohin	bo gerst	bo gehåst do	bo gehest do	bå geheter	olà vas tei
tåglich	all too	altå	alletåg	alltåge	vigne dè

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
wie oft	ſo fart!	bie vill fart	bie vill fört	biå vill fierte	cotogn diates
ein Viertel	à viertl	å fiertl	å fiårtl	a viertol	ugn chart
antworten	kdin	köin kiddn	keidn	kudn	reſpogne
brechen	prechen	pruch n	prechen	prechen	rompì
vergelten	gegelten	gelten	gelten	gelten	den davo
zurückgehen	gihen umin	gihen fort	gehån fudår	hin göhen	ſchi in dà
ſchnabel	ſchnobl	ſchabl	ſchmåul	ſchmåul	la muſa, li böch
Ein Felſen	a knot	a knot	ſchnåin	grot, klufftå	la crota
raſend, wüthend	zeorni	biete	föubick	föubick	rabius
Wurzel	burtzen	burtz	burtz	burtzå	raiſch
Stechen	Reck	Reck	Reck	Roecken	Reſtel
ſchließen, vernünfteln	klaffen	klaffen	Röden	prechten	Raſone
abſchneiden	ſchnåde fuder	håcken aår	håcken nider	håäcken åbe	taie
erinnern, gedenken	gedenken	gådenken	gådenken	gådönken	recorde
gerade	geroo	geraa	geråd	durch hiå	daert
wieder erhalten	geleſten	bider derbiſchen	bider derbiſchen	bider derbiſchen	avanzè
wieder kehren	keren bider	keren bider	keren bider	keåren	torne

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
zum bessern bringen	um ziegenze di beul	kern åfn gut	kern åfn gut	kern åfen gut	scharal begn
überlauffen	gehan über	gihen über	zogehen umhin	gehen über	schir pur soura
zurücktragen	tragen in nachher	tragen um	trågen biderum	bringen	portè in aò
sich abkühlen	vurischen	derkuelen	erfroeren	erfroeren	a se sfridè
regieren, leiten	zöuhsten	zöuhsten	zöuhsten	zöuhsten	comare
verlassen	verlaan	verlaan	verlaan	verlaan	abbandone
zurückschicken	schicken biderum	schicken um	schicken biderum	schicken biderum	nè in avo
wiederholen	kogens bider	körden bider	kören bider bort	kören bider bort	schin davò a di
kriechen	kruppen	gihen å fier fies	gehen tzichn	gehen tziechn	schi he in chater gatter
wieder aufnehmen	fagen bider	keren ze nehmen	kehren biderum ze nehmen	kehren biderum ze nehmen	schi da vò allà davò
zurückhalten	halten gezichtig	halten gezichtig	halten gezichtig	halten gezichtig	salfadè
verwerfen	keren an fuder	keren an fuder	keren an fuder	keren an fuder	refudè
kindisch werden	biderum kin werden	kin kinnisch	kindern	kindern	den da vo elmut
wieder verlangen	fläissi zhuechen	fläissi zhuechen	suechen	schuicken	chirì
Sache	dinck	å sach	å sächen	geklettera, dinck	coßa

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
wieder gut machen	machen vå nåjend	machen vå nåjend	måchen vå nåjend	måchen vå neůeme	fa de nu
Abschnitt	schnitz	soåd	soåden	soåden	na tappa
Harz, Pech	paeck	paeck	paeck	pöck	maestra
sich erhohlen	ferstoo machen	machen sin	machen sin	machen sin	fai judizi
wieder auflösen	knupfen åo	knupfen åo	offen knupfen	offen knupfen	desgropè
athmen	otnen	otnen	åtnen	zigen en åten	trar flè
rückständig	ist mehr gebde	Ist fanzt	Ist gefensert	Ist gefensert	la avanzè
zurückziehen	arsling ziechen	arsling ziechen	ziechen biederum	zigen nukis	tra in avò
genesen	tzund kemen	kemen tschend	gesund kimen	gesund kimen	resanè
wieder erstatten	fergel den	fergel den	fergel den	fergel den	. . . .
hinter sich, zurück	hinder arsling	hinter	hinter	hinter	de davò
in der That	für baaret	Is baret	gebåret	zu kude die wårut vor voår	pu la orte
zurückrufen	rieffen arsling	rieffen umb	rueffen biderum	rueffen biderum	cedè in avò
König	kunů, konů	first	first	first	rè
gähnen	gometzen	offens ins måul	båitert småul	baitert småul	slargiè la boccia
erstarren	kemen hört	kemen hart	kemen hoert	kemen höert	Indurè

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Spalte	å Riß, klov	a kluff	å klib	a klufft	ea sfaessa
Gebrauch	å pråuch	å pråuch	å pråuch	å pråuch	Osanza
Streit	streit	å håder	å håder	å håder	bega
Scheiterhaufen	å håufholz	mot holz	håuf holz	håuffe holtz	na pira d'legna
Rad	å Ra	å Ra	råd	råd	na roda
rund	kuglet	kuglet	pumlet	pomelot	toron
roth	raåt	raåt	raåt	raåt	roß
Rost	roest	rost	reost	reost	rusche
rülpsen	krotzen	krotzen	klutzen	klutzen	rotè
Brombeerstaude	å tschub	ståo	cies	scharckå	trogra
Grobheit	grobet	grobet	grobet	grobet	groß
Runzel	å puch	rig	rig	rig	giata masira
brüllen	lien	bieten	buechen	buechen	borè
Fall	å fall	å fall	å fall	å fall	rovinè
brechen	precken	prucken	precken	precken	rumpi
Feld	das felt	sfeld	das feld	de reute	ciampagnè
Bauer	Landmann	Landmann	Taversmån	Taversmån	contadin

Reindeutsch	Pergine	Roncegno	Lavaron	Sette Communi	Abtey
Gülden, glänzend	liechti	liechtå	liechte	leuchtåt	luminós
Schuldner, Verbrecher	schuldů	schuldů	schuldů	schuldů	resta debit
tritt zurück	gihe umin	gihe fort	gehå fudår	hindichlie	schì in jà
zurückfodern	hinder voerschen	keren ze gelten	gimmre	gimmen	da mau che me len dij in dava
entfernen	höffen fuder	höffen fuder	höffen fuder	höffen fuder	luè de moets
lachen	lachen	lachen	låchen	låchen	rì
wiederum	neuch	neu	noch	nåch	ciamò

Inschriften.

I.

(Bey Gruter, ein Fragment der Triumphalfasten, 1563 zu Rom ausgegraben.)

SALLVVIEISQ.
C. SEXTVS. C. F. C. CALVIN. PRO CO.
DE. LIGVRIB. VOCONTIEIS. SALLVVIEISQ.
L. AVRELIVS. L. F. L. N. ORESTES. PRO. AN. DC.
COS. EX. SARDINIA. VI. IDVS. DEC.
Q. CAECILIVS. Q. F. Q. N. METELLVS. A. DCX.
BALIARIC. PRO. COS. DE. BALIARIB. PR.
Q. FABIVS. Q. AEMILIANI. F. Q. N. AN. DC.
MAXIMVS. PRO. COS. DE. ALLOBRO.
ET. REGE. ARVERNORVM. BETVLTO. X. K.
CN. DOMITIVS. CN. F. CN. N. AHENOBARB. A. D.
PRO. COS. DE. GALLEIS. ARVERNEIS. XVI. K.
L. CAECILIVS. L. F. Q. N. METELLVS. ANN. DCX.
DELMATIC. PRO. COS. DE. DELMATEIS. III. NO.
Q. MARCIVS. Q. F. Q. N. REX. PRO. COS. AN. DCX.
DE. LIGVRIBVS. STOENEIS, III. NON. DEC.
Q. AEMILIVS. M. F. L. N. SCAVRVS. COS. A.
DE. GALLEIS. KARNEIS. V.
M. CAECILIVS. Q. F. Q. N. METEL.
COS. EX. SARDINIA.
IVS. Q. F. Q. N.

II.

(Bey Gruter Thes. Inscrip. p. 436.)

C. MARIVS. C. F. COS. VII.
PR. TR. PL. Q. AVGVR. TR. MIL. EXTRA,
SORTEM. BELLVM. CVM. IVGVRTHA. REGE. NVMID.
GESSIT. EVM. CEPIT. ET. TRIVMPHANS IN SECVNDO.

CONSVLATV. ANTE. CVRRVM. SVVM. DVCI. IVSSIT.
III. CONSVL. ABSENS. CREATVS. IIII. CONSVL.
TEVTONORVM. EXERCITVM. DELEVIT. V. CONSVL.
CIMBROS. FVGAVIT. EX. IEIS. ET. TEVTONEIS. ITERVM.
TRIVMPHAVIT. REM. P. TVRBATAM. SEDITIONIBVS.
TR. PL. ET. PRAETOR. VI. CONSVL. VINDICAVIT.
POST. LXX. ANNVM. PATRIA. PER. ARMA. CIVILIA.
PVLSVS. ARMIS. RESTITVTVS. COS. VII. FACTVS, EST.
DE. MANVBIEIS. CIMBRICEIS. ET. TEVTONICEIS. AEDEM.
HONORI. ET. VIRTVTI. VICTOR. FECIT. VESTE.
TRIVMPHALI.
CALCEIS. PVNICIEIS. — — — —

III.

(Bei Mabillon Muf. Ital. T. I. p. 1. §. 16.)

D. F.
G. M. TRVCIDATIS.
CIMBRIS. IN. F. ITA. A. V.
R. R. OB. INSIGNEM. EIVS.
MEMORIAM.
S. P. Q. R.

IV.

(Bei Pigh. Fast. ad A. V. C. 652.)

C. MARIUS. C. F. CONSVL. V.
DE. TEVTONEIS. AMBRONIBVS. ET. CIMBREIS.

V.

(Bei Pigh. Herc. Prodic. edit. Plant. an. 1587. p. 442.)

L. MVNATIVS. L. F. L. N. L. PRON.
PLANCVS. COS. CENS. IMP. ITER. VII. VIR.
EPVL. TRIVMP. EX. RAETIS. AEDEM. SATVRNI.
FECIT. DE. MANVBIIS AGROS. DIVISIT. IN. ITALIA.
BENEVENTI. IN GALLIA. COLONIAS. DEDVXIT.
LVGDVNVM. ET. RAVRACVM.

VI.

TI. CLAVDIVS. CAESAR.
AVGVSTVS. GERM.
PONT. MAX. TRIB. POTEST.
COS. DESIG. IIII. IMP. XI. P. P.
VIAM. CLAVDIAM. AVGVSTAM.
QVAM. DRVSVS. CAESAR. PRIVS.
OBICIB. PATEFACTIS. ITER. EXSI. (cavit a)
FLVMINE. PVRGAV. (it.)
M (uniendam ac) R (e) ST. (ituendam)
S. (ua) P (ecunia per) M. P. CV (ravit)
(Tiroleralmanach auf das Jahr 1805.)

VII.

TI. CLAVDIVS. CAESAR.
AVGVSTVS. GERMANICVS.
PONT. MAX. TRIB. POT. VI.
COS. DESIG. III. IMP. XI. P. P.
VIAM. CLAVDIAM. AVGVSTAM.
QVAM. DRVSVS. PATER. ALPIBVS.
BELLO. PATEFACTIS. DEREXERAT.
MVNIT. A. FLVMINE. PADO. AT.
WFLVMEN. DANVVIVM. PER.
— P. — CC — —
(Ebendaselbst.)

VIII.

TI. CLAVDIVS. DRVSI. F.
CAESAR. AVG. GERMA:
NICVS. PONTIFEX. MAXV.
MVS. TRIBVNICIA. POTESTA
TE. VI. COS. IV. IMP. XI. P. P.
CENSOR. — VIAM. CLAVDIAM. AVGVSTAM.
QVAM. DRVSVS. PATER. ALPIBVS. BELLO. PATI.
FACTIS. DERIVAVIT. MVNIT. AB.
ALTINO. VSQVE. AD. FLVMEN.
DANVVIV. M. P. CCCI.
(Ebendaselbst.)

IX.

(Plinius hist. natural. Lib. III. cap. 20.)

IMPERATORI. CAESARI. DIVI. FIL. AVG.
PONTIF. MAXVMO. IMP. XIII. TRIB. POTEST.
S. P. Q. R.
QVOD.EIVS.DVCTV.AVSPICIISQVE.GENTES.ALPINAE.OMNES.
QVAE. A. MARI. SVPERO. AD. INFERVM. PERTINEBANT.
SVB IMP. POPVLI. ROM. SVNT. REDACTAE.
GENTES. ALPINAE DEVICTAE.
TRIVMPILINI. CAMVNI. VENNONETES. ISARCI.
BRENNI. GENAVNES. FOCVNATES.
VINDELICORVM. GENTES. QVATVOR. CONSVANETES.
VIRVCINATES. LICATES. CATENATES.
ABISONTES. RVGVSCI. SVMNETES. CALVCONES. BRIXENTES.
LEPONTII. VIBERI. NANTVATES. SEDVNI. VERAGRI.
SALASSI. ACITAVONES. MEDVLLI. VCENI. CATVRIGES.
BRIGIANI. SOGIONTII. EBRODVNTII. NEMALONI.
EDENATES. ESVBIANI. VEAMINI. GALLITAE.
TRIVIATTI. ECTINI. VERGVNNI. EGVITVRI.
NEMENTVRI. ORATELLI. NERVSI. VELAVNI. SVETRI.

Stellen

der

Alten.

I. Polybius.

Im zweyten Buche.

Iisdem temporibus Asdrubal - magna prudentia atque solertia provinciam (Hispaniæ) administrans, cum aliis omnibus ad summam rerum proficiebat: tum urbe condita, quam alii Carthaginem, alii novam urbem nuncupant, — loci opportunitas maxima est, sive in Hispania sive in Africa res sint gerendæ. — Ubi animadvertere Romani magnam hunc & jam terribilem consecutum esse potentiam, ipsi quoque aliquid in Hispania tentandi impetum cœperunt. Quumque ita judicarent, eo crevisse opes Carthaginiensium, quia ipsi hactenus profundo quodam somno capti omnem illarum rerum curam neglexerant: quod prius erat peccatum emendare omnibus viribus studebant. Sed impræsentiarum quidem durius aliquid Carthaginiensibus imperare, aut bellum adversus eos movere, ob impendentem a Gallis metum, qui Romam infesto exercitu credebantur in dies venturi, non audebant. Igitur mitigandum sibi esse, deliniendumque Asdrubalem prius statuunt: atque ita Gallos aggrediendum, & acie cum ipsis dimicandum: quippe dum a tergo sibi semper imminentes Gallos haberent, non dicam imperare Italiæ, sed ne patriam quidem sine periculo retinere se posse. Posteaquam ergo per legatos fœdus cum Asdrubale sancivissent, quo ultra Iberum amnem continere se Carthaginienses tenebantur, nulla interim de reliqua Hispania mentione facta; extemplo adversus eos Gallos, qui in Italia erant, bellum suscepere. — De his Gallis ut summatim aliquid dicam pretium operæ mihi videtur: quo sicut præparationi huic convenit, propositi nostri partes omnes

connectamus inter se: paulo altius repetita narratione ab illis temporibus, quibus eam terram occuparunt. Res namque illorum non solum scitu memoratuque dignas ducimus: sed etiam prorsus necessarias; ut cognosci deinceps queat, quibus viris quibusve locis fretus Hannibal Romanorum imperium evertere sit aggressus. Sed de regione ipsa prius nobis dicendum, qualis ipsa sit & quomodo ad reliquam Italiam sita. Locorum enim et provinciæ universæ natura ob oculos posita, meliusquæ fuerint præcipue observanda in actionibus postea commemorandis capias.

Quum igitur trigoni speciem Italia tota referat, unum ejus latus quod orientem spectat, Jonium mare & continuus illi sinus Adriaticus terminant: meridiei vero & occidenti obversum latus; Siculum Etruscumque mare. Qua se duo hæc latera contingunt, triquetræ figuræ vertex efficitur: estque ibi procurrens ex Italia meridiem versus promontorium, Cocinthum dicunt, quo separantur Jonium mare & Siculum pelagus: reliquum latus quod septentrionem spectat & mediterranea prætexit, Alpium continua juga definiunt: quæ a Massilia & proximis locis mari Sardoo incipiunt, indeque tractu perpetuo ad ultimum Adriatici maris recessum extenduntur, nisi quod aliquanto prius desinunt, quam Adriam contingant. Secundum hæc montium juga, quæ pro basi accipienda sunt trigoni, a meridie campi subjacent, in ultima et maxime boreali parte Italiæ siti; omnium qui tota Europa nobis cogniti sunt, longe præstantissimi rebus universis, latissimeque patentes. Hæc loca sunt, de quibus nobis nunc est sermo. Habet vero planities etiam ista figuram & ambitum similem trigono: cujus verticem contactus duorum montium facit Appennini atque Alpium, non procul a Sardinio mari, supra Massiliam. Porro boreale hujus latus claudunt perpetua Alpium juga, ut ante dicebamus per M. P. CCLXXV. meridionale, Appenninus,

patens in longitudinem CCCCLXXV millia passuum: Locum basis obtinet ora maritima Adriatici sinus, ab urbe Sena ad ultimum usque recessum, per CCCXII millia, & quingentos passus, atque amplius; ut non multum absit, quin universus ambitus dictæ planitiei, millia passuum colligat CIↃCCL. Quantum vero excellat rebus omnibus hic terrarum tractus, ne dici quidem satis potest. Jam primum frumenti ea copia est, ut persæpe nostra hac ætate tritici modius Siculis obolis quatuor veneat, hordei duobus vini metreta, cum pari mensura hordei permutetur; panico et milio adeo abundat, ut nihil supra. Glans quam larga copia in quercetis proveniat, quæ totis illis campis per varia intervalla cernuntur, sic facile intelligas. Nam quum plurimos Itali homines porcos mactent, tum ut privatim illis victitent, tum ut in conditis militaribus reponant: maximam eorum copiam hæc planities subministrat. Omnium denique rerum ad victum necessariarum quanta sit vilitas atque abundantia, ex eo conjiciat aliquis, non male. Qui per regionem iter faciunt, cum ad caupones divertunt, non paciscuntur de cibo particulatim. Sed quanti quemque excipiant rogant; qui ut plurimum, præbituros se hospitibus necessaria omnia, ita ut desit nihil, recipiunt, semisse; quæ oboli quarta pars est: idque pretium raro excedunt. Incolarum multitudinem, corporum magnitudinem ac pulchritudinem, nec non audaciam in bellis, res gestæ manifesto arguent. In utroque Alpium latere, & quod Rhodanum respicit, et quod expositos modo campos; inhabitant terrenos colles, ab illa quidem parte quæ Rhodano & Septentrionibus est obversa, Galli quos Transalpinos vocant: ab altera vero Taurisci & Agones, & aliæ gentes barbaræ. Transalpini e re nomen habent: neque enim ad generis differentiam, sed quia trans Alpes habitant, sic Italis sunt dicti. —

Alpium cacumina propter locorum asperitatem, et

altas nives ibi perennantes, a nemine adhuc coluntur. Appenninum a fronte quidem supra Massiliam, & qua Alpibus jungitur, Ligures habent ex utroque latere: & quod Etruscum mare spectat, et quod Superiorem planitiem: illic quidem, Pisam usque, primam Etruriæ urbem, occidentem versus: hinc vero in mediterraneis, usque ad fines Arretinorum. Sequuntur Etrusci; & qui hos contingunt Umbri, dictorum montium latus utrumque inhabitantes; dehinc Appenninus, distans a mari Adriatico circiter LXII. M. passuum & quadringentos, relictis campis; deflectit ad dexteram & mediam Italiam secans, ad Siculum mare pertinet. Campi vero quos relinqui dicebamus ab Appennino in hoc latere, ad mare pertingunt, & urbem Senam. Padus fluvius, quem Eridani nomine poëtæ celebrant, oritur ex Alpibus, qua potissimum parte est figuræ supra expositæ vertex. Primo statim ortu subjectos petit campos in meridiem conversus: sed mox, planitiem ingressus, mutato in orientem cursu, per eam labitur, donec sinum Adriaticum duobus ostiis ingrediatur: ceterum universam planitiem ita dividit Padus, ut major longe pars ea sit, quæ ad Alpes & Adriam porrigitur. Copia aquarum tanta, ut nulli Italicorum fluviorum concedat. Quidquid enim aquarum in hosce campos ex Alpibus aut Appenninis montibus defluit, omne id undique in Padum illabitur. Fluit igitur maximus, pulcerrimusque hic fluvius; augeturque ad Canis ortum, liquatis nivibus in utroque monte. Ascendunt in eo naves e mari, per ostium Olanen ad millia passuum ducenta propemodum & quingenta; hic quando fonte suo manat, unico fertur alveo; ubi ad Trigabolos, quos vocant, pervenit, in duos scinditur: ostiorum alteri nomen Paduæ; alteri Olanæ; ubi portus est, nulli omnium quos habet sinus Adriaticus inferior, ad securitatem appellentibus præstandam; indigenæ flumen hoc Bodencum nuncupant. Cætera quæ de Pado a Græcis sunt prodita: narrationem

inquam

inquam de Phaethonte, & ejus casu: de populorum arborum lacrymis: de atrata ad hunc amnem gente, quam dicunt etiamnum vestitum illum servare a Phaethontis luctu: & hujusmodi res omnes tragicas his affines, impræsentiarum missas facimus: neque enim præparationi cujusmodi hæc est, accuratior de talibus disputatio conveniat. In sequentibus vero, loco magis idoneo, hæc omnia, maxime ut Timæi ignorantiam horum tractuum ostendamus, abunde sumus persecuturi. — Igitur planitiem istam tenuere quondam Etrusci: cum quidem & campos circa Capuam ac Nolam, Phlegræos quondam dictos, possidentes, quod multorum pravis conatibus obstarent, exteris innotuerunt, magnamque opinionem virtutis apud eos sunt consequuti. Idcirco qui historias legunt de Tyrrhenorum dynastiis et variis dominatibus, eos oportet, non ad illam ditionem quam nunc obtinent, oculos referre: verum ad campos, de quibus verba fecimus, & opes, quos ex eis locis colligebant. Adsidebant Tyrrhenis Galli, ideoque cum ipsis commercia frequentabant: deinde cupiditatis oculis in pulcherrimam planitiem adjectis, arrepta occasione levi, numeroso cum exercitu nihil cogitantes Etruscos invadunt: ex regione Circumpadana ejiciunt: atque ipsi planitiem illam occupant. Ad Padi igitur ripam quæ solis ortum respicit, primi sedes posuerunt Lai, ac Lebecij: & qui hos sequuntur Insubres, gens inter omnes tunc maxima. Deinceps fluvium occolunt Cenòmani; quod superest deinde spatium ad Adriaticum sinum alius populus longe antiquissimus obtinebat, Venetos vocant: sermone diverso a Gallis utentes: cætera moribus & cultu similes; de his multam tragici poetæ mentionem fecerunt; multaque fabulantur. Vltra Padum circa Appenninum primi occurrunt Anianes, deinde Boij: post istos versus Adriam Aegones: postremi omnium ad mare Senones. Atque hæ nobilissimæ sunt gentes inter illas, quæ eas terras occuparunt, de quibus

modo dicebamus. Habitabant autem vicatim sine muris, neque supellectilis ullum usum norant; quippe simplex illis vivendi modus, ut quibus somnus in herbæ aut stramenti toro erat; alimonium carnes tantum; nec quicquam aliud curæ, nisi res bellicæ & agrorum cultus: nulla alia, neque scientia neque arte apud ipsos cognita. Opes singulorum erant in pecore vel auro: quod sola hæc ad omnes fortunæ casus facile sit circumducere, ac pro arbitrio transferre. Sodalidatibus colendis præcipue studebant. Is namque apud illos plurimum timetur, & potentissimus censetur, quem plurimi colunt, ex nutu illius ac voluntate pendentes. — Ac principio quidem Galli non solum regionem illam obtinebant: sed multos etiam vicinorum populorum audacia sua perterrefactos, parêre sibi pepulerunt: verum aliquanto post parta de Romanis victoria, & aliis qui simul in acie contra ipsos steterant, per tres dies insecuti fugientes, ipsam mox Romam præter Capitolium ceperunt. Mox interveniente casu qui domum eos revocabat, quod Veneti ipsorum fines cum infesto exercitu erant ingressi, pace cum Romanis facta, urbeque ipsis reddita, ad suas sedes redierunt. Postea vero Gallos bella civilia exceperunt: nonnulli item Inalpini populi, conjunctis viribus bella in eos moverunt; quum ex comparatione rerum suarum, illorum felicitatem animadverterent. Interea Romani priores recuperant vires, ac cum Latinis res componunt. Annis postea elapsis triginta ab occupata urbe, iterum Galli magno cum exercitu Albam usque progrediuntur. Cum quidem Romani, quod inopinata hac invasione ipsorum conatus hostis antevertisset; neque ulla diligentia efficere potuissent, ut sociorum auxilia cogerent, ire contra non sunt ausi; sed anno duodecimo post, Gallis iterum magna vi eos invadentibus, re prius cognita Romani, sociisque contractis, magna cum alacritate obviam procedunt, manum conserere, & ad universæ rei dimi-

cationem venire cupientes. Galli eo ipso territi, quod occurrere Romanus auderet, animis ac sententiis inter se dissidere, & nocte cœpta fugientibus similes domum retrocedere. Quietem post hæc per annos tredecim egerunt: deinde ut vident Romanorum incrementa, etiam pacem fœdusque cum illis icerunt. — Triginta jam annos pacem constanter servaverant, cum Transalpinis arma in ipsos moventibus, bellum pavescentes, quod perniciosum fore arbitrabantur: qua largitione munerum, qua generis communione allegata, hostis jam concitati impetum a se amoliti, in Romanos eundem irritarunt, atque adeo expeditionis comites ipsi fuerunt. Per fines Etruscorum, nam & ipsi expeditionis participes erant, impressione facta, prædam quidem avertere magnam: finibusque Romanorum sine periculo excesserunt. Verum in patriam ubi rediissent, mutua cupiditate rerum captarum ad seditionem impulsi, & prædæ & exercitus sui bonam partem amiserunt. Familiaris est hæc Gallis insania, quoties aliena rapuerunt; ubi præsertim mero ciboque sese ingurgitarunt. Quarto deinde anno conspirant inter se Samnites & Galli, & cum Romanis in agro Clusinorum, qui & Camartes dicti, acie dimicant: magnamque eorum cædem faciunt. Quo quidem tempore Romani clade accepta vehementius irritati, paucis diebus interjectis copias educunt; tandemque omnibus legionibus in agro Sentinati cum superioribus inito prælio, partem maximam illorum obtruncant; reliquos effusa fuga in suam quemque patriam se recipere compellunt. Vix decem elapsi erant anni; ecce iterum Gallos magna belli mole Arretium parantes obsidere. Adsunt & Romani ad ferendam opem. Sed ante urbem collatis signis, inferiores e pugna discedunt. Illo prælio quum occisus fuisset L. Cos. in ejus locum M. Cos. est suffectus. Hic postmodum legatos de redemptione captivorum ad Gallos mittit: quos ipsi datam fidem fallentes necant. Indignissi-

me facinus illud tulere Romani: ac statim ducto in hostes exercitu, cum Gallis Senonibus obviam prodire ausis, manum conserunt. Quum Romanis secunda fortuna pugnæ fuisset, partem maximam ceciderunt; reliquos sedibus expulerunt. Ita potiti universa Senonum ditione, primam in Galliam coloniam eo mittunt. Sena hæc dicitur de eorum Gallorum nomine, qui prius tenuere. Fecimus nos paulo ante ejus mentionem, ostendimusque, ad Adriam esse sitam, in extrema planitie, quam Padus irrigat. Boij, ut excidisse patria Senones vident, metu similis fortunæ, omnibus suis, qui arma ferre poterant, excitis, Etruscis etiam advocatis, adversus Romanos proficiscuntur. Postquam ad lacum Vadimonis copiæ universæ convenerant, acie instructa certamen ineunt. Cæsi sunt plerique omnes Etrusci: Bojorum oppido pauci evaserunt. Nec eo secius tamen iidem populi iterum conspiratione facta, pubem omnem suam armant, & contra Romanos aciem ordinant: a quibus victi, atque in totum profligati, ægre tandem animis cessere: petitaque per legatos pace & belli fine, fœdus cum Romanis feriunt. Gesta hæc sunt triennio prius quam Pyrrhus in Italiam trajiceret: quinque annis ante Delphicam Gallorum cladem. Eo namque tempore ubique locorum fortuna Gallos ceu pestilenti quodam sidere afflatos, bellis exercebat. Romani vero e superioribus certaminibus duo consecuti pulcherrima. Quippe assiduis per Gallos cædibus affecti, nihil deinceps terribilius aut videre aut pati poterant iis, quæ jam acciderant: ex quo adversus Pyrrhum athletæ perfecti bellicorum certaminum evasere. Tum autem Gallorum audacia opportune repressa, de cætero, absque ullo impedimento, primo contra eundem Pyrrhum de Italia bellum gesserunt: deinde cum Carthaginiensibus de Siculorum dominatu certamen susceperunt. Quievere post hæc detrimenta Galli per annos quadraginta quinque, pacem cum Romanis colentes. Postea vero

quam per ætatem e vivis excesserant priorum malorum oculati testes; successerantque illis juvenes animosæ temeritatis pleni, omnium belli malorum atque adversæ fortunæ rudes & inexperti: cœperunt denuo Galli, prout natura est hominum, præsentem rerum statum sollicitare; & adversus Romanos quidem leves ob causas exasperari; Inalpinos vero Gallos adsciscere socios. Initio soli duces absque multitudinis consensu in occulto hujusmodi consilia agitabant. Idcirco quum Transalpinorum exercitus Ariminum usque processisset, plebes Bojorum parum illis fidei habens, seditione etiam tum adversus duces, tum adversus eos qui advenerant excitata, reges primum suos Atem et Galatum occidit, deinde mutuis cædibus inter se, signis etiam collatis, sunt grassati. Cum quidem Romani horum invasione territi, copias suas eduxerunt. At deinde certiores facti de pernicie, quam ipsi sibi consciverant, domum rediere. Quinto ab hoc tumultu anno, M. Lepido Cos. Romani Galliæ Cisalpinæ agrum Picenum dictum, quem devictis Senonibus ademerant, diviserunt; postquam C. Flaminius popularem auram captans legem hanc suasisset, ac tulisset, quam profecto legem, ut si quid aliud, populi Romani mores in deterius mutasse existimandum est: eandemque illi bello caussam præbuisse, quod postea cum iis gentibus Romani gesserunt; multi enim Gallorum populi præsertim Boij, in societatem ejus belli nomina dederunt, quod Romanis essent contermini: quippe non jam de imperio aut dominatione secum illos certare: sed ut ipsos sedibus suis funditus verterent atque perderent. — Statim igitur communi consilio, duæ inter illas potentissimæ gentes, Insubres et Boij, legationem ad eos Gallos misere, qui inter Alpes et Rhodanum accolebant; Gæsati e re dicti quod aera bellando mereri soliti: id enim vox illa proprie significat. Horum reges Concolitanum & Aneroestum, magnam in præsens auri vim illis exhibentes, in futurum

magnitudinem Romanorum opum ob oculos ponentes, & immensas divitias quibus parta victoria sint fruituri, hortantur incitantque ad bellum Romanis inferendum. Id vero Gæsatis facile isti persuadent: quum præsertim illud adderent, socios belli se futuros, ejusque rei certam ipsis fidem facerent. Tum autem, majorum res gestas illis in memoriam revocabant: qui expeditione simili suscepta, non solum prœlio Romanos vicerant: sed etiam a pugna Romam ipsam primo impetu occuparant. Bonis deinde illorum omnibus potiti, urbe etiam ipsa per septem menses in potestate sua detenta, posteaquam sua sponte et beneficii loco eam victis tradidissent; illæsi ipsi atque incolumes cum omni præda in patriam reverterunt. Hujusmodi sermones tantam Gæsatarum ducibus ejus belli cupiditatem injecerunt, ut nunquam ex illo Galliarum tractu, neque major exercitus, neque præstantiorum aut bellicosiorum virorum exierit. Per hæc tempora Romani quum & multa de Gallorum consiliis audirent & imminens periculum facile ipsi pro sua prudentia conjicerent, inter metus ac trepidationem assidue versabantur, adeo ut modo exercitus conscriberent, parandisque commeatibus operam darent: modo copias ad fines usque educerent, hostes adesse rati; qui e patria nondum moverant. Non mediocriter profuêre Carthaginiensibus isti tumultus, ut interea tuto res in Hispania componerent. Romani enim, quod & ante diximus, Gallico bello prævertendum statuentes, quæ interim in Hispania gerebantur, metu imminentis e proximo hostis, negligere sunt coacti; dum in eam solum curam incumbunt, ut ante omnia extra periculum a Gallis, Remp. collocent. Itaque Punica pace firmata eo fœdere, quod cum Asdrubale icerunt, ut jam dictum est, uno consensu omnes hac tempestate in præsentem hostem cogitationes suas convertebant: expedire suis rebus persuasi, ut semel cum eo acie decerneretur. Gæsatæ Galli, cum exercitu omni

armorum genere magnifice instructo superatis Alpibus, ad Padum & Cisalpinos Gallos venere; quo etiam alii quoque Galli, octavo demum anno post ejus agri, qui Senonum fuerat, divisionem, se contulerunt. Et Insubres quidem ac Boij in suscepto semel consilio persistebant. Veneti vero ac Cenomani accepta a Romanis legatione, horum societatem præoptarunt: ut necesse fuerit Gallorum regibus, quod sibi ab istis metuerent, partem copiarum ad fines tutandos relinquere. Ipsi cum reliquo omni exercitu, in quo numerabantur peditum circiter quinquaginta millia, equitum & essedariorum CCIↃↃ CCIↃↃ, ad iter se accingunt Etruriam petentes. Romani audito, Celtas trajecisse Alpes, quantocyus L. Aemilium Cos. cum legionibus Ariminum miserunt; si forte hostis impetum illac esset facturus. Prætorum uni decreta est Etruria: nam alter Coss. C. Atilius jam ante in Sardiniam cum parte copiarum erat profectus. At Romæ inter hæc metus ingens omnes incesserat; ut qui ignorarent in quanto & quam formidabili periculo civitas versaretur. Neque id mirum: utpote quorum animis terror pristinus nominis Gallici adhuc insidebat. Igitur dum hoc unum mentibus agitant, exercitus alios conquirunt, alios conscribunt: sociis ut præsto sint auxilia imperant: tabulas præterea militaris ætatis undique ad se afferre jubent; ut quas omnino vires habeant, cognoscant; ex his optimum quemque seligunt, legiones instruunt, & cum Cos. exire jubent; frumentum, tela, & quidquid aliud ad bellum solet esse necessarium, tanta copia congerunt, quantam nemo ad eam diem poterat meminisse. Undique sane eorum conatus, ut quisque poterat, studiose adjuvabat. Populi namque Italiæ adventu Gallorum perterriti, non jam ut Romanorum socii pugnare sibi videbantur, neque de illorum imperio agi hoc bello putabant; sed vero salutem suam, suas urbes, suos agros in periculum vocari autumabant. Itaque alacres jussa capessebant. Ut

autem ex ipsis rebus intelligatur, quantam Rempublicam ausus sit Hannibal aliquanto post aggredi; quantumque illud imperium erat, adversus quod ubi mira audacia oculos sustinuisset attollere, voti sui in tantum factus est compos, ut maximis cladibus Romanos afficeret: operæ pretium fuerit, apparatum ad hoc bellum, & copiarum, quas jam tunc habebant, commemorare. Exiere cum Coss. legiones Rom. quatuor: sunt autem in unaquaque legione Romana peditum quinque millia & ducenti: equites trecenti. Sociorum auxilia utrique Consuli aderant, quæ junctim numerum efficiebant peditum tricies mille: equitum bis mille. Aderant præterea qui necessario tempore suppetias venerant, Sabinorum et Etruscorum, equites quater mille, pedites ultra L. millia. Hos in unum coactos pro finibus Etruriæ hosti objecerunt, duce illis imposito Prætore. Convenerunt & ex Umbris ac Sarsinatibus qui Appenninos montes incolunt, ad viginti millia. Item e Venetis ac Cenomanis, millia pariter XX — qui in Galliæ finibus sunt collocati, ut facta impressione in Bojorum ditionem, eos qui exierant, retrocedere coactos a cæteris divellerent. Ac pro finibus quidem variis locis dispositi exercitus hi erant. Romæ vero, præsto erant propter incertos belli casus, velut subsidiaria manus quædam, e civibus, viginti peditum millia; equites mille et quingenti; e sociis, peditum CCIↃↃ—CCIↃↃ—CCIↃↃ — equitum CIↃ—CIↃ. In tabulis ætatis militaris, quæ ad Senatum sunt allatæ, fuere descripti e Latinis octuaginta peditum millia: equitum quinque. E Samnitibus peditum millia septuaginta: & cum his equites septies mille. Ad hæc Japyges & Messapyges conjuncti, peditum quinquaginta millia detulere: equitum decem & sex. Lucani, peditum CCIↃↃ—CCIↃↃ—CCIↃↃ: CIↃ—CIↃ—CIↃ. Narsi, Marrucini, Ferentani & Vestini, pedites vicies mille, equites quater mille. Duas hoc amplius legiones in Sicilia & Tarentini subsidio lo-

caverant: in quibus fuere pedites quater milleni & duceni: equites item duceni. Jam vero e plebe Romana atque Campana dedere nomina militiæ, peditum ducenta & quinquaginta millia: equitum tria & viginti millia. Ita efficiebatur summa copiarum quæ urbi præsidebant, ad peditum millia centum quinquaginta: equitum circiter millia sex; universus vero numerus aptæ ad militiam multitudinis erat, peditum millia septingenta; equitum, septuaginta; & ausus tamen est Hannibal, quum vix ipse viginti millia haberet, quos huic numero opponeret, Italiam invadere. Verum de his melius ex iis quæ inferius dicentur poterit constare. — Galli postquam in Etruriam pervenissent, regionem incursantes impune populabantur, nemine impediente. Tandem Romam ipsam petunt. Jam circa Clusium erant, urbem tridui spatio ab Roma distantem; cum nuntius eis affertur, Romanum exercitum, qui in finibus Etruriæ hosti fuerat objectus, insequi ipsos a tergo, & jam imminere. Quo cognito, Galli agmen convertere, obviam hostibus procedere, pugnandi cum istis desiderio ardere. Quum vergente ad occasum Sole invicem appropinquassent, tunc quidem, modico spatio in medio relicto, eo loci positis castris utrique sunt commorati: nocte vero oborta, accensis ignibus, equitatum suum Galli relinquunt, mandatumque dant, ut postquam luce prima conspiciendos se hostibus præbuissent, per eadem mox vestigia se subsequerentur: ipsi occulta profectione Fæsulam tendunt; ibique eo consilio castra locant, ut & equites suos reciperent, & hosti terga prementi ex inopinato instarent. Romani, ubi illuxit, solos equites conspicati, Gallos aufugisse rati, equitatum recedentem magno studio insequuntur. Postquam ad hostem propius accesserant, insurgentibus Gallis, eosque adorientibus, utrimque acris principio pugna fuit. Tandem & audacia & numero prævalentibus Gallis, post amissa sex millia suorum, fugiunt, qui

supererant Romani; quorum plerique in munitum quemdam locum evadunt, ibique subsistunt. Hos primo Galli parabant statim obsidere: verum ex itinere superioris noctis vexati, laboribusque plane confecti, relicta ad custodiam circa tumulum parte equitatus, ad quietem & corpora curanda convertuntur: habentes in animo, postero die per vim eos expugnare, qui in collem confugerant, nisi deditionem sponte sua facerent. — Cum maxime hæc agebantur, advenit sane quam opportune & feliciter Lucius Aemilius: qui ad tutandum Adriatici maris oram Arimini locatus, simul audisset in Etruriam hostes irrupisse, jam abesse Roma non longe, ad ferendam opem non segniter se accinxerat. Is quum prope hostes consedisset, ii qui in tumulum confugerant, ex ignibus quos cernebant adventu illius cognito, animos confestim resumunt, & suorum nonnullos inermes per sylvam mittunt, qui rem omnem gestam Consuli renuntient. Aemilius ne ad prensandum quidem consilium tempus sibi relictum intelligens, tribunis imperat, ut luce prima pedites educant: ipse assumptis equitibus, recta ad tumulum illum pergit ire. Gallorum vero duces, qui per noctem ignes cernerent, hostium adventum conjectura assecuti, quid esset opus facto, communi consilio deliberabant. Ibi Aneroestus rex hujusmodi sententiæ auctor exstitit; infit enim, rationem habendam esse tantæ hujus prædæ, qua potiti erant: quippe hominum, pecorum, & omnis supellectilis tantam vim ceperant, ut verbis nemo queat exprimere. Quam ob rem prælii aleam subeundam negabat Aneroestus, nec periculum summæ rerum audaci temeritate faciendum: sed in patriam tuto redeundum. Postea vero quam sarcinis positis expeditiores facti essent, denuo si ita visum fuerit, adversus Romanum nomen esse bellum sumendum. Universis Aneroesti sententiam approbantibus, adulta nocte, qua consilium istud habuerant, priusquam illucesceret, castra movent: &

per fines Etruscorum secundum mare pergunt ire. Lucius reliquiis amissi exercitus quæ collem tenebant, ad suum adjunctis, ut justo quidem prælio dimicaret, e re sua non existimabat, sed potius, ut temporum locorumque occasiones, imminens a tergo captaret, si qua forte aut hostibus nocere, aut prædæ aliquid posset avertere. — Per idem tempus C. Atilius, alter Cos. qui exercitum e Sardinia commodum reportaverat, contrarium Gallis in eadem Inferi maris ora iter habens, Romam cum copiis tendebat. Jam circa Telamonem Etruriæ promontorium Galli erant; cum eorum pabulatores in Caij præcursores incidunt, & ab illis capiuntur. Qui ab duce Romano interrogati, de omnibus quæ acciderant, certiorem illum faciunt: adesse insuper utrumque exercitum significant & quidem admodum vicinos esse Gallos: pone quos sequatur Lucius. Consul partim novitate rerum, quæ nuntiabantur, perculsus, partim spei bonæ plenus, quod Gallos in hoc itinere medios tenere se arbitraretur, tribunis imperat, aciem instruant, eaque in frontem quantum per locorum naturam liceat, directa, ut militari gradu ire pergant. Ipse opportunitate animadversa collis viæ imminentis, ad quem in transitu subire Galli cogebantur: ad occupandum collis verticem festinanter cum equitatu contendit: simul ut primus cum hoste prælium capessat: non dubitans, ita facile consecuturum se, ut omnium quæ accidissent, decus sibi adscriberetur. Galli principio Atilii reditum ignorabant: verum ex re conjecturam facientes Aemilium equites noctu circumduxisse, & loca opportuna occupasse: confestim etiam ipsi suos equites cum aliquot expeditis mittunt, ut de illo colle Romanos dejiciant; sed mox ubi adventum Caij de aliquo ex captivis intellexissent, pedites diligenter ordinant; acie in utramque partem versa, sive extremum agmen, sive primam frontem hostis invaderet; nam alios a tergo sequi hostes norant: alios a fronte occursuros jam non du-

bitabant, partim ex nuntiis qui afferebantur, partim ex iis quæ fieri cernerent, id colligentes. — Aemilius legiones Pisas appulisse non ignorans, cum nondum appropinquaturas illas existimaret, postquam pugnari ad collem cœpit, proximum jam esse alterius Cos. exercitum certo cognovit. Eo igitur submissis in auxilium equitibus; ipse pro more militiæ Romanæ disposita peditum acie, in hostem vadit. Galli Inalpinos, quos vocant Gæsatas, in postrema acie, qua facturum esse impetum credebant Aemilium, statuunt; pone hos Insubres locant: in fronte Tauriscos & populos Transpadanos in aciem instruunt. Hi contrariam prioribus stationem obtinebant, in Caij exercitum versi, ut ejus impetum exciperent, plaustris atque essedis extra aciem summotis cornu utrumque prætexunt. Prædam in proximum collem custodibus appositis convehunt. Ita ergo disposita Gallorum bifrons acies, non solum ad speciem terribilis est visa, sed etiam ad bene pugnandum cum primis efficax. Ad hanc pugnam Insubres & Boij braccati ac leviore saga induti prodierunt: Gæsatarum vero tanta fuit vanitas, tanta confidentia, ut braccis sagisque abjectis, nudi cum solis armis primos ordines occuparent: hac ratione quod expeditissimos fore se rati, quum senticeta alicubi essent, quæ dependentibus laciniis ac vinculis adhærerent, & armorum usum impedirent. Primum certamen illud fuit, quod ad tumulum est commissum, omnibus facile spectantibus, propter equitum multitudinem, qui ex omnibus exercitibus illuc accurrerant, & inter se permisti pugnabant. Ibi tum contigit, Cajum Consulem dum inconsultius pugnam capessit, in ipsa dimicatione mortem oppetere: ejusque caput trunco præcisum regibus afferri: Romanos vero equites magna vi pugnantes, tandem & loco potiri, & hostibus prævalere. Post hoc, pedestribus copiis invicem jam appropinquantibus, cernere erat spectaculum oppido rarum, neque iis solum admirabile, qui tum præsentes pugnæ in-

terfuerunt: sed omnibus qui quandoque sciverint ex verbis scriptorum rem gestam ob oculos sibi ponere. — Primo enim, quum ex tribus id prælium exercitibus constaret, quis non intelligat probabile esse, ut & aspectu & genere ipso pugnandi illa commissio nova, inusitata, & a ceteris diversa appareret? Deinde quis non ambigeret sive nunc, sive olim in ipso prælio, utrum periculosissima omnium ea Gallorum ordinatio esset; quod simul utrimque illos hostis invaderet? an contra ad victoriam accommodatissima? quod eadem opera cum utroque hoste dimicarent, & securitatem sibi invicem simul præstarent, ne terga ipsis cædere hostes possent: & quod maximum est, omnes ad fugam aditus præclusos haberent, nulla si vincerentur spe relicta: quæ præcipua est bifrontis aciei utilitas, ipsi propria. Romanis illud quidem animos addebat, quod hostem undique conclusum tenerent; sed rursus illos stupore quodam percellebat, qua ornatus Gallici exercitus, qua tumultus ipse & clamor. Nam præter buccinatorum tubicinumque prope infinitam multitudinem, universo exercitu ululatum in simul tollente, talis tantusque exortus est clamor; ut non tubas solum ac milites sed etiam resonantia e proximo loca vocem per se viderentur edere. Terribilis item erat tum species, tum motus illorum, qui in prima acie nudi stabant: viri, & flore ætatis & corporum forma præstantes. Jam in primis cohortibus neminem cerneres maniacis armillisque aureis non adornatum. Ad quod spectaculum Romani partim stupescebant, partim lucri spe ducti tanto animosiores ad pugnandum fiebant.

Enim vero ubi jaculatores Romanæ militiæ more, progressi ante reliquam aciem densis ac certa manu destinatis jaculis pugnam committere cœperunt: secundis quidem Gallorum ordinibus saga & braccæ magno erant usui; at contra Gæsatæ, qui in prima acie nudi pugnabant, quoniam res aliter eveniebat, quam ipsi existima-

verant, quid agerent, aut quid consilii caperent, non sciebant. Quia enim scutum Gallicum protegere virum non potest, quo majora erant horum corpora, & quidem nuda, eo minus jacula cadebant irrita. Igitur qui jaculatores eminus jaculantes vicissim ferire non possent, malis tandem victi, & difficultate hujus certaminis; pars præ ira & stoliditate in hostes temere irruebant, & ad cædem sese ultro objectabant: alii ad suos pedetentim sese recipientes, metum ac pavorem suum palam professi, positos a tergis ordines conturbabant. Ita Romani jaculatores Gæsatarum feroces animos dejecerunt. Insubres vero, & Boij ac Taurisci, posteaquam Romani jaculatoribus suis receptis, cohortes in ipsos immiserunt, comminus rem manu gerentes, atrociter dimicabant; & quum vulnera multa acciperent, fortibus nihilominus animis stationem suam quisque servabant: hoc uno & universi & singuli inferiores, quod genere armorum vincerentur. Nam & scuta Romanorum ad munimentum, & gladius ad pugnandum longe excellunt: quum contra Gallicis gladiis cæsim tantum pugnari queat. Inter hoc Romani equites de colle descendere, hostem e superiore loco, & impressione in latus facta invadere, strenue rem gerere. Tum vero Gallorum pedites in suis stationibus passim contruncantur: equitibus fugam capessentibus. — Periere Gallorum ad quadraginta millia: capti sunt non pauciores decem millibus; in quibus alter regum erat Concolitanus. Alter rex Anerœstus paucis comitantibus in quemdam locum fuga se recepit: ubi mox sibi & necessariis suis manus intulit. Romanus dux collecta spolia Romam misit: prædam iis reddidit, a quibus fuerat abacta. Ipse cum utroque exercitu secundum Liguriæ fines iter faciens, in Bojorum agrum irrumpit, satiatisque militum animis prædæ avidis, paucis diebus copias universas Romam reduxit. Signis militaribus & maniacis (ita vocant armillas aureas ad collum & manus gestari

a Gallis solitas) Capitolium consul ornavit; reliqua spolia & captivorum turbam ad triumphi apparatum, quando urbem ingrederetur, servavit. Hunc pernitialem exitum habuit Gallorum illa memorabilis expeditio: quæ tum universos Italiæ populos, tum maxime Romanos in periculum magnum ac præsens conjecerat. Ceterum post hanc victoriam in spem adductus populus Romanus posse Gallos e Circumpadanis regionibus a se penitus expelli: Coss. ambos, qui sequente anno sunt creati, Q. Fulvium & T. Manlium cum exercitu & ingenti apparatu contra illos misit. Hi Bojos primo impetu perterrefactos in fidem Romanorum se permittere adegerunt. Toto dein expeditionis reliquo tempore propter imbres immodicos, grassantemque pestilentiam, nihil plane dignum memoria gestum est. — Etiam qui hos insecuti sunt Coss. Pub. Furius & C. Flaminius, in eandem Galliam per Anamurorum fines exercitus ductavere: non longe hic populus a Massilia sedes suas habet: cujus tum concilia sibi benevolentia, Coss. in regionem Insubrum, qua Padusa in Padum influit, trajecerunt; verum & in transitu & dum castra ponerent, cæsi, statim illi quidem nihil moverunt; at postea fœdus icerunt, & ex pacto communi excessere illis locis. Deinde per proximas regiones multos dies vagati, transmisso flumine Clusio in Cenomanorum ditionem venerunt. Quibus assumtis, quod socii essent Romani populi, e Subalpinis locis in planitiem Insubrum exercitu infesto iterum venerunt; ibi agros exusserunt, villas devastarunt. Quamobrem Insubrum principes, qui inita a Romanis consilia, adversus se mutari non posse animadverterent, fortunæ aleam sibi esse subeundam, & de rerum summa cum illis decernendum statuunt. Omnibus igitur militaribus signis in unum coactis; aureis etiam illis quæ immobilia nuncupant, ex æde Minervæ promptis; ceteris quoque necessariis apparatibus probe instructis, cum exercitu in quo erant ho-

minum ad L millia, feroces, minarumque pleni in conspectu hostium castra ponunt. Romani quia numero longe ab hostibus vincebantur; auxiliaribus Gallorum sociorum copiis uti in animo habebant: sed quoties Gallicam in fœderibus inconstantiam ad animum revocabant, simul cognationem eorum, quos assumerent cum iis quibus erat bellandum: talem occasionem, tantamque rem, ejusmodi hominum fidei permittere, & concredere non audebant; tandem hoc consilii ineunt: Gallorum auxilia fluvium trajicere jubent: ipsi ad alteram ejus partem remanent: deinde pontes flumini impositos rescindunt: atque opera eadem & Gallis nocendi facultatem adimunt; & spem unicam salutis per victoriam sibi reliquam faciunt. Neque enim vado transiri fluvius poterat, quem a tergo vicinum habebant; secundum hæc ad prælium se comparant. — Celebratur militum Romanorum solertia, qua in eo usi sunt certamine; edocti a tribunis suis, quomodo & universi & singuli pugnam capessere deberent. Observaverant tribuni e superioribus bellis, Gallorum genus omne in fervore animorum & primo impetu, dum adhuc integri sunt, atrocissimum esse: gladios item illorum ita fabricatos, sicut ante diximus, ut ad cædendum primum duntaxat ictum habeant; a quo statim & in longitudine & in latitudine ad instar striglium incurvantur usque adeo, ut nisi tempus militi concedatur, quo mucronem terræ inniti faciens gladium pede dirigat, prorsus inefficax alter illorum sit ictus. Itaque hastas triariorum, qui in postremis ordinibus locari solent, primis cohortibus dividunt tribuni: mandantque militibus, ut gladios postea in manus sumant, iisque rem gerant. Deinde signis collatis, a fronte Gallos adoriuntur; quorum ubi gladii, dum primis ictibus hastas cædunt, redditi sunt inutiles: Romani ad comminus pugnandum irruentes, usum armorum suorum adversariis adimunt: facultate ablata gladios ad cæsim feriendum attollendi, qui proprius est Gallo-

rum

rum pugnandi modus: quod mucrone ensis illorum omnino careat. Romani vero non cæsim feriendo, sed punctim subinde rectis gladiis utendo qui mucronibus valent, crebro repetitis ictibus pectora & facies hostium cædentes, illorum plerosque contruncant. Prudentiæ Tribunorum hoc decus tribuitur: nam Cos. quidem Flaminius parum prudenter suo exercitui in hac pugna consuluerat. Ad ripam enim ipsam fluminis instructa acie, id corruperat, quo præcipue Romanum præliandi genus excellit; quippe nullum a tergo spatium reliquerat, quo se pedetentim recipere cohortes possent. Itaque, si vel minimum inclinari aciem inter pugnandum contigisset, in fluvium sese projicere fuissent coacti; ea fuerat Consulis incogitantia; nihilominus tamen Romani virtute sua insignem, ut ostendimus, victoriam adepti, præda onusti ac spoliis non paucis potiti, Romam redierunt. — Insecuto dein anno, de pace legatos miserunt Galli, quascunque conditiones accipere parati: quæ ne illis concederentur, per ejus anni Coss. M. Claudium & Cnæum Cornelium est effectum. Quamobrem Galli ultimam spem sibi tentandam rati, ad mercede conducenda auxilia Gæsatarum Gallorum, qui Rhodanum accolunt, denuo se convertunt: quorum ubi XXX millia accepissent, hostis adventum præstolantes, paratos in armis eos habent. Consules primo vere legiones in agros Insubrum ducunt: urbem deinde Acerras, inter Padum & montana Alpium sitam, admotis castris obsident. Insubres quum ferre opem occupatis omnibus locis opportunis non possent, studio liberandi Acerras obsidione, partem copiarum trajecto Pado in ditionem Romanorum mittunt, & Clastidium (id nomen urbis est in eo tractu) obsident: de quo postquam certiores facti Coss. fuerunt, M. Claudius Marcellus equites & peditum partem secum trahens, auxiliatum obsessis ire festinat. Galli cognito ejus adventu discedunt ab obsidione, & obviam progressi Marcello,

aciem dirigunt. Quum Romani equitibus immissis, impetum magna audacia in eos fecissent, principio quidem contra hostem stabant; sed mox & a tergo circumventi & a lateribus, ac difficultatibus undique conflictati, ab ipsis tandem equitibus in fugam versi sunt; multos flumen hausit, in quod se præcipites dederant: plures ab hoste sunt perempti: quin & Acerras commeatibus refertas occupaverunt Romani, Gallis Mediolanum se recipientibus; qui locus est regionis Insubrium præcipuus. E vestigio Cnæus hos insequitur, subitoque impetu ad Mediolanum usque fertur. Galli tum quidem nihil movere; sed Consule Acerras redeunte, insequi illi, extremum agmen carpere, magnaque strage edita partem exercitus in fugam vertere: quoad Cnæus primo agmine revocato, ut gradum sistant, & cum hoste confligant, eos hortatur. Parent Romani dicto Consulis, & adversus Gallos suorum terga cædentes acre certamen instituunt. Illi spe animati jam prope partæ victoriæ, generose aliquamdiu prælium sustinent: mox vero terga dare coacti, ad montes proximos fuga se recipiunt. Cnæus fugientes insecutus, agros populatur, & Mediolanum per vim capit. — Post hanc cladem principes Insubrum, omni spe salutis amissa, in Romanorum fidem se permiserunt. Hunc exitum id bellum habuit, quod cum Gallis gestum est: bellum, si perditam hostium audaciam spectes, pugnas in illo pugnatas, numerum dimicantium & occisorum, nulli eorum secundum, quæ hactenus a scriptoribus sunt commemorata: sin ipsa incepta, & stolidam rerum singularum administrationem, prorsus aspernabile: quoniam Galli, non dicam in plerisque, sed prorsus in omnibus actionibus suis ira atque impetu, non consilio reguntur. Nos igitur, gnari non multo post fuisse eos ex Circumpadana planitie universa expulsos, paucis locis exceptis, quæ ipsis subjacent Alpibus; duximus faciendum, ut quomodo primum in Italiam venerint, quas

postea res ibi gesserint, ac tandem quomodo illo tractu penitus exciderint, silentio non prætermitteremus. Officium enim scriptorum esse putamus, ut hujusmodi lusus fortunæ memorabiles ad posteros memoriæ tradant; ne ventura ætas, si de similibus casibus nihil plane cognoverit, subitas atque temerarias Barbarorum irruptiones expavescat: sed contra, breviter doceantur omnes, facile ac modico tempore deleri illud genus hominum posse ab iis qui fortiter restiterint; & omnia prius experiri in animum induxerint, quam necessaria ulla re ipsis cedant. Neque parvum judicio meo, sed vel maximum momentum ad ea bella, quæ pro communi Græciæ libertate sunt gesta, illi attulerunt, qui Persarum expeditionem in Græciam aut Delphorum invasionem a Gallis factam nobis prodiderunt. Nam si quis rerum tunc gestarum miracula ob oculos sibi posuerit, recordatus etiam fuerit, quot hominum millia, quanta audacia viros, quantos apparatus, valida illorum manus debellaverit, qui prælia cum judicio & recta ratione ineunt: hunc nullæ opes, nulla armorum aut virorum copia deterreat, quo minus pro patria regioneque sua extremum virium conatum periclitari velit. Porro metus Gallorum non solum majorum temporibus, sed memoria etiam nostra Græcos sæpius sollicitos anxiosque habuit. Quo magis sum incitatus, ut res illorum summatim quidem, verum altius repetitas a principio exponerem. Nunc eo referamus orationem, unde est digressa.

II. Valerius Messala Corvinus.

Antenor ex Jonio æquore, ad dexteram flectens inter Dyrrachium & Brundusium, per latissimas superi æquoris fauces ad septentrionem conversus, hinc *Dalmatas* linquens, *Illyricos* ac *Liburnos*, illinc Appulos atque Picenum; *ad caput Adriatici maris* cursum tenuit

& relicto æquore, adverso flumine, quod *Brentesia* dicitur, sursum contendens, terra potitus, sedem sibi suisque elegit, & expugnatis *Euganeis, qui tum ea incolebant loca*, *Batavium* condidit. Is inter cæteros comites, Enetorum multitudinem numerosam secum duxerat, qui Paphlagonia orti, patria pulsi, exules ad Trojam, quæ bello tum elaborabat, concesserant. Hi in proxima finitimorum prædia longe lateque diffusi, quia multitudine cuncta compleverant, ex se gentibus nomen dedêre & Venetiæ regio dicta. De hoc Antenoris adventu sic meminit Virgilius:

Antenor potuit mediis elapsus Achivis,
Illyricos penetrare sinus, atque intima tutus
Regna Liburnorum, & fontem superare Timavi.
Unde per ora novem, vasto cum murmure montis
It mare præruptum & pelago premit arva sonanti.
Hic tamen ille urbem Patavi, sedesque locavit
Teucrorum & genti nomen dedit, armaque fixit
Troïa: nunc placida compostus pace quiescit.

Depulsis regibus, sub consulibus annuo imperio jura Romana fuêre. Senatus ut solidum corpus, immutabile erat; Consules velut membra: Senatus, consilium & rerum deliberatio; Consules, ad consulta peragenda parati. Dictatoris imperium, quod ceteros magistratus excedebat, ad terrorem cunctorum, tum quum res Romana in extremis periculis nutare cerneretur, creabatur, summæ potentiæ unicum robur. Inde ob truculentissimas inter patricios ac plebeios seditiones, plebs armata, maximo cum terrore nobilium, in Aventinum & ut aliis placet, in Sacrum collem secesserat: nec inde abduci potuit, donec ad favorem sui, Tribuni plebeji primum crearentur. Mox ad Decemviros res venit, nam Decemviros creari placuit, qui sine alio magistratu, annuo imperio reipublicæ præessent. Anno ab urbe condita uno & trecentesimo, hoc imperium in Appio Claudio, atrocissimi ingenii viro,

desinere voluit ejusdem obstinata perfidia: ob cujus scelestæ libidinis nefas violandæ Virginiæ virginis pudicissimæ, se abdicare magistratu Decemviri coacti sunt. Tum ad Consules res redierat. Verum paulo post, Tribunis plebis auctoribus, seditione ut alias orta, inter cætera obtinuere plebeji, ut & Tribunos militares haberent sicut & Plebejos. Sed hi promiscue vel patricij, vel plebeji esse poterant, qui aliquando consulare gessêre imperium. Sed demum Consules regnum obtinuêre, quorum fasces ad usque Julii Cæsaris, patris patruique tui, principatum defluxere, expletis ab urbe condita annis septingentis decem. Sub quorum magistratuum, consulum, dictatorum & tribunorum militarium ductu, per quadringentos quadraginta & septem annos, omnis Italia viribus armorum subacta est, simul & Alpes Cottiæ, Pæniæ, & Graiæ atque Romanæ, cum Alpinis populis, ipsis in rupibus duratis, in ditionem convenêre. Africa ter victa, primo & secundo & tertio bello Punico, inæstimabili vulnere utrimque accepto, Romano imperio tandem parta: Sicilia, Sardinia, Baleares, Creta, insulæ obtentæ. Numidia victo Jugurtha in potestatem redacta. Hispaniam, genus armorum ferox, nostrorum, nec sine Romano cruore, subjugavêre arma. Celtiberi, Cantabri, Astures, Lusitani, Numantia, omnisque Gallæcia, flexêre cervicem. Gallia atque Britannia novem annorum Julii Cæsaris labor fuêre, tributariæ demum factæ. Post hæc Illyria, Istria, Liburni, & Dalmatæ obsecundavêre perdomiti. Proinde in Græciam transitus fuit; qua perdomita, Epirus, Thessalia, & Achaia paruêre mandatis. Ter Macedonia cum regibus suis debellata, & in provinciæ formam demum redacta. Thraces, sævissimos omnium, Propontidem & Thracium Bosphorum cum ipso Byzantio, virtus Romana superatos reddidit. Hinc ad Danubium Rhenumque (tuis auspiciis) victoriosissime Principum, penetratum & utriusque

fluminis utramque ripam tuæ industriæ subjugavere vires. Duæ Germaniæ, inferior ac superior, tibi unico cessere. Norici, Pannonii, Suevi, Marcomanni, Daci, Mœsi cæteræque nationes ad Arcton, superati. Europa in extremis finium suorum per te undique exterrita & armis concussa. In Asiam jam ante perventum fuerat; & victo Antiocho potentissimo Syriæ rege, victo Mithridate, Syria, Phœnix, Ctesiphon, Babylonia, Judæa, Palæstina, Arabia, Cilicia, & omne Ponti regnum, cum ipsa minore Asia, in qua Phrygia, Lydia, Bithynia, Paphlagonia, Isauria, & Cappadocia regiones continentur, mandatis obtemperavere. Cessit & utraque Armenia armis attrita. Mesopotamia inter Tigridem & Euphratem, sanguine Parthorum ac Persarum crebro cruenta multiplici bello, demum Romano paruit. Diversis temporibus cum Persis & Parthis assidue pugnatum; & utrimque cladibus acceptis, Romanus superior fuit; & obstantibus imperavit. Ad Arcton Colchi, Hiberi, Albani, Scythæ, Assyrii, Caspii, cum Amazonibus suis, ductu nostrorum ducum subjugati sunt. Aegyptiorum reges ultro in amicitia & fœdere steterunt. Cyrene ac tota Lybia & Mauritania, exstincto Juba, obsequentes fuêre. Indi ex ipso extremo Oriente postremo ad te gloriosissime Principum, in extremo Occidente tum bella gerentem, legationem misêre, ad obsequia se paratos profitentes, ut nonnihil te imperante haud superesset indomitum. Aeternum vale tui sæculi perenne ac immortale decus, Cæsar Auguste.

III. Cicero.

Epistolæ ad familiares. XI. Buch 4ter und 5ter Brief.

D. Brutus Imp. Cos. design. Ciceroni S. D.

Si de tua in me voluntate dubitarem, multis a te verbis peterem, ut dignitatem meam tuerere. Sed profecto est ita, ut mihi persuasi, me tibi esse curæ. Pro-

gressus sum ad Inalpinos cum exercitu, non tam nomen imperatorium captans, quam cupiens militibus satis facere, firmosque eos ad tuendas nostras res efficere; quod mihi videor consecutus. Nam & liberalitatem nostram, & animum sunt experti. Cum omnium bellicosissimis bellum gessi, multa castella cepi, multa vastavi. Non sine causa ad senatum literas misi. Adjuva nos tua sententia: quod cum facies, ex magna parte communi commodo inservieris. Vale.

M. Cicero D. Bruto Imp. Cos. des. S.

Lupus, familiaris noster, cum à te venisset, cumque Romæ quosdam dies commoraretur, ego eram in iis locis, in quibus maxime me tuto esse arbitrabar. Eo factum est, ut ad te Lupus sine meis literis rediret, cum tamen curasset tuas ad me perferendas. Romam autem veni a. d. V. Idus Decembris, nec habui quidquam antiquius, quam ut Pansam statim convenirem; ex quo ea de te cognovi, quæ maximè optabam. Quare hortatione tu quidem non eges, si ne illa quidem in re, quæ a te gesta est post hominum memoriam maxima, hortatorem desiderasti. Illud tamen breviter significandum videtur, populum Romanum omnia a te expectare, atque in te aliquando recuperandæ libertatis omnem spem ponere. Tu, si dies noctesque memineris (quod te facere certo scio) quantam rem gesseris: non obliviscere profecto, quantæ tibi etiam nunc gerendæ sint. Si enim iste provinciam nactus erit, cui quidem ego semper amicus fui, antequam illum intellexi non modo aperte, sed etiam libenter cum republica bellum gerere; spem reliquam nullam video salutis. Quamobrem te obsecro iisdem precibus, quibus senatus, populusque Romanus, ut in perpetuum rempublicam dominatu regio liberes; ut principiis consentiant exitus. Tuum est hoc munus, tuæ partes, a te hoc civitas, vel omnes potius gentes non expectant so-

lum, sed etiam postulant. Quamquam cum hortatione non egeas, ut supra scripsi, non utar ea pluribus verbis: faciam illud quod meum est, ut tibi omnia mea officia, studia, curas, cogitationes pollicear, quæ ad tuam laudem & gloriam pertinebunt. Quamobrem velim tibi ita persuadeas, me cum reipublicæ causa, quæ mihi vita mea est carior, tum quod tibi ipse faveam, tuamque dignitatem amplificari velim, tuis optimis consiliis, amplitudini, gloriæ, nullo loco defuturum. Vale.

IV. Cæsar.

De Bello Gallico.

Erstes Buch.

Duæ fuerunt Ariovisti uxores, una Sueva natione, quam domo secum adduxerat; altera Norica, regis Vocionis soror, quam in Gallia duxerat à fratre missam. Utraque in ea fuga periit: duæ filiæ harum, altera occisa, altera capta est.

Drittes Buch.

His rebus gestis, quum — — inita hyeme in Illyricum profectus esset, quod eas quoque nationes adire & regiones cognoscere volebat, subitum bellum in Gallia —

Fünftes Buch.

Ipse, conventibus Galliæ citerioris peractis, in Illyricum proficiscitur, quod à Pirustis finitimam partem provinciæ incursionibus vastari audiebat. Eo quum venisset, civitatibus milites imperat; certumque in locum convenire jubet. Qua re nuntiata, Pirustæ legatos ad eum mittunt, qui doceant, nihil earum rerum publico factum consilio: seseque paratos esse demonstrant, omnibus rationibus de injuriis satisfacere. Accepta oratione eorum, Cæsar obsides imperat, eosque ad certam diem adduci

jubet: nisi ita fecerint, sese bello civitatem persecuturum demonstrat. Iis ad diem adductis, ut imperaverat, arbitros inter civitates dat, qui litem æstiment, pœnamque constituant. His confectis rebus conventibusque peractis, in citeriorem Galliam revertitur, atque inde ad exercitum proficiscitur.

V. Virgil.

X. *Ecloge* der Bucolica.

Omnes, unde amor iste, rogant, tibi? Venit Apollo:
Galle quid insanis? inquit, tua cura Lycoris
Perque nives alium perque horrida castra secuta est.
Venit & agresti capitis Sylvanus honore,
Florentes ferulas, & grandia lilia quassans.

VI. Ovid.

Tristia zweytes Buch.

Nunc tibi Pannonia est, nunc Illyris ora domanda:
  Rhætica nunc præbent Thraciaque arma metum:
Nunc petit Armenius pacem: nunc porrigit arcus
  Parthus eques, timida captaque signa manu.
Nunc te prole tua juvenem Germania sentit;
  Bellaque pro magno Cæsare Cæsar obit.

Viertes Buch.

Hic lacus, hi montes, hæc tot castella, tot amnes,
  Plena feræ cædis, plena cruoris erant.
Drusus in his quondam meruit cognomina terris,
  Quæ bona progenies digna parente fuit.
Cornibus hic fractis viridi male tectus ab ulva,
  Decolor ipse suo sanguine Rhenus erit.

Crinibus en etiam fertur Germania passis,
Et Ducis invicti sub pede mœsta sedet.
Collaque Romanæ præbens animosa securi
Vincula fert illa, qua tulit arma, manu.

VII. Horaz.

Viertes Buch.

(Ode 4. Qualem Ministrum, fulminis alitem).

Videre Rhaeti bella sub Alpibus
Drusum gerentem & Vindelici; quibus
Mos unde deductus per omne
Tempus Amazonia securi

Dextras obarmet, quærere distuli:
Nec scire fas est omnia: sed diu
Lateque victrices catervæ
Consiliis juvenis repressæ

Sensere, quid mens rite, quid indoles
Nutrita sanctis sub penetralibus
Posset, quid Augusti paternus
In pueros animus Nerones.

Fortes creantur fortibus & bonis:
Est in juvencis, est in equis patrum
Virtus; neque imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Doctrina sed vim promovet insitam,
Rectique cultus pectora roborant;
Utcumque defecere mores,
Dedecorant bene nata culpæ.

Quid debeas, ô Roma, Neronibus,
Testis Metaurum flumen, & Hasdrubal
Devictus, & pulcher fugatis
Ille dies Latio tenebris,

Qui primus alma risit adorea;
Dirus per urbes Afer ut Italas,
Ceu flamma per tædas, vel Eurus
Per Siculas equitavit undas.

(Viertes Buch, Ode 14.)

Vindelici didicere nuper,
Quid Marte posses. Milite nam tuo
Drusus Genaunos, implacidum genus,
Breunosque velocis & arces
Alpibus impositas tremendis
Dejecit acer plus vice simplici.
Major Neronum mox grave prœlium
Commisit, immanisque Rhætos
Auspiciis pepulit secundis:
Spectandus, in certamine Martio
Devota morti pectora liberæ
Quantis fatigaret ruinis.

— — — — — — — —

Ut barbarorum Claudius agmina
Ferrata vasto diruit impetu,
Primosque & extremos metendo
Stravit humum, sine clade victor:
Te copias, te consilium, & tuos
Præbente Divos. Nam tibi, quo die
Portus Alexandrea supplex
Et vacuam patefecit aulam,
Fortuna lustro prospera tertio
Belli secundos reddidit exitus,
Laudemque & optatum peractis
Imperiis decus adrogavit.
Te Cantaber non ante domabilis,
Medusque & Indus, te profugus Scythes
Miratur, ô tutela præsens
Italiæ dominæque Romæ.

Te fontium qui celat origines
Nilusque, & Ister, te rapidus Tigris,
Te belluosus qui remotis
Obstrepit Oceanus Britannis,

Te non paventes funera Galliæ,
Duræque tellus audit Hiberiæ:
Te cæde gaudentes Sygambri
Compositis venerantur armis.

VIII. Justinus.

Lib. XX. Cap. V.

Igitur Dionysius, tyrannus, quem supra a Sicilia exercitum in Italiam trajecisse, bellumque Græcis intulisse memoravimus, expugnatis Locris, Crotonienses vix vires longo otio ex prioris belli clade resumentes, aggreditur; qui fortius cum paucis tanto exercitui ejus, quam antea cum tot millibus Locrensium paucitati restiterunt. Tantum virtutis paupertas adversus insolentes divitias habet, tantoque insperata interdum sperata victoria certior est. Sed Dionysium gerentem bellum, legati Gallorum, qui ante menses Romam incenderant, societatem amicitiamque petentes adeunt: Gentem suam inter hostes ejus positam esse, magnoque usui ei futuram vel in acie bellanti, vel de tergo intentis in prœlium hostibus affirmant. Grata legatio Dionysio fuit. Ita pacta societate, et auxiliis Gallorum auctus, bellum velut ex integro restaurat. His autem Gallis causa in Italiam veniendi, sedesque novas quærendi, intestina discordia & assiduæ domi dissensiones fuere; quarum tædio, cum in Italiam venissent, sedibus Tuscos expulerunt; & Mediolanum, Comum, Brixiam, Veronam, Bergomum, Tridentum, Vicentiam condiderunt. Tusci quoque, duce Rhæto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere; & ex nomine ducis gentes Rhætorum condiderunt. — — —

Lib. XXIV. Cap. IV.

Galli, abundanti multitudine, cum eos non caperent terræ quæ genuerant, trecenta millia hominum ad sedes novas quærendas, velut ver sacrum miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quæ & urbem Romanam captam incendit; & portio Illyricos sinus, ducibus avibus (nam augurandi studio Galli præter cæteros callent) per strages Barbarorum penetravit, & in Pannonia consedit; gens aspera, audax, bellicosa, quæ prima post Herculem, cui ea res virtutis admirationem & immortalitatis fidem dedit, Alpium invicta juga, & frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis, per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisis agminibus, alii Græciam, alii Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere. Tantusque terror Gallici nominis erat, ut etiam reges non lacessiti, ultro pacem ingenti pecunia mercarentur. Solus rex Macedoniæ Ptolemæus adventum Gallorum intrepidus audivit, hisque cum paucis & incompositis, quasi bella non difficilius, quam scelera patrarentur, parricidiorum furiis agitatus, occurrit. Dardanorum quoque legationem, viginti millia armatorum in auxilium offerentem, sprevit, addita insuper contumelia, actum de Macedonia dicens, si cum totum Orientem soli domuerint, nunc in vindictam finium Dardanis egeant: milites se habere filios eorum, qui sub Alexandro rege stipendia, toto orbe terrarum victores, fecerint. Quæ ubi Dardano regi nuntiata sunt, inclytum illud Macedoniæ regnum brevi, immaturi juvenis temeritate casurum dixit. —

Lib. XX. Cap. I.

Multæ urbes adhuc post tantam vetustatem vestigia Græci moris ostentant. Namque Tuscorum populi, qui oram Inferi maris possident, a Lydia venerunt; & Venetos, quos incolas superi maris videmus, capta & ex-

pugnata Troja, Antenore duce, misit: Adria quoque Illyrico mari proxima, quæ & Adriatico mari nomen dedit, Græca urbs est; & Arpos Diomedes, exciso Ilio, naufragio in ea loca delatus, condidit. Sed & Pisæ in Liguribus Græcos auctores habent: & in Tuscis Tarquinii a Thessalis, & Spina in Umbris: Perusini quoque originem ab Achæis ducunt. Quid Ceren urbem dicam? Quid Latinos populos, qui ab Aenea conditi videntur? Jam Falisci, Nolani, Abellani, nonne Chalcidensium coloni sunt? Quid tractus omnis Campaniæ? Quid Bruttii, Sabinique? Quid Samnites? Quid Tarentini? quos Lacedæmone profectos, Spuriosque vocatos accepimus? Thurinorum urbem condidisse Philocteten ferunt, ibique adhuc monumentum ejus visitur; & Herculis sagittæ in Apollinis templo, quæ fatum Trojæ fuere. — — Cap. II. Metapontini quoque in templo Minervæ ferramenta, quibus Epeus, a quo conditi sunt, equum Trojanum fabricavit, ostentant. Propter quod omnis illa pars Italiæ, Major Græcia appellata est. Sed principio originum Metapontini cum Sybaritanis & Crotoniensibus pellere cæteros Græcos Italia statuerunt. — —

Lib. XXV. Cap. II.

Tanta cædes Gallorum fuit, ut Antigono pacem opinio hujus victoriæ, non a Gallis tantum, verum etiam a finitimorum feritate præstiterit. Quamquam Gallorum ea tempestate tantæ fœcunditatis juventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent. Denique neque reges Orientis sine mercenario Gallorum exercitu ulla bella gesserunt, neque pulsi regno ad alios quam ad Gallos confugerunt. Tantus terror Gallici nominis, & armorum invicta felicitas erat, ut aliter neque majestatem suam tutari, neque amissam recuperare se posse sine Gallica virtute arbitrarentur. Itaque in auxilium a Bithyniæ rege invocati regnum cum eo parta victoria

diviserunt, eamque regionem Gallogræciam cognominaverunt. — — —

Lib. XLIII. Cap. III.

Temporibus Tarquinii regis ex Asia Phocæensium juventus, ostio Tiberis invecta, amicitiam cum Romanis junxit, inde in ultimos Galliæ sinus navibus profecta, Massiliam inter Ligures & feras gentes Gallorum condidit; magnasque res, sive dum armis se adversus Gallicam feritatem tuentur, sive dum ultro lacessunt, a quibus fuerant ante lacessiti, gesserunt. Namque Phocæenses exiguitate ac macie terræ coacti studiosius mare quam terras exercuere; piscando, mercando, plerumque etiam latrocinio maris, quod illis temporibus gloriæ habebatur, vitam tolerabant. Itaque in ultimam Oceani oram procedere ausi, in sinum Gallicum ostio Rhodani amnis devenere. Cujus loci amœnitate capti, reversi domum, referentes quæ viderant, plures sollicitavere. Duces classis Simos & Protis fuere. Itaque regem Segobrigiorum, Nannum nomine, in cujus finibus urbem condere gestiebant, amicitiam petentes conveniunt. Forte eo die rex occupatus in apparatu nuptiarum Gyptis filiæ erat; quam more gentis, electo inter epulas genero, nuptum tradere illic parabat. Itaque cum ad nuptias invitati omnes proci essent, rogantur etiam Græci hospites ad convivium. Introducta deinde virgo, cum juberetur a patre aquam porrigere ei quem virum eligeret, tunc omissis omnibus ad Græcos conversa aquam Proti porrigit; qui factus ex hospite gener, locum condendæ urbis a socero accepit. Condita igitur Massilia est prope ostia Rhodani amnis, in remoto sinu, veluti in angulo maris. Sed Ligures incrementis urbis invidentes Græcos assiduis bellis fatigabant. Qui pericula propulsando in tantum enituerunt, ut victis hostibus, in captivis agris multas colonias constituerent. — Cap. IV. Ab his igitur Galli, & usum

vitæ cultioris, deposita & mansuefacta barbaria, & agrorum cultus & urbes mœnibus cingere didicerunt. Tunc & legibus, non armis vivere, tunc & vitem putare, tunc olivam serere consueverunt, adeoque magnus & hominibus & rebus impositus est nitor, ut non Græcia in Galliam emigrasse, sed Gallia in Græciam translata videretur. Mortuo rege Nanno Segobrigiorum, a quo locus acceptus condendæ urbis fuerat, cum regno filius ejus Comanus successisset, affirmat Ligur quidam, quandoque Massiliam exitio finitimis populis futuram, opprimendamque in ipso ortu, ne mox validior ipsum obrueret. Subnectit & illam fabulam: Canem aliquando partu gravidam locum a pastore precario petisse, in quo pareret; quo obtento, iterato petisse, ut sibi educare eodem in loco catulos liceret; ad postremum adultis catulis, fultam domestico præsidio, proprietatem loci sibi vindicasse. Non aliter Massilienses, qui nunc inquilini videantur, quandoque dominos regionum futuros. His incitatus rex insidias Massiliensibus exstruit. — —

IX. Dionys von Halikarnassus.

Leipzig bey Moriz Georg Weidmann mit Christoph Guntherischen Schriften 1691.

Erstes Buch.

Multæ migrationes fiebant, & late per terras dispersum est genus Pelasgicum. Erant autem ob transactam in assiduis laboribus ac periculis inter bellicosas gentes vitam, in re militari excellentissimi; nauticarum quoque rerum periti propter Tyrrhenorum commercium: id quod victum quærere necessitate compulsos satis acuebat ad fortitudinem, docens eos pericula contemnere. Quamobrem quocumque delati, facile potiebantur victoria. Hos cæteri homines de nomine regionis, a qua olim emigrarunt,

runt, & in memoriam antiqui generis, eosdem Tyrrhenos vocabant & Pelasgos. Quod eo dixi, ne quis audiens a poetis ac historicis Pelasgos etiam Tyrrhenos nominari, miretur, quomodo iidem homines utrumque nomen habuerint. Nam & Thucydides horum meminit recensens urbes in ora Thraciæ habitatas a bilinguibus; in quarum mentione de Pelasgico génere sic loquitur: Sunt ibi & Chaludici generis homines non ita multi; sed maxima Pelasgicæ gentis pars est, ex illis Tyrrhenis, qui olim & Lemnum & Athenas habitaverunt. Sophocles autem in Inacho dat choro anapæsticum carmen tale: Inache pater, fili fontium patris Oceani; qui maximos honores habes in Argivis arvis, Junonisque collibus & Tyrrhenis Pelasgis. — Erat Tyrrheniæ nomen illo tempore celebre per Græciam; & tota Italia, qua occidentem spectat, nullo gentium discrimine appellationem illam habebat; quod ipsam in Græciæ cum aliis locis permultis, tum in ea quæ nunc Peloponnesus dicitur, accidit; ab una enim inhabitantium gentium Achaica, tota ea peninsula, in qua sunt Arcades, Jones, cum aliquot gentibus aliis, nominatur Achaja. Tempus autem, quo res Pelasgorum cæperunt deficere, incidit in alteram fere ante bellum Troicum ætatem; duraverunt tamen pene ultra ejus belli tempora, donec contractæ sunt in gentem minimam. Nam præter Crotonem Umbriæ civitatem memorabilem, & si quod aliud tenuerunt Aborigines domicilium, perierunt reliqua: veterem formam, non multo ante nostram ætatem, & cives mutavit & nomen, Cortona vocata, & facta Romanorum colonia. Derelictas autem a Pelasgis urbes occupaverunt cum alii multi, ut quique erant finitimi, tum maxime Tyrrheni plurimas ac optimas. Hos quidam ajunt indigenas esse Italiæ, quidam advenas, & qui negant externi eos esse generis, nominatos dicunt a domiciliis munitis, quæ primi his in regionibus struxerunt. Turres enim &

Tyrrheni, ut Græci tyrses, clausa muris & firma ædificia nominant. Volunt igitur ex re nomen eos invenisse, sicut Mosynœcos in Asia. Nam & illi habitant ligneas quasi turres compactas celsis trabibus: ipsi vocant Mosynos. At qui aliunde immigrasse eos fabulantur, Tyrrhenum eis ajunt fuisse ducem coloniæ, ab eoque genti nomen impositum. Hunc Lydum genere, antiquis admodum temporibus migrasse e regione, quæ prius dicta sit Mæonia, quintam Jovis progeniem. Nam ex Jove & Terra genitum Manem primum in illis locis regnasse; ex hoc & Calliroe Oceani filia prognatum Cotym. Cotyi nuptam filiam Tulli terrigenæ Italien, duos peperisse filios, Adiem & Atym: ex Aty & Callithea Choræi filia natos Lydum & Tyrrhenum. Lydum domi manentem, successisse in paternum imperium, ab eoque denominatam terram Lydiam: Tyrrhenum coloniæ deducendæ auctorem, occupasse bonam partem Italiæ, sociisque profectionis suum imposuisse vocabulum. Herodotus autem narrat ab Aty Manæ filio Tyrrhenos oriundos, & Mæonas non sponte migrasse in Italiam; ait enim Aty regnante sterilitatem incubuisse terris Mæonum: incolasque aliquamdiu, quod tenerentur amore patriæ, multa excogitasse ejus calamitatis remedia, alternis diebus jejunantes, reliquis utentes cibo modico, sed cum id malum mora nihilo remissius fieret, diviso bifariam toto populo, sorti commisisse, utris abeundum aut manendum esset. Sub quam sortem venisse Atyis etiam filios: & Lydo cum sua parte feliciorem sortem obvenisse; alteram vero cum facultatibus sorte attributis appulisse in regionem Italiæ, quæ ad occidentem vergit, tunc Umbrorum cultam populis: ibique mansisse & urbes condidisse, quæ usque ad sua tempora fuerint inhabitatæ. Eadem multos alios de Tyrrhenorum genere scio scribere; verum alii de auctore coloniæ, de tempore alii variant. Quidam enim dixerunt Tyrrhenum Herculis filium, natum ex

Lyda Omphale; hunc delatum in Italiam expulisse Pelasgos e suis urbibus, non omnibus, sed transtiberini- ad septentriones spectantibus. Alii Tyrrhenum Telephis malunt filium, venisseque post Trojam captam in Italiam. At Xanthus Lydius, antiquitatum peritus, si quis alius, patriæ vero historiæ auctor nemine inferior habitus, neque Tyrrhenum usquam in suis scriptis Lydorum principem nominat, neque ullam scit Mæonum in Italiam deductam coloniam, aut Tyrrheniæ quasi Lydorum coloniæ meminit, cum tamen alia leviora memoret: Atyos autem filios fuisse dicit Lydum & Torebum; hos post divisum paternum imperium ambos mansisse in Asia: ab eisque gentibus, quibus præfuerunt, denominationes impositas indicat verbis his. A Lydo descendunt Lydi, a Torebo Torebi. Horum lingua ab altera parum evariat; & hodieque alteri alterorum usurpant non pauca vocabula, quemadmodum Jones & Dorienses. Hellanicus Lesbius ait Tyrrhenos, Pelasgos primum vocatos, posti quam Italiam habitare cæperunt, assumpsisse quam nunc habent appellationem; ejus verba in opere, quod inscripsit Phoronida, sunt hæc: Pelasgi regis eorum, & Menippes filiæ Penei, Phrastor fuit filius: huius vero Amyntor; hujus deinceps Teutamides; & hujus Nanas. Hoc regnante Pelasgi ab Hellenibus sunt expulsi: relictisque ad Epinetem fluvium in Jonio sinu navibus, Crotonem ceperunt urbem mediterraneam: eaque belli sede usi, constituerunt quam nunc vocant Tyrrheniam. Myrsilus contra dissentiens ab Hellanico, Tyrrhenos ait post relictam patriam passim vagabundos mutato nomine dictos Pelasgos, quadam alitum pelasgorum (hoc & ciconiarum) similitudine, quod agminatim oberrarent per græcas regiones atque barbaras; & murum quo Atheniensium arx cincta est, cognomine Pelasgicum, opus esse horum hominum. Mihi tamen videtur omnes errare, qu credunt unam & eandem gentem esse Tyrrhenicam &

Pelasgicam; nam hos pro illis invicem nominatos fuisse, mirum non est; quandoquidem & aliis gentibus tam Græcis quam barbaris idem accidit, ut Trojanis & Phrygibus propinquis in vicem, quamquam multi unum genus utrisque autumant, & non in re, sed in nomine hanc esse differentiam: quæ quidem nominum confusio non minus quam alibi in Italicis fuit gentibus. Fuit enim tempus, quo Latini, Umbri, Ausones, & alii nonnulli, Tyrrheni a Græcis dicebantur; quod propter longinquas earum gentium sedes, difficile esset hæc exacte discernere: adeo ut Romam ipsam Tyrrhenicam urbem multi scriptores opinati sint. Nominum tamen mutationem, sicut & vitæ, credo factam in gentibus: sed commune ambarum fuisse genus non credo, cum aliis multis argumentis inductus, tum linguarum diversitate, & quod nulla similitudinis apud eas supersunt vestigia. Etenim neque Crotoniatæ (ut inquit Herodotus) cum ullis hoc tempore circumvicinis communem linguam habent, neque Placiani; sed ipsis inter se linguæ est convenientia, satisque apparet, quod, quam secum in ea loca intulerunt linguæ speciem, eam retinent. Atqui miretur aliquis, Placianis quidem, qui circa Hellespontum habitant, sermonem Crotoniatas habuisse similem, quandoquidem utrique a Pelasgis oriundi sunt; Tyrrhenis autem tam vicinis habuisse prorsus dissimilem. Si enim commune genus & cognatio credenda est causa hujus in lingua similitudinis, contrarium erit causa dissimilitudinis; neque enim utriusque eandem causam putare possumus; nam alterum quidem rationem quamdam habet, ejusdem gentis homines, qui longe a se invicem habitent, non amplius retinere eandem sermonis formam, propter finitimorum commercia: sed absurdissimum est, eorundem locorum incolas nihil prorsus convenire lingua, nisi sint ejusdem generis. Et Tyrrhenos quidem diversos esse a

Pelasgis, hoc argumentum est: nec tamen Lydorum eos colonos arbitror; nec enim communis illis lingua est, nec possumus dicere, quod licet non amplius eodem utantur sermone, alia tamen veteris patriæ servent indicia. Nec enim eadem, quæ Lydi colunt numina; nec similibus utuntur legibus aut studiis; verum hac parte Lydis plus quam a Pelasgis differunt, quare vereor, ne verisimilior sit eorum oratio, qui non advenam esse hanc gentem, sed indigenam asseverant; quandoquidem & pervetusta est, nec cum ulla alia moribus aut lingua eam convenire compertum est. Hoc autem nomine a Græcis appellatos esse nihil vetat, vel propter domicilia turrita, vel ab aliquo præpotente principe. Romani certe aliis eos vocant nominibus; etenim ab Etruria, quam aliquando habitarunt, ipsos Etruscos appellitant: & ob excellentem sacrorum ac divini cultus peritiam, nunc quidem obscurius Tuscus, olim vero exactiori voce quemadmodum Græci θυοσκόους vocabant. Ipsi vero se a duce quodam Rosena, eodem quo illi modo nominant. Urbes autem a Tyrrhenis habitatas, & modum administrandæ reipuplicæ, universamque ejus potentiam gentis, & res gestas cognitu digniores, ad hæc fortunæ varias vices, dicemus aliâs. Ergo Pelasgica natio, quantum ejus cladibus superfuit, nec in colonias distractum est (id quod ex magno ad modicum redactum est numerum) inter Aborigines degens, in his resedit locis, ubi postea Romam illorum posteri cum aliis condidere. Atque hæc sunt, quæ de Pelasgis produnt fabulæ. Non multo post, alia classis Græcorum in eam Italiæ partem appulit, LX ferme annis ante bellum Trojanum, ut ipsi Romani auctores sunt; profecta a Palantio urbe Arcadica; eam coloniam deduxit Evander Mercurii filius & nymphæ cujusdam Arcadicæ, quam Græci Themin fuisse dicunt, & divino afflatu instinctam.

Lib. VI.

Universam Etruriam in duodecim divisam ducatus, terra marique præpotentem, quis vobiscum edomuit, vestroque subjecit imperio? Sabini isti, gens tanta, tamque pertinax imperii æmula, ne amplius de æquo jure vobiscum contendat, quorumnam ope factum est? Quid? triginta Latini nominis populos, non potentia solum elatos, verum etiam potiora jura jactitantes, quis perdomuit, effecitque, ut, deditione facta, deprecarentur direptiones & dirútiones suarum urbium? — — —

X. Strabo.

(Amsterdam 1707 bei Johann Wolters.)

Lib. IV.

Ad Rhenum primi omnium habitant Nantuates, apud quos etiam ejus fluvii fontes sunt in Adula monte: is mons Alpium est pars, ex quo & in alteram partem Addua fluens, in partes interiori vicinas Galliæ, Larium implet lacum, ad quem Comum urbs sita est, indeque in Padum exit: de quibus suo loco dicetur. Rhenus quoque in magnas paludes, magnum lacum, diffunditur, quam attingunt Rhæti & Vindelici, partim in Alpibus, partim supra Alpes habitantes.

Enim vero postquam dictum est de transalpinis Gallis, & eam regionem habentibus populis: jam nunc de ipsis disserendum est Alpibus & earum incolis, ac deinceps de universa Italia: qua in descriptione eum sequemur ordinem, quem ipsa locorum dictabit natura. Ordiuntur Alpes non a Monæci portu, ut quidam tradiderunt, sed ab iisdem locis, a quibus etiam Apenninus mons juxta Genuam Ligurum emporium, & quæ vocantur Sabbatorum vada: nam Apenninus a Genua incipit,

Alpes a Sabbatis. Inter Sabbata & Genuam stadia sunt CCLX. Hinc post CCCLXX stadia oppidum Albingannum, oppidani Ligures Ingauni: hinc ad portum Monæci CCCCXXC. — — — —

Ibi accolunt Ligures, vitam re pecuaria fere sustentantes, ac lacte, & hordeaceo potu, pascuntur maritima, & majori e parte montes sunt: ibi sylvæ frequentes ligna ad naves compingendas suppeditantes, magnarum feraces arborum, quarum nonnullæ crassitici diametrum octo pedes habeant: sunt & aliæ arbores ob varietatem ad mensas conficiendas thya nihil deteriores. Hæc ergo ligna ii ad emporium Genuam deportant, itemque pecora, pelles, mella: eorumque loco oleum exportant, & vinum Italicum: apud ipsos enim parum vini nascitur, idque picem resipit. Ibi sunt equi & muli, qui appellantur Gegenii, & tunicæ ac saga Ligustica: copiosum est etiam apud eos Lyncurium, quod nonnulli cognominant electrum. In bellum equites rari proficiscuntur, gravis autem & levis armaturæ pedites sunt boni: nonnulli ex eo, quia æreis utuntur scutis, Græcos eos esse ratiocinantur. — — — Primos omnium transalpinorum Gallorum hos domuerunt Romani, gesto contra eos & Ligures diuturno bello, quod hi illis aditum per maris oram in Hispaniam interclusissent. Etenim Ligures isti terra marique latrocinia exercebant, tanta potentia præditi, ut iter vix magnis exercitibus facere liceret. Posterioribus autem temporibus universos Ligures subegerunt Romani, & formam Reipublicæ iis præscripserunt, imposito stipendio.

Incidit (Padus) in Adriaticum mare, maximus, Istro excepto, factus omnium Europæ fluminum. Medulli siti sunt potissimum super Isaræ influxum in Rhodanum. In altera autem parte montanorum, quæ ad Italiam vergit,

Taurini habitant Ligustica gens, aliique Ligures: horum est & quæ Ideonni dicitur, & quæ Cortii terra.

Post hos & Padum, Salassii: super hos in verticibus montium Centrones, & Catoriges, & Veragri, Nantuates, & Lemannus lacus, per quem Rhodanus fertur, & fons Rhodani. Non procul hinc Rheni sunt fontes, & Adula mons, ex quo Rhenus fluit versus septentrionem, inque contrariam partem Addua in lacum Larium, qui ad Comum est, delabitur. Supra Comum, quod est ad radices Alpium situm, habitant versus orientem Rhæti & Vennones: ad alteram partem Lepontii, Tritentini, Stoni, & aliæ complures exiguæ gentes, quæ superioribus temporibus Italiam tenuerunt, latrociniis dedictæ & pauperes. Eæ nunc partim excisæ sunt, partim domitæ: ut iter supra montes per illos, quod olim erat angustum & superatu difficile, multis nunc locis pateat, tutumque sit ab injuria hominum & expeditum: quod ipsum opere est confectum. Nam Augustus Cæsar latronum excidio viarum structuram adjecit, quantam omnino licuit perfici: neque enim potuit ubique vi perrumpere naturam saxorum & ingentium præruptarum rupium, alias viæ impendentium, alias subjacentium, ita ut vel leviter e via egressi in periculum venirent inevitabile, cum in fundo carentes valles esset decidendum.

Ibi quidem alicubi arcta ita est via, ut & peditibus & jumentis non adsuetis vertigo oboriatur: incolarum autem jumenta facile illum laborem obeunt. Neque huic incommodo mederi potuit, neque delapsui ingentium glaciei tabularum, quæ integrum etiam comitatum obruere & in subjectas deturbare valles possunt. Multæ enim una supra aliam jacent glaciei tabulæ, subinde uno post alterum gelu, concrescente in glaciei formam nive: quarum tabularum quæ in superficie sunt, facile quovis tempore ab interioribus solvuntur, antequam a Sole plane liquentur. — — — — Salassorum regio ampla est in

profunda convalle montibus utrinque includentibus: quamquam alicubi etiam ad superincumbentes attollitur vertices. Qui ex Italia profecti montes illos superare volunt, iis iter per eam est convallem: deinde in duas vias scinditur, quarum quæ per Pæninas fauces tendit ad summitates Alpium jumentis est inaccessa: altera per Centrones magis est occidua. — In Salassorum regione sunt auri metalla, quæ olim obtinuerunt Salassi, sicut & itinera: maximum illis adjumentum ad negotium metallicum attulit Duria fluvius.

Ad extremum Cæsar eos (Salassos) devicit, & sub hasta universos vendidit, Eporediam deductos (quæ colonia Romanorum in hoc fuerat condita, ut præsidio esset contra Salassos: sed parum resisti ab incolis potuit, donec ea gens deleta est) numerata sunt hominum millia XXXVI, virorum ad pugnam idoneorum VIII millia: universos sub hasta vendidit Terentius Varro, qui dux belli eos devicerat. Augustus autem Cæsar missis Romanorum tribus millibus urbem condidit, quo loco Varro castra habuerat. Atque nunc tota vicinia pacata est, usque ad summos montis transitus.

Deinceps montium partes quæ ortum spectant, & ad meridiem vertuntur, Rhæti & Vindelici tenent, Helvetiorum & Bojorum contermini, quorum campis imminent. — Rhæti usque ad Italiam pertinent, supra Veronam & Comum: in radicibus montium, quos illi colunt, vinum Rhætium nascitur, quod laudatis Italiæ vinis non videtur cedere: pertingunt autem etiam usque ad loca, per quæ Rhenus fertur. Hujus gentis sunt etiam Lepontii Camonique. Vindelici autem & Norici montana exteriora tenent magna ex parte cum Breunis & Genaunis, qui jam ad Illyrios pertinent. Hi omnes cum Italiæ vicinas partes adsiduis incursionibus vexaverant, tum Helvetiorum, Sequanorum, Bojorum, Germanorum. Petulantissimi Vindelicorum habiti sunt Licatii, Claudi-

natii & Vennones: Rhætorum Rucantii & Cotuantii. Hestiones quoque Vindelicorum sunt, & Brigantii: urbes ipsorum Brigantium & Campodunum, & Licatiorum veluti arx Damasia. De horum latronum in Italos sævitia hoc memoratur, eos pago ut urbe potitos, non modo puberes omnes mares necare, sed ne infantibus quidem masculis parcere: imo ne hic quidem subsistere, sed gravidas etiam mulieres occidere, quos eorum vates dicunt virilem fœtum utere ferre. Post hos vicini jam Adriatici sinu intimo, & locis ad Aquilejam habitant Noricorum quidem & Carni: Noricorum sunt etiam Taurisci. Horum omnium crebris incursionibus finem imposuit Tiberius & ejus frater Drusus unica æstate: & jam annus agitur tertius supra trigesimum, ex quo quiescentes tributum legitime persolvunt. Per tota porro Alpium montana, tumulisunt terrestres, bonæ capaces culturæ, & convalles bene conditæ: major tamen pars maxime circa vertices, ubi degebant latrones, sterilis est & infrugifera, ob artis colendi imperitiam & asperitatem terræ. — Ob inopiam itaque alimentorum & aliarum rerum, pepercerunt nonnumquam iis qui campestria tenebant, ut haberent qui iis suppeditarent necessaria: quibus ipsi vicissim dabant picem, resiam, todam, ceram, mel, caseum, quorum apud ipsos est copia. — Supra Carnos Apenninus mons situs est: is lacum habet exeuntem in Isarem: qui alium fluvium Atagin recipiens, in Adriam effluit. Ex eodem lacu alius fluvius Atesinus in Istrum exit. Nam Ister ab his montibus initium sumit, in multas partes multaque capita scissus. Hactenus enim a Liguria summitates Alpium continentes porriguntur, uniusque montis speciem præbent: deinde remissæ & humiliores factæ, rursum porro attolluntur in multas partes, multosque vertices. — Primus est, trans Rhenum & Paludem, dorsum quoddam versus orientem solem flexum, mediocriter sublime, ubi fontes Istri sunt prope

Suevos & Hercyniam sylvam: alia sunt Illyrico obversa, & Adriæ, ut Apenninus, Tullum, Paphlygadia, & montes supra Vindeliciam, ex quibus Duras, Claves, aliique plures torrentes in Istrum influunt: Japides quoque, permixta nunc Illyriis & Gallis gens, circa hæc loca habitant, & extremitas his vicina est. Hi cum aliquando florerent, & suam habitationem ad utrumque terminum extendissent, latrociniisque invalescerent, tandem ab Augusto Cæsare debellati confectique sunt. Urbes eorum Metulum, Arupenum, Monettium.

Proferunt Alpes etiam equos sylvestres & boves. Polybius tradit peculiaris formæ animal ibi nasci, cervi speciem demptis collo & pilis quibus aprum imitatur: id habere infra mentum quippiam metæ instar ornatum dodrantis longitudine, crassitie caudæ pulli equini, in imo crinitum. — Porro autem montanorum ex Italia in Galliam ulteriorem & septentrionalem trajectuum, qui per Salassos est, Lugdunum ducit: est autem duplex, alter curribus etiam pervius, itinere longiore per Centrones: alter per Pæninas fauces brevior, sed idem acclivis & angustes.

Prætere Polybius auctor est, sua ætate apud Aquilejam, & in Tauriscis, præcipue in Noricis auri solum ita ferax fuisse repertum, ut exhausta duorum pedum altitudine terra, statim occurreret aurum fossile: fossam autem 15 pedes non excessisse: aurum partim statim purum exstitisse, fabæ aut lupini quantitate, octava tantum parte decocta: aliud majori quidem diffusione indiguisse, sed ea admodum utili. Cum autem Itali barbaros per duos menses adjuvissent, statim auri pretium fuisse per totam Italiam triente deminutum: quod cum sentirent Taurisci, ejectis eos operarum sociis solos aurum coemisse. Nunc omnia ista auri metalla Romani possident. Iis autem in locis, ut in Hispania quoque, præter fossile aurum, in fluviis etiam ramenta auri,

tametsi non tanta quantitate, inveniuntur. — Idem Polybius de Alpium magnitudine & altitudine verba faciens, cum iis maximos Græciæ montes contendit, ut Taygetum, Lycæum, Parnassum, Olympum, Pelium, Ossam, & de Thraciæ montibus, Aemum, Rhodopen, Dunacem: aitque horum quemque unius diei spacio expeditum viatorem fere conscendere, tantodemque spacio ambire posse: at Alpes ne intra quintum quidem diem conscendi a quoquam posse, & longitudinem juxta campestria porrectam esse CIƆCC stadiorum. Quatuor etiam tantummodo earum transitus nominat: per Ligures, proxime Etruscum mare: per Taurinos, quo Annibal usus: per Salassos: & quartum per Rhætos: eosque omnes ait esse præcipites. — Lacus in Alpibus ait esse complures, tres tamen magnos: quorum Benacus in longum IƆ stadia occupet, in latum CL. — Ex hoc Mincius effluit. Post hunc Verbanus, CCCC stadiorum longitudine, angustior aliquanto prius dicto: is amnem emittit Ticinum. Tertius est Larius, longus fere CCC, latus XXX, is Adduam magnum flumen emittit. Hi autem fluvii omnes in Padum confluunt. Atque hæc habuimus, quæ de Alpinis diceremus montibus.

Liber V.

Tandem etiam, cum Romani Italos in societatem civitatis recepissent, placuit eodem honore dignari Gallos Cisalpinos & Venetos, omnibusque Italorum & Romanorum nomen tribuere & diversis temporibus colonias condere, quibus præstantiores alias haud dixeris.

Singulatim autem ita licet dicere, Alpium radices circumferentiam habere sinuosam, cavitate Italiæ obversa. Sinus medium est apud Salassos. Extrema flectuntur partim usque ad fines & intimum Adriatici sinus, partim in oram Liguriæ usque ad Genuam, Liguriæ emporium: quo loco Apenninus Alpibus committitur.

Insubres etiamnum exstant, quorum fuit metropolis Mediolanum, pagus olim (nam per pagos habitabant ea tempestate universi) nunc urbs est præclara, trans Padum, & Alpibus fere contigua. In propinquo est Verona, ipsa quoque urbs magna, & his minores Brixia, Mantua, Regium, Comum. Fuit initio oppidum mediocre Comum, sed Pompejus Strabo Magi pater afflictam a supra accolentibus Rhætis instauravit. Deinde C. Scipio ad tria colonorum millia adjecit. Quibus iterum Divus Cæsar IↃↃ addidit, de quibus IↃ fuerunt Græcorum nobilissimi. His & jus civitatis dedit, & inter colonos eorum nomina retulit, qui tamen Græci ibi sedes non posuerunt, sed coloniæ isti nomen reliquerunt, ut Novocomenses oppidani omnes appellarentur. Prope est Larius lacus, quem Addua fluvius facit, indeque in Padum defluit, ortus in Adula monte, ubi & Rhenus. Hæ ergo urbes longe supra paludes jacent. Propius paludes situm est Patavium, omnium ejus regionis urbium præstantissima, in qua ajunt nuper censos fuisse IↃ viros equestres: & antiquitus ad bellum mittebat CXX militum millia. Multitudo etiam mercium quas Romam ad mercatum mittunt Patavini, cum aliarum tum vestimentorum, ostendunt quantum & viris & opibus urbs ea polleat. Ad eam a mari subvectio est adverso flumine per paludes ad stadia CCL, ex magno portu, cui, ut & flumini, nomen est Medoaco. —

Ergo quæ trans Padum sunt, Veneti incolunt, & Istri ad Polam usque. Super Venetos autem siti sunt Carni, Cenomani, Medoaci, Symbrii: quorum alii Romanorum hostes fuerunt, Cenomani autem ac Veneti & ante Annibalicum bellum auxilia Romanis tulerunt contra Boios & Isombrios (Insubres) & deinde. — Intra Padum continetur quidquid cingitur Apennino & Alpibus usque ad Genuam & Sabbatos. Obtinuerunt quondam Boii, Ligures, Senones & Gæsatæ maximam partem.

Postea pulsis Bojis, & Senonibus Gæsatisque deletis, superfuerunt Ligusticæ gentes, & coloniæ Romanorum. Romanis Umbrica etiam gens admixta est, & alicubi etiam Tyrrhena. Umbri enim & Tyrrheni ante quam Romanorum aucta fuit potentia, diu de principatu inter se contenderunt, cumque Tiberi fluvio dividerentur, facile ultro citroque bellum inferebant. Quod si alteri expeditionem in aliam gentem susciperent, curæ erat alteris, ut eodem tempore ipsi quoque eo ducerent. Itaque cum Tyrrheni in barbaros circa Padum habitantes exercitum misissent, ac re bene gesta ob luxuriam mox vice versa ejicerentur, Umbri bellum iis fecerunt, qui Tyrrhenos expulerant. — Deinde ex successione de locis disputantes, multas colonias Tyrrhenas, plures Umbricas fecerunt, quod Umbri propiores locis erant. Romani autem rerum potiti, cum colonos in varia loca emitterent, nomina tamen eorum, qui prius ibi habitaverant, conservarunt: Ac nunc Romani cum sint omnes, nihilominus tamen quidem eorum Umbri, alii Tyrrheni, Veneti, Ligures, Insubres dicuntur.

Distat ab Albi Rhenus, si quis recto itinere proficisci eo posset, circiter CIↃ CIↃ CIↃ stadiis. Sed obliquo itinere & per circuitum eo via ducit, ob paludes & saltus. Sylva Hercynia densior est, magnisque consita arboribus, locis natura munitis magnum includens circulum: in medio ejus sita est regio apta habitationi præclaræ, de qua diximus. Prope hanc regionem origo est Istri, & Rheni, ac Lacus inter horum fontes situs, & paludes e Rheno effusæ: lacus in ambitu habet stadia amplius CCC, trajectum prope CC: inque ea est Insula, qua pro receptaculo usus est Tiberius, navali pugna cum Vindelicis certans. Cum hic lacus tum saltus Hercynius magis Istri fontibus versus meridiem inclinat: ut necesse sit eum, qui e Gallia Hercynium petit saltum, prius transire lacum, deinde Istrum, ac porro per

commodiora jam itineri loca & montanas planicies ad sylvam ipsam progredi. Unius diei iter progressus a lacu Tiberius, fontes Istri vidit. Lacum Rhæti exigua parte, majori Helvetii & Vindelici attingunt: inde est Bojorum solitudo, usque ad Pannonios. Omnes, magis tamen reliquis Helvetii & Vindelici montanas incolunt planicies. Rhæti & Norici usque ad Alpium summa assurgunt, & versus Italiam vergunt, alii Insubres, alii Carnos, & quæ sunt circa Aquilejam loca attingentes. Est & alia magna Sylva Gabreta, deinde Suevorum sedes, inde Hercynius saltus, quem & ipsum Suevi tenent.

XI. Livius.

(Basel bey Gebrüder Thurneisen 1740.)

Erstes Buch.

Jam primum omnium satis constat, Troja capta, in cæteros sævitum esse Trojanos: duobus Aenea, Antenoreque & vetusti jure hospitii & quia pacis reddendæque Helenæ semper auctores fuerant, omne jus belli Achivos abstinuisse. Casibus deinde variis Antenorem cum multitudine Henetum, qui seditione ex Paphlagonia pulsi, & sedes & ducem, rege Pylæmene ad Trojam amisso, quærebant, venisse in intimum maris Adriatici sinum: Euganeisque, qui inter mare Alpesque incolebant, pulsis, Henetos Trojanosque eas tenuisse terras: & in quem primum egressi sunt locum, Troja vocatur; pagoque inde Trojano nomen est, gens universa Veneti appellati. Aeneam ab simili clade domo profugum, sed ad majora initia rerum ducentibus fatis, primo in Macedoniam venisse: inde in Siciliam quærentem sedes delatum: ab Sicilia, classe Laurentem agrum tenuisse: Trojæ & huic loco nomen est.

Inde Turnus Rutulique diffisi rebus, ad florentes

Etruscorum opes, Mecentiumque eorum regem confugiunt: qui Cære opulento tum oppido imperitans, jam inde ab initio minime lætus novæ origine urbis & tum nimio plus quam satis tutum esset accolis, rem Trojanam crescere ratus, haud gravatim socia arma Rutulis junxit. Aeneas adversus tanti belli terrorem, ut animos Aboriginum sibi conciliaret, ne sub eodem jure solum, sed etiam nomine omnes essent, Latinos utramque gentem appellavit. — — — Tanta opibus Etruria erat, ut jam non terras solum, sed etiam per totam Italiæ longitudinem, ab Alpibus ad fretum Siculum fama nominis sui implesset.

Fünftes Buch.

(Gallos) traditur fama, dulcedine frugum, maximeque vini nova tum voluptate captos, Alpes transisse, agrosque ab Etruscis ante cultos possedisse: & invexisse in Galliam vinum illiciendæ gentis causa Aruntem Clusinum, ira corruptæ uxoris ab Lucomone, cui tutor is fuerat ipse, præpotente juvene, & a quo expeti pœnæ, nisi externa vis quæsita esset, nequirent. Hunc transeuntibus Alpes ducem, auctoremque Clusium oppugnandi fuisse. Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos: sed eos, qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat: ducentis quippe annis ante, quam Clusium oppugnarent, urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt: nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum iis, qui inter Appenninum Alpesque incolebant, sæpe exercitus Gallici pugnavere. Tuscorum ante Romanum imperium late terra marique opes patuere; mari supero, inferoque, quibus Italia insulæ modo cingitur, quantum potuerint, nomina sunt argumento, quod alterum Tuscum communi vocabulo gentis, alterum Adriaticum mare, ab Adria Tuscorum

rum colonia, vocavere Italicæ gentes. Græci eadem Tyrrhenum atque Adriaticum vocant. Ii in utrumque mare vergentes incoluere urbibus duodenis terras: prius cis Appenninum ad inferum mare, postea trans Appenninum totidem, quot capita originis erant, coloniis missis, quæ trans Padum omnia loca, excepto Venetorum angulo, qui sinum circumcolunt maris, usque ad Alpes tenuere. Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo est, maxime Rhætis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, præter sonum linguæ, nec eum incorruptum, retinerent. De transitu in Italiam Gallorum hæc accepimus: Prisco Tarquinio Romæ regnante, Celtarum, quæ pars Galliæ tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit; ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit, virtute fortunaque quum sua tum publica præpollens, quod imperio ejus Gallia adeo frugum hominumque fertilis fuit, ut abundans multitudo vix regi videretur posse. Hic magno natu ipse jam, exonerare prægravante turba regnum cupiens, Bellovesum ac Sigovesum, sororis filios, impigros juvenes, missurum se esse, in quas dii dedissent auguriis, sedes, ostendit. Quantum ipsi vellent numerum hominum, excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hercynii saltus: Belloveso haud paulo lætiorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod eis ex populis abundabat, Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos, excivit. Profectus ingentibus peditum equitumque copiis, in Tricastinos venit. Alpes inde oppositæ erant, quas inexsuperabiles visas, haud equidem miror, nulla dum via (quod quidem continens memoria sit, nisi de Hercule fabulis credere libet) superatas. Ibi quum velut septos montium altitudo teneret Gallos, circumspectarentque, quanam per juncta cœlo juga in alium orbem terrarum transirent, religio etiam tenuit: quod allatum est, advenas quærentes agrum ab Salyum gente

oppugnari. Massilienses erant hi, navibus a Phocæa profecti. Id Galli fortunæ suæ omen rati, adjuvere, ut quem primum in terram egressi occupaverant locum, patentibus silvis communirent. Ipsi Taurino saltu invias Alpeis transcenderunt: fusisque acie Tuscis, haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Heduorum: ibi, omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt. Alia subinde manus Cenomanorum Elitovio duce vestigia priorum sequuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt (locos tenuere Libui) considunt. Post hos Salluvii, prope antiquam gentem Levos Ligures, incolentes circa Ticinum amnem. Pœnino deinde Boji, Lingonesque transgressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros ago pellunt: intra Appenninum tamen sese tenuere. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde venisse comperio. Id parum certum est, solamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. Clusini novo bello exterriti, quum multitudinem, quum formas hominum inusitatas cernerent, & genus armorum, audirentque sæpe ab iis cis Padum ultraque, legiones Etruscorum fusas, quamquam adversus Romanos nullum eis jus societatis amicitiære erat, nisi quod Vejentes consanguineos adversus populum Romanum non defendissent, legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere. De auxilio nihil impetratum. Legati tres M. Fabii Ambusti filii missi, qui senatus populique Romani nomine agerent cum Gallis: Ne a quibus nullam injuriam accepissent, socios populi Romani atque amicos oppugnarent. Romanis eos bello quoque, si res cogat, tuendos esse:

sed melius visum, bellum ipsum amoveri, si posset: & Gallos, novam gentem, pace potius cognosci, quam armis. Mitis legatio, ni præferoces legatos, Gallisque magis quam Romanis similes, habuisset. Quibus postquam mandata ediderunt in concilio Gallorum, datur responsum: Etsi novum nomen audiant Romanorum, tamen credere viros fortes esse, quorum auxilium a Clusinis in re trepida sit imploratum; & quoniam legatione adversus se maluerint quam armis tueri socios, ne se quidem pacem, quam illi afferant, aspernari, si Gallis egentibus agro, quem latius possideant, quam colant Clusini, partem finium concedant; aliter pacem impetrari non posse. Et responsum coram Romanis se accipere velle: & si negetur ager, coram iisdem Romanis dimicaturos, ut nunciare domum possent, quantum Galli virtute cæteros mortales præstarent. — Quodnam id jus esset, agrum a possessoribus petere, aut minari arma Romanis quærentibus, &, quid in Etruria rei Gallis esset? Quum illi: se in armis jus ferre, & omnia fortium virorum esse, security dicerent, accensis utrimque animis ad arma discurritur, & prælium conferitur. Ibi, jam urgentibus Romanam urbem fatis, legati contra jus gentium arma capiunt; nec id clam esse potuit, quum ante signa Etruscorum tres nobilissimi fortissimique Romanæ juventutis pugnarent: tantum eminebat peregrina virtus. Quin etiam Q. Fabius evectus extra aciem equo, ducem Gallorum ferociter in ipsa signa Etruscorum incursantem, latus transfixum hasta occidit, spoliaque ejus legentem Galli agnovere, perque totam aciem, Romanum legatum esse, signum datum est. Omissa inde in Clusinos ira, receptui canunt, minantes Romanis. Erant, qui extemplo Romam eundum censerent; vicere seniores, ut legati prius mitterentur questum injurias, postulatumque, ut pro jure gentium violato Fabii dederentur. — Legati Gallorum quum ea, sicut erant mandata, expo-

suissent, senatui nec factum placebat Fabiorum, & jus postulare barbari videbantur; sed ne id, quod placebat, decerneret in tantæ nobilitatis viris, ambitio obstabat. Itaque ne penes ipsos culpa esset cladis forte Gallico bello acceptæ, cognitionem de postulatis Gallorum ad populum rejiciunt; ubi tanto plus gratia atque opes valuere, ut quorum de pœna agebatur, tribuni militum consulari potestate in insequentem annum crearentur. Quo facto, haud secus quam dignum erat, infensi Galli, bellum propalam minantes, ad suos redeunt. — — — — — — Antecedente fama, nunciisque Clusinorum, deinceps inde aliorum populorum, plurimum terroris Romam celeritas hostium tulit. Quippe quibus velut tumultuario exercitu raptim ducto, ægre ad undecimum lapidem occursum est, qua flumen Allia Crustuminis montibus præalto defluens alveo, haud multum infra viam Tiberino amni miscetur. Jam omnia contra circaque hostium plena erant, & nata in vanos tumultus gens, truci cantu, clamoribusque variis, horrendo cuncta compleverant sono. Ibi tribuni militum, non loco castris ante capto, non præmunito vallo, quo receptus esset, non Deorum saltem, si non hominum memores, nec auspicato, nec litato, instruunt aciem diductam in cornua, ne circumveniri multitudine hostium possent. Nec tamen æquari frontes poterant, quum extenuando infirmam & vix cohærentem mediam aciem haberent. Paulum erat ab dextera editi loci: quem subsidiariis repleri placuit: eaque res ut initium pavoris ac fugæ, sic una salus fugientibus fuit. Nam Brennus regulus Gallorum, in paucitate hostium artem maxime timens, ratus ad id captum superiorem locum, ut ubi Galli cum acie legionum recta fronte concurrissent, subsidia in aversos transversosque impetum darent; ad subsidiarios signa convertit: si eos loco depulisset, haud dubius facilem in æquo campi tantum superanti multitudine victoriam fore; adeo non fortuna mo-

do, sed ratio etiam cum barbaris stabat. In altera acie nihil simile Romanis non apud duces, non apud milites erat; pavor fugaque occupaverat animos, & tanta hominum oblivio, ut multo major pars Veios in hostium urbem, quum Tiberis arceret, quam recto itinere Romam ad conjuges ac liberos fugerent. Parum per subsidiarios tutatus est locus. In reliqua acie, simul est clamor proximis ab latere, ultimis ab tergo auditus, ignotum hostem prius pene quam viderent, non modo non tentato certamine, sed ne clamore quidem reddito integri intactique fugerunt. Nec ulla cædes pugnantium fuit; terga cæsa suomet ipsorum certamine in turba impedientium fugam. Circa ripam Tiberis, quo armis abjectis totum sinistrum cornu defugit, magna strages facta est: multosque imperitos nandi, aut invalidos, graves loricis aliisque tegminibus hausere gurgites; maxima tamen pars incolumis Veios perfugit: unde non modo præsidii quicquam, sed ne nuncius quidem cladis Romam est missus. Ab dextro cornu, quod procul a flumine, & magis sub monte steterat, Romam omnes petiere, & ne clausis quidem portis urbis in arcem confugerunt. Gallos quoque velut obstupefactos, miraculum victoriæ tam repentinæ tenuit; & ipsi pavore defixi primum steterunt, velut ignari quid accidisset; deinde insidias vereri, postremo cæsorum spolia legere, armorumque cumulos, ut mos eis est, coacervare. Tum demum postquam nihil usquam hostile cernebatur, viam ingressi, haud multo ante solis occasum ad urbem Romam perveniunt.

Zehentes Buch.

Eodem anno classis Græcorum Cleonymo duce Lacedæmonio, ad Italiæ litora appulsa, Thurias urbem in Salentinis cepit. Adversus hunc hostem Consul Aemilius missus, prælio uno fugatum compulit in naves. Thuriæ redditæ veteri cultori: Salentinoque agro pax parta. Ju-

nium Bubulcum dictatorem missum in Salentinos, in quibusdam annalibus invenio: & Cleonymum prius, quam confligendum esset cum Romanis, Italia excessisse. Circumvectus inde Brundusii promontorium, medioque sinu Hadriatico ventis latus, quum læva importuosa Italiæ litora, dextra Illyrii Liburnique & Istri, gentes feræ, & magna ex parte latrociniis maritimis infames, terrerent, penitus ad litora Venetorum pervenit; ibi expositis paucis, qui loca explorarent, quum audissent, tenue prætentum litus esse, quod transgressis, stagna ab tergo sint irrigua æstibus maritimis, agros haud procul proximos campestres cerni; ulteriora colles: inde esse ostium fluminis præalti, quo circumagi naves in stationem tutam vidisse: (Meduacus amnis erat) eo invectam classem subire flumine adverso jussit. Gravissimas navium non pertulit alveus fluminis; in leviora navigia transgressa multitudo armatorum, ad frequentes agros tribus maritimis Patavinorum vicis, colentibus eam oram, pervenit. Ibi egressi levi præsidio navibus relicto, vicos expugnant, inflammant tecta, hominum pecudumque prædas agunt; & dulcedine prædandi longius usque a navibus procedunt. Hæc ubi Patavium sunt nuntiata (semper autem eos in armis accolæ Galli habebant) in duas partes juventutem dividunt. Altera, in regionem, qua effusa populatio nunciabatur: altera ne cui prædonum obvia fieret, altero itinere ad stationem navium (millia autem quindecim ab oppido erat) ducta. In naves parvas, custodibus interemptis, impetus factus; territique nautæ coguntur naves in alteram ripam amnis trajicere; & in terra prosperum æque in palatos prædatores prælium fuerat; refugientibusque ad stationem Græcis, Veneti obsistunt. Ita in medio circumventi hostes cæsique, pars capti, classem indicant, regemque Cleonymum tria millia abesse. Inde captivis proximo vico in custodiam datis, pars fluviatiles naves ad superanda vada

stagnorum apte planis alveis fabricatas, pars captiva navigia armatis complent; profectique ad classem, immobiles naves & loca ignota plus quam hostem timentes, circumvadunt: fugientesque in altum acrius quam repugnantes usque ad ostium amnis persecuti, captis quibusdam incensisque navibus hostium, quas trepidatio in vada intulerat, victores revertuntur. Cleonymus vix quinta parte navium incolumi, nulla regione maris Hadriatici prospere adita, discessit. Rostra navium spoliaque Laconum in æde Junonis veteri fixa, multi supersunt, qui viderunt. Patavii monumentum navalis pugnæ eo die, quo pugnatum est, quotannis solenni certamine navium in flumine oppidi medio exercetur.

Epitome.

Zwölftes Buch.

Quum legati Romanorum a Gallis Senonibus interfecti essent, bello ob id Gallis indicto, L. Cæcilius Prætor cum legionibus ab iis cæsus est.

Zwanzigstes Buch.

Adversus Ligures tunc primum exercitus promotus est. Bellum Illyriis, propter unum ex legatis, qui ad eos missi erant, occisum, indictum est: subactique in deditionem venerunt. — Galli Transalpini, qui in Italiam irruperant, cæsi sunt. Eo bello populus Romanus sui Latinique nominis, trecenta millia armatorum habuisse dicitur. Exercitibus Romanis tum primum trans Padum ductis, Galli Insubres aliquot prœliis fusi, in deditionem venerunt. M. Claudius Marcellus consul, occiso Insubrium Gallorum duce, Virdomaro, opima spolia retulit. Istri subacti sunt. Item Illyrii, cum rebellassent, domiti in deditionem venerunt. — Coloniæ deductæ in garo de Gallis capto, Placentia & Cremona.

Ex libro 32.

Consulibus binæ legiones decretæ: & ut bellum cum Gallis Cisalpinis, qui defecissent a populo Romano gererent. Quintio in Macedoniam supplementum decretum; peditum quinque millia, & trecenti equites, & sociorum navalium tria millia. Præesse idem, qui præerat classi, L. Quintius Flamininus jussus. — Delectu rebusque aliis divinis humanisque, quæ per ipsos agenda erant, perfectis, Consules ambo in Galliam profecti. Cornelius recta ad Insubres via, qui tum in armis erant, Cenomanis assumtis, Q. Minucius in læva Italiæ ad inferum mare flexit iter: Genuamque exercitu abducto, ab Liguribus orsus est bellum. Oppida Clastidium & Litubium, utraque Ligurum, & duæ gentis ejusdem civitates, Celelates, Cerdiciatesque sese dediderunt. Et jam omnia cis Padum, præter Gallorum Bojos, Ilvates Ligurum, sub ditione erant, quindecim oppida, hominum viginti millia esse dicebantur, quæ se dediderant. Inde in agrum Bojorum legiones duxit. Bojorum exercitus haud ita multo ante trajecerat Padum, junxeratque se Insubribus & Cenomanis: quod ita acceperant, conjunctis legionibus consules rem gesturos, ut & ipsi collatas in unum vires firmarent. Posteaquam fama accidit, alterum consulem Bojorum urere agros: seditio extemplo orta est. Postulare Boji, ut laborantibus opem universi ferrent. Insubres negare se sua deserturos. Ita divisæ copiæ, Bojisque in agrum suum tutandum profectis, Insubres cum Cenomanis super amnis Mincii ripas consederunt. Infra eum locum quinque millia passuum, & consul Cornelius eidem flumini castra applicuit. Inde mittendo in vicos Cenomanorum Brixiamque, quod caput gentis erat, ut satis comperit, non ex auctoritate seniorum juventutem in armis esse, nec publico consilio Insubrium defectioni Cenomanos se adjunxisse; excitis ad se principibus ibi agere ac moliri cœpit, ut descisce-

rent ab Insubribus Cenomani & signis sublatis aut domos redirent, aut ad Romanos transirent. Et id quidem impetrari nequiit. In id data fides consuli est, ut in acie aut quiescerent, aut si qua etiam occasio fuisset, adjuvarent Romanos. Hæc ita convenisse Insubres ignorabant; suberat tamen quædam suspicio animis, labare fidem sociorum. Itaque quum in aciem eduxissent, neutrum iis cornu committere ausi, ne si dolo cessissent, rem totam inclinarent, post signa in subsidiis eos locaverunt. Consul principio pugnæ vovit ædem hospitæ Junoni, si eo die hostes fusi fugatique essent. A militibus clamor sublatus, compotem voti consulem se facturos: & impetus in hostes est factus. Non tulerunt Insubres primum concursum. Quidam & a Cenomanis terga repente in ipso certamine adgressis, tumultum ancipitem injectum auctores sunt, cæsaque in medio quinque & triginta millia hostium, quinque millia & septingentos vivos captos: in iis Amilcarem Poenorum imperatorem. qui belli causa fuisset; signa militaria centum triginta, & carpenta supra ducenta. Oppida, quæ defectionem secuta erant, dediderunt se Romanis. Minucius consul primo effusis populationibus peragraverat fines Boiorum; deinde, ut relictis Insubribus ad sua tuenda receperant sese, castris se tenuit, acie dimicandum cum hoste ratus. Nec Boii detrectassent pugnam, nisi fama victos Insubres allata animos fregisset. Itaque relicto duce castrisque, dissipati per vicos, sua ut quisque defenderent, rationem gerendi belli hosti mutarunt. Omissa enim spe per unam dimicationem rei decernendæ, rursus populari agros & urere tecta vicosque expugnare cæpit. Per eosdem dies Clastidium incensum; inde in Ligustinos Iloates, qui soli non parebant, legiones ductæ. Ea quoque gens, ut Insubres acie victos, Boios, ita ut tentare spem certaminis metuerent, territos audivit, in ditionem venit.

Ex Lib. XXXV.

Consulibus designatis, L. Quintius & Cn. Domitius consules in provincias profecti sunt: Quintius in Ligures, Domitius adversus Boios. Boii quieverunt, atque etiam senatus eorum cum liberis & præfecti cum equitatu (summa omnium mille & quingenti) consuli dediderunt sese. Ab altero consule ager Ligurum late est vastatus, castellaque aliquot capta, unde non præda modo omnis generis cum captivis parta, sed recepti quoque aliquot cives sociique, qui in hostium potestate fuerant.

Ex Lib. XXXVI.

Placatis diis, nunc votis rite solvendis, nunc prodigiis expiandis in provinciam proficiscitur consul, atque inde Cn. Domitium proconsulem dimisso exercitu, Romam decedere jussit: ipse in agrum Boiorum legiones induxit. Sub idem fere tempus Ligures lege sacrata coacto exercitu nocte improviso castra Q. Minutii proconsulis aggressi sunt. Minucius usque ad lucem inter vallum militem instructum tenuit; intentus, ne qua transcenderet hostis munimenta. Prima luce duabus simul portis eruptionem fecit; nec primo impetu, quod speraverat, Ligures pulsi sunt: duas amplius horas dubium certamen sustinuere. Postremo quum alia atque alia agmina erumperent & integri fessis succederent ad pugnam, tandem Ligures inter cætera etiam vigiliis confecti, terga dederunt, cæsa super quatuor millia hostium; ex Romanis sociisque minus trecenti perierunt. Duobus fere post mensibus P. Cornelius consul cum Boiorum exercitu signis collatis egregie pugnavit. Duodetriginta millia hostium cæsa, Antias Valerius scribit, capta tria millia & quadringentos; signa militaria centum viginti quatuor, equos mille ducentos triginta; carpenta ducenta quadraginta septem; ex victoribus mille quadringentos octoginta quatuor cecidisse. Ubi ut in numero scriptori

parum fidei sit (quia in augendo eo non alius intemperantior est) magnam victoriam fuisse apparet, quod & castra capta sunt & Boii post eam pugnam extemplo dediderunt sese, & quod supplicatio ejus victoriæ causa decreta ab senatu, victimæque majores cæsæ.

P. Cornelius consul primo obsidibus a Boiorum gente acceptis, agri parte fere dimidia eos mulctavit; quo si vellet, populus Romanus colonias mittere posset. Inde Romam, ut ad triumphum haud dubium, decedens, exercitum dimisit & adesse Romæ ad diem triumphi jussit. Ipse postero die, quam venit, senatu in ædem Bellonæ vocato, quum de rebus ab se gestis disseruisset, postulavit, ut sibi triumphanti liceret in urbem invehi. P. Sempronius Bælsus tribunus plebis, non negandum Scipioni, sed differendum honorem triumphi censebat. Bella Ligurum Gallicis semper juncta fuisse: eas inter se gentes mutua ex propinquo ferre auxilia. Si P. Scipio, devictis acie Boiis, aut ipse cum victore exercitu in agrem Ligurum transisset, aut partem copiarum Q. Minucio misisset, qui jam tertium ibi annum dubio detineretur bello; debellari cum Liguribus potuisse. Nunc ad triumphum frequentandum deductos esse milites, qui egregiam navare operam reipublicæ potuissent: possent etiam, si senatus, quod festinatione triumphi prætermissum esset, id restituere differendo triumpho vellet. Juberent consulem cum legionibus redire in provinciam; dare operam ut Ligures subigantur. Nisi illi cogantur in jus judiciumque populi Romani, ne Boios quidem quieturos; aut pacem, aut bellum utrobique habenda. Devictis Liguribus paucos post menses proconsulem P. Cornelium, multorum exemplo, qui in magistratu non triumphaverunt, triumphaturum esse. Ad ea consul, neque se Ligures provinciam sortitum esse, ait, neque cum Liguribus bellum gessisse, neque triumphum de iis postulare. Q. Minucium confidere brevi subactis iis me-

ritum triumphum postulaturum atque impetraturum esse. Se de Gallis Boiis postulare triumphum, quos acie vicerit, castris exuerit: quorum gentem biduo post pugnam totam acceperit in deditionem: a quibus obsides abduxerit, pacis futuræ pignus. Verum enim vero illud multo majus esse, quod tantum numerum Gallorum ceciderit in acie, quod cum tot millibus certe Bojorum nemo ante se imperator pugnaverit: plus partem dimidiam ex quinquaginta millibus hominum cæsam, multa millia capta: senes puerosque Boiis superesse. Itaque id quemquam mirari posse, cur victor exercitus, quum hostem in provincia neminem reliquisset, Romam venerit ad celebrandum consulis triumphum? Quorum militum si & in alia provincia opera uti senatus velit: utro tandem modo promptiores ad aliud periculum, novumque laborem ituros credat, si persoluta iis sine detractione prioris periculi laborisque merces sit, an si spem pro re ferentes dimittant; jam semel in prima spe deceptos? Nam quod ad se adtineat, sibi gloriæ in omnem vitam illo die satis quæsitum esse, quo se virum optimum judicatum ad accipiendam Matrem Idæam misisset senatus. Hoc titulo, etsi nec consulatus, nec triumphus addatur, satis honestam honoratamque P. Scipionis Nasicæ imaginem fore. Universus senatus non ipse modo ad decernendum triumphum consensit, sed etiam tribunum plebis auctoritate sua compulit ad remittendam intercessionem. P. Cornelius consul triumphavit de Boiis; in eo triumpho Gallicis carpentis arma signaque & spolia omnis generis transvexit, & vasa ænea gallica; & cum captivis nobilibus equorum quoque captorum gregem traduxit. Aureos torques transtulit mille quadringentos septuaginta; ad hæc auri pondo ducenta quadraginta quinque, argenti infecti factique in Gallicis vasis non infabre suo more factis, duo millia trecenta quadraginta pondo, bigatorum nummorum ducenta triginta tria. Militibus qui currum secuti

sunt, trecentos vicenos quinos asses divisit: duplex centurioni triplex equiti.

Neun und dreyßigstes Buch.

Eodem anno (Aemilio consule) Galli Transalpini transgressi in Venetiam, sine populatione aut bello, haud procul inde, ubi nunc Aquileia est, locum oppido condendo ceperunt. Legatis Romanis, de ea re trans Alpes missis, responsum est: Neque profectos ex auctoritate gentis eos: nec quid in Italia facerent, se scire. —

T. Liv. Epitome.

Sechzigstes Buch.

Marcus Fulvius Flaccus primus omnium Transalpinos Ligures bello domuit; missus in auxilium Massiliensibus adversus Salvios Gallos, qui fines Massiliensium populabantur.

Ein und sechzigstes Buch.

C. Septius proconsul, victa Salviorum gente, coloniam Aquas Sextias condidit, ob aquarum copiam & calidis & frigidis fontibus; atque a nomine suo ita appellatas. Cn. Domitius proconsul contra Allobroges ad oppidum Vindalium feliciter pugnavit. Quibus bellum inferendi causa fuit, quod Teutomalium Salviorum regem fugientem recepissent & omni ope juvissent: quodque Aeduorum agros, sociorum populi Romani, vastassent. — Q. Fabius Maximus Consul, Pauli nepos, adversus Allobroges & Bituitum Arvernorum regem, feliciter pugnavit. Ex Bituiti exercitu cæsa millia hominum centum viginti, & quum ipse ad satisfaciendum senatui Romam profectus esset, Albæ custodiendus datus est, quia contra pacem videbatur, ut in Galliam remitteretur. Decretum quoque est, ut Congentiatus, filius ejus, comprehensus Romam mitteretur. Allobroges in deditionem accepti.

Zwey und sechzigstes Buch.

Q. Marcius consul Stonos, gentem Alpinam, expugnavit.

Fünf und sechzigstes Buch.

L. Cassius consul a Tigurinis Gallis, pago Helvetiorum, qui a civitate secesserant, in finibus Allobrogum, cum exercitu cæsus est. Milites, qui ex ea clade superaverunt, obsidibus datis & dimidia rerum omnium parte, ut incolumes dimitterentur, cum hostibus pacti sunt.

Acht und sechzigstes Buch.

C. Marius consul summa vi oppugnata a Teutonis & Ambronibus castra defendit. Duobus deinde præliis circa Aquas Sextias eos hostes delevit; in quibus cæsa traduntur hostium ducenta millia, capta nonaginta. Marius absens quintum Consul creatus est; triumphum oblatum, donec & Cimbros vinceret, distulit. Cimbri repulso ab Alpibus fugatoque Q. Catulo proconsule, qui fauces Alpium obsederat, & ad flumen Athesim castellum editum insederat reliqueratque, quum virtute sua expliciti fugientem proconsulem exercitumque consecuti, in Italiam trajecissent; junctis ejusdem Catuli & C. Marii exercitibus, prælio victi sunt ab eis; in quo cæsa traduntur hostium centum quadraginta millia, capta sexaginta.

Hundert und sechs und dreisigstes Buch.

Rhætia a Tiberio Nerone & Druso, Cæsaris privignis, domita. Agrippa Cæsaris gener mortuus. Ab Druso census actus est.

XII. Vellejus Paterculus.

Lib. II.

Nihil optare a Diis homines, nihil dii hominibus præstare possunt, nihil voto concipi, nihil felicitate con-

summari, quod non Augustus post reditum in urbem reipublicæ populoque Romano, terrarumque orbi repræsentaverit. Finita vicesimo anno bella civilia, sepulta externa, revocata pax, sopitus ubique armorum furor, restituta vis legibus, judiciis auctoritas, senatui majestas; imperium magistratuum ad pristinum redactum modum; tantummodo octo prætoribus allecti duo; prisca illa & antiqua reipublicæ forma revocata, rediit cultus agris, sacris honos, securitas hominibus, certa cuique rerum suarum possessio, leges emendatæ utiliter, latæ salubriter; senatus sine asperitate nec sine severitate lectus. Principes viri, triumphisque & amplissimis honoribus functi, hortatu principis ad ornandam urbem inlecti sunt. Consulatus tantummodo usque ad undecimum, ut continuaret Cæsar, quum sæpe obnitens repugnasset, impetrari potuit; nam dictaturam, quam pertinaciter ei deferebat populus, tam constanter repulit. Bella sub imperatore gesta, pacatusque victoriis terrarum orbis; & tot extra Italiam domique opera, omne ævi sui spatium impensurum in id solum opus, scriptorem fatigant. Nos memores professionis, universam imaginem principatus ejus, oculis animisque subjecimus. Sepultis (ut prædiximus) bellis civilibus, coalescentibusque reipublicæ membris, quæ tam longa armorum series laceraverat, Dalmatia XX & CC rebellis ad certam confessionem pacata est imperii: Alpes feris multisque nationibus celebres perdomitæ. Hispaniæ, nunc ipsius præsentia, nunc Agrippæ, quem usque in tertium Consulatum & mox collegium tribunitiæ potestatis amicitia principis evexerat, multo varioque marte pacatæ. — — — Hoc tractu temporum Tib. Claudius Nero, quo prius nato (ut prædiximus) Livia Drusi Claudiani filia, despondente Nerone, cui ante nupta fuerat, Cæsari nupserat; innutritus cælestium præceptorum disciplinis, juvenis genere, forma, celsitudine corporis, optimis studiis, maximoque inge-

nio instructissimus; qui protinus, quantus est, sperari potuerat, visusque prætulerit principem. Quæstor, undevicesimum annum agens, capessere cœpit rempublicam maximamque difficultatem annonæ ac rei frumentariæ inopiam, ita Ostiæ atque in urbe, mandato vitrici, moderatus est, ut per id, quod agebat, quantus evasurus esset, eluceret. Nec multo post missus ab eodem vitrico cum exercitu ad visendas ordinandasque, quæ sub Oriente sunt, provincias, præcipuis omnium virtutum experimentis in eo tractu editis, cum legionibus ingressus, Armeniam, redacta ea in potestatem P. R. regnum ejus Artavasdi dedit; cujus rex quoque Parthorum tanti nominis fama territus, liberos suos ad Cæsarem misit obsides. Reversum inde Neronem Cæsar haud mediocris belli molem experiri statuit, adjutore operis dato fratre ipsius Druso Claudio, quem intra Cæsaris penates enixa erat Livia. Quippe uterque divisis partibus Rhætos Vindelicosque aggressi, multis urbium & castellorum oppugnationibus, nec non directa quoque acie feliciter functi, gentes locis tutissimas, aditu difficillimas, numero frequentes, feritate truces, majore cum periculo quam damno Romani exercitus, plurimo cum earum sanguine perdomuerunt. —

XIII. Plinius der ältere.

(Rotterdam bey Hack 1669.)

(Historia naturalis drittes Buch.)

Cap. XVII. Italia Transpadana. Regio undecima.

Transpadana appellatur ab eo regio undecima, tota in mediterraneo, cui maria cuncta fructuos o alveo important. Oppida Vibi forum, Segusio, Coloniæ ab Alpium radicibus, Augusta Taurinorum antiqua Ligurum stirpe, inde navigabili Pado. Dein Salassorum Augusta Prætoria,

ria, juxta geminas Alpium fauces, Graias atque Pœninas. His Pœnos, Graiis Herculem transisse memorant. Oppidum Eporedia, Sibyllinis libris a populo Romano condi jussum. Eporedias Galli bonos equorum domitores vocant. Vercellæ Libycorum ex Sallyis ortæ, Novaria ex Vertacomacoris, Vocontiorum hodieque pago, non (ut Cato existimat) Ligurum: ex quibus Levi & Matici condidere Ticinum, non procul a Pado, sicut Boii trans Alpes provecti Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum. Orobiorum stirpis esse, Comum atque Bergomum, & Licini forum & aliquot circa populos, auctor est Cato: sed originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Græcia, interpretatione etiam nominis, vitam in montibus degentibus. In hoc situ interiit oppidum Orobiorum Barra, unde Bergomates dixit Cato ortos, etiamnum prodente se altius quam fortunatius sitos. Interiere & Caturiges Insubrum exules, & Spina supra dicta. Item Melpum opulentia præcipuum, quod ab Insubribus, & Boiis & Senonibus deletum esse eo die, quo Camillus Veios ceperit, Nepos Cornelius tradidit.

Cap. XVIII. Venetia. Decima regio.

Sequitur decima regio Italiæ, Adriatico mari apposita, Venetia, cujus fluvius Silis ex montibus Taurisanis. Oppidum Altinum, flumen Liquentia ex montibus Opiterginis, & portus eodem nomine, colonia Concordia, flumina & portus Romatinum, Tilaventum majus minusque, Anassum, quo Varramus defluit, Alsa, Natiso cum Turro, præfluentes Aquileiam coloniam XII. M. pass. a mari sitam. Carnorum hæc regio, junctaque Japidum, amnis Timavus, castellum nobile vino Pucinum: Tergestinus sinus, colonia Tergeste, XXIII. M. pass. ab Aquileia. Ultra quam VI. M. pass. Formio amnis, ab Ravenna CLXXXIX. pass. antiquus Italiæ auctus ter-

minus, nunc vero Istriæ, quam cognominatam tradunt a flumine Istro, in Adriam effluente e Danubio amne, eidemque Istro ex adverso Padi fauces, contrario eorum percussu mari interjecto dulcescente, plerique dixere falso, & Nepos Cornelius etiam Padi accola. Nullus enim ex Danubio amnis in mare Adriaticum effunditur. Deceptos credo, quoniam Argo navis flumine in mare Adriaticum descendit, non procul Tergeste: nec jam constat quo flumine. Humeris travectam Alpes, diligentiores tradunt. Subiisse autem Istro, dein Savo, dein Nauporto, cui nomen ex ea causa est, inter Aemonam Alpesque exorienti.

Cap. XIX. Istria.

Istria, ut peninsula, excurrit. Latitudinem ejus, XL. M. pass. circuitum vero CXXII. M. prodidere quidam. Nonnulli in Flanaticum sinum Japidiam promovere, a tergo Istriæ, CXXX. M. pass. Dein Liburniam CL. M. fecere. Tuditanus, qui domuit Istros, in statua sua ibi inscripsit, ab Aquileia ad Titium flumen stad. CC. Oppida Istriæ civium Rom. Aegida, Parentium: colonia, Pola, quæ nunc Pietas Julia, quondam a Colchis condita. Abest a Tergeste C. M. pass. Mox oppidum Nesactium: & nunc finis Italiæ fluvius Arsia. Polam ab Ancona trajectus CXX. M. pass. est. In mediterraneo regionis decimæ coloniæ Cremona, Brixia, Cenomannorum agro; Venetorum autem Ateste; & oppida Acelum, Patavium, Opitergium, Belunum, Vicetia; Mantua Thuscorum trans Padum sola reliqua. Venetos Trojana stirpe ortos, auctor est Cato: Cenomannos juxta Massiliam habitasse in Volscis. Fertini, & Tridentini, & Bernenses, Rhætica oppida; Rhætorum & Euganeorum Verona, Julienses Carnorum. Dein quos scrupulose dicere non attineat, Alutraenses, Asseriates, Flamonienses, Vannienses, & alii cognomine Culici: Forojulienses cognomine Trans-

padani, Foretani, Venidates, Quarqueni, Taurisani, Togienses, Varuani. In hoc situ interiere per oram Iramine, Pellaon, Palsicium: ex Venetis Atina, & Cælina: Carnis, Segeste, & Ocra: Tauriscis Noreia. Et ab Aquileia ad duodecimum lapidem, deletum oppidum etiam invito Senatu, a M. Claudio Marcello, L. Piso auctor est. In hac regione & X lacus inclyti sunt, amnesque eorum partus aut alumni; si modo exceptos reddunt, ut Adduam Larius, Ticinum Verbanus, Mincium Benacus, Ollium Sebinus, Lambrum Eupilis, omnes incolas Padi. Alpes in longitudinem X pass. patere a supero mari ad inferum, Cælius tradit: Timagenes XXII. M. pass. deductis: in latitudinem autem Cornelius Nepos C. M. T. Livius tria M. stadiorum: uterque diversis in locis. Nam & centum millia excedunt aliquando, ubi Germaniam ab Italia submovent: nec LXX. M. explent reliqua sui parte graciles, veluti naturæ providentia. Latitudo Italiæ, subter radices earum a Varo, per vada Sabatia, Taurinos, Comum, Brixiam, Veronam, Vicetiam, Opitergium, Aquileiam, Tergeste, Polam, Arsiam, DCCII. millia passuum colligit.

Cap. XX. De Alpibus & gentibus Alpinis.

Incolæ Alpium multi populi, sed illustres a Pola ad Tergestis regionem Secusses, Subocrini, Catili, Menocaleni, juxtaque Carnos quondam Taurusci appellati, nunc Norici. His contermini Rhæti & Vindelici, omnes in multas civitates divisi. Rhætos Thuscorum prolem arbitrantur, a Gallis pulsos duce Rhæto. Verso deinde Italiam pectore Alpium, Latini juris Euganeæ gentes, quarum oppida XXXIV. enumerat Cato. Ex iis Triumpilini venalis cum agris suis populus: Dein Camuni, compluresque similes finitimis attributi municipiis. Lepontios & Salassos, Tauricæ gentis idem Cato arbitratur. Cæteri fere Lepontios relictos ex comitatu Herculis,

interpretatione Græci nominis credunt, præustis intra sinus Alpium nive membris: ejusdem exercitus & Graios fuisse, positos in transitu, Graiarum Alpium incolas, præstantesque genere Euganeos, inde tracto nomine. Caput eorum Stonos: Rhætorum Vennonetes, Sarunetesque ortus Rheni amnis accolunt, Lepontiorum, qui Viberi vocantur, fontem Rhodani, eodem Alpium tractu. Sunt præterea Latio donati incolæ, ut Octodurenses, & finitimi Ceutrones, Cottianæ civitates: Caturiges, & ex Caturigibus orti Vagienni, Ligures, & qui montani vocantur: Capillatorumque plura genera ad confinium Ligustici maris. Non alienum videtur, hoc loco subjicere inscriptionem e trophæo Alpium, quæ talis est: Imperatori Cæsari Divi Fil. Aug. Pontifici Maximo, Imp. XIII. Tribunitiæ Potestatis. S. P. Q. R. quod ejus ductu auspiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari supero ad inferum pertinebant, sub imperium Pop. Rom. sunt redactæ. Gentes Alpinæ devictæ, Triumpilini, Camuni, Vennonetes, Isarci, Breuni, Naunes, Focunates, Vindelicorum gentes quatuor, Consuanetes, Virucinates, Licates, Catenates, Abisontes, Rugusci, Suanetes, Calucones, Brixentes, Lepontii, Viberi, Nantuates, Seduni, Veragri, Salassi, Acitavones, Medulli, Uceni, Caturiges, Brigiani, Sogiontii, Ebroduntii, Nemaloni, Edenates, Esubiani, Veamini, Gallitæ, Triulatti, Ectini, Vergunni, Eguituri, Nementuri, Oratelli, Nerusi, Velauni, Leutri. Non sunt adjectæ Cottianæ civitates XII, quæ non fuerunt hostiles, item attributæ municipiis lege Pompeia. Hæc est Italia diis sacra, hæ gentes ejus, hæc oppida populorum. Super hæc Italia, quæ L. Aemilio Paulo, C. Attilio Regulo Consulibus, nuntiato Gallico tumultu, sola sine externis ullis auxiliis, atque etiam tunc sine transpadanis, equitum LXXX. M. peditum DCC. M. armavit. Metallorum omnium fertili-

tate nullis cedit terris. Sed interdictum id vetere consulto patrum, Italiæ parci jubentium. — — —

Cap. XXIV. Noricum.

A tergo Carnorum & Japidum, qua se fert magnus Ister, Rhætis junguntur Norici. Oppida eorum Virunum, Celeia, Teurnia, Aguntum, Viana, Aemonia, Claudia, Flavium, Solvense. Noricis junguntur lacus Peiso, deserta Boiorum: jam tamen colonia Divi Claudii Sabaria, & oppido Scarabantia Julia habitantur. — — — —

Lib. XXV. Cap. 6.

Centaurea curatus dicitur Chiron, cum Herculis excepti hospitio pertractanti arma, sagitta excidisset in pedem, quare aliqui Chironion vocant. Folia sunt lata & oblonga, serrato ambitu, densa ab radice, caules ternum cubitorum, geniculati. In his capita ceu papaverum. Radix vasta rubescens, tenera, fragilisque, ad bina cubita, madida succo, amara cum quadam dulcedine. Nascitur in collibus, pingui solo. Laudatissima in Arcadia, Elide, Messenia, Pholoë, & Lycæo, & in Alpibus vero plurimisque aliis locis. Quidam & ex ea Lycium faciunt. Vis in vulneribus tanta, ut cohærescere etiam carnes tradant, si coquantur simul.

Lib. XXXVI. cap. 1.

In portento prope majores habuere Alpeis ab Annibale exsuperatas, & postea a Cimbris: nunc ipsæ cæduntur in mille genera marmorum: promontoria aperiuntur mari & rerum natura agitur in planum. Evehimus ea, quæ separandis gentibus pro terminis constituta erant: navesque marmorum causa fiunt, ac per fluctus, sævissimam rerum naturæ partem, huc illucque portantur juga montium, majore etiamnum vesania, quam cum ad frigidos potus vas petitur in nubila, cæloque proximæ rupes cavantur, ut bibatur glacie.

Cap. 22.

In Siphno lapis est, qui cavatur tornaturque in vasa coquendis cibis utilia, vel ad esculentorum usus, quod in Comensi Italiæ lapide viridi accidere scimus. Sed in Siphnio singulare, quod excalfactus oleo nigrescit, durescitque, natura mollissimus. Tanta qualitatum differentia est. Nam mollitiæ & trans Alpes præcipua sunt exempla.

Lib. XXXVII. cap. 2.

Contraria huic causa crystallum facit, gelu vehementiore concreto. Non aliubi certe reperitur, quam ubi maxime hybernæ nives rigent: glaciemque esse certum est: unde & nomen Græci dedere. Laudata in Europæ Alpium jugis. — Magnitudo amplissima adhuc visa nobis erat, quam in Capitolio Livia Augusta dicaverat, librarum circiter quinquaginta. Xenocrates auctor est, vas amphorale visum, & aliqui, ex India crystallum sextariorum quatuor. Nos liquido affirmare possumus, in cautibus Alpium nasci, atque adeo inviis, ut plerumque fune pendentes eam extrahant. Peritis signa & indicia nota sunt. Infestantur plurimis vitiis, scabro, ferrugine, maculosa nube, occulta aliquando vomica, præduro fragilique centro, & sale appellato. Est & rufa, aliquibus rubigo: aliis capillamentum rimæ simile. Hoc artifices cælatura occultant.

Lib. VIII. cap. 45.

Plurimum lactis Alpinis (bobus), quibus minimum corporis, plurimum laboris, capite, non cervice junctis.

Cap. 54.

Capreæ in plurimas similitudines transfigurantur. Sunt capreæ, sunt rupicapræ, sunt ibices pernicitatis mirandæ, quamquam onerato capite vastis cornibus gladiorumque vaginis: in hæc se librant, ut tormento ali-

quo rotati in petras, potissimum e monte aliquo in alium transilire quærentes, atque recussu pernicius, quo libuerit, exultant. Sunt & oryges, soli quibusdam dicti contrario pilo vestiri, & ad caput verso. Sunt & damæ, & pygargi, & strepsicerotes, multaque alia haud dissimilia. Sed illa Alpes, hæc transmarini situs mittunt.

Cap. 55.

Et leporum plura sunt genera: In Alpibus candidi, quibus hibernis mensibus pro cibatu nivem credunt esse: certe liquescente ea rutilescunt annis omnibus, & est alioqui animal intolerandi rigoris alumnum.

Lib. IX. cap. 17.

Proxima est his mensa generis duntaxat mustelarum, quas mirum dictu inter Alpes quoque lacus Rhætiæ Brigantinus æmulas marinis generat.

Cap. 18.

Duo lacus Italiæ in radicibus Alpium, Larius & Verbanus appellantur, in quibus pisces omnibus annis Vergiliarum ortu existunt, squamis conspicui crebris atque præacutis, clavorum caligarium effigie: nec amplius, quam circa eum mensem, visuntur.

Lib. X. cap. 22.

Anserini generis sunt chenalopeces, & quibus lautiores epulas non novit Britannia chenerotes, fero ansere minores. Decet tetraonas suus nitor, absolutaque nigritia, in superciliis cocci rubor. Alterum eorum genus vulturum magnitudinem excedit, quorum & colorem reddit. Nec ulla ales excepto struthiocamelo majus corpore implens pondus, in tantum aucta, ut in terra quoque immobilis prehendatur. Gignunt eos Alpes, & septentrionalis regio. In aviariis saporem perdunt. Moriuntur contumacia spiritu revocato. —

Cap. 65.

Aegyptiis muribus durus pilus, sicut herinaceis. Iidem bipedes ambulant, ceu Alpini.

Lib. XIV. cap. 2.

Græcula (vitis) non inferior Ammineis bonitate, prætenera acino; & uva tam parva, ut nisi pinguissimo solo colere non prosit. Eugeniam Taurominitani colles cum generositatis cognomine, misere Albano tantum agro, quoniam translata statim mutatur. Namque est aliquibus tantus locorum amor, ut omnem in his gloriam suam relinquant, nec usquam transeant totæ. Quod & in Rhætica Allobrogicaque, quam supra picatam appellavimus, evenit, domi nobilibus, nec agnoscendis alibi. Fœcundæ tamen, bonitatis vice copiam præstant; Eugenia ferventibus locis, Rhætica temperatis, Allobrogica frigidis, gelu maturescens, & colore nigra. Ex his, quas adhuc diximus, sed etiam e nigris vina vetustate in album colorem transeunt.

Cap. 3.

Nec non Tarentinum genus aliqui fecere, prædulci uva. Capnias & bucconiatis, & tarrupia, in Thurinis collibus non ante demetuntur, quam gelaverit. Pharia gaudent Pisæ, Mutina, Prusinia, nigro acino, intra quadriennium albescente vino. Mirum, ubique cum Sole circumagi uvam, quæ ob id streptos vocatur. Et in Italia Gallicam placere, trans Alpes vero Picenam, dixit Virgilius Thasias & Mareotidas & lageas, compluresque externas, quæ non reperiuntur in Italia. Sed sunt etiamnum insignes uva, non vino, ambrosiaca, duracina, sine ullis vasis in vite servabilis; tanta est contra frigora, æstus, tempestatesque firmitas. Nec orthampelos indiget arbore aut palis, ipsa se sustinens, non item dactylides digitali gracilitate. Columbinæ aci-

nosissimæ, & magis purpureæ cognomine bimammiæ, quando non racemos, sed uvas alias gerunt. Item tripedanea, cui nomen a mensura est. Item scirpula passo acino. Et Rhætica in maritimis Alpibus appellata, dissimilis laudatæ illi. Namque hæc brevis, conferta acino, degener vino, sed cute omnium tenuissima, nucleo, quem Chium vocant, uno ac minimo, jacinum prægrandem unum alterumve habens.

Cap. 6.

Ex reliquis autem a supero mari Prætutia atque Ancone nascentia (vina) & quæ a palma una forte enata Palmesia appellantur. In mediterraneo vero Cesinatia ac Mecænatiana. In Veronensi item Rhætica, Falernis tantum posthabita a Virgilio. Mox ab intimo sinu maris, Adriana. Ab infero autem Latiniensia, Graviscana, Statoniensia. Hetruriæ palmam Luna habet, Liguriæ Genua: Inter Pyrenæum Alpesque Massilia gemino sapore, quando & condiendis aliis pinguius gignit, quod vocant succosum. Beterrarum intra Gallias consistit auctoritas. De reliquis in Narbonensi genitis asseverare non est: quoniam officinam ejus rei fecere tingentes fumo, utinamque non & herbis, ac medicaminibus noxiis. Quippe etiam aloën mercantur, qua saporem coloremque adulterant. Verum & longinquiora Italiæ ab Ausonio mari, non carent gloria, Tarentina, & Servitiana & Consentiæ genita, & Tempsæ ac Babiæ, Lucanaque antecedentibus Thurinis. Omnium vero eorum maxime illustrata Messalæ potu & salute Lagarina, non procul Grumento nascentia.

Cap. 21.

Magna & collecto jam vino differentia in cella. Circa Alpes ligneis vasis condunt, circulisque cingunt, atque etiam hieme gelida ignibus rigorem arcent. Mirum

dictu, sed aliquando visum; ruptis vasis stetêre glaciatæ moles prodigii modo, quoniam vini natura non gelascit, alias ad frigus stupens tantum.

Lib. XVI. cap. 15.

Acer ejusdem fere amplitudinis (ac tilia) operum elegantia ac subtilitate cedro secundum. Plura ejus genera. Album, quod præcipui candoris, vocatur Gallicum in Transpadana Italia transque Alpes nascens. Alterum genus crispo macularum discursu, qui excellentior fuit, a similitudine caudæ pavonum nomen accepit, in Istria, Rhætiaque præcipuum.

Cap. 16.

Est trans Alpes arbor, simillima aceri albo materia, quæ vocatur staphylodendron. Fert siliquas, & in iis nucleos sapore nucis avellanæ. In primis vero materies honorata buxo est, raro crispicanti, nec nisi radice: cætero lenis quies materiæ, silentio quodam & duritie ac pallore commendabilis; in ipsa vero arbore topiario opere. Tria ejus genera: Gallicum, quod in metas emittitur, amplitudinemque proceriorem. Oleastrum in omni usu damnatum, gravem præfert odorem. Tertium genus nostrate vocant: silvestre, ut credo, mitigatum satu: diffusius, & densitate parietum virens semper ac tonsile. Buxus Pyrenæis, ac Cytoriis montibus plurima & Berecynthio tractu: crassissima in Corsica, flore non spernendo: quæ causa amaritudinis mellis. — — —

Lib. XVIII. cap. 7.

Galliæ & Hispaniæ frumento in potum resoluto, quibus diximus, generibus, spuma ita concreta pro fermento utuntur. Qua de causa levior illis, quam cæteris, panis est. Differentia est & calami. Crassior quippe melioris est generis. Plurimis tunicis Thracium triticum

vestitur, ob nimia frigora illi plagæ exquisitum. Eadem causa & trimestria invenit, detinentibus terras nivibus, quod tertio fere a satu mense & in reliquo orbe metitur. Totis hoc Alpibus notum, & hiemalibus provinciis nullum hoc frumento lætius.

Cap. 38.

Vomerum plura genera; Culter vocatur, prædensam, prius quam proscindatur, terram secans, futurisque sulcis vestigia præscribens incisuris, quas resupinus in arando mordeat vomer. Alterum genus est vulgare rostrati vectis. Tertium in solo facili, nec toto prorectum dentali, sed exigua cuspide in rostro. Latior hæc quarto generi, sed exacutior in mucronem fastigiata, eodemque gladio scindens solum & acie laterum radices herbarum secans; id non quidem inventum in Rhætia; Galliæ duas addiderunt tali rotulas, quod genus vocant planarati. —

Lib. XXI. cap. 7.

Saliunca foliosa quidem est, sed brevis & quæ necti non possit. Radici numerosæ cohæret, herba verius quam flos, densa veluti manu pressa, breviterque cæspes sui generis. Pannonia hanc gignit & Norici, Alpiumque aprica, urbium Eporrhedia, tantæ suavitatis, ut metallum esse cœperit. —

XIV. Suetonius.

Im Cäsar.

XXII. Et initio quidem Galliam Cisalpinam, Illyrico adjecto, lege Vatinia accepit: mox Comatam quoque per Senatum; veritis patribus, ne, si ipsi negassent, populus & hanc daret.

LV. Reliquit (Cæsar) & de analogia duos libros & Anticatones totidem ac præterea poëma, quod inscribitur Iter. Quorum librorum primos in transitu Alpium, quum ex citeriore Gallia, conventibus peractis, ad exercitum rediret: sequentes sub tempus Mundensis prælii fecit: novissimum, dum ab urbe in Hispaniam ulteriorem quarto & vicesimo die pervenit.

XV. L. Florus.

Lib. II. c. 3. Bellum Ligustinum.

Peracto Punico bello, secuta est brevis sane & quasi ad recipiendum spiritum requies argumentumque pacis & bona fide cessantium armorum, tunc primum post Numam clausa fuit porta Jani: sed statim ac sine mora patuit. Quippe jam Ligures, jam Insubres Galli, nec non & Illyrici lacessebant; sic de-sub Alpibus, id est de-sub ipsis Italiæ faucibus, gentes deo quodam assidue incitante, ne rubiginem ac situm scilicet arma sentirent: denique ita quotidiani & quasi domestici hostes tirocinia militum imbuebant, nec aliter utraque gente, quam quasi cote quadam, populus Romanus ferrum suæ virtutis acuebat. Ligures imis Alpium jugis adhærentes, inter Varum & Macram flumen, implicitos dumis sylvestribus, major aliquanto labor erat invenire, quam vincere. Tutum locis & fuga durum atque velox genus, ex occasione magis latrocinia, quem bella faciebat. Itaque cum diu multumque eluderent, saltu, viis, latebris, Deceates, Oxybii, Euburiates, Ingauni; tandem Fulvius latebras eorum ignibus sepsit, Bæbius in plana deduxit. Postumius ita exarmavit, ut vix reliquerit ferrum, quo terra coleretur.

C. 4. Bellum Gallicum.

Gallis Insubribus, & his accolis Alpium, animi ferarum, corpora plus quam humana erant. Sed experimento deprehensum est, quod sicut primus impetus eis

major quam virorum est, ita sequens minor quam fœminarum. Alpina corpora humenti cœlo educata, habent quiddam simile cum nivibus suis; quæ mox ut caluere pugna, statim in sudorem eunt, & levi motu, quasi sole laxantur. Hi sæpe & alias, sed Britomaro duce, non prius soluturos se balteo, quam Capitolium ascendissent, juraverant. Factum est. Victos enim Aemilius in Capitolio discinxit. Mox Astrionico duce vovere de nostrorum militum præda Marti suo torquem. Intercepit Jupiter votum, nam de torquibus eorum aureum trophæum Jovi Flaminius erexit. Virdumaro rege Romana arma Vulcano promiserant; aliorsum vota ceciderunt. Occiso enim rege Marcellus tertia post Romulum patrem Feretrio Jovi opima suspendit.

C. 5. Bellum Illyricum.

Illyrici seu Liburni sub extremis Alpium radicibus agunt, inter Arsiam Titiumque flumen, longissime per totum Adriatici maris littus effusi. Hi regnante Teuta muliere, populationibus non contenti, licentiæ scelus addiderunt. Legatos quippe nostros, ob ea, quæ deliquerant, jure agentes, nec gladio quidem, sed ut victimas, securi percutiunt; præfectos navium igne comburunt, idque quo indignius foret, mulier imperabat. Itaque Cn. Fulvio Centumalo duce late domantur. Strictæ in principum colla secures, legatorum Manibus litavere.—

Lib. III. cap. 3. Bellum Cimbricum, Teutonicum ac Tigurinum.

Cimbri, Teutones atque Tigurini, ab extremis Galliæ profugi, cum terras eorum inundasset Oceanus, novas sedes toto orbe quærebant, exclusique Gallia et Hispania, cum in Italiam remigrarent, miserunt legatos in castra Silani; inde ad senatum; petentes, ut Martius populus aliquid sibi terræ daret quasi stipendium: cæterum, ut vellet, manibus atque armis cuis uteretur. Sed quas daret terras populus Romanus,

agrariis legibus inter se dimicaturus? Repulsi igitur, quod nequiverant precibus, armis petere constituunt. Sed nec primum impetum barbarorum Silanus, nec secundum Manilius, nec tertium Cæpio sustinere potuerunt; omnes fugati, exuti castris. Actum erat, nisi Marius illi sæculo contigisset. Ille quoque non ausus congredi statim, militem tenuit in castris, donec invicta illa rabies & impetus, quem pro virtute barbari habent, consenesceret. Recessere igitur increpantes, & (tanta erat capiendæ urbis fiducia) consulentes, si quid ad uxores suas mandarent. Nec segnius quam minati fuerant, tripartito agmine per Alpes, id est claustra Italiæ, ferebantur. Marius, mira statim velocitate occupatis compendiis, prævenit hostem; prioresque Teutonas sub ipsis Alpium radicibus assequutus, in loco, quem aquas Sextias vocant, quo (fides numinum) prælio oppressit! Vallem fluviumque (medium) hostes tenebant; nostris aquarum nulla copia. Consultone id egerit Imperator, an errorem in consilium verterit, dubium. Certe necessitate aucta virtus, causa victoriæ fuit. Nam flagitante aquam exercitu: Viri, inquit, estis: en illic habetis. Itaque tanto ardore pugnatum est, eaque cædes hostium fuit, ut victor Romanus de cruento flumine non plus aquæ biberit, quam sanguinis barbarorum. Certe rex ipse Teutobachus, quaternos senosque equos transilire solitus, vix unum, cum fugeret, ascendit; proximoque in saltu comprehensus, insigne spectaculum (triumphi) fuit: quippe vir proceritatis eximiæ, super tropæa ipsa eminebat. Sublatis (igitur) funditus Teutonis, in Cimbros convertitur. Hi jam (quis crederet?) per hyemem, quæ altius Alpes levat, Tridentinis jugis in Italiam provoluti ruina descenderant, Atesim flumen non ponte nec navibus, sed quadam stoliditate barbarica, primum corporibus aggressi, postquam retinere amnem manibus & clypeis frustra tentaverant, ingesta obrutum sylva trans-

siluere, &, si statim infesto agmine urbem petissent, grande discrimen esset: sed in Venetia, quo fere tractu Italia mollissima est, ipsa soli cœlique clementia robur elanguit. Ad hoc panis usu, carnisque coctæ & dulcedine vini mitigatos Marius in tempore aggressus est. Jam diem pugnæ a Mario imperatore petierunt, & sic proximum dedit. In patentissimo, quem Caudium vocant, campo concurrere; millia inde CXL ceciderunt; hinc, tertio minus, per totum diem conciditur barbarus. Isti quoque imperator addiderat virtuti dolum, secutus Annibalem artemque Cannarum. Primum nebulosum nactus diem, ut hosti inopinatus occurreret, tum ventosum quoque, ut pulvis in oculos & ora ferretur: tum acie conversa in Orientem, ut, quod ex captivis mox cognitum est, ex splendore galearum ac repercussu, quasi ardere cœlum videretur. Nec minor cum uxoribus eorum pugna, quam cum ipsis fuit; cum objectis undique plaustris atque carpentis, altæ desuper, quasi e turribus, lanceis, contisque pugnarent. Perinde speciosa mors earum fuit, quam pugna. Nam cum missa ad Marium legatione, libertatem ac sacerdotium non impetrassent, (nec fas erat) suffocatis elisisque passim infantibus suis, aut mutuis concidêre vulneribus, aut vinculo e crinibus suis facto, ab arboribus jugisque plaustrorum pependerunt. Beleus rex, in acie dimicans, impigre, nec inultus occubuit. Tertia Tigurinorum manus, quæ quasi (in) subsidio Noricos insederat Alpium tumulos, in diversa lapsi, fuga ignobili & latrociniis evanuit. Hunc tam lætum, tamque felicem liberatæ Italiæ, assertique imperii nuntium non per homines, ut solebat, populus (Romanus) accepit; sed per ipsos (si credere fas est) deos. Quippe eodem die, quo gesta res est, visi pro æde Castoris & Pollucis juvenes laureati prætori litteras dare, frequensque in spectaculo rumor victoriæ Cimbricæ feliciter dixit. Quo quid admirabilius, quidque insignius

fieri potest? Quippe, velut elata montibus suis Roma spectaculo belli interesset, quod in gladiatorio munere fieri solet: uno eodemque momento, cum in acie Cimbri occumberent, populus in urbe plaudebat.

Lib. IV. cap. 12. Bella adversus gentes exteras.

Hic finis armorum civilium: reliqua adversus exteras gentes, quæ districto circa mala sua imperio, diversis orbis oris emicabant. Nova quippe pax, necdum assuetæ frenis servitutis tumidæ gentium inflatæque cervices, ab imposito nuper jugo resiliebant. Ad septentrionem conversa ferme plaga, ferocius agebant; Norici, Illyrii, Pannonii, Dalmatæ, Mysii, Thraces & Daci, Sarmatæ atque Germani. Noricis animos dabant Alpes atque nives; quo bellum non posset ascendere. Sed omnes illius cardinis populos, Brennos, Senones, atque Vindelicos per privignum suum Claudium Drusum perpacavit. Quæ fuerit callidarum gentium feritas, facile vel mulieres ostendêre, quæ deficientibus telis, infantes ipsos afflictos humo, in ora militum adversa miserunt. Illyrii quoque sub Alpibus agunt, imasque valles earum, & quædam quasi claustra custodiunt, abruptis torrentibus implicati. In hoc expeditionem ipse sumsit fierique pontes imperavit. Hic se & aquis & hoste turbantibus, cunctanti ad ascensum militi scutum de manu rapuit & in via primus, tunc agmine secuto, cum Illyricus multitudine pontem succidisset, saucius manibus ac cruribus, speciosior sanguine & ipso periculo augustior, terga hostium præcidit. Pannonii duobus saltibus ac tribus fluviis, Dravo, Savo, Istroque vallantur: populati proximos, intra ripas se recipiebant. In hos domandos Vibium misit. Cæsi sunt in utrisque fluminibus, arma victorum non ex more belli cremata, sed capta sunt & in profluentes data, ut cæteris, qui resistebant, victoria sic nuntiaretur. Dalmatæ, plerumque sub sylvis

agunt; inde ad latrocinia promtissimi. Hos jam quidem Marcius, incensa urbe Delminio quasi detruncaverat: postea Asinius Pollio gregibus, armis, agris multaverat; sed Augustus perdomandos Vibio mandat, qui efferum genus fodere terras coegit, aurumque venis repurgare, quod alioquin gens omnium cupidissima, studiosa diligentia anquirit, ut illud in usus suos servare videatur. Mysi, quam feri, quam truces fuerint, quam ipsorum etiam barbari barbarorum, horribile dictu est. Unus ducum ante aciem postulato silentio: Qui vos, inquit, estis? Responsum invicem: Romani, gentium domini. Et illi: Ita, inquiunt, si nos viceritis. Accepit omen Marcus Crassius. Illi statim ante aciem immolato equo concepere votum, ut cæsorum extis ducum & litarent & vescerentur. Deos audisse crediderim; nec tubam sustinere potuerunt. Non minimum terroris incussit barbaris Domitius centurio, satis barbaræ, efficacis tamen apud pares homines stoliditatis, qui foculum gerens super cassidem, suscitatam motu corporis flammam velut ardenti capite fundebat. Ante hos Thracum maximus populus desciverat. Ille barbarus, & signis militaribus & disciplina, armis etiam Romanis assueverat; sed a Pisone perdomiti, in ipsa captivitate rabiem ostendêre; quippe cum catenas morsibus tentarent, feritatem suam ipsi puniebant. Daci montibus inhærent. Cotisonis regis imperio, quoties concretus gelu Danubius junxerat ripas, discurrere solebant, & vicina populari. Visum est Cæsari Augusto, gentem aditu difficillimam submovere. Misso igitur Lentulo, ultra ulteriorem repulit ripam; citra præsidia constituit. Si Dacia tunc non victa, summota atque dilata est. Sarmatæ patentibus campis inequitant, & hos per eundem Lentulum prohibere Danubio satis fuit. Nihil præter nives rarasque sylvas habent; tanta barbaria est, ut pacem non intelligant.

XVI. Plutarchus.

(Frankfurt bey Johann Sauer auf Kosten des Elias Willer 1600).

Im Camill.

Gallos tradunt Celtici generis fuisse: quibus cum propter multitudinem hominum patriæ solum alendis non sufficeret, quæsitum novam habitationem profectos: fuisse autem permulta millia virorum validæ ætatis, & bello utilis, plura adhuc eos millia liberorum & mulierum secum traxisse. Horum alios superato, qui est ad Septentrionem, Oceano, ad Ripheos montes pervenisse, & in extremis Europæ finibus consedisse: alios inter Pyrenæos montes atque Alpes, prope Senones & Celtorios diu sedes suas habuisse. Hos multo post tempore, cum vinum gustassent, tunc primum ex Italia ad ipsos allatum, adeo omnes ejus potûs miraculo, incognitaque prius voluptate ad furorem compulsos, ut sublatis armis, acceptisque secum parentibus, ad Alpes contenderint: terramque illam, omnibus aliis pro sterilibus & incultis habitis, quæsiverint, quæ eum fructum proferret. Id quoque traditum est, ab Arunte Etrusco primum ad eos allatum vinum, ab eoque præsertim ad invadendam Italiam concitatos eos esse, viro nobili, & ingenii neutiquam mali; eumque ad hoc factum hic casus, ut ajunt, impulit. Tutelam gesserat Lucomonis pueri parentibus orbi, divitiis inter cives facile primi, ac formæ præcipuæ. Hic ab Arunte educatus, cum adolescentiam attigisset, ad domum ejus ventitare non omisit, simulans tutoris sui consuetudine se delectari: interim uxorem ejus corrumpebat, eumque vicissim ipsa deperibat. Diu admodum amor eorum clam fuit, donec eo usque adolevit, ut cum jam neque deponere eum, neque occultare possent, Lucomo aperte conatus sit eam a viro abstractam secum habere. Aruns re ad judices delata, amicorum numero, pecuniæque largitione & sumptibus a Luco-

mone victus, patria excessit: cumque de Gallorum rebus auditu accepisset, ad eos se contulit, expeditionique in Italiam dux eis fuit. Galli facta irruptione, statim omnem eam regionem occupaverunt, quæ quondam Etruscorum fuit: quæ nimirum ab Alpibus ad utrumque mare pertinet. Quam Etruscos obtinuisse, nomen etiam testatur: mare enim, quod ad septentriones vergit, Adriaticum ab urbe Etrusca, Adria, dicitur: alterum, quod est meridiei oppositum, aperte Tyrrhenum (sunt autem Tyrrheni iidem qui Etrusci) appellatur. Omnis ea regio arborifera est, & pecori pascendo apta, fluviisque rigatur multis, fueruntque in ea urbes octodecim magnæ ac pulcræ ædificatæ, ita ut & ad pecuniam parandam commode, & ad vivendum splendide haberent, quas omnes Galli Etruscis pulsis obtinuerunt. Verum hæc quidem longe superioribus temporibus acta sunt. Tunc autem urbem Etruriæ Clusium Galli oppugnabant: cujus cives Romanorum fidem implorantes, legatos ab iis & literas ad barbaros petierunt. Missi sunt tres de Fabiorum genere viri illustres, magnisque in urbe honoribus præditi; eos barbari propter nomen Romæ humaniter exceperunt: intermissaque oppugnatione in colloquium venerunt. Ibi percunctantibus causam belli Clusinis illati Romanis, Brennus rex Gallorum ridens: Injuria, inquit, Clusini nos afficiunt, qui cum agri parum colere possint, possidere plurimum volunt, nobisque peregrinis & pauperibus nihil ejus concedunt. Eadem vos Romanos injuria affecerunt olim Albani, Fidenates, Ardeates, nuper Vejentes, Capenates, ac plerique Faliscorum Volscorumque; quos quidem vos, nisi suorum bonorum vobis copiam faciant, bello petitis, in servitutem redigitis, deprædamini, urbesque eorum evertitis: non injuste id quidem, sed antiquissimam omnium legem secuti, quæ bona inferiorum præstantioribus tribuit, atque a Deo incipiens, usque ad belluas se extendit, quibus

ipsis quoque a natura inest, ut validiores inter eas plus habere infirmioribus velint. Proinde Clusinos in obsidione habitos desinite misericordia prosequi, ne Gallos doceatis humanitate sua opitulari iis, quibus a Romanis est vis facta. Hoc ex sermone satis intellexerunt legati, Brennum a pacificatione esse alienum: in oppidumque digressi autores Clusinis fuerunt, ut secum contra Barbaros in aciem exirent: incertum, illorumne fortitudidinis periclitandæ, aut suæ ostentandæ causa id fecerint. Excursione a Clusinis facta & pugna prope murum commissa, unus ex Fabiis Q. Ambustus nomine, ut equo insederat, Gallo cuidam forma & mole corporis conspicuo multum ante alios provecto, obviam se dedit. Ac primo quidem, quis esset, ignoratus est, fervente prælio, aspectumque fulgore armorum circa eripiente: ut vero victor Gallum dejectum spoliavit, Brennus eum agnovit: Deosque testatus, contra jus omnium hominum commune eum, legatus cum venisset, hostis vicem obivisse, statim receptui cecinit. Inde omissis Clusinis exercitum Romam versus duxit &c. &c.

— Renuntiatum est, Gallos iterum ab Adriatico mari cum multis hominum millibus adversus Romam proficisci, eumque nuncium statim belli effectus comitabatur, vastato agro, hominibus, qui Romam perfugere non potuissent, in montes fuga dilatis. Is terror seditionem composuit: collectique in unum optimates cum plebe, communi sententia Camillum dictatorem quintum dixerunt. Qui etsi parum aberat ab octogesimo ætatis anno, tamen periculum & incumbentem patriæ necessitatem reputans, nulla adducta excusatione, nullo prætextu usus, statim imperio accepto delectum militum habuit. Cum autem perspexisset, barbarorum vim maximam in usu gladiorum esse, quibus ictum desuper barbaro more & nulla arte inferentes, per capita præsertim & humeros hostium exigebant: plerisque suorum militum

ferreas galeas, easque leves dedit, ut iis illisi gladii aut delaberentur, aut frangerentur: scutorum vero orbes laminis æreis inclusit, cum alioquin lignum ictibus cederet: docuitque milites, ut pila manu porrecta gladiis hostium subjicerent, ictusque ita exciperent. Barbaris jam prope urbem ad fluvium Anienem castra metatis, ingenti præda referta, copias suas eduxit, ac in saltu herbido, multisque convallibus intercepto eos collocavit: quo factum est, ut plerique ab hoste videri non possent, qui vero viderentur, præ timore crederentur se in loca acclivia subduxisse. Augendæque hujus opinionis gratia, ante oculos suos vastari agros passus est, neque opem tulit, sed castris munitis conquievit: donec alios hostium prædatum sparsim ivisse vidit, alios gulæ ac crapulæ indulgere. Tum noctu levis armaturæ militibus præmissis, qui barbaros instruere ordines non sinerent, egressosque in aciem statim conturbarent: ipse orta luce suos in planiciem deduxit, instruxitque: non, quod Galli putarant, paucos & timidos, sed multos atque alacres. Id primum animos Gallorum consternavit, invadi se ab hoste indignum putantium. Deinde expediti milites irruentes, eos antequam ordines instruerent, & se in manipulos dividerent, coegerunt promiscue adversus oblatos pugnare: postremo Camillus cum gravis armaturæ militibus eos, aggressus est. Hic, cum Galli strictis & alte sublatis gladiis accurrerent, Romani pila & ferro tecta arma ictibus objicientes, gladios eorum hebetarunt, factos nimirum e ferro molli, & ad tenuitatem perducto, ita ut facile flecterentur atque retunderentur: scuta quoque barbarorum pilis confixa, gravabantur. Itaque omissis suis, Romanorum pila manibus avertere conati sunt. Quos ubi Romani nudatos viderunt, gladiis adorti, magnam eorum, qui primo loco in acie stetissent, stragem ediderunt; reliqui per planiciem diffugerunt: cum & Camillus tumulos locaque edita occu-

passet, & ipsi satis scirent, castra sua, quæ audacia sua freti non muniverant, facile captum iri. Pugnatum esse traditur anno post captam Romam vigesimo tertio: atque ex hac pugna demum Romanos fiduciam stabilem contra Gallos cepisse, quos ante vehementer metuerant, & quo minus ante occidione ab iis deleti essent, morborum vi & insperata fortuna effectum crediderant. Tantus autem is metus fuerat, ut lege quoque sacerdotibus militiæ immunitas, præterquam si Gallicum bellum incidisset, data fuerit. Hoc ultimum facinus militare Camilli est.

Im Aemilius Paulus.

Porro Aemilius consul creatus, contra Ligures Alpinos exercitum duxit. Gens est bellicosa feroxque, & propter vicinitatem a Romanis usum belli edocta: habitant enim extremas Italiæ partes, quæ ad Alpes desinunt, ipsasque Alpes, qua Tyrrheno mari alluuntur, & ad Africam obversæ sunt: permixti sunt Gallis, & maritimis Hispanis: ac tunc mare ingressi, piraticis navigiis usque ad Herculis columnas vehebantur, negociatorumque bona intercipiebant. Aemilium venientem, coacto quadraginta millium agmine, substiterunt: isque cum octo millibus militum (tot enim omnino habebat) hostem aggressus fudit, & intra oppida compulit. Humaniter inde cum iis de pace jungenda locutus, (non enim habebant in animo Romani Ligures delere, sed valli tamquam loco aut munitionis eos objectos volebant Gallicis, quæ subinde in Italiam fiebant, impressionibus) in fidem eos suam recepit, traditis sibi urbibus & navibus.

Im Marius.

Hanc invidiam, odiaque in Marium & calumnias statim delevit periculum ab occidente Italiæ imminens. Nam ubi primum magno duce opus esse constitit, & aliquem urbs circumspexit, quo veluti rectore usa belli hanc

tempestatem effugeret, nemo quisquam eorum, qui generis freti nobilitate aut divitiis, consulatum petebant, habuit rationem, sed Marium absentem uno ore omnes consulem designarunt. Etenim simul & Jugurtham captum esse renunciatum fuit, & de Teutonis atque Cimbris rumores allati tanta multitudine tantoque robore adventantibus, ut fidem primo non invenerint, post rei gravitate minores apparuerint. Quippe hominum armatorum & bellicosorum CCC. millia erant: mulierum & liberorum eos numerus longe amplior comitari ferebatur. Agrum, qui eam multitudinem aleret, urbesque, quas habitarent, petebant, sicuti ante Gallos audierant optimam Italiæ regionem Etruscis ademptam obtinuisse. Ipsi quidem, quia & nulla cum aliis commercia habebant, & longissimo itinere adveniebant, quinam homines essent, aut unde terrarum profecti nubium instar in Italiam & Galliam decubuissent, ignorabatur. Maxime tamen conjectura erat, Germanorum esse nationes eorum, qui ad septentrionalem Oceanum pertinent: sumta ex magnitudine corporum, vultu terribili, & quia latrones Germani Cimbros dicunt, conjectura. Alii Germaniam, nimirum regionem amplissimam, ab exteriori mari & partibus ad septentrionem vergentibus ad ortum solis juxta Mæotidem paludem reflecti, atque ibi Scythiam Ponticam contingere dicunt. Inde gentes eas inter se permisceri. Hos non uno omnes impetu neque continenter, sed quotannis verno tempore sedibus suis exire, atque semper ad ulteriora progredi: hoc modo per multum tempus illos per continentem armis vagatos: itaque etsi multa sint peculiaria adepti nomina, tamen Germanoscythas eum exercitum vocari. Quidam Cimmerios, primum a priscis Græcis cognitos, non magnam mortalium portionem, sed exules quosdam aut factionem Scythicam vi domo pulsam in Asiam a Mæotide transivisse autumant, duce Lygdamide. Horum maximam & bellicosissimam partem in

extremis ad mare exterius partibus sedes posuisse loco umbroso & sylvestri, solisque radiis plane inaccesso propter densitatem nemorum, quæ usque ad Hercyniam sylvam introrsum pertingant: polum porro septentrionalem haud multum ab eo cæli puncto, quod directe eorum vertici imminet, abesse: itaque diem integram anni medietatem, reliquum noctem occupare: inde occasionem Homericæ in Necya de Cimmeriis fabulæ præbitam. Hos ergo affirmant Cimmerios ab initio, tunc Cimbros (neque hoc a vitæ instituto) dictos, tum in Italiam irrupisse. Verum hæc quidem conjectura magis quam certo narrantur. Multitudinem sane non inferiorem, sed ampliorem rumore fuisse traditum est. Ferociam eorum & audaciam sustinere poterat nemo, inque pugnis manuum vi & celeritate equis similes erant: neque quisquam eorum impetum subsistere valebat. Ad quos veniebant in itinere, eorum bona agebant atque ferebant, Romanos autem multos duces cum magnis exercitibus Galliæ transalpinæ præfectos deleverant: quorum turpibus maxime præliis incitati, cum obvios quosque vicissent, & magnam vim bonorum parassent, statuerunt non nisi Roma eversa, Italiaque vastata sedes sibi locari. Hæc cum ad Romanos afferrentur, Marium crebro ad gerendum bellum vocabant: & consulem iterum crearunt, quantumvis lex prohiberet, ne vel absens quisquam, vel iterum consul non interjecto eo, quod erat legibus definitum, temporis spatio fieret. — — — — Consulem eum quartum constituerunt, collega addito Lutatio Catulo, qui & in honore apud optimates, neque plebi molestus erat. Marius cognito prope adesse hostem, celeriter Alpibus superatis castra ad flumen Rhodanum munivit: inque ea magnam vim commeatus convexit, ne, utilitatis ratione aliter postulante, penuria necessariarum rerum in aciem descendere cogeretur. Cum autem subvectio commeatus & longa ante & sumtuosa fuisset, brevem ipse atque expe-

ditam effecit. Etenim in ostiis Rhodani recursus maris limum multum congerebat, profundoque cœno a fluctibus eo compacto tumulus excitatus, laboriosam & tardam per ea ostia navibus frumentariis subvectionem reddebat. Marius autem otio suorum militum in eam necessitatem abutens, a Rhodano magnam fossam ad maris litus commodius perduxit, eoque aversa magna fluminis parte, alveum profundum & magnis navigiis habilem, cujusque ostia ad mare lævia essent, neque alluvie obstruerentur, perfecit. Vocatur etiamnum fossa Mariana. Barbari autem copias suas in duas partes distribuerunt, ita ut Cimbri per Noricum superne contra Catulum irent, vique transitum eum aperirent: Teutones & Ambrones per Liguriam secundum mare ad Marium pergerent. Cimbri aliquanto segnius iter suum confecerunt. Teutones autem & Ambrones confestim peragrato, quod in medio erat regionis, ingenti multitudine, horrendo aspectu, voce & tumultuatione aliis gentibus dissimiles, Romanis se ostenderunt, magnaque planicie castris occupata Marium ad pugnam provocaverunt. At Marius nihil eorum provocatione motus, milites suos castris continere, qui ferocius se gererent, acerbe objurgare, tribunos militum & præfectos barbarorum minis irritatos, atque pugnam committi postulantes, proditores patriæ appellare: non enim triumphi trophæive statuendi causa laborari in præsentia, sed ut nimbo hoc & quasi fulmine belli profligato, Italia servetur. Milites vero alios subinde atque alios super vallo constituere, & spectare hostes jubens, ad ferendum eorum aspectum, vocemque plane barbaram & belluinam sustinendam, nec non armaturam eorum motusque in armis perspiciendos adsuefecit: paulatim ea, quæ terribilia ante videbantur, quotidiano aspectu quasi familiaria reddens. Existimabat enim, terrorem absentium rerum ipsa novitate falso augeri: consuetudine autem effici, ut ea etiam, quæ horrenda

sint natura, terrendi vim amittant. Et vero non terrorem modo apud milites quotidianus ille aspectus exstinxerat, sed minæ barbarorum, fastusque intolerabilis animos eorum excitaverat, iraque inflammaverat: cum non modo omnia circum barbari diriperent, sed & ad castra ipsa hostium petulanter atque ferociter accederent. Itaque ad Marium hujusmodi voces militum, indignationesque perferebantur: Quid ita tandem Marius ignavos nos judicans, veluti mulieres seris & janitoribus a prælio arcet? agedum faciamus, quod liberos decet viros, percontemur, aliosne exspectet pro libertate pugnaturos, nobis vero semper ad fodiendas fossas, cœnum expurgandum, & avertenda flumina sit usurus operariis? nimirum in hunc finem multis nos istis laboribus exercuit, his suorum consulatuum egregiis factis ad cives redibit? Nisi si Carbo eum & Cæpio terrent, ab hostibus victi, longe ipsi & gloria Mario inferiores, & copiis instructi deterioribus & quidem aliquid agendo, sicuti illi, perire, quam depopulationes sociorum otiose spectare pulcrius est. Hæc audienti Mario voluptati fuerunt: militesque verbis leniit, non se illis diffidere, sed oraculis quibusdam motum, victoriæ & locum & tempus exspectare opportunum indicans. — — — — Postquam ad Aquas Sextias perventum est, unde haud longe jam Alpes aberant, ad prælium committendum se Marius composuit. Castra loco satis munito, sed aquæ inope fecit, hoc ipso volens (ut ajunt) animos militum irritare, multis enim indignantibus, & siti laborandum dicentibus manu amnem prope barbarorum castra fluentem monstrans, inde posse sanguine aquam redimi respondit. Quærentibus inde, cur non continuo eos, dum sanguinem adhuc humidum haberent, in hostem duceret: submissa voce, prius castra esse munienda dixit: eique mandato milites, quantumvis molesto, obtemperarunt. Lixarum vero & calonum turba cum neque ipsi, neque jumenta haberent,

unde biberent, confertim ad fluvium descenderunt, cum urnis una secures, bipennes, gladios etiam & hastas quidam ferentes, aquam vel pugna, si ita usus esset, quæsituri. Cum his primum pauci hostium congressi sunt: (nam plerique aut lavabantur, aut a balneo jam prandebant. Sunt enim iis in locis calidarum aquarum fontes, iisque sese delectantes & securius ob voluptatem & amœnitatem loci agentes barbaros Romani assecuti erant) pluribus ad clamorem accurrentibus, neque Marius facile jam milites famulis suis metuentes retinere poterat, & Ambrones (totius hostilis exercitus erant hi bellicosissimi, priusque Mallium & Cæpionem cum legionibus fuderant) numero supra triginta millia seorsim ad arma concurrebant. Erant horum corpora cibo atque potu distenta, animi feroces vinoque in exsultationem soluti, cursus non incompositus, aut qualis est furiosorum, clamor quoque non confusus: sed in numerum arma pulsantes, salientesque, suum subinde nomen Ambronas inclamabant, seu mutuo se ita cohortantes, seu ut hostibus nominis sui mentione terrorem injicerent. Primi Italorum contra eos descendentes Ligures, cum eorum vociferationem percepissent, ipsi quoque Ambronas mutuo conclamarunt: id enim nomen sibi originis suæ & gentis ratione Ligures vindicant. Creber ergo alternis, antequam manus conferrentur, reddebatur clamor: & ducibus utrinque suis acclamantibus, adversamque partem magnitudine vociferationis superare contendentibus, irritati sunt accensique ea re militum animi. Ambronas amnis divellebat, quam transgressi, priusquam aciem instruere possent, Liguribus primos invadentibus pugnam commiserunt: itaque ut Romani Liguribus auxilium ferentes ab edito loco in barbaros irruerunt, pulsi sunt Ambrones, inque fuga plerique se mutuo trudentes ceciderunt, suisque cadaveribus amnem repleverunt. Qui vero transgressi amnem, terga dare non aude-

bant, eos cædendo Romani usque ad castra hostium & carros insecuti sunt. Ibi mulieres gladiis securibusque armatæ occurrerunt, terribili & feroci cum fremitu, & tam fugientibus quam persequentibus repugnarunt, illos proditorum loco, hos hostes habentes: permixtæque pugnantibus nudisque manibus scuta Romanorum revellentes & gladios comprehendentes, sauciari se, & corpora diffindi sustinebant, pertinaci usque in mortem ira. Hoc modo ad fluvium fortunæ magis quam imperatoris opera rem gestam perhibent. Postquam multis Ambronum interfectis Romani in castra rediere, & nox appetiit: non ad pæanes pro tam prospero successu canendos, non ad compotationes, neque cænas & læta convivia, ac ne mollem quidem somnum (quo nihil dulcius viris feliciter prælio defunctis est) se converterunt milites: sed eam noctem tanto cum terrore & trepidatione, quanto vix aliam ullam exegerunt. Quippe neque munita aggere & vallo castra erant: & permulta adhuc barbarorum millia invicta supererant, ad quos cum Ambrones quotquot fuga cædem evitaverant, sese recepissent, lamenta per noctem exaudita sunt non ejulatibus aut gemitibus hominum convenientia, sed belluino cuidam ululatui, fremituique minis & questibus permixto ab ingenti multitudine edito: sonum montes circum positi, & ripæ fluminis reddebant, horribilisque per totam planiciem repercutiebatur vox: Romanos metus, ipsumque consternatio Marium incesserat, nocturnum aliquod incompositum & tumultuarium prælium timentem. Verum neque hac nocte, neque quæ eam est insecuta dies, barbari eos aggressi sunt: idque tempus apparando & instruendo extraxerunt. Interim Marius supra hostium capita devexos quosdam saltus, convallesque nemoribus tectas conspicatus, eo Claudium Marcellum cum tribus gravis armaturæ peditum millibus mittit, ut clam locis iis insessis, a tergo in hostes pugnantes inde erumperet. Re-

liquos tempestive curatis corporibus somnum capere jussit: eosque sub auroram extra castra in aciem produxit, præmissis in campum equitibus. Quod ubi viderunt Teutones, ne continuere quidem sese, dum cum Romanis in planiciem degressis æquo loco pugnandi facultas fieret: sed celeriter sumtis per iram armis, adversum tumulum subiverunt. Marius in omnes partes dimissis ducibus, stare loco suos jussit: atque exspectare, dum intra teli jactum barbari accederent: tum vero pila ejacularentur, gladiis uterentur, scutisque oppositis eos propulsarent: etenim barbarorum loco iniquo succedentium, neque ictus validos futuros, neque vim ullam testudinis actæ, singulis inæquali loco habentibus atque nutantibus. Simul hæc aliis mandabat, & ipse omnium primus exsequi conspiciebatur: ut neque deterius ullo exercitatus ad militiam, & longe omnibus audacia superior. Quo factum est, ut barbari Romanis resistentibus, ac sursum contendentes reprimentibus, pulsi paulatim in planiciem retrocederent. Vix primi eorum ordines ibi explicuerant, cum apud postremos clamor, & ob hostium impressionem trepidatio exstitit. Nam Marcellus occasionem attente operiens, ut primum vociferatio sursum per colles elata est, cum suis ex insidiis cum cursu atque clamore in terga hostium invasit, extremosque cecidit. Contra eum se iis, qui in postrema acie locati erant, obvertentibus totus barbarorum exercitus perturbatus est: & utrimque cum cæderentur, mox ordinibus relictis fugerunt. Romani in terga instantes, supra centum millia hominum occidêre aut cepêre: tentoriis etiam, & curribus, & pecunia sunt potiti. Totam eam prædam (nisi quæ furtim subtracta sunt) Mario decreverunt: idque splendidissimum donum, ob periculi tamen magnitudinem non respondere meritis ejus in eo bello administrando visum est. Sunt, qui neque in prædæ istam donationem, neque numerum cæsorum consentiant. Massilienses quidem

feruntur ossibus in ea pugna cæsorum vineta sepiisse: tellurem vero consumtis in ea cadaveribus ac per hyemem imbribus delapsis, ita pinguem redditam, quippe putredine in profundum penetrante repletam, ut legitimo tempore abunde fructuum protulerit: & quod Archilochus dixit, hoc modo agros pinguescere, id tum fuisse confirmatum. Neque ab re est, quod post magna prælia immodicæ pluviæ decidant: sive Deus aliquis terram puris & cælestibus aquis lustrat atque proluit: sive cadaveribus & putredine humidam, gravemque emittentibus exhalationem, ita aër coit, alioquin facile etiam levissimis de causis mutationi obnoxius. Secundum pugnam Marius de armis & spoliis barbaricis pulcerrima quæque & integra legit, quæ ad exornandum triumphum conducerent: reliqua omnia magnum super rogum congerens, magnifico apparatu sacrificium adornavit. Et militibus armatis omnibus coronatisque circum adstantibus, præcinctus ipse (ut est moris) prætextaque veste indutus, facem accensam utraque manu ad cælum tendebat: jamque rogum incensurus erat, cum amici admissis equis ad ipsum contendere visi sunt. Omnibus silentium tenentibus, & quidnam rei esset, exspectantibus, ut ad Marium illi pervenerunt, ab equis desilientes, Mario dextras jungebant, quintum ei consulatum decretum nunciabant, literasque ea de re exhibebant. Accessit ingens illico lætitiæ de victoria conceptæ gaudium, quod milites plausu armorum percussorum testati sunt: Marius a tribunis militum statim laureo serto redimitus, rogum incendit, sacrificiumque perpetravit. Verum enim vero quæ nullam magnam hominum prosperitatem integram, molestiæque expertem esse patitur, sed vitam humanam lætis adversa miscendo temperat, sive fortuna, sive rerum vicissitudo, sive necessitas, ea paucis post diebus Mario nuncium de collega Catulo attulit, perinde ac si sereno cælo & tranquillo alias rursus Romæ procellas tempestatesque im-

mitteret. Catulus enim Cimbris oppositus, cum de jugis Alpium tenendis desperasset, ne dividere in multas partes exercitum coactus vires ipse suas debilitaret, in Italiam statim descenderat, fluviumque Athesim propugnaculi loco sumserat, trajectum utrinque validis munitionibus occupaverat, ponte utraque ripa juncta: ut si barbari per fauces ad castella oppugnanda vi contenderent, iis qui trans flumen erant, opitulari posset. Verum tanta illis ferocia, tantus hostium contemtus aderat, ut robur potius audaciamque ostentantes, quam necessariæ quicquam rei agentes, nivem nudis corporibus incidentem pertulerint, perque glaciem & altam nivem ad summitates montium evaserint: inde scuta corporibus lata supponentes, per præcipitia sese dimiserint, cum & lapsus periculosi & immensam profunditatem abeuntes dejectus ante oculos essent. Postquam iidem prope hostem castra metati, fluviique transitu inspecto cepere aggerem injicere, proximosque tumulos Gigantum in morem, & arbores radicitus evulsas & scopulorum fragmenta, tumulosque terrestres in flumen immittere, uti aqua elisa extra alveum dimanaret: simulque secundo amne magna pondera demiserunt, quæ fulcra pontis, ipsumque pontem illisa concuterent. Ibi vero plerique militum timore perculsi, ex majoribus castris discesserunt. Eo rerum statu Catulus demonstrans (quod est boni & omnibus numeris absoluti ducis officium) suam se gloriam post civium famam ponere, cum militibus uti manerent persuadere nequisset, sed magno cum metu discedere videret, aquilam tolli jussit, interque abeuntium primos accurrit, ac ducem se præbuit: turpitudinem rei non patriæ, sed sibi imputari volens, idque agens, ut non fugisse, sed ducem secuti viderentur milites. Barbari propugnaculum, quod erat trans Athesim, aggressi ceperunt: Romanorumque virtutem, qui se optimos viros præstiterant, utque patria dignum fuerat, pugnaverant, admirati, data

fide dimiserunt, jurato æneo tauro, quem postea captum in Catuli domum veluti spoliorum primitias deductum ferunt. Porro autem regionem præsidio carentem effuse populati sunt. Interim Marius revocatus in urbem rediit: cumque omnes eum triumphaturum putarent, idque senatus lubens decrevisset, ipse renuit: sive ne militum suorum animos ad bellum remissiores redderet, sive ut animos civium præsenti periculo territos in spem bonam erigeret: cum ipse apud fortunam populi priorum suorum facinorum gloriam deponeret, re iterum bene gesta ampliorem eam se recepturum fidens. Collocutus inde ea, quæ instantis essent temporis, ad Catulum contendit, eum confirmavit, suosque e Gallia milites accivit: his receptis, transgressus Padum barbaros ab interiori Italia arcere statuit. At Cimbri exspectare se Teutonum adventum, mirarique eorum moram ferebant, sive omnino cladem illorum ignorantes, sive non habere se pro vera simulantes: (nam & nuncios ejus rei gravibus afficiebant suppliciis) itaque & pugnam differebant, & missis ad Marium legatis petebant, ut sibi fratribusque suis regionem & urbes, quantum habitationi eorum satis esset, concederet. Mario sciscitante, ecquos nam fratres suos dicerent, iisque Teutonas respondentibus, risum omnes sustulerunt: & Marius salse, Omittite (inquit) fratres istos, obtinent enim, obtinebuntque in perpetuum terram a nobis datam. Legati subsannari se intelligentes, Mario convicium facere minitarique, eum statim Cimbris, post etiam Teutonibus, ut primum hi rediissent, pœnas daturum. Atqui adsunt, inquit Marius: & vos discedere hinc nisi salutatis prius fratribus non convenit. Simulque reges Teutonum, qui fugientes in Alpibus erant a Sequanis capti, vinctos produci jussit. Quæ postquam Cimbris sunt renunciata, extemplo adversus Marium, quiete tum castra sua servantem, duxerunt. Cum ad id usque tempus pila ita essent usurpata, ut cuspis hastili duabus

ferreis

ferreis fibulis affigeretur, ad eam primum pugnam Marius fertur alteram ferream retinuisse, loco alterius clavum ligneum fragilem supposuisse: id enim machinabatur, ut pilum in scutum hostis delatum, non rectum staret, sed fracto ligneo clavo cuspide fixa hastile per obliquum traheretur. Bojorix autem, Cimbrorum rex, cum paucis suorum ad castra Romanorum adequitans, provocavit Marium, ut loco & die definito secum acie de ea regione decertaret: Marius, nunquam Romanos solitos in consilium de faciendo prœlio hostem adhibere, sed tamen se hoc Cimbris daturum, respondit: ita dies certamini ab eo tertius dictus est: locus pugnæ, campus ad Vercellas, & equitatui Romano, & explicandæ barbarorum multitudini commodus. Ut dictus dies appetiit, utrique suos in aciem eduxerunt. A Romanis Catulus viginti millia, trecentos milites habebat: Marius millia XXXII. Hos eum in utrumque cornu distribuisse omnes, ita ut mediam aciem Catulus teneret, Sylla, qui ei prœlio interfuit, scriptum reliquit. Feruntque Marium, cum a cornibus maxime se in hostem pugnaturum speraret, ut sibi suisque militibus totam victoriam vindicaret, neque Catulus cum hoste congredi, & in partem certaminis subire posset, sinum recessumque mediæ aciei (ut moris est fieri, cum longa fronte acies instruitur) effecisse: & id ipsum tradunt Catulum sui purgandi causa attulisse, Marioque multam contra se malevolentiam objecisse. At Cimbrorum peditatus ex castris progressus quadrato agmine incedebat, triginta in longum latumque stadia occupans. Equites autem XV millia numero, splendidis in armis provehebantur: galeas ferebant rictibus terribilium ferarum rostrisque rari aspectus adsimilitas, quas allatis cristis in altum attollentes, eo majores videbantur: thoraces ferrei, alba ac coruscantia scuta, telum singulis bidens, comminus magnis gravibusque pugnabant gladiis. Ii tum non a fronte Romanos invadebant, sed

ad dextram flectentes, sensim in eum locum, qui inter ipsos & peditatum ad lævam in acie stantem erat medius, hostem subducebant. Non fefellit Romanos duces ea fraus: sed milites retinere non potuerunt, quin ii, ut semel quispiam fugere barbaros vociferatus est, universi ad persequendum hostem se proriperent. Interim peditatus Cimbricus vasti maris in modum agitatus, in hostem ibat. Hic Marius manus lotas ad cælum intendens, opimum sacrificium diis promisit: similiter etiam Catulus elatis palmis dedicaturum se ejus diei Fortunam vovit. Additur hoc, Marium, cum ei immolanti hostia esset monstrata, magna voce dixisse: Mea est victoria. Cœpto prœlio, Mario dignum gravi reprehensione errorem accidisse Sylla narrat. Etenim sublato, ut par erat, immenso pulvere, qui exercituum conspectum adimeret, eum rapto secum suorum agmine ad persequendos, uti primum intenderat, hostes ab his aberrasse, prætervectumque eorum aciem diu in campis oberrasse: in Catulum autem forte fortuna hostes incidisse, pugnamque ipsius potissimum milites (in quibus & sese fuisse Sylla scribit) sustinuisse, Romanis porro æstum, & solem Cimbris tum adversum auxilio fuisse, nam frigoris patientissimi, nimirum umbrosis (ut dictum est) & gelidis locis educati, a calore vincebantur, sudoremque toto corpore emittentes, & anheli scuta faciebus objiciebant. Pugnatum est enim post solstitium æstivum, a. d. tertium Kalendas Sextiles, ut quidem hodie Romani diem eum celebrant. Fecit etiam ad audaciam pulvis, hostes occultans, ne multitudine eorum conspecta ante congressum Romani perterrerentur: itaque incursu tantum in oppositos sibi facto, reliquorum securi, pugnabant. Adeo autem laboribus & exercitationibus corpora sua duraverant, ut tanto in æstu, cum cursu confligentium & pugnantium eorum nemo sudare aut anhelare sit visus: id quod ipse Catulus prædicans virtutem militum nar-

rasse fertur. Proinde eo in loco maxima & validissima pars Cimbrorum concisa est: etenim qui primum in acie locum tuebantur, longis catenis balteis infixis inter sese copulati atque connexi erant, ne divelli ordines possent. Fugientes autem ad castra usque persecuti, in atrocissimum inciderunt spectaculum. Mulieres barbarorum nigris indutæ vestibus supra carros stantes, fugientes suos, maritos aliæ, fratres aliæ aut patres cædebant: infantiumque fauces manibus elidentes, mortuos sub rotas & pedes jumentorum projiciebant, seque inde ipsæ jugulabant. Quandam ferunt de summo temone, utrinque laqueo appensis ad imos pedes infantibus pependisse: viros autem, cum arbores suspendiis non sufficerent, colla sua cornibus aut cruribus boum alligasse: stimulos inde bobus adhibuisse, ab iisque ita exsilientibus raptatos & obtritos periisse. Verum ut hoc modo multi perierunt, ad LX tamen millia capti sunt, CXX millia cæsi. Porro hostium opes Marii milites diripuerunt: spolia, signa militaria, & tubæ, omnia in castra Catuli relata feruntur, eoque maxime argumento Catulum ostendisse, sibi laudem victoriæ deberi. Cum vero inter milites ea de re contentio exstitisset, ad legatos Parmensium, qui tum forte aderant, arbitrium est delatum, quos Catuli milites per cadavera hostium circumduxerunt, transfixos eos suis pilis ostendentes: etenim pilorum hastilibus prope cuspidem Catuli nomen insculpserant. Sed tamen Mario ut tota res gesta accepta ferretur, prior ejus victoria, & consulare imperium effecerunt. Præsertim vero vulgus tertium eum Urbis conditorem nominabant, ut qui periculum Gallico non minus depulisset: seque domi cum uxoribus & liberis oblectantes singuli post Deos Mario etiam libabant: solum etiam eum utrumque triumphum agere volebant. Verum non ita, sed una cum Catulo triumphavit, moderatum se tanta in felicitate gerere volens: id simul metuens, ne si Catulus triumphi honore privaretur, milites, qui in acie

steterant, ipsum quoque triumphare non permitterent. — Hæc Marius quintum consul gessit. — — — —

Im Marcell.

Post primi belli Punici vixdum sedati vigesimum secundum annum, Gallici belli primordia Romanos continuo invasere. Iberi namque (ea vero Gallica gens est) qui vicinam Alpibus pascuntur Italiam: quamquam magni ac potentes per se, Gallorum tamen auxilium viresque convocabant, quos mercede militiem agentes Gessatas appellabant. Quod vero Gallicum simul cum Punico non eadem tempestate bellum irruperat, mirum videbatur, & quoddam fortunæ beneficium. Cæterum ii jure consultoque durante bello cessaverant: ut, ascitis sibi Gallis postmodum, tamquam ex insidiis victores adorirentur, quietosque lacesserent. Quod quidem ad bellum finitimum atque domesticum plurimum conducere putabatur & loci propinquitas, & Gallorum dignitas: qui maxime Romanis terrori esse videntur, ut qui olim ab eis urbe dejecti spoliatique sunt. Quamobrem decretum est, ut sacerdotibus militiæ munere vacare liceat, nisi denuo Gallicum bellum ingrueret. Eorum formidinem vel ipse declarat apparatus. Numquam enim tot Romanorum millia simul in armis exstitisse, ac tam novos sacrorum ritus factos memoriæ proditum est. Qua in re nihil immane aut inhumanum ab eis sponte peractum est. Quippe quum maxime græcanico more pii ac mites rem divinam faciant. Verum enim tunc eo ingruente bello quibusdam monitis sibyllinis cedere coacti sunt. Quapropter duos Græcos, virum ac uxorem, totidemque Gallos in foro Boario vivos defodêre, quibus hodieque Novembri mense clam quidem Græcis & Gallis dantur inferiæ. Principio a Romanis nunc parta victoria, nunc acceptis cladibus decertatum est: quæ res nullum certum attulit rebus exitum. Quum Flaminius ac Fulvius consules in

Insubres copias haberent; fluvius, qui per Picænum agrum labitur, cruore fluxisse visus est. Tres quoque Græcos penes Ariminum apparuisse traditum est. Comitiis consularibus, quum augures malis ac infelicibus creatos auspiciis consules affirmassent; senatus e vestigio illos ab exercitu literis missis revocandos curavit; ut redeuntes deposito statim consulatu nihil adversus hostes uti consules gererent. Receptas Flaminius literas non prius aperuit, quam collata pugna, versisque in fugam barbaris, in agrum eorum excursionem fecerit. Redeunti igitur ac multa referenti spolia, non processit obviam populus, quia revocatus non continuo mandatis obediverat, verum ea per superbiam contempserat. Quapropter ut ei triumphus denegaretur, parum abfuit, quem tamen privatum egisse constat. — Is tamen antea simul atque collega consulatu sese abdicare coacti sunt. Adeo universa Romanorum gesta referebantur ad deum, ut nec auguriorum nec patrii moris despicientiam vel in maximis bene gestarum rerum successibus fieri paterentur: majus profecto momentum in religionis observantia, quam in vincendis hostibus ad civitatis salutem pertinere arbitrantes. Tiberius itaque Sempronius, mira fortitudine & æquitate præditus, plurimæque inter Romanos dignitatis, quum consul sibi subrogandos Scipionem Nasicam & C. Martium designasset, iique jam provincias obtinerent, animadvertit, se, quum libros militarium præceptorum legeret, solenne aliquid inscium præterisse. Id erat hujuscemodi. Quum quis ex optimatibus in pomœrio domum aut tabernaculum mercede conduxerit, & in eo pro captandis sedeat auspiciis, postmodum firmis nondum signis, si qua illum in urbem causa retraxerit, primum omitti oportere tabernaculum, alterum vero suscipiendum, ex quo novus auspiciorum instauretur aspectus. Hoc latuisse Tiberium videtur, qui bis eodem usus tabernaculo dictos designarat consules.

Animadverso postmodum vitio, reque senatui relata, senatus tam parvulum minime contemnendum errorem ratus, significare illis statuit; quapropter ii continuo e provinciis Romam redière, seque magistratu abdicavere. Hæc tamen posterius gesta sunt. Eisdem ferme temporibus duo illustrissimi flamines sacerdotium amisere, Cornelius Cethegus, quod exta victimæ non rite admovisset, & Q. Sulpitius, quod ei inter sacrificandum apex, quem flamines ferunt, e capite prolapsus esset. Quum Minutius Dictator C. Flaminium magistrum equitum designasset, stridore foricis consequuto, uterque dignitate jussus abire, alii creati denuo sunt. Hoc pacto tam accuratam vel in parvis diligentiam observantes, nullum aut novum aut non patrium religionis ritum admiscere voluerunt. Quum igitur consulatum Flaminius deposuisset: Marcellus per interreges consul creatur. Inito consulatu Cn. Cornelium collegam sibi designat. Postmodum, quum multa a Gallis de concordia agitarentur, ad pacem inclinante senatu, ad bellum Marcellus multitudinem concitabat. Qua in re haud tamen, quo minus pax crearetur, efficere valuit. Paulo post Gessatæ, superatis Alpibus, bellum innovare, qui primum castra moventes in Insubres eos sibi socios adscivêre, qui triginta millia numero erant, quum ii longe plures essent. Dehinc alacres & elati in Acerras impetum faciunt. Id autem oppidum est super amni Pado locatum. Hinc rex eorum Virdomarus decem millibus Gessatarum secum assumtis, Circumpadanam populatur oram. Quæ quum Marcellus accepisset, relicto ad Acerras collega, simulque peditatu ac cæteris gravioris armaturæ & tertia parte equitum, ipse cum reliquis equitibus & expeditissimis militibus ferme sexcentis ad hostes contendit, non noctu non interdiu iter omittens: donec ea decem millia Gessatarum circa Capidium Galliæ vicum, nuper imperio Romanorum adjunctum, offendit. Ubi nec suorum corpora

curare, nec ullum quieti tempus dare licuit. Confestim enim Barbari, ubi eum adventasse sentiunt, pauci faciunt, quum pedestres quidem copias paucas haberet, equites vero præ se nihil ipsi penderent Galli, qui, quum equestri præsertim pugna fortissimi bellatores excellant, ipsa quoque multitudine Marcellum superabant. Quamobrem statim in eum gravissima minitantes, perinde ac vi omnia direpturi, duce rege concitis feruntur equis. At Marcellus ne paucissimus suorum numerus diffusis circumveniretur hostibus, procul ab equitatu deducto agmine, donec paululum ab hoste aberat, tenuissimo cornu progressus est; quumque ad manus conserendas suos converteret, hostium clamore ac strepitu perterritus equus Marcellum retro violenter aufert. Eapropter veritus, ne ea res ullam Romanis perturbationem religionis objiceret: retractis statim habenis, equum in ipsos convertit hostes, & ne casu magis quam consilio eo usus circuitu videretur, solem supplex adoravit. Is enim in initio pugnæ superos adorare Romanorum mos est. Quumque hostibus jam immisceretur, Jovi Feretrio opima ex hostibus se consecraturum arma vovit. Inter hæc quum illum Gallorum rex conspexisset, ob insignia ducem opinatus, ante omnes ei concitato occurrit equo, & quassans hastam virum clamore provocat. Is erat inter Gallos eximia corporis magnitudine, armatura auro argentoque ac variis distincta coloribus, fulguris instar perlucida. Quæ ubi Marcellus pulcherrima ex toto conspicatur agmine, ea futura meditatus, quæ concepta deo vota persolveret; virum adoritur, quem hasta thorace perfosso, simul equi viribus innixus virum resupinat, iterumque ac tertio vulnere repetitum statim exanimat. Tum equo desiliens Marcellus & exanguis arma manibus tangens ad cœlum conversus: O magna, inquit, ducum opera & imperatorum gesta bellaque ac pugnas contuens Feretri Jupiter, te obtestor. Tertius ego Romanorum dux ac

imperator virum hunc ducem simul ac regem propria manu confossum occidi. Hæc tibi prima opimaque spolia dedico. Tu nobis, dum ad belli reliquias vertimur, similem præsta successum. Tum Romani equites peditibus equitibusque simul immisti, pugna commissa ingentem ac mirandam quodammodo vincunt victoriam. Constat nimirum tantum equitatum ac peditatum non antea non postea usquam a tam paucis superatum. Tum censis plurimis, prædam & arma secum tenens ad collegam regreditur, per id tempus adversum Gallos infeliciter dimicantem ad Mediolanum, amplissimam quidem & populosissimam Galliæ urbem. Quam Galli metropolim appellantes, proque ea strenue prœliantes, obsidione Cornelium circumvenerant. Ut vero redeuntem Marcellum regemque profligatum ac necatum sensere Gessatæ, profugiunt. Quapropter Mediolanum a Marcello captum. Cætera oppida dedentes Galli Romanis ultro cuncta permittunt. Hoc pacto tranquilla satis utrinque pax contigit. Post hæc decretus a senatu soli Marcello triumphus. Qui, quum ditissimus spoliis, ac ingentibus captivorum corporibus splendidissimus duceretur, rarissimæ admirationis habitus est. Maximæ vero voluptatis & novitatis spectaculum ostendit, cum Jovi barbarica deferebat arma. Trunco siquidem montanæ quercus abscisso, & in trophæi modum fabricato, affixa quaqua, versum spolia impendebant, ornate plurimum ac decore disposita. Mox accedente populi frequentia, Marcellus in currum tollitur. Cujus rerum triumphale simulacrum pulcherrima per urbem pompa magnificentissime transmissum est. Ornatissimis præditus armis assequebatur exercitus, deo ac imperatori condita carmina & victoriæ pæana canentes. Inde procedens & ad Feretrii Jovis templum ascendens, ea illi solenni dedicatione suspendit, tertius & ad nostri usque temporis bella postremus. Primus namque Romulus spolia ab Acrone Ceninensium rege detracta

retulit. Secundus Cornelius Cossus a Tolumnio Hetrusco. Post hos Marcellus a Gallorum rege Virdomaro; post quem nullus. —

XVII. Ptolomäus.

(Basel bey Heinrich Peter im März 1540.)

Cap. XII.

Rhætiæ occidentale latus terminatur monte Adula, & linea, quæ est inter capita Rheni atque Danubii. Latus vero septentrionali ea Danubii terminatur parte, quæ a fontibus est usque ad Aeni fluvii divertigium. — Quod gradus habet,, 34 :47 20. Orientale autem latus ipso Aeno flumine terminatur. Cujus maxime australis finis continet gradus,, 34 :45 15. Meridionale vero Alpium montibus hinc supra Italiam extensis. Quorum quæ apud Greas sunt, gradus habent,, 30 :45 20. — Quæ autem versus Pœnas sunt juxta principium Lici amnis, qui in Danubium exit, qui & Rhætiam a Vindelicia dividit, gradus tenent,, 31 30: 45 30. — Quæ vero ad Ocra sunt montem, gradus habent,, 33 30: 45 30. — Habitant autem magis septentrionalia Rhætiæ Brixantæ. Magis vero australia Suanitæ & Riguscæ. Quæ autem inter hæc sunt, Calucones & Vennes (Venones). — Civitates vero eorum sub ipso Danubio fluvio hæ sunt:

Bragodurum 30 — :46 — 40.
Dracuina — 30 — 20: 46 — 40.
Viana — 31 — :46 — 40.
Phæniana 31 — 45: 46 — 50.

Juxta caput Rheni fluvii.

Targætium — 29 — 50: 46 — 15.
Brigantium 30 — :46 — 0.
Post has vicus — 30 — 15: 45 — 20.
Ebodurum — 30 — 40: 45 — 20.
Drusomagus — 31 — 30: 46 — 0.
Ectodurum — 31 — 20: 45 — 20.

Cap. XIII.

Quæ magis septentrionalia sunt Vindeliciæ, tenent Runicatæ. Sub his vero Leuni & Consuantæ. Post Benlauni. Post Breuni. Et juxta Licum fluvium Licatii.

Civitates autem sunt in Vindelicia penes Danubium:

Artobriga 32 — 15: 47 — 10.

Bœodurum (Patavia, — Passaw) — Sub iis vero „ 33 — 50: 47 — 15.

Augusta Vindelicorum — 32 — 30: 46 — 20.

Carrodunum 33 — 50: 46 — 45.

Abudiacum 33 — 30: 46 — 15.

Cambodunum 32 — 50: 46 — 0.

Medullum — 33 — 50: 45 — 40.

Inutrium — 32 — 50: 45 — 30.

Cap. XIV.

Noricum terminatur ab occasu, Aeno fluvio. A septentrione, Danubii parte, quæ est ab Aeno usque ad Cetium montem, cujus situs habet partes „ 37—30 : 46—50. Ab ortu vero solis, ipso monte Cetio. — A meridie vero parte Pannoniæ superioris, quæ sub dicto est monte. Cujus finis maxime occidentalis habet partes „ 36 : 45 — 20. Quod vero in medio est „ 37 : 45 — 40.

Et quod inde est supra Istriam, eo monte, qui Caruancas appellatur. Cujus medium habet „ 35 — : 45—20. — Tenent autem occidentaliora provinciæ a septentrionibus incipientes, Seuaces & Alauni, qui & Ambisontii dicuntur. Magis vero orientalia Norici, & Ambidrani ac Ambilici.

Civitates autem in Norico sub Danubio sunt;

Aredate „ 35 — : 47 — 0.

Claudivium „ 36 — : 46 — 40.

Sub iis autem Gabanodurum „ 36 — 40 : 46 — 40.

Gesodunum — 35 — 40 : 46 — 30.

Bedacum — 34 — 15 : 45 — 15.

Aguntum — 36 — 30 : 46 — 20.
Vacorium — 36 — : 45 — 45.
Pœdicum — 37 — : 46 — 0.
Virunum — 36 — 40 : 45 — 45.
Teurnia — 34 — 40 : 45 — 40.
Idunum — 35 — 10 : 45 — 30.
Sianticum — 36 — : 45 — 30.
Celia — 37 — : 46 — 30.
Inter Italiam vero & Noricum
Julium Carnicum,, 34 — 30 : 45 — 30.

Cap. XV.

Pannonia superior terminatur ab occasu monte Cetio, & pro parte Caruanca. A meridie, parte Istriæ ac Illyridis, juxta lineam parallelam, quæ a præfato fine occidentaliori per Albanum montem exit, usque ad Bebios montes, & limites inferioris Pannoniæ, qui gradus habent,, 41 — 30: 45 — 20. A septentrione vero jam dicto Norici termino, & ea Danubii parte, quæ est a Cetio monte usque ad divertigium Narabonis fluvii, cujus positio gradus habet,, 41 — : 47 — 40. — Ab ortu vero solis, inferiori Pannonia, linea, quæ per prædictos transit fines. —

Padi fluminis ostia 34 — 45 : 44 — 0. Fluvii caput, quod juxta Larium paludem est, 29 — 20 : 44 — 45. Commixtio, ubi admiscetur Doriæ fluvio, 30—40 : 43—45. Caput Doriæ fluvii juxta Pæninum lacum 28—45 : 43—45. Ubi divertitur ad lacum Benacum 31 — 45 : 43 — 30. Hujus lacus situs 30 — 30 : 45 — 0. Post ostia Padi fluvii Venetiæ similiter. Atriani fluvii ostia 34 — : 44—30. Carnorum similiter post inflexionem Hadriatici sinus, intimus sinus, in quo est Tilavempti fluvii ostium — 33 — 50 : 44 — 50. Natisonis fluvii ostia 34 — : 44 — 50. Histriæ similiter post flexum intimi Hadriatici sinus — Tergestum Colonia 34 — 45 : 44 — 56. Formionis fluvii

ostia 35 — : 44 56. Parentium 35 — 20 : 44 — 56. Pola 36 — : 44 — 40. Nesactum 36 — 15 : 44 — 56.

Civitates autem sunt mediterraneæ Histriæ quidem: Pucinum — 34 — 45 : 45 — 0. Piquentum 35 — 30 : 45 — 6, Alvum 36 — : 45 — 0. Carnorum mediterraneæ — Forum Julium Col. 32 — 50 : 44 — 56. Concordia col. 33 — 15 : 44 — 56. Aquileia Colonia 34 — : 45 — 0. Venetiæ civitates mediterraneæ hæ sunt:

Vicentia 32 — 10 : 44 — 30. Belunum 32 — 30 : 44 — 40. Acedum 32 — 30 : 44 — 30. Opipergium 32 — 40 : 44 — 45. Ateste — 32 — 40 : 44 — 15. Patavium 32 — 50 : 44 — 30. Alginum 33 — 20 : 44 — 26. Atria 33 — 10 : 44 — 6. Cænomannorum, qui sub Venetia sunt, civitates hæ sunt: Bergomum 32 — : 44 — 20. Forum Diuguntorum 31 — 45 : 44 — 0. Brixia 32 — 30 : 44 — 10. Cremona colonia — 32 : 34 : 40. Verona 33 — : 44 : 0. Mantua 32 : 45 : 43 : 40. Tridentum 33 : 40 : 43 : 45. Butrium 34 : 43 : 50.

Bechunorum, qui sunt ab occasu Venetiæ, civitates hæ sunt: Vaunia 31 : — : 44 : 40. Carraca 31 : 20 : 44 : 40. Bretena 31 : 40 : 44 : 45. Anaunium 31 : 30 : 44 : 30. — Insubrum, qui sunt ab occasu Cænomannorum, civitates hæ sunt: Novaria 30 : 30 : 44 : 30. Mediolanæ, quæ & Mediolanium 30 : 40 : 44 : 15. Comum 31 : — : 44 : 20. Ticinum 31 : — : 44 : 0.

Salassiorum, qui sub Insubribus, sunt civitates hæ: Augusta prætoria Colonia 30 : — : 44 : 0. Eporedia 30 : 15 : 43 : 50.

Taurinorum, qui sub Salassis sunt, civitates hæ: Augusta Taurinorum 30 : 30 : 43 : 40.

Apennini autem juga Liguriæ fere imminent & ab Alpibus incipiunt. Deinde usque ad Anconam protenduntur, hincque conversa & magis Hadriæ propinquant usque ad montem Garganum, post ad meridiem conver-

sa in Leucopetra fines habent. — — — — Gallia vero togata ipsis subjacet montibus, Ravennam usque producta.

XVIII. Dio Cassius.

Fünf und vierzigstes Buch.

Erant eo tempore tres fratres Antonii, gerebatque quilibet eorum aliquem magistratum, M. Consulatum, L. Tribunatum plebis, C. Præturam: itaque facile etiam poterant eos, qui sociis subditisque P. R. præerant, percussoribus tantum Cæsarisque, hisque, qui iis fidi erant, exceptis, præfectura deponere, aliosque in eorum locum substituere: aliisque contra imperium ultra, quam Julius Cæsar constituisset, prorogare. Proinde hoc agebant, ut Macedoniam, quæ M. Bruto sorte obtigerat provincia, C. Antonius sibi vindicaret; Galliam vero Cisalpinam D. Bruto assignatam, quod & militibus & pecuniis instructissima esset, ipse M. Antonius cum eo exercitu, qui Apolloniam fuerat præmissus. Hæc igitur decernebant. Præterea Sexto Pompejo, qui jam magnas copias contraxerat, impunitas, quæ ei a Cæsare cum multis aliis data fuerat, confirmata est: decretumque, ut pecuniæ, quæ in argento aurove ex paternis eius bonis in ærarium essent repositæ, restituerentur: prædiorum autem majorem partem Antonius habebat, neque quicquam reddebat.

Sechs und vierzigstes Buch.

His ita actis, Cæsar expeditionem tanquam contra Lepidum Antoniumque fecit. Nam Antonius cum e pugna profugisset, eumque neque D. Brutus insequeretur, quod inimicum Cæsaris delere nollet, collectis iis, qui ex pugna supererant, ad Lepidum advenerat, qui ipse quoque cum se paravisset tamquam in Italiam exercitum ducturus, jussus id Senatusconsulto iterum mandatum

acceperat, ut eo in loco, in quo tum erat, maneret. Senatores enim cum audivissent, Silanum Antonii rebus favere, Lepidum, ac L. Plancum timentes, ne hi quoque se Antonio adjungerent, miserunt ad eos, qui dicerent, nihil jam eorum Rempublicam opus habere. Ac ne quid sinistri suspicarentur, facinusque aliquod perpetrarent, jussi sunt a Senatu, iis, qui quondam Vienna, quod est provinciæ Narbonensis oppidum, ab Allobrogibus expulsi, ad confluentes Rhodani Ararisque fluviorum consederant, urbem condere. Itaque illi subsistentes Lugdunum (quod olim Lugudunum vocatum fuit) ædificaverunt, non quod, si quidem voluissent, non possent cum exercitibus in Italiam proficisci, cum eo tempore nihil Senatusconsultis ii tribuerent, qui exercitus habebant: sed exitum belli Antoniani expectantes, interim Senatui obtemperantes videri, suasque res confirmare volebant.

Acht und vierzigstes Buch.

Anno sequenti (urbis conditæ 713) Publius Servilius & Lucius Antonius nomen consulum, consulatum autem hic & Fulvia gesserunt. Hæc Cæsaris socrus, ac M. Antonii uxor, Lepido propter ignaviam contempto, ipsa Rempublicam administravit: ita ut neque Senatus, neque Populus quicquam præter ejus sententiam statueret. Ipse L. Antonius cum de quibusdam Inalpinis a se victis triumphare vellet, quamdiu Fulvia contradixit, ei is triumphus a nemine concessus: ubi ea demulsa concessit, ab omnibus decretus est. Ita verbo quidem L. Antonius de his, quos vicisse aiebat, (neque enim aut triumpho aliquid dignum egerat, aut omnino cum magistratu ullo ibi locorum fuerat) triumphavit, re autem & triumphus iste, & honor Fulviæ fuit. Proinde & magis eo, & verius illa superbiit: est enim majus, triumphandi potestatem alicui concedere, quam eum concessum ab alio ducere: ac cum habitum triumphalem in-

duisset Lucius, currum conscendisset, reliqua pro more fecisset, ipsa Fulvia eos ludos hoc usa administro visa est exhibere. Triumphavit autem Calendis Januariis: ac se in eo Mario parem jactabat, quod, qua die magistratum initurus esset, triumphasset. Imo & præferebat se Mario, se volentem, triumphi ornamentis depositis, ac togatum, Senatum convocasse dictans: Marium id coactum fecisse. Præterea Mario aut nullam, aut unicam omnino coronam datam: sibi vero & alias, & tributim a populo (quod ante ipsum obtigisset nemini) oblatas: id vero factum erat propter Fulviam & pecunias clam certis hominibus divisas. Eo anno Cæsar Romam venit: peractisque iis, quæ ex instituto majorum pro victoria fieri solent, ad res constituendas expediendasque se contulit.

Neun und vierzigstes Buch.

Salassi & Taurisci, Liburnique & Japydes, cum jam ante in Romanos haud mediocriter injurii fuissent, ac stipendio, quod pendere debebant, non soluto, etiam in finitima invasissent, eaque malificiis infectassent, tum aperte propter Cæsaris absentiam rebellaverant. Eapropter Cæsar ex Sicilia reversus, ad bellum contra eos se paravit. In eo apparatu cum nonnulli, quibus missio militiæ facta fuerat, tumultuarentur, ac quia nulla præmia accepissent, iterum stipendia merere vellent, omnes in unam legionem eos conscripsit, ut a cæteris segregati, neque corrumpere alios, & si quid movere novi instituissent, statim deprehendi possent: cumque nec sic moderate se gererent, paucos ex ipsis, qui natu erant maximi, in Galliam in colonias dimisit, sperans reliquos etiam idem sperantes quieturos: & cum nihilominus fremerent, in quosdam eorum exemplum statuit: irritatos reliquos eo facto quasi alius rei causa convocavit, circumfusoque exercitu, arma eis ademit, & exautoravit. Hi cum simul & quam parum ipsi possent, & Cæsaris

magnanimitatem cognovissent, mutata vere sententia, multis precibus a Cæsare impetraverunt, ut inter milites denuo reciperentur. Cæsar, quod & militibus indigebat, & metuebat, ne eos Antonius sibi adjungeret, veniam dedit, eorumque deinceps opera usus est in omnibus rebus optima. His actis, aliisque ad alios populos subigendos missis, Japydas ipse bello petiit: quorum eos, qui citra montes haud procul a mari habitabant, non omnino difficulter in suam potestatem redegit, qui vero montes, & ultra eos incolebant, eos non sine maximo labore perdomuit. Hi Metulo maxima sua urbe occupata, Romanos oppugnantes multoties repulerunt, machinas multas combusserunt, Cæsarem ipsum a lignea turri quadam murum conscendere conatum graviter sauciaverunt: tandem cum nihilominus propositum urgeret, copiasque evocaret, simulantes se pacem facturos, præsidium in arcem acceptum noctu interfecerunt, ædes suas incenderunt, seipsos, ac quidam etiam uxores & liberos simul occiderunt, ita ut nihil prædæ inde ad Cæsarem redierit, cum captivi etiam paulo post necem sibi ipsis consciverint. Cum ad hunc modum hi periissent, reliqui in potestatem eius nulla re memorabili gesta venissent, in Pannonios exercitum duxit, neque læsus quidem ab iis unquam, neque ullum crimen obiiciens, sed militum exercendorum simul, & alienis bonis alendorum causa, omne id justum esse censens, quod armis potentior contra infirmiorem decerneret. Pannonii habitant ad Istrum fluvium a Norico usque ad Mysiam Europæam, Dalmatis vicini: tolerant autem omnium hominum vitam durissimam: nam neque terram, neque aërem felicem habent: neque apud eos oleum, aut vinum, nisi paucissimum, nascitur: neque enim hæc colunt, cum majorem partem acerrima in hyeme vivant: sed hordeum & milium & edunt, & potum ex eis conficiunt: cæterum omnium, quos nos quidem noverimus, hominum

num

num fortissimi sunt, nimirum cum nihil vita honesta dignum habeant, ad iram & cædes propensissimi. Quod ego non auditu tantum, aut lectione, sed re ipsa cognitum, cum præessem videlicet ei nationi, scribo. Nam pos Africæ præfecturam, Dalmatiæ, quam olim pater quoque meus aliquandiu administravit, & Pannoniæ superiori præpositus fui: unde hæc, quæ scribo, explorata mihi sunt. Nomen autem Pannonibus inditum est ex eo, quod tunicas manicatas ex pannis more suo concisis ac consutis conficiunt: verum sive ea nominis est ratio, sive alia, certe quidam Græci, veritatis ignari, Pæones eos vocarunt, quod ipsum quidem etiam nomen antiquum est, non tamen istius populi, sed ejus, qui ad Rhodopem montem, & Macedoniam maritimam (sic enim nostro tempore vocatur) habitant: quapropter ego hos Pæones, istos Pannonios nominabo, sicuti & ipsi sese, & Romani eos appellant. Enimvero Cæsar, in Pannonios profectus, primum a rapinis se continuit, quamvis ii pagos in campestribus sitos deseruerant, quod sperabat, se eos citra vim sibi adjungere posse: sed cum ad Sisciam accedentem eum læsissent, ira correptus agrum eorum ussit, prædasque, quas potuit maximas, egit. Cum urbi appropinquasset, incolæ a primoribus persuasi, statim ei se dediderunt, & obsides præbuerunt: postea autem portas cum occlusissent, in obsidione habiti sunt, cum & muris validis, & duobus navigalibus fluviis confiderent. Fluvius enim Colops, ipsa mœnia alluens, in Savum defluit, qui & ipse tum haud procul ab urbe meabat, & nunc totam urbem circumambit, a Tiberio magna fossa eo adductus, per quam rursus in antiquum alveum exit: eo autem tempore cum Colops ipsis mœnibus allaberetur, & Savus haud magno inde spatio præterflueret, intervallum vacuum relinquebatur, quod fossis & palis actis munitum erat. Cæsar itaque navibus, quas socii iis in

locis paraverant, acceptis, iis per Istrum in Savum, atque inde in Colopem subductis, urbem terra simul fluvioque aggressus est, ibique navalia nonnulla prœlia fecit. Barbari enim lintribus paratis, ad pugnam exibant: inque fluvio inter alios Menam etiam Sex. Pompeii occiderunt, ac in terra quoque Cæsarem fortiter propulsarunt, donec tandem audito quosdam sociorum suorum insidiis exceptos periisse, animi collapsi deditionem fecerunt. Ita his in potestatem Cæsaris receptis, reliqua etiam Pannonia pacis conditiones accepit.

Drey und fünfzigstes Buch.

Augustum jam in Britanniam, quia de pacto non conveniebatur, expeditionem animo agitantem, Salassi, Cantabri, Asturesque rebellionem facientes redhibuerunt: quorum Salassii sub Alpibus habitant, ut supra dixi, alteri vero regiones Hispaniæ planas ad Pyrenæum montem, ac munitissimas Pyrenæi partes incolunt. Igitur Augustus, qui tum nonum Consulatum, M. Silano collega, gerebat, adversum Salassos Terentium Varronem misit, ipse bellum contra Cantabros & Astures suscepit gerendum. Varro in terram hostilem multis simul locis, ne coire inter se, ac junctis viribus victoriam distinere possent, irrumpens facillime Salassos, non magnis nimirum sibi agminibus occurrentes, vicit, & ad accipiendas pacis conditiones adegit: tum certam argenti summam eis imperavit, quasi nihil præterea damni accepturis, ad id argentum exigen.um undique dimissis militibus: omnes qui essent juvenili ætate, comprehendit, divendiditque ea conditione, ne quis eorum ante vicesimum annum liber fieret. Agri eorum pars optima cohortibus prætorianis data, urbs Augusta Prætoria fuit.

Vier und fünfzigstes Buch.

Camuni & Venonetes, gentes Alpinæ, arma conatr

Romanos sumserunt, victique a P. Silio & subacti sunt. Pannonii cum Noricis in Histriam incursiones fecerunt, & a Silio ejusque legatis incommodis affecti, rursus pacem acceperunt, Noricisque etiam causam servitutis præbuerunt. Qui in Dalmatia & Hispania tumultus extiterant, parvo negotio sunt sedati. Eo tempore a Druso & Tiberio hæ res sunt gestæ. Rhæti inter Noricum & Galliam ad Alpes Italiæ finitimas, quas Tridentinas nominant, sedes suas habent: hi vicinam Galliam frequenter populati, ex Italiæ finibus prædas egerant, Romanosque & eorum socios iter per ipsorum terras facientes infestaverant: id quidem consuetudine jam receptum erat, ut in eos, qui nullo essent fœdere juncti, ita statuerent: sed præter hoc omnes masculos, quos comprehendissent, etiam in utero adhuc matrum (id enim quibusdam divinationibus investigabant) morantes necabant. Eapropter Augustus principio Drusum contra eos cum exercitu misit, isque Rhætos apud Alpes sibi Tridentinas obviam factos, prœlio congressus, haud magno certamine fudit, ejusque victoriæ ergo Prætorios honores adeptus est. Deinde cum ab Italia rejecti Rhæti nihilominus Galliam urgerent, Tiberium quoque contra eos misit. Proinde Drusus ac Tiberius simul multis locis in Rhætiam irrumpentes, legatorum opera, ac ipse etiam Tiberius per lacum navigiis subvectus, exterruerunt ea re barbaros: dissipatosque aggressi, haud difficulter multis exiguis prœliis dispersas eorum copias deleverunt: reliquosque infirmiores exinde, ac animis collapsos in suam potestatem redegerunt. Quia vero populosa erat gens Rhætorum, videbanturque bellum retentaturi, maximam ejus & ætate validissimam partem inde abduxerunt, iis relictis, qui & colendæ ei regioni sufficerent, & ad rebellandum non satis virium haberent.

XIX. Eutropius.

Lib. III.

Lucius Posthumius Albinus, Cnejus Fulvius Centimalus Coss. bellum contra Illyrios gesserunt, & multis civitatibus captis, etiam reges in deditionem acceperunt; ac tum primum de Illyriis triumphatum est.

Lucio Aemilio Cos. ingentes Gallorum copiæ Alpes transierunt: sed pro Romanis tota Italia consensit, traditumque est a Fabio historico, qui ei bello interfuit, DCCC millia hominum parata ad id bellum fuisse: sed res per Coss. tantum prospere gesta est. XL millia hostium interfecta sunt, & triumphus Aemilio decretus.

Aliquot deinde annis post, contra Gallos intra Italiam pugnatum est: finitumque est bellum Marco Claudio Marcello, Cnejo Cornelio Scipione Coss. Tunc Marcellus cum parva manu equitum dimicavit, & regem Gallorum, Viridomarum nomine, manu sua occidit. Postea cum collega suo ingentes copias Gallorum peremit, Mediolanum expugnavit, grandem prædam Romam pertulit, ac triumphans Marcellus spolia Galli stipiti imposita humeris suis vexit.

M. Minucio, P. Cornelio Coss. Istris bellum illatum est, quia latrocinati naves Romanorum fuerant, quæ frumenta exhibebant, perdomitique sunt omnes. Eodem anno bellum Punicum secundum Romanis illatum est per Annibalem Carthaginensium ducem.

Lib. VII.

Obiit autem (Augustus) LXXXVI anno, morte communi, in oppido Campaniæ Atella. Romæ in campo Martio sepelitur, vir, qui non immerito ex maxima parte Deo similis est putatus, neque enim facile ullus eo aut in bellis felicior fuit, aut in pace moderatior. (XLIV annis, quibus solus gessit imperium) civilissime vixit;

in cunctos liberalissimus, in amicos fidissimus, quos tantis evexit honoribus, ut pene æquaret fastigio suo. Nullo tempore (ante eum) res Romana magis floruit, nam exceptis civilibus bellis, in quibus invictus fuit, Romano adjecit imperio Aegyptum, Cantabriam, Dalmatiam sæpe ante victam, sed penitus tunc subactam; Pannoniam, Aquitaniam, Illyricum, Rhætiam, Vindelicos & Salassos in Alpibus; omnes Ponti maritimas civitates; in his nobilissimas, Bosporum, & Panticapæon. Vicit autem prœliis Dacos; Germanorum ingentes copias cecidit; ipsos quoque trans Albim fluvium submovit, qui in barbarico longe ultra Rhenum est. Hoc tamen (bellum) per Drusum privignum suum administravit, sicut per privignum Tiberium alterum, Pannonicum; quo bello CCCC millia captivorum ex Germania transtulit, & super ripam Rheni in Gallia collocavit. Armeniam Parthis recepit; obsides (quod nulli antea) Persæ ei dederunt: (reddiderunt) etiam signa Romana, quæ Crasso victo ademerant. Scythæ & Indi, quibus antea Romanorum nomen incognitum fuerat, munera & legatos ad eum miserunt. Galatia quoque sub hoc provincia facta est, cum antea regnum fuisset; primusque eam M. Lollius pro Prætore administravit. Tanto autem amore etiam apud barbaros fuit, ut reges, pop. Rom. amici, in honorem ejus conderent civitates, quas Cæsareas nominarent; sicut in Mauritania a rege Juba, & in Palæstina, quæ nunc est urbs clarissima. Multi autem reges ex regnis suis venerunt, ut ei obsequerentur, & habitu Romano, togati scilicet, ad vehiculum vel equum ipsius cucurrerunt. Moriens Divus appellatus est. Rempublicam beatissimam Tiberio successori reliquit; qui privignus (ejus), mox gener, postremo adoptione filius fuerat. —

XX. Orosius.

Caput XIV.

Fabius consul Bituitum, regem Arvernorum, magnis copiis instructum, cum paucis fudit, Q. Marcius alios Gallos fudit.

Anno ab urbe condita DCXXVIII. Fabius consul Bituito, regi Arvernorum, Galliæ civitatis, bellum maximo instructu comparanti, adeo cum parvo exercitu occurrit, ut Bituitus paucitatem Romanorum vix ad escam canibus, quos in agmine habebat, sufficere posse jactaret. Qui cum sibi ad transferendas copias, unum pontem Rhodani fluminis parum esse intelligeret, alium compactis lintribus catenisque connexum, superstratis confixisque tabulis instruxit. Conserta pugna, & diu graviter agitata, victi Galli, conversique in fugam, dum quisque sibi timet, coacervatis inconsulte agminibus, & præpropero transitu pontis vincula ruperunt, at mox cum ipsis lintribus mersi sunt. Centum octoginta millia armatorum in exercitu Bituiti fuisse traduntur, ex quibus centum quinquaginta millia vel cæsa vel mersa sunt. Q. Marcius consul Gallorum gentem sub radice Alpium sitam, bello aggressus est: qui cum se Romanis copiis circumseptos viderent, belloque impares fore intelligerent, occisis conjugibus ac liberis, in flammas sese projecerunt. Qui vero præoccupantibus Romanis peragendæ tunc mortis suæ copiam non habuerant, captique fuerant, alii ferro, alii suspendio, alii abnegato cibo sese consumserunt: nullusque omnino vel parvulus superfuit, qui servitutis conditionem vitæ amore toleraret.

XXI. Lucius Ampelius.

211.

L. Opimius sub Lutatio Catulo Cos. in saltu Tridentino provocatorem Cimbrum interfecit.

212.

Cimbrico bello cum Cimbri Tridentinas Alpes occupaverunt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Druckfehler.

Seite.	Zeile.	ſtatt.	lies.
XVII	13	gearbeitet habe	gearbeitet.
XXV	20	Kuſſe	Küſſen.
5	8	bei der	beider.
8	13	Ranquet	Hacquet.
—	14	Krater	Kratere.
—	15	Jeolithen	Zeolithen.
10	7	vergleichen	verglichen.
12	26	Erdkundiger	Erdkundigen.
14	11	ſeinen Plan	ſeine Plane.
21	29	Ring	Rienz.
—	—	:	,
24	18	Arvorner	Arverner.
35	3	edryniſchen	edriniſchen.
36	26	Piate.	Piave.
52	vorletzte Zeile.	Patſchen	Patſcher.
72	11	die Vorderſten ſind.	(hat ganz wegzubleiben.)
91	letzte Zeile.	den Georgika.	dem Georgikon.
97	23	Reinſaal	Rinnſaal
104	25	ahnete	ahndete
116	4	Waldent hal	Wattenthale
—	5	Alpeiner	Alpenier.
117	4	äuſſerſt imponirend.	gerade imponirend.
128	18	lameltoſus	lamellosus.
186	13	SVMNETES	SUANETES.
217	16	Thraciaque	Thracicaque
233	letzte.	Claudinatii	Catinatii
298	24	Ambidrani	Ambidravi.

Hormayr, Joseph <<von>>,

Geschichte der gefürsteten Graffschaft Tirol

Bd.: 1,1

Tübingen (1806)

BHS VII 12-1,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10709762-4